

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis: 3,00 RM. monatlich, 1,10 RM. wöchentlich...

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
Bekannt für die hochgehaltene Kolonien-zeile über deren Raum 10 Pfg. für politische und gewerkschaftliche...

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“

Ercheint täglich außer Montags.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Mittwoch, den 25. Dezember 1912.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Der Friede und das Schwert.

Söhnisch laßt der Klang der Weihnachtsglocken in die gewitterschwüle Stille, die auf Europa lastet. Im St. James-Palast in London sitzen die Abgesandten der Balkanstaaten...

Und in diesem Augenblick, mitten in dieser lastenden Stille, die jeden Augenblick in den wütendsten Orkan überzugehen droht, erschallen abermals wie jedes Jahr zum Christfest die frommen Lieder vom Frieden auf Erden...

Aber die Pfaffen der Kirche werden nicht die einzigen sein, die heute mit heuchlerischem Augenaufschlag den Frieden verherrlichen. Wie schön kleidet doch der Friedensmantel den Zeitungsschmuck...

Betrachtet man diese ganze traurige Gesellschaft von Heuchlern und von Narren, man wäre versucht, daran zu zweifeln, daß es in der bürgerlichen Welt überhaupt noch ehrliche Friedensfreunde gibt. Und doch schreckt auch der friedliche Kleinbürger zurück vor den namenlosen Greueln eines modernen Krieges...

sie nicht nur schikanieren oder begünstigen kann, die vor allem die Arbeiter niederhält, von deren Ausbeutung sie leben, und zu deren Unterdrückung sie sich selbst zu schwach fühlen.

Der Krieg auf dem Balkan war ein Krieg des jugendlichen Kapitalismus dieser Länder. Er entsprach allerdings auch dem Willen der Kleinbürgerlichen und Kleinbäuerlichen Massen, denn das Volk erwartete von ihm die Befreiung aus unhaltbaren Zuständen.

Wir Sozialisten von heute teilen nicht mehr die Illusionen vieler Demokraten von 1848, die von der republikanischen Staatsform unmittelbar auch die Erfüllung der sozialen Forderungen der arbeitenden Volksklassen erwarteten.

Aber wer von unseren bürgerlichen Friedensfreunden und Harmonieaposteln wagt es, diese Konsequenzen zu ziehen? Sie laubdeln vor dem „Friedenszaren“, dessen Hände von dem Blut seines eigenen Volkes triefen...

lente“, deren Handel die Völker und Staaten durch friedliche Bande verknüpft.

Im St. James-Palast in London sitzen die Vorkämpfer beifammen, die Vertreter der Großmächte, deren Politik geleitet wird von jenen Fürsten und königlichen Kaufleuten, und sie beraten, was jene andere Konferenz der Balkanabgeordneten beschließen darf.

Und doch ist es bis heute nicht zum Kriege zwischen diesen Mächten gekommen, so oft auch die Entscheidung schon auf des Messers Schneide schien. Noch jedesmal schreckten sie im letzten Augenblick doch noch vor der blutigen Entscheidung zurück.

Schiller hat den Frieden als lieblichen Knaben gesehen; er lagert auf sonnigem Rasen, um ihn grasen die hüpfenden Lämmer, und Murmeln des Baches wiegt ihn in sanften Schlummer. Entspräche der Friede auch heute noch diesem idyllischen Bilde...

Und das Proletariat ist sich dabei auch bewußt, daß es nicht nur für sein eigenes Interesse fight, sondern zugleich für das der Zukunft der Menschheit. Das Proletariat wird schließlich siegen, ob auf blutiger Walfahrt, ob in friedlichem Vertrag...

Wir wollen das Wenige, was der Kapitalismus uns an Kultur gebracht, was wir mit blutigem Schweiß errungen, nicht verwüsten lassen, wir wollen es erhalten für den Sozialismus, der erst aus diesen dürftigen Keimen reiche Saat sprießen lassen wird.

Doch noch sind wir nicht so weit, heute ist der Friede bedroht von allen Seiten, er ist angewiesen auf unseren bewaffneten Schutz. Und wie einst der Nazarener, dessen Geburtsstag die Frommen heute feiern, seinen Zeitgenossen, so ruft heute das Proletariat der bürgerlichen Welt die Worte zu:

„Ich bin nicht gekommen, euch den Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“

Die Friedensverhandlungen.

So schwer die Bedingungen auch sind, die die Sieger der Türkei gestellt haben, daß sie überhaupt formuliert worden sind, markiert schon einen gewissen Fortschritt. Es bedeutet nämlich doch, den wirklichen Beginn der Friedensverhandlungen und trotz aller Vorbehalte, die man noch machen muß, wächst die Wahrscheinlichkeit, daß die Friedensverhandlungen schließlich zum Abschluß führen werden.

Was die Verbündeten fordern, bedeutet freilich, daß die Türkei in Europa nur gerade so viel behält, daß sie die Dardanellenwacht noch weiter halten kann. Aber auch diese nur gegen Russland, nicht aber gegen den Balkanbund, der ein weites Küstengebiet am Marmarameer inne hätte und so von der Seeherseite her stets Konstantinopel bedrohen könnte. Daß die Türkei diese Bedingungen nicht akzeptieren will, daß die türkische Regierung, die in solchen Verzicht willigte, der Gefahr einer neuen Militärrevolution entgegensteuerte, ist klar; freilich auch, daß der Rest europäischen Besitzes, den die Türkei noch retten kann, für das Reich keine Quelle der Kraft mehr sein kann, sondern nur ein Angriffspunkt für feindliche Nachbarn.

Die nächsten Wochen werden so ausgefüllt werden von einem hartnäckigen Feilschen und Schachern, bis unter dem Druck der Großmächte schließlich schlecht und recht ein Kompromiß geschlossen wird. Ein Kompromiß, das die momentane Kriegsgefahr beseitigt, aber ohne auch die „orientalische Frage“ endgültig zu lösen. Die neuen Kräfte, die in diesem Kriege wirksam geworden, sind noch lange nicht im Gleichgewicht und die Türkei wird in ihrer verstümmelten Form erst recht der Krisenherd bleiben, von dem große Erschütterungen ausgehen werden.

Die Wünsche Bulgariens.

Sofia, 24. Dezember. In der Sobranje führte Ministerpräsident Geshow aus, der Regierung werde ihre Verantwortung durch die ruhende Einmütigkeit und die patriotische Begeisterung des Volkes erleichtert. Leider hätten die Friedensdelegierten ihre eigentlichen Arbeiten noch nicht begonnen. Es sei unzulässig, jetzt die Verproviantierung der belagerten Plätze vorzuschlagen. Da Bulgarien Grund zu der Annahme habe, daß der Friede von den Großmächten aufrichtig gewünscht wird, könne es, wenn der Feind den Frieden unmöglich mache, ebenso sehr auf frische Kräfte der Verbündeten, wie auf die Sympathie mächtiger internationaler Faktoren rechnen. Die Ergebnisse bewiesen die Richtigkeit der Gerüchte, daß der Balkanbund erschüttert sei. Der Friede werde Bulgarien zum einzigen Nachbarn der Türkei machen. Es liege im Interesse der Türkei, den unruhigen Krieg mit dem künftigen Nachbar einzustellen und so rasch wie möglich einen dauernden Frieden abzuschließen. Die Sobranje möge überzeugt sein, daß die Regierung alles tun werde, um den Frieden abzuschließen, der unter ungleicheren Opfern Bulgariens erwirkt wird.

Nach dem Ministerpräsidenten ergreifen nacheinander die Führer aller Parteien das Wort und billigen rückhaltlos die Politik der Regierung. Die Redner drücken die Hoffnung aus, daß die Friedensverhandlungen in London zum Abschluß eines der großen Opfer des Landes würdigen Friedens führen werden, wobei sie ihren Optimismus auf die Unmöglichkeit einer türkischen Offensive, die unannehmliche Kapitulation der belagerten Plätze und auf die Ratsschlüsse stützen, welche die Mächte nicht ermangeln würden, der Türkei zu erteilen. Wenn jedoch der Frieden nicht abgeschlossen werde, würden die politischen Parteien, wie die Redner ausführten, auch weiterhin der Regierung ihre Unterstützung zur Fortführung des Krieges gewähren. Sie verlangten, daß der Besitz alles dessen, was die bulgarischen Waffen eroberten, von der Diplomatie des Landes geschickt werde, und daß, wenn die Regierung Konzessionen mache, diese gering seien. Die Diplomatie Bulgariens werde, wenn sie so handle, Europa einen Dienst erweisen, das dann keine Kompensationen auf dem Balkan mehr zu fürchten haben werde. Die Redner erklärten dann, sie müßten, ohne die Bestimmungen des Abkommens zu kennen, welches die Mitglieder des Balkanbundes verbindet, empfehlen, daß die Teilung der eroberten Gebiete auf der Basis des Nationalitätsprinzips geschehe und im Verhältnis zu der Zahl der Truppen und zu den Verlusten, die jeder einzelne der Verbündeten erlitten habe. Die bulgarische Nation verlange für sich, daß Mazedonien in seinen Grenzen ohne Ausschluß von Saloniki ungeteilt bleibe. Unter dieser Bedingung allein würden die Alliierten ihren Bund aufrechterhalten, festigen und von jeder ausländischen Bevormundung freihalten können.

Sämtliche Reden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Forderungen des Balkanbundes.

Paris, 24. Dezember. Der Londoner Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet, die Balkanvertreter hätten ihm auf die Frage, welche Friedensbedingungen sie den Türken außer den territorialen Bedingungen noch stellen würden, geantwortet: Wir werden außer einer Kriegsschadensentschädigung auch noch die Abschaffung gewisser Verträge und den Abschluß eines Handelsvertrages mit Weisbegünstigungsklausel verlangen.

In türkischen Kreisen erklärt man, die Bedingungen der Balkanverbündeten seien durchaus unannehmbar. Die türkischen Delegierten werden wahrscheinlich Gegenvorschläge machen, vielleicht auf der Grundlage des Vertrages von San Stefano, durch den der Türkei ein großer Teil Thrakiens mit Adrianopel und ein Teil Mazedoniens mit Saloniki bestritten worden war.

Die Kämpfe bei Janina.

Athen, 24. Dezember. Aus Kastoria wird der „Agence Havas“ gemeldet: Die Türken räumten Koriza und verschanzten sich im Defile von Kizil unter Artilleriebedeckung. Sie wurden von einem Teil der griechischen Armee verfolgt und nach längerem Kampf gezwungen, sich in der Richtung nach Kastoveli zurückzuziehen. Die Griechen setzten die Verfolgung fort.

Der neue Kurs in Württemberg.

Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ veröffentlicht an der Spitze seiner Sonnabendnummer vom 21. Dezember ein königliches Dekret:

„Seine Majestät haben vermöge allerhöchster Entscheidung vom 21. Dezember den Staatsminister des Innern Dr. v. Bischoff seinem Ansuchen entsprechend unter Anerkennung seiner langjährigen treuen und ausgezeichneten Dienste in den bleibenden Ruhestand allergnädigst versetzt, den Staatsminister des Reichs und Schulwesens Dr. v. Bartsch zum

Staatsminister des Innern und den Präsidenten des E. Konfistoriums Dr. v. Habermaas zum Staatsminister des Reichs- und Schulwesens in Gnaden ernannt.“

Damit hat sich die Voraussage der sozialdemokratischen Presse Stuttgart erfüllt. Der Rücktritt Bischoffs 24 Stunden nach Feststellung des Wahlergebnisses der Proporzwahl zum Landtag ist das Siegel unter der Konkurrentenklärung der volksparteilich-national-liberalen Politik in Württemberg in den letzten 17 Jahren, die „allerhöchste“ Anerkennung des Wahlsieges der Rechten. Nur daß der Rücktritt Bischoffs so schnell erfolgen würde, hat niemand erwartet. Am allerwenigsten die Sieger selbst. Ihnen geht Bischoff zu früh.

Unter den gegebenen Verhältnissen ist der Rücktritt Bischoffs nur zu begrüßen. Ausgesprochen, was ist! Und der Abschied dieses Mannes von seinem Amt in diesem Augenblick sagt jedem, was kommen wird. Er kennzeichnet die durch die Wahlen in Württemberg geschaffene Lage besser als die scharfsinnigsten Zeitungs- und Zeitschriftenartikel diverser Konjunkturpolitiker, die einen „Großblock in Württemberg“ nach badischem Muster entstehen lassen. Herr v. Bischoff glaubt nicht daran. Er geht.

Bischoff war kein volksparteilicher Minister, nicht einmal den rechtsstehenden Liberalen kann man ihn zurechnen. Eher noch den Konservativen allen Schloßes. Er war aber zweifellos der nächste Kopf im Ministerium, zu intelligent um die wirtschaftlichen und politischen Kräfte im Volk vollständig zu ignorieren zu sehr Charakter als wechselnden Herren und Ueberzeugungen sich leicht anpassen zu können. Er hatte ein Amt, aber auch eine Meinung. Darum geht er.

Der Sozialdemokratie stand Bischoff nichts weniger als freundlich gegenüber. Er verschmähte es aber, sie nach dorrischen Regenten zu bekämpfen. Durch scheinbare Zugeständnisse und nichtige Höflichkeiten suchte er die Partei in ihrem Wachstum aufzuhalten, ihre Aktion zu lähmen. Doch konnte auch er nicht verhindern, daß jene Elemente immer mehr die Oberhand gewannen, die die fanfante Methode der Sozialistenbekämpfung durch brutale Gewalt ersehen wollen.

Die Neubildung des Ministeriums ist ein hörbarer „Rud nach rechts“. Das ist gut so, denn dem Zentrum und dem Bauernbund wird so unmöglich gemacht, unter dem Deckmantel eines liberal-scheinenden Ministeriums reaktionäre Geschäfte zu machen. Das württembergische Volk weiß nunmehr, woran es ist. Wer es trotzdem noch nicht begriffen hat, den dürfte auch die vom volksparteilichen Organ als sicher angenommene Wahl eines „schwarzen“ Landtagspräsidenten aus seiner Träumerei lautm werden.

Das Zentrum mit 28 Mandaten ist die stärkste Fraktion der Zweiten Kammer. Ihm folgt sein Schilling, der Bauernbund, mit 20 Mandaten. Die Hälfte der 92 Sitze ist im Besitz der Rechten. Die Volkspartei als drittstärkste verfügt noch über 19 Mandate. Die Sozialdemokratie hat trotz harter Stimmengabe ihre Mandatzahl nur von 16 auf 17 steigern können. Die einst so mächtigen Nationalliberalen sind auf 10 Mann zusammengeschmolzen.

Der geschlossene Rechten steht nur die Sozialdemokratie als entschiedene Gegnerin gegenüber. Wohl verkündet das volksparteiliche Organ, „Der Beobachter“: die Volkspartei würde tapfer mit. Worte und Taten dieser Partei sind bekanntlich zweierlei. Die letzten 17 Jahre volksparteilicher Politik lassen eine energische Betätigung für die fundamentalen Forderungen des bürgerlich-demokratischen Programms vermissen. Das Handbuch für sozialdemokratische Wähler zur Landtagswahl 1912 lieft sich wie eine einzige Anklageschrift gegen die Volkspartei. Eine öde Opportunitätspolitik war alles, wozu sie sich aufschwingen konnte. Von dieser Partei noch männliche Opposition zu erwarten, heißt freigen vom Dornstrauch pflücken wollen. Warten wir ab, ob auch heutzutage noch Zeichen und Wunder geschehen. Eine Partei wie die Sozialdemokratie kann aber ihre Taktik nicht auf den Wunderglauben politischer Phantasien aufbauen.

Und der „Liberalismus“?

„Stets willig, ihrer Regierungsfähigkeit“, dieser Achse ihrer „Realpolitik“, auch die hinterste Ueberzeugung zum Opfer zu bringen, zu jedem Besinnungsmord in Dienste des Reichsinterims bereit, fielen sie — immer das Auge auf das Ministerportfeuille geheftet — von Kompromiß zu Kompromiß, von Fiasko zu Fiasko, tiefer und tiefer, bis sie, auf den Gegensatz zu Rom reduziert, der Erfüllung ihres pseudoliberalen Daseins nichts mehr zu bieten hatten als den allein übrig gebliebenen „Kulturkampf“, d. h. die absolute Negation ihres Prinzips. Und das alles immer unter der Maske höchster politischer Einsicht und regierungsfähiger Staatsmännerlei. Die traurigen Hampelmänner, stets am anderen Ende ihrer Absicht anlangend, nun ist auch ihr letztes Stück Brot schimmelig geworden.“

So zeichnete bereits vor 30 Jahren der Führer der württembergischen Volkspartei, der alte Demokrat und freiheitliche Dichter Ludwig Pfau, den Liberalismus. Mit solch „traurigen Hampelmännern“ einen „Block der Linken“ gegen Regierung und Rechte bilden zu wollen, kann auch nur die fähigste Phantasie extrahieren. Herr Regierungsdirektor Dr. Sieber, der Führer der nationalliberalen Behnemannfraktion, im männermordenden Kampf mit seinem vorgehenden Minister und mit der Rechten!

Nein, es bleibt dabei: Die Sozialdemokratie steht in ihrem Kampf gegen die siegreiche Reaktion allein.

Das Mandatergebnis der Landesproporzwahl am Mittwoch, den 18. Dezember, haben wir bereits mitgeteilt. Es bleibt uns noch übrig, die Wahlziffern nachzutragen. Dabei ist zu beachten, daß jeder Wähler im nördlichen Kreis 9, im südlichen Kreis 8 Stimmen hatte. Die Sozialdemokratie steigerte ihre Stimmengahl von 738 751 im Jahre 1907 auf 828 729 im Jahre 1912; die Volkspartei ging von 709 942 auf 817 907, also um rund 150 000 zurück; die Nationalliberalen brachten es auf 380 723 gegen 355 700 im Jahre 1907; der Bauernbund hat gleichfalls einen Verlust zu buchen: von 530 821 auf 405 770; das Zentrum einen solchen von 870 088 auf 840 113. Gewonnen haben also nur Sozialdemokratie und Nationalliberale. Trotz erheblicher Steigerung der Wählerzahl ging die Gesamtzahl der Stimmen von 3 264 802 im Jahre 1907 auf 3 167 248 im Jahre 1912 zurück. In Prozenten der abgegebenen Stimmen entfielen auf die Sozialdemokratie 25,9 Proz., (1907: 22,7 Proz.), Volkspartei 19,8 (23,5) Proz., Nationalliberale 12,1 (10,9) Proz., Konservative 15,6 (16,2) Proz., Zentrum 20,8 (23,6) Proz.

Anscheinend hat also die Proporzwahl der Sozialdemokratie das günstigste Ergebnis gebracht. Befriedigen kann es aber auf keinen Fall, sind doch nur knapp 97 000 sozialdemokratische Wähler zur Urne geschritten gegenüber 119 406 bei der Hauptwahl am 18. November d. J. Das ist ein Verlust von rund 28 000 Wählern. Gewiß hat sich die Wahlmüdigkeit bei den anderen Parteien in noch schärferer Weise bemerkbar gemacht. Für sozialdemokratische Wähler ist das jedoch keine Entschädigung. Einen Grund der Wahlflucht — neben der allgemeinen Wahlmüdigkeit nach den zahlreichen Wahlgängen und scharfen Kämpfen — haben wir bereits früher angedeutet: die Auswahl der Kandidaten, die als Präferenzierung eines großen, wenn nicht des größten Teiles der Parteigenossen Württembergs empfunden wurde. Ueber andere Ursachen wird man sich in den Parteiorganisationen noch ausprechen.

Politische Ueberlicht.

Berlin, den 24. Dezember 1912.

Aus dem preussischen Etat für 1913

veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ einige Vorbemerkungen. Sie zeigen, daß es um die preussischen Finanzen sehr gut steht, dank der enormen Ueberflüsse, die aus den Staatsbetrieben, vor allem dem Eisenbahnbetrieb herausgewirtschaftet werden. Von den Eisenbahnreinerüberschüssen dürfen nach einem Beschluß des Hauses einstuellen „nur“ 2,10 Proz. des statistischen Kapitalstocks, das sind weit über 200 Millionen Mark, für beliebige Staatszwecke verwendet werden, der Rest des Ueberflusses wandert in den Ausgleichsfonds. Dilem konnten 1910 71 Millionen, 1911 gar 140—150 Millionen zugeführt werden und 1912 wird der dem Ausgleichsfonds zuzuführende Betrag gleichfalls den Ansat von 57 Millionen wohl um das Mehrfache übersteigen. Für das Jahr 1913 ist er denn auch im Etat von vornherein erheblich höher, nämlich auf 93,4 Millionen angesetzt worden, sicher noch immer erheblich zu niedrig. Alles in allem dürfte die dem Ausgleichsfonds in den vier Jahren 1910—1913 zuzuführende Summe nicht allzubiell hinter einer halben Milliarde zurückbleiben!

Kein Wunder, daß angesichts eines solch blühenden Standes der Eisenbahnfinanzen auf die gesamten Staatsfinanzen treffliche sind und der Etat in Einnahme und Ausgabe mit 4 505 938 827 M. abschließt, ohne einer Anleihe zu bedürfen.

Um so unverantwortlicher ist es, daß die Regierung in den Etat nicht die erforderlichen Mittel eingestellt hat, um der durch die chronisch gewordene Teuerung verursachten Notlage der Beamten und Staatsarbeiter zu begegnen. Denn wenn das offiziöse Organ mitteilt, daß der Etat für 1913 eine Verstärkung des Unterstützungsfonds für die Beamten um — 3 Millionen vorsehe, so ist das der Miesnarmer der Beamten gegenüber eine geradezu lächerliche Summe! Inwiefern die erhöhten Zuwendungen für die Pensionäre und deren Witwen und Waisen — für die Beamten kommt ein Mehr von 2 264 000, für die Lehrer und Lehrerinnen ein Plus von 864 000 M. in Frage — ausreichen, muß näherer Nachprüfung vorbehalten bleiben.

An neuen Anleihekrediten für die Eisenbahnen werden 291 Millionen gefordert, offenbar zur Einlösung der vom Eisenbahnminister bei der Wagenmangeldebatte gegebenen Versprechungen. Ferner 25 Millionen zur — Bekämpfung der Fleischnot. Davon sollen 12 Millionen zur Kultivierung der offiziiellen staats-eigenen Moore, 8 Millionen zur Meliorationsdarlehen, insbesondere für Drainierungen auf Domänen, und 10 Millionen zur Uebernahme von Stammanteilen bei gemeinnützigen Siedelungsgesellschaften Verwendung finden. Daß dadurch die Fleischnot wirklich bekämpft werden könnte, wird sich kein Einsichtiger einbilden!

Nationalliberale Harmonie.

Die leitenden großen „Staatsmänner“ der national-liberalen Partei sind gar sonderbare Käuze. Daß ihnen in der gestern von uns mitgeteilten Entgegnung des „Geschäftsführenden Ausschusses“ der nationalliberalen Partei Bonnmerns Mandatschmerzen, Parteilichkeit und die Trübung ihres politischen Blicks durch persönliche Beziehungen vorgeworfen werden, geniert sie recht wenig; dagegen hat sie der Satz stark verschmüpft: „Die schwerste Stunde der nationalliberalen Partei hat geschlagen; tiefgehende sachliche Gegensätze drängen zur Entscheidung“ — denn das Dekorum muß auf alle Fälle gewahrt werden. Die „Nationalliberale Korrespondenz“, das offizielle Organ der Gesamtpartei erklärt deshalb feierlichst:

„Wir sind ermächtigt, demgegenüber festzustellen, daß von tiefen sachlichen Gegensätzen, die auf eine Entscheidung hindrängen, der Parteileitung und weiten Kreisen der Partei nicht das mindeste bekannt ist. Die jeder Grundlage entbehrende Behauptung der pommerischen Parteileitung, die nur geeignet ist, Unruhe in die nationalliberale Partei hineinzutragen und unferen Gegnern von rechts und links Vorwand zu liefern, bedeutet daher eine neue schwere Schädigung der Interessen der nationalliberalen Partei, besonders auch im Hinblick auf die bevorstehenden preussischen Landtagswahlen.“

Also ernste Gegensätze gibt es in der nationalliberalen Partei nicht; denn der Parteileitung ist nichts davon bekannt; eine recht niedliche Begründung, die diese wunderbare Parteileitung in ihrer ganzen reinen Herzensinnigkeit zeigt. Vielleicht nehmen sich die leitenden Größen des Nationalliberalismus zu ihrer gefälligen Information die Nr. 601 der recht-national-liberalen vom Geiste Friedbergs und Juhymanns befruchteten „Hamburger Nachrichten“ vor. Dort heißt es in einem „Die Unstimmigkeiten im nationalliberalen Lager“ überschriebenen Artikel:

„Wo hat denn Herr Wassermann eigentlich noch die Grundlagen für seine Führerschaft, wenn er sie jetzt auch bei den Linken immer mehr einbüßt? Der rechte Flügel seiner Partei ist bekanntlich innerlich schon längst mit ihm fertig und ärgert lediglich aus taktischen Gründen, die Führerfrage vor aller Öffentlichkeit aufzurollen. Die Nationalliberalen werden aber über kurz oder lang um die Entscheidung doch nicht herumkommen, denn von ihr hängt die gesunde Entwicklung der Partei ab. Wie weit muß die innere Konfusion unter den Nationalliberalen, wie stark der Druck des linken Flügels auf die besonnenen Elemente schon geworden sein, daß diese sich überhaupt auf ein Kompromiß bei der Wahl des Reichstagspräsidenten eingelassen haben...“

Eigentlich hätten wir es von den, sich der großen Traditionen ihrer Partei noch bewußten Rechtsnationalliberalen erwartet, daß sie von sich aus mit ruhiger Energie eine reinliche Scheidung herbeiführen und das Fischtuch zwischen sich und den Linken liberalen zer schneiden würden. Jetzt scheint es, als ob das, was sie selbst aus begehrlichen taktischen Gründen immer wieder hinausgeschobert haben, von dem linken Flügel der Nationalliberalen durchgejagt werden wird.“

Offen wird die Scheidung vom linken Flügel der national-liberalen Partei verlangt — doch Gegensätze gibt es nicht; denn in den offiziellen Akten der Parteileitung steht davon nichts.

Friedensfest und Kriegsbege.

„Friede auf Erden!“ Diese alte Verheißung des Lukas-Evangeliums wird jetzt von allen Kankeln herab verkündet, und die konservativen Zeitungen bringen nach Hammersteinischem Schema fabrizierte Leitartikel, in denen Jesus als holder Friedensfürst gefeiert und allerlei sentimentale Phrasen über die Segnungen des Friedens aneinander gereiht werden. Das hindert jedoch dieselben Blätter nicht, auf der vorausgehenden oder nachfolgenden Seite die Gruetzgen auf den Schlachtfeldern des Balkan zu verherrlichen und der Regierung den schönen Rat zu erteilen, sich mit der deutschen Seemacht an der Küstenschlacht zu beteiligen. So heißt es beispielsweise in einem Artikel der „Schpreussischen Zeitg.“, die zugleich offizielles Organ der ostpreussischen, auf Volksoffen unterhaltenen Junkersippe und amtlichen Anzeigenblatt ist:

„Es ist eine böse Eigenart des Germanen, sich Drohungen seiner Feinde solange gefallen zu lassen, bis diese dreist genug geworden sind und zuzuschlagen. Und so auch jetzt wieder. Ist es

nicht besser, diesen ewigen kaltschmelzen Zustand für absehbare Zeiten dadurch zu beseitigen, daß das viel zu viele Duden endlich einmal unterbleibt und die Autorität auch bei uns einmal freiwillig zur Geltung kommt! Es gibt noch heute Völker, bei denen der Tod für das Vaterland der ehrenvollste ist, und wenn auch Deutschland heute noch zu dieser alten Germanentradition hält, warum dann dieser ewige Diplomaten-Siertanz... Wir tun uns immer so viel darauf zugute, ein mächtiges und starkes Volk zu sein, das sich vor niemandem fürchtet. Wenn es aber Taten zu zeigen gibt, dann schläft der Geist des großen Friedrieh, und wir verlegen uns aufs Feilschen und Handeln... Statt an zukünftige Expansionen und an Stärkung des Vaterlandes zu denken, statt zu rechnen, wieviel Feindesland zur Arrondierung unserer Grenzen nötig sei, schaut die bleiche Furcht aus allen Eden, und alles geht nur darauf aus, zu retten, was zu retten ist. Eine große Schuld an dieser Denkungsart trägt der Gesehwebestuhl in Berlin, der sein möglichstes tut, um veranwohnten Menschen zu Kürzungen Puppen zu stampeln. Ein Deutscher von heute kann ganz ohne Pflichtgefühl auskommen... Und dieser Zustand ist der beste Nährboden für den schnellen Nachwuchs der roten Partei und deren Wälfen, jenen vaterlandslosen Wesellen, die im Auslande das Vaterland verraten und dann ungestrast die Sessel des Reichstageshauses mit ihrer Anwesenheit - schmücken dürfen. Wie würde ein feischer, freier Krieg hier aufräumen, von den Hundertzern im Reichstage würden nicht mehr viel übrig bleiben...

Die Gründe, welche die politischen Hintermänner des Blattes zu ihrer frivolen Kriegshöhe bestimmen, werden hier deutlich verlesen. Die Herren rechnen auf eine „Expansion“ des Vaterlandes, bei der für sie reichliche Profite abfallen; so kann aber hoffen sie, daß das arbeitende Volk durch den blutigen Überlauf gründlich geschwächt wird, die sozialdemokratische Partei ihre heutige Stärke verliert, und in dem wilden Kriegessturm dann jene reaktionäre Revision des Reichstagswahlrechts vorgenommen werden kann, nach der die Epigonen der Strauchritter seit Jahrzehnten ledigen. Zwar würde ein solcher Überlauf wahrscheinlich Hunderttausende das Leben kosten; aber was macht das! Die „Kanaille“ ist doch überhaupt nur auf der Welt, um Mehrwert zu erzeugen und sich für die materiellen Interessen der „Edelsten der Nation“ abzuschlagen zu lassen.

Eine mindertwertige Beweisführung.

Unter diesem Titel polemisiert die „Konservative Korrespondenz“ gegen unseren Sonntagartikel „Der Luftmilitarismus“. Ueber unsere Darlegung, daß die enormen Ausgaben für den Luftmilitarismus nicht einmal der technischen Entwicklung in einem Maße zugute kämen, wie das bei wesentlich geringeren Staatsubventionen der Fall wäre, die in vernünftiger Weise in den Dienst der Flugtechnik gestellt wurden, geht die konservative Klischeefabrik mit folgender Redensart zur Tagesordnung über:

„Auch hier mangelt ihm (dem „Vorwärts“ nämlich) jegliches Verständnis dafür, in welcher hervorragender Weise alles, was der Vorbereitung zum Kriege jemals gedient hat, gleichzeitig Technik und Wissenschaft befruchtet und damit im besten Sinne kulturfördernd gewirkt hat.“

Das ist in der Tat eine Beweisführung, für die die „Genur“ mindertwertig noch allzu höflich ist. Und mit solchem Geschwätz magt die „R. K.“ in einem Augenblick zu kommen, wo die dem „Deutschen Luftfahrer-Verband“ angehörenden, lediglich von den militärischen Lieferungen lebenden großen Flugzeugfirmen den Beschluß gefaßt haben, zu künftigen öffentlichen Flugveranstaltungen nur Maschinen zuzulassen, die von den zum D. L. V. gehörenden Firmen stammen! Selbst die bürgerliche Sportpresse muß zugestehen, daß dieser neueste Vorstoß gegen den freien Wettbewerb lediglich im geschäftlichen, nimmermehr aber im Interesse der technischen Fortentwicklung des Flugwesens liegen könne. Daß solche Beschlüsse aber überhaupt möglich sind, erklärt sich nur aus der ganzen Produktionswirtschaft, die im Flugzeugbau, wie auch im Rennballonbau herrscht. Wäre die Flugtechnik gezwungen und drängt sie der Staat bei jeder Subvention dahin, methodisch und unaufhörlich auf Verbesserungen und Vervollkommnungen der Konstruktion zu sinnen, so wären wir wahrscheinlich heute schon weiter. Statt dessen verlegen sich die großen anerkannten Firmen einfach auf die bequemere Massenproduktion für den Militarismus, und die neugegründeten Unternehmungen kopieren einfach schlecht und recht die alten, bewährten Typen, um möglichst rasch gleichfalls an den staatlichen Lieferungen beteiligt zu werden. Bei diesem System, das in Frankreich und England ebenso herrscht, wie in Deutschland, ist es kein Wunder, daß die Flugmaschinen heute im Grunde noch genau dieselben sind, wie vor drei Jahren.

Vollends eine mindertwertige Beweisführung ist es aber, wenn die „R. K.“ meint, gerade die über Arbeitsmangel klagende Arbeiterschaft könne sich nun darüber freuen, daß 700 000 arbeitskräftige Menschen der produktiven Arbeit entzogen und auf Staatskosten durchgefüttert würden. Dann wäre es also noch besser, wir hätten statt der 700 000 eine Million oder anderthalb Millionen uniformierter Nichtsverdiener! Es ist dieselbe Logik, die auch die Verschwendung der Besitzenden preist, weil diese Verschwendung ja den Gabeln des Verdienst zukommen ließe. Als ob die Sozialdemokratie nicht gerade eine Gesellschaft erstrebe, wo es nicht der Prasserei der Reichen und nicht des erwürgenen Müßigganges vieler Hunderttausender bedarf, um dem Proletariat auch nur die kümmerlichste Existenz zu sichern! Wenn nicht durch das kapitalistische Ausbeutungssystem die Arbeitslosigkeit künstlich hervorgerufen würde, sondern wenn alle ehrlich arbeiteten, und für ihre Arbeit auch ihren ehrlichen Lohn erhielten, dann brauchte es weder den Luxus der oberen Hunderttausende noch Soldaten zu geben; dafür wäre aber auch das soziale Elend in jeder Gestalt geschwunden! Jeder denkende Arbeiter vermag das zu begreifen und selbst konservative Breßkulis würden das zu kopieren vermögen, wenn sie nur dürften!

Der Wahlausfall in Stolp-Lauenburg.

Aus dem pommerischen Wahlkreis Stolp-Lauenburg, in dem gestern die Reichstagswahl stattfand, liegen noch immer keine vollständigen Nachrichten über den Ausfall der Wahl vor. Als vorläufiges amtliches Wahlergebnis wird aus Stolp gemeldet:

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Stolp-Lauenburg wurden insgesamt 24 438 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Rittergutsbesitzer v. Voehn-Deutsch-Budow (L.) 15 241, Vereinsdirektor Schuchow-Siegth (Fortschr.) 6464, Parteisekretär Sidfeldt-Danzig (Soz.) 2389, Buchdruckereibesitzer Czjgowski-Danzig (Volk) 330 Stimmen. Zersplittert waren 29 Stimmen. Vier Wahlbezirke sehen noch aus. Die Wahl v. Voehn ist gesichert.

Im Januar d. J. wurden in diesem Wahlkreis 28 335 Stimmen abgegeben. Davon fielen 15 405 Stimmen auf den konservativen, 8707 auf den fortschrittlichen, 2781 auf den sozialdemokratischen, 978 auf den nationalliberalen und 451 auf den polnischen

Kandidaten. Demnach haben die sozialdemokratische und die fortschrittliche Volkspartei mehr als 2200 Stimmen verloren. In Wirklichkeit dürfte der Verlust sogar noch um ungefähr 800 Stimmen größer sein, denn der weitest große Teil der im Januar abgegebenen 978 nationalliberalen Stimmen ist diesmal dem fortschrittlichen Kandidaten zugefallen.

Hat der sozialdemokratische Kandidat, Genosse Sidfeldt, auch keine neuen Stimmen gewonnen, sondern wahrscheinlich an 300 Stimmen eingebüßt, so kann doch keineswegs das Wahlergebnis als ungünstig für unsere Partei bezeichnet werden. Denn ein Teil der früheren sozialdemokratischen Wähler ist inzwischen abgewandert, ein anderer Teil ist wegen des Weihnachtsgeschäfts außerhalb seines Wohnortes beschäftigt. Dazu kommt, daß der ganze amtliche Wahlapparat mit Hochdruck arbeitete und im ganzen Kreise der Sozialdemokratie keine Säle zur Abhaltung von Versammlungen zur Verfügung standen.

Amtliches Ergebnis der Wahl in Neuch. a. L.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Neuch. a. L. am 19. d. M. wurden insgesamt 14 717 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten Kaufmann Cohn-Frankfurt a. M. (Soz.) 7874 Stimmen, Syndikus Dr. Strefmann-Dresden (natl.) 5304 und Amtsgerichtsrat Rattmann-Schmalldalen (deutschsozial) 1539 Stimmen. Cohn (Soz.) ist also gewählt.

Reichsverband und Kreisstag.

Die öffentlich-rechtlichen Verbände der Selbstverwaltung sollen bekanntlich dem sogenannten allgemeinen Wohl dienen. Dieser Grundsatz wird jedoch stark gefährdet, wenn das Beispiel des Kreisstages für den Kreis Stolzenau (Provinz Hannover) Nachahmung findet. Die Vertretung dieses Kreises beschloß nämlich in ihrer jüngsten Sitzung auf Antrag des Kreisvorsitzenden, dem Reichsverband gegen die Sozialdemokratie mit einem Jahresbeitrage von 10 Mark beizutreten.

Die Tatsache, daß nicht ein einziger Kreisstagsabgeordneter gegen diesen Beschluß stimmte, der eine ganz ungedächtnisvolle Unterstützung einseitiger politischer Bestrebungen aus den Steuermitteln der Allgemeinheit bedeutet, ist außerordentlich bemerkenswert und kennzeichnend für den Niedergang der politischen Sitten des Bürgerturns. Dem Reichsverband selbst ist natürlich der Beitritt solcher Korporationen sehr erwünscht - erstens wegen der Reputation und dann wegen der 10 Mark, denn um keine Kaffe ist es nicht gerade günstig bestellt.

Ich bin der Bürgermeister! Und man betrügt mich nicht, Bin Weißborns größtes Licht.

Eine lustige Historie wird aus dem Verichte Weihenborn im Kreise Eschwege berichtet. Nach Schluß des Reichstages hielt es die Parteileitung in Eschwege für angezeigt, den Abgeordneten des Kreises, den Genossen Thöne, in öffentlicher Versammlung seinen Wählern Bericht erstatten zu lassen. Doch solche Absicht fand nicht die Billigung des weisen Ortsobershauptes, des Weihenborner Bürgermeisters, denn er sandte dem Anmelde der Versammlung, dem Genossen Pappenheim, folgenden wunderbaren obrigkeitlichen Bescheid:

„R. H. an Herrn...
Bezugnehmend zur Abhaltung einer öffentlichen Versammlung in dem Lokale des Gastwirts Diebel, kann ich die Genehmigung nicht erteilen. Ich kann nicht verfügen über Diebel sein Lokal und aus wesseln Gründen sollen Versammlungen abgehalten werden. Ich erachte es für zwecklos, wo noch nicht ein Jahr verlossen wo die Hegezeiten mit Gewalt betrieben wurden und haben sie nicht ihr Ziel erreicht wonach sie streben.“

Ich bin bestrebt meine politische Gemeinde in ruhigen und friedlichen Bestrebungen zu bemühen suchen, und nicht Gezwanf auszuüben.

Weihenborn den 18. Dezember 1912.

(gez.) Bürgermeisteramt.

Seinen Zweck hat das ehrsame Bürgermeisterlein von Weihenborn, das sich über seine Befugnisse und seine obrigkeitliche Bedeutung recht komische Vorstellungen zu machen scheint, natürlich nicht erreicht. Wenn auch das Gesitn von Weihenborn jeden „Gezwanz“ haßt, so wird doch die angeforderte Versammlung stattfinden, denn auf die sofort erhobene Beschwerde hat der Landrat in Eschwege das ungeschickliche Verhalten des Herrn Bürgermeisters korrigiert.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kampf gegen den ungarischen Wahlgesehtentwurf. Budapest, 24. Dezember. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Die Leitung der sozialdemokratischen Partei begann soeben mit einer Aktion gegen das Wahlrechtsgesetz. Die Partei beschloß, gegen den reaktionären Entwurf eines energiegelassen Kampfs einzuleiten. Die heutige Nummer des Parteiblattes bringt eine Proklamation der Parteileitung, die in 1 Million Exemplaren in allen Sprachen verfaßt im ganzen Lande verteilt wird. Das Volk soll in Versammlungen darüber aufgeklärt werden, daß die Arbeiter vom Wahlrecht ausgeschlossen werden und keinen einzigen Abgeordneten durchbringen können. Wenn schon wegen der Verzögerung der Reform ein Generalstreik gemacht worden ist, so muß unbedingt jetzt mit derselben Waffe gekämpft werden. Wird die Reform Geseh, dann werden sich die Arbeiter bei den Wahlen passiv verhalten und keine Kandidaten aufstellen. Die Arbeiter protestieren besonders gegen die Festsetzung der Altersgrenze auf 30 Jahre und gegen die Bestimmung, daß eine fünfjährige Arbeitszeit bei demselben Unternehmer für den Arbeiter nötig ist, um wählen zu können. Die Regierungsblätter versuchen die Arbeiter zu beschwichtigen und rechnen aus, daß bei Einteilung der Bezirke die Arbeiter mit ihren guten Organisationen 20 Bezirke erobern könnten; sie heben hervor, daß die Bestimmung, daß das Wahlrecht in den Städten geheim ist, günstig für die Arbeiter sei.

Schweiz.

Die Sozialdemokratie in der Bundesversammlung. Bern, 21. Dezember. (Fig. Ver.) Nach dreiwöchiger Dauer ist die Winteression der Bundesversammlung wieder geschlossen worden. Die Sozialdemokraten bekämpften bei der Beratung des Budgets pro 1913, das 984 Millionen Frank Einnahmen und 108,15 Millionen Frank Ausgaben vorsieht, die hohen Militärausgaben von 44 1/2 Millionen Frank, welche die Hälfte der Einnahmen beanspruchen. Unsere Fraktion beantragte die Herabsetzung der Militärausgaben auf 40 Millionen Frank; gleichzeitig wurde auch die Abschaffung der Militärgerichtsbarkeit im Frieden gefordert. Im Zusammenhang mit dem Abrüstungsantrag fand der Antrag auf Herabsetzung der Zolleinnahmen von 82 1/2 auf 80 Millionen Frank im Budget pro 1913, die der Vertreter unserer Fraktion, Genosse Müller-Vern, mit der Notwendigkeit der Reduktion der Zölle auf Lebensmittel begründete, wozu ihm das Volksgesetz die Kompetenz gibt. Zuvor hatten unsere unersättlichen Agrarier die Debatte über die bessere Getreideerzeugung der Schweiz als willkommenes Gelegenheit benützt zur Aufstellung der Forderung nach einem Getreide-

zoll von 2 Frank, während heute nur eine sogenannte „staatliche Gebühr“ von 30 Cent pro Doppelzentner erhoben wird. Die neueste agrarische Forderung wurde indes von bürgerlicher Seite selbst zurückgewiesen.

Unser Genosse Raine-Chaug-de-Fonds bekämpfte den Posten von 25 000 Frank für die Fremdenpolizei und brachte dabei die polizeiliche Ueberwachung eines Lehrers in Chaug-de-Fonds zur Sprache, was Bundesrat Müller bestritt mit dem Hinweis, daß die Eidgenossenschaft keine bezahlten Epigeln unterhalte. Greulich brachte demgegenüber wieder in Erinnerung, daß er und Genosse Land in Zürich die Rechnungen des dortigen Polizeihauptmanns an die Bundesanwaltschaft in Händen gehabt haben und daß die Wirtschaft wohl auch heute noch betrieben werde. Nicht bestritten wurde die Feststellung des Genossen Graber-Chaug-de-Fonds, daß die Polizei in Neuenburg den Genossen Jaurès-Paris durch Drohung mit der Ausweisung daran hinderte, in einer Versammlung über Militärfragen zu sprechen. Die kompakte bürgerliche Majorität bewilligte natürlich trotzdem den Kredit für die Fremdenpolizei.

In der Schlussabstimmung wurde das Budget mit allen gegen die 16 sozialdemokratischen Stimmen angenommen.

Eine überraschend schnelle Erledigung fand die Vorlage betreffend die Errichtung eines Bundesamts für soziale Versicherung. Nach einer kurzen Generaldebatte fand sie ohne Spezialdebatte mit allen gegen eine Stimme Annahme.

Bemerkenswert ist der große Ueberschuss des eidgenössischen Alkoholmonopols mit 8 1/2 Millionen Frank bei 15 1/4 Millionen Frank Gesamteinnahmen. Vom Ueberschuss werden 6 441 766,50 Frank an die Kantone verteilt.

Energischer als bisher soll die Elektrifizierung der Bundesbahnen betrieben werden, für die rund 1/2 Million Pfränderteile zur Verfügung stehen, während heute die Schweiz jährlich 25-30 Millionen Frank für Kohlen an das Ausland zahlt. Die Einführung des elektrischen Betriebes würde 500 Millionen Frank für den Bau der Kraftwerke und die Leitung sowie 250 Millionen Frank für den Gesamtbedarf an Rohmaterial erfordern. Dagegen würden andererseits alljährlich viele Millionen an Betriebskosten erspart werden. Unsere Genossen Seidel und Pflüger traten für den staatlichen Bau und Betrieb der Kraftwerke ein, wofür sich auch Bundesrat Perrier als der Chef des Eisenbahndepartements erklärte.

Unser Genosse Grimm beantragte die Errichtung einer Staatsdruckerei, da der Bund jährlich für 2 1/2 Millionen Frank Druckkosten zu vergeben hat.

Mit allem Ernst geht es nun hinter den Gotthardvertrag mit Deutschland und Italien, dessen Ablehnung Eingaben mit 121 000 Unterschriften verlangen. Auf den Antrag unseres Genossen Müller erhalten die Abgeordneten sämtliche bezüglichen Akten zugestellt.

Frankreich.

Rückgratste Lehrers.

Paris, 21. Dezember. Der Verwaltungsrat des Lehrersyndikats des Departements Vouche-du-Rhone hat sich trotz des Urteils des Pariser Justizpolizeigerichts, durch das seine Auflösung verfügt und über seine Mitglieder eine Geldbuße verhängt wird, von neuem konstituiert. Die Staatsanwaltschaft hat infolgedessen eine neue Untersuchung gegen das Lehrersyndikat angeordnet.

Die Sorge um die Heeresstärke.

Paris, 21. Dezember. Der von der Regierung zur Bekämpfung der Entvölkerung eingeleitete Ausschuh nahm einen Beschluß an, wonach die zum Militärdienst für untauglich befundenen Leute von ihrem 22. bis 34. Lebensjahre alljährlich oder alle zwei Jahre von einer militärischen Kommission untersucht und im Eignungsbüro als Reservevorrat eingestellt werden sollen. Dadurch würde die Armee an 360 000 Mann gewinnen und die durch die Abnahme der Geburten verursachte Lücke ausgefüllt werden.

Italien.

Die Amnestie.

Rom, 22. Dezember. (Fig. Ver.) Recht spät hat sich die Regierung entschlossen, endlich die vom organisierten Proletariat in dem letzten Jahre so oft geforderte Amnestie zu gewähren. Die Amnestie, die die Einstellung der etwa schwebenden Verfahren und das Ende der Strafhaft nach sich zieht, unter Ausstillung aller Folgen der Verurteilung, bezieht sich auf all die Verbrechen, die die italienische Rechtsprechung in dem politischen Kampf den Gegnern unserer Gesellschaftsordnung zur Last zu legen pflegt, so auf die Apologie von Verbrechen, die Aufreizung zum Massenhaß, die Bildung verbrecherischer Vereinigungen, auf Verächtlichmachung des Heeres und andere antimilitaristische Handlungen. Amnestiert werden auch die Preßvergehen sowie der Widerstand gegen die Staatsgewalt. Beamtenverleumdungen und Körperverletzungen und alle Exzesse bei Massenunruhen, soweit sie dem Verwundeten nicht eine Krankheit von mehr als 10 Tagen eintrugen.

Die Amnestie kommt den meisten Opfern der im Anschluß an den Krieg sich geltend machenden Reaktion nicht mehr zugute, weil die Mehrzahl der im Anschluß an den Septemberstreik von 1911 gegen das libische Unternehmen Verurteilten heute ihre Strafe schon abgehüßt haben. Streikvergehen sowie die im Anschluß an die Geltendmachung der Gemeinderichte begangenen Uebergreife sind diesmal nicht eingeschlossen. Es fehlt auch noch immer die Amnestie für die von den Kriegsgerichten in Libyen wegen geringfügiger Disziplinvergehen verurteilten Soldaten, von denen viele 10 Jahre und darüber abzuüben haben. Manche im Anschluß an die Choleraepidemie des Vorjahres vorgekommenen Massenunruhen werden durch das Dekret in ihren strafrechtlichen Folgen aufgehoben, ebenso die subitalienischen Handlungen gegen die Gemeindevorkaltungen, deren gefährliches Nachspiel sich meist als ein lästiges schamloser Affenrausch kennzeichnet.

Es steht zu hoffen, daß die Amnestie gerade jetzt erfolgt, um in der Zeit des „Friedens auf Erden“ einigen Opfern des Klassenhaßes die Freiheit wiederzugeben, und daß sie nicht vielmehr einen Kunstgriff darstellt, um die Gemüter zu beruhigen und sie willfährig zu machen, neues Waffengeräusch zu ertragen.

Afien.

Das Attentat auf den Vizekönig von Indien.

Delhi, 24. Dezember. Insgesamt sind 13 Personen durch die gestern auf den Vizekönig von Indien geworfene Bombe verletzt worden, darunter eine Frau, die sich in dem Hause befand, aus dem die Bombe geworfen wurde. Das Abendbulletin über den Gesundheitszustand Lord Hardinges stellt einen befriedigenden Fortschritt zum Besseren fest. In den Bundes wurden metallische Fremdkörper gefunden, die von dem Rücken des Elefanten herrühren.

Japan.

Attentat auf den Fürsten Yamagata.

Tokio, 24. Dezember. Heute ist gegen den Fürsten Yamagata, den Organisator der japanischen Armee, Generalfeldmarschall und ehemaligen Ministerpräsidenten, ein Anschlag verübt worden. Der Fürst blieb unverletzt. Der Täter nahm sich das Leben.

Gewerkchaftliches.

Süßes Elend!

Unter keinem Weihnachtsbaum wird Soufflés, Marzipan oder sonstiges Zunderwerk fehlen. Von Jahr zu Jahr wird auch in Arbeiterkreisen immer mehr und mehr davon verbraucht. Was in früheren Zeiten als Delikatesse nur den besserstehenden zugänglich war, ist heute zum Genuß- und Bedarfsartikel der breiten Masse geworden. In den letzten Jahrzehnten ist nun in diesem Beruf eine gewaltige Industrie entstanden, große Fabriken beschäftigen Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen. Die gelernten Arbeiter dieses Berufes aber träumen immer noch von der früheren handwerksmäßigen Zeit und finden so nicht den Weg zu ihrer Organisation. Die Arbeiterinnen stehen ihnen nun als Konkurrenten gegenüber und verdrängen sie immer mehr und mehr. Diese Verhältnisse zeitigten Löhne, welche man als menschenwürdig nicht mehr bezeichnen kann. Ist es doch selbst in Berlin keine Seltenheit, daß gelernter Arbeiter, selbst verheiratete, noch Wochenlöhne von 21-23 M. erhalten. Bei den Arbeiterinnen gehen die Löhne bis auf 6 M. pro Woche zurück. Eine der größten Fabriken beschäftigt Hunderte von jugendlichen Arbeiterinnen, welche alle vierzehn Tage in ihrer Lohnliste nicht viel mehr als ein Zehnmarsstück finden. Nach außen aber machen alle diese Fabriken mit sogenannten Wohlfahrts-Einrichtungen eine Riesentat. Der Arbeiter oder die Arbeiterinnen, welche irgend welchen Vorteil davon gehabt haben, sind freilich mit der Laterne zu suchen.

Mit allen Mitteln suchen die Fabrikanten zu verhindern, daß ihre Arbeiter sich organisieren, denn dann würden solche Löhne nicht mehr möglich sein. Spigel und Angerer werden gegüht. Man scheut sich nicht, solchen Elementen, welche ihre Kollegen in den Versammlungen beschimpfen oder Angaben darüber machen, wer der Organisation angehört, Geldprämien anzubieten. Die Maßregelungswort der Fabrikanten feiert wahre Orgien. Alle diese Maßnahmen können es aber nicht hindern, daß auch hier die Organisation sich immer mehr ausbreitet und die Verhältnisse drängen dahin, daß der Kampf gegen diese verlotterte Wirtschaft auf der ganzen Linie ausbrechen muß. Dabei haben große Teile dieser Arbeiterkategorien den Weg zur Organisation noch nicht gefunden, selbst Familienangehörige unserer Parteigenossen nicht! Unter diesen Umständen ist es Aufgabe unserer Partei- und Gewerkschafts-genossen, überall, wo sie Gelegenheit haben, auf die Arbeiter und Arbeiterinnen dieses Berufs einzuwirken, daß sie auch dieser gewerkschaftlichen Pflicht nachkommen.

Der Verband der Bäcker und Konditoren wird auf Wunsch dieser Arbeiter und Arbeiterinnen auch in ihren Wohnungen aufsuchen lassen, um sie daselbst für die Organisation zu gewinnen. Die Adresse seines Berliner Bezirksleiters ist Engel- ufer 14. Denke also in der Weihnachtszeit ein jeder daran, daß es auch in diesem Beruf möglich wird, zeitgemäße Arbeitsbedingungen zu erkämpfen!

Berlin und Umgegend.

Spigel in Privatbetrieben.

Vor einiger Zeit berichtete der Transportarbeiterverband im „Vorwärts“, daß die Firma Johannes Gerold einen Privatdetektiv Fritz Perjele, Schwerinstr. 10 wohnhaft, in ihrem Betriebe als Lagerarbeiter beschäftigte. Die Anstellung dieser Art von „besonders nützlichen Elementen“ scheint in der Privatindustrie Mode zu werden. Wohl gemerkt! Es handelt sich dabei nicht um jene charakterlosen Aushilfsarbeiter, die sich bei ihren Vorgesetzten durch Zutrittsgereien anzuschmarozen suchen, sondern um die Einstellung wirklicher Detektive, bei denen die Arbeitsfähigkeit nur als Vorwand für ihre Anwesenheit gilt. Wertwürdigerweise geht die Anstellung solcher Leute fast immer parallel mit dem Versuch, Gelbe im Betrieb zu jagen. Auch bei der Firma Hirschhorn, Lampen-, Kochapparate- und Heizöfenfabrik in der Köpenicker Straße, ist das der Fall. Dort mußte vor einiger Zeit die Arbeiter-schaft in einer Betriebsversammlung die Entlassung eines solchen Spigels vorsehen. Ein Vertreter des Metallarbeiterverbandes verlas folgenden Brief, den ein gewisser Franz Berg an die Direktion des Betriebes gerichtet hat:

Wetter Herr Direktor!

Wenn ich heute an Sie schreibe, so geschieht es nur, um Ihnen mitzuteilen, daß ich manches Wissenswerte erfahren habe. Die Sachen sind viel zu heikel, um darüber zu schreiben, denn manches ist mir noch heute ungläublich mitzuteilen, ob in Wochen oder Monaten, das ist gleich. Zum Teil kann ich Ihnen meine Behauptungen beweisen, für den Rest kann ich auf Wunsch Beweise erbringen. Ich kann Ihnen auch die Leute bezeichnen, von denen organisatorisch die Propaganda ausgeht. Ich kann Ihnen erklären, wie Gegenstände und Waren aus der Fabrik entwendet werden. Ich habe, ohne meine Gewährleistung zu nennen, positive Beweise von angesehenen Arbeitern. Das Verhältnis der weiblichen zu den männlichen Arbeitern, speziell zu manchen Meister, ist unmoralisch durch und durch.

Ich spreche hier von Ausnahmen. Ich habe vieles erfahren, glaube aber, daß es noch nicht der vierte Teil ist. Da ich meine Arbeit bisher ernst und in erster Linie erledigte, so konnte ich meine Ermittlungen nur nebenbei und vorsichtig machen. Ich werde mein Material nieder schreiben und Ihnen, sobald Sie meinen Vortrag entgegennehmen wollen, die Sache mündlich mitteilen.

Für meine glaubwürdigen Ausführungen bürgen meine Beweise, dann erstklassige Zeugnisse erster Detektive.

Bemerken will ich noch, daß ich durch Empfehlung des Herrn Polizeirat Loh manich großen auswärtigen Auftrag übernahm und ausführte.

Da ich zu jener Zeit mit Erfolg Honorare manchmal über 600 M. im Monat verdiente, so wäre die Frage berechtigt, weshalb ich nach Verlust meines Vermögens nicht wieder zu meinem alten Beruf zurückgekehrt bin. — Die Antwort ist, daß ich verheiratet bin, nicht im Jahre 10 Monate in Deutschland und Ausland unterwegs sein mag, dann wurde ich bei Bremerhaven am Ende meiner Detektivtätigkeit nicht unerheblich angeschossen. Nur im äußersten Notfall greife ich darauf zurück. Wenn meine Mitteilungen mal für Sie von Interesse sind, dann erbitte ich Bescheid.

Mit ergebenster Hochachtung!
gez.: Franz Berg.

In diesem Brief rühmt sich der Spigel der Direktion gegenüber, daß er in dem Betriebe sehr gute Verbindung habe, mit den ältesten Arbeitern verkehre und der Direktion somit die besten Berichte geben könne. Der Mensch war auch, wenn er mit den Arbeitern zusammenkam, sehr freigeigig; man muß annehmen, daß die Direktion ihm diese Ausgaben nicht nur zurückerstattete, sondern darüber hinaus gegen Bezahlung alle Berichte dieses Spigels entgegennahm. Derselbe Franz Berg hat beim Streik in der Metallindustrie die Firma schon einmal durch seine Arbeitswilligen Dienste unterstützt. Er war dann einige Jahre fort, während welcher Zeit er im Dienste der Polizei stand. Nach der erfolgten Entlassung wurde von Seiten der Vereinigung der Berliner Metallwarenfabrikanten telefonisch beim Deutschen Metallarbeiterverband der Wunsch ausgesprochen, wegen dieser Spigelgeschichte eine Sitzung

im Bureau des Unternehmerverbandes abzuhalten. Der Metallarbeiterverband lehnte das ab. Der Spigel sei entlarvt, und die Arbeiter des Betriebes seien vor diesem Menschen gewarnt. Darauf wurde dem Deutschen Metallarbeiterverband mitgeteilt, daß der Mensch von der Firma entlassen sei, weil er seine Befugnisse überschritten habe. Er habe von der Firma nur den Auftrag erhalten, eventuelle Diebstähle zu beobachten. Nachdem der Metallarbeiterverband diese Stütze der Firma Hirschhorn entlarvt hat, wird sie also fallen gelassen. Vielleicht taucht Herr Franz Berg jetzt anderswärts als biederer Arbeiter und Aushilfsarbeiter wieder auf, um die Leute festzustellen, von denen organisatorisch die Propaganda ausgeht.

Zur Tarifbewegung im Holzgewerbe.

Dem Arbeitgeberverband der Holzindustriellen gefällt es nicht, daß seine Kampfvorbereitungen öffentlich besprochen werden. In der letzten Nummer seiner „Nachzeitung“ wird der „Vorwärts“ böse angefaßt, weil er in seinem Artikel in der Nummer 24 vom vorigen Dienstag die vom Schupferverband seine Mitglieder gerichtete Mahnung zur Einschränkung der Betriebe als eine Vorbereitung zur großen Aussperrung gedeutet hat. Mit gut gespielter Entrüstung schreibt die „Nachzeitung“:

„Wir bestreiten ihm (dem „Vorwärts“) das jegliche Recht, und wir können darauf Anspruch machen, daß man unsere Auslassungen für dasjenige nimmt, was sie besagen.“

Die „Nachzeitung“ hätte sich diese Entrüstung sparen können, wenn sie ihre „dringende Wort zur Mahnung“ noch einmal nachgelesen hätte. Gleich im ersten Absatz heißt es da:

„Krieg oder Frieden — das ist die Lösung; nicht nur auf politischem Gebiet da draußen, auch bei uns daheim im wirtschaftlichen Getriebe vermag niemand zu sagen, ob friedliche Verständigung das Feld behaupten, ob Kampf es geben wird.“

An einer anderen Stelle des Artikels wird ausgeführt: „Falls es, sei es um den Orient da draußen, sei es — anderswo zu weit ausholendem Kriege kommt...“ Das genügt wohl zum Beweise dafür, daß die Mahnung der „Nachzeitung“ richtig gedeutet haben, als wir sie als eine Vorbereitung zur großen Aussperrung ansahen.

Bei dieser Gelegenheit sei übrigens auch erwähnt, daß laut offizieller Ankündigung in der gleichen Nummer der „Nachzeitung“, die an ihrer Spitze das erwähnte dringende Mahnwort enthält, die Tischlerinnungen in Neufölln, Charlottenburg und Steglitz bereits beschlossene haben und die Berliner Tischlerinnung im Begriff steht, sich korporativ dem Arbeitgeberverband für das deutsche Holzgewerbe anzuschließen. Das sind jedenfalls auch Anzeichen dafür, daß die Unternehmer im Holzgewerbe von den friedlichen Absichten befehle sind. Wer aber noch daran zweifeln wollte, wird durch den Schlusssatz der Ankündigung eines Besseren belehrt. Da wird einigen achtzig namentlich aufgeführten Firmen eröffnet, daß ihre Einzelverträge mit dem Deutschen Holzarbeiterverband mit dem 15. Februar 1913 erlöschen und nicht mehr erneuert werden dürfen, da sie keinerlei Nachsichtsbereitschaft besitzen würden. Wo der Annahmeprotokoll, gezeichnet C. Kahardt, das Recht hernimmt, Verträge, die nach ihrem Wortlaut ein Jahr weiterlaufen, sofern sie nicht gekündigt wurden, einfach als erloschen zu erklären, ist nicht recht erfindlich, wir hoffen aber, daß die Berliner Tischlerinnung noch Gelegenheit nehmen wird, die Öffentlichkeit über die Rechtsgrundlage zu unterrichten, von denen sie sich leiten läßt. — Hoffen wir aber alle bisher bekannt gewordenen Tatsachen zusammen, dann kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Arbeitgeberverband für das deutsche Holzgewerbe umfassende Vorbereitungen für eine große Aussperrung trifft, wenn er es auch für zweckmäßig hält, diese offensündige Tatsache der Öffentlichkeit gegenüber zu leugnen.

Deutscher Bauarbeiterverband. Aus der Wahl der Delegierten zu Verbandstag sind als gewählt hervorgegangen: von der Sektion der Gips- und Zementbranche die Kollegen Gohlke und Haese; von der Sektion der Putzer der Kollege Lemme; von der Sektion der Holzer der Kollege Hinz; von der Sektion der Fliesenleger der Kollege Stegeman; von der Sektion der Bauhilfsarbeiter die Kollegen Schilling, Falkenberg, Heidemann und Höfer; von der Sektion der Maurer die Kollegen Bingle, Thöns, Lehmann und Hanke.

Der Vorstand des Deutschen Bauarbeiterverbandes, Zweigverein Berlin.

Im Café Humboldt, Badstraße 64, wo bisher Anerkennung der Organisation und des Arbeitsnachweises bestand, hat der Inhaber Dabbert ohne jeden Grund, nur um den ohnehin geringen Tariflohn zu sparen, die organisierten Gehilfen ausgeschaltet und Gelbe dafür eingestellt. Verhandlungen ist dieser Herr nicht zugänglich. Der Betrieb ist für organisierte Gehilfen bis auf weiteres gesperrt.

Verband der Gastwirtschaftsgehilfen, Zweigverein der Caféangestellten.

Haltung, Gummiarbeiter! Entgegen den im Umlauf befindlichen Gerüchten über den Betrieb Wehler u. Co., Nützenstraße, bemerken wir, daß die Firma resp. deren Abbestellung nach wie vor für jeden organisierten Gummiarbeiter gesperrt ist.

Verband der Fabrikarbeiter.

Herr Kolonialwarenhändler Schrah, Rentöln, Weißstraße Ecke Oderstraße, teilt uns zu der Kolitz vom Sonntag „Zum Bontott der Halberstädter Wärschen usw.“ mit, daß er keine Wärschen der Firma Christian Förster führe und auch nie solche geführt habe.

Frühliche Weihnachten! „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ So dachte der Aufsichtsrat von der Deutschen Bierbrauerei in Bichselborn, indem er fünf Wärschen und einem Teil der Brauereiarbeiter, Tischlern, Zimmerern, Maurern, Malern usw., die Kündigung zum 31. Dezember 1912 zuschickte. Angeblich sind die Löhne der Wärschen und Handwerker zu hoch und die Dividenden für den Aufsichtsrat zu gering. In Zukunft sollen die Wärschenreparaturarbeiten sowie Arbeiten für die Handwerker außerhalb der Brauerei vergeben werden. Unter den Bekündigten befinden sich Personen, die ununterbrochen achtzehn Jahre im Betriebe angestellt sind und solche, die ein Alter von 60 Jahren überschritten haben.

Deutsches Reich.

Die Bewegung der Saarbergleute.

Am Montag fanden Verhandlungen zwischen dem Reichstagsabgeordneten Wassermann, in dessen Begleitung sich der Vorsitzende des Rationalen Vereins Prof. Herwig befand, mit dem Leiter der fiskalischen Berggruben Geheimrat Fuchs statt über eine Weilegung des drohenden Bergarbeiterstreiks im Saargebiet. Die Gewerkschaftsführer hatten den Professor Herwig offiziell um seine Vermittelung ersucht. Geheimrat Fuchs zeigte sich entgegenkommend, indem er erklärte, daß er eine ausführliche Erläuterung zu den schriftlichen Paragraphen an die Gesamtbelegschaft gelangen lassen werde, die jede mißverständliche Auslegung und Anwendung der neuen Bestimmungen ausschließen und die auch bei Rechtsstreitigkeiten am Bergwerksgericht berücksichtigt werden müssen. Bei der zugesicherten loyalen Handhabung der gesamten Arbeitsordnung soll es außerdem verbleiben. Zur Lohnfrage erklärte darauf der Vorsitzende, daß die Löhne im Oktober und November gegen das Vierteljahr vorher bereits um 15 Pf. pro Schicht gestiegen seien. Soweit sich nun übersehen lasse, entwickelten sich die Verhältnisse günstig, so daß seine Voraussetzung, eine weitergehende Lohnsteigerung werde eintreten, für die nächste Zeit als

erfüllt anzusehen ist. Unter der weiteren Voraussetzung, daß die Bergleute selbst Störungen und Streiks vermeiden und die Leistungen hochhalten, sei sein Versprechen, eine Lohnsteigerung eintreten zu lassen, bindend. Eine Antwort der Belegschaft auf diese Auskunft des Präsidenten der Saarbrücker Bergwerksdirektion kann erst nach dem Feste erfolgen. Wie sie ausfallen wird, ist nicht vorauszu-sehen. Die Leitung der Christen ist bisher außerordentlich radikal. „Was auch die Bergverwaltung sagt, schreibt oder drucken läßt, ist für Euch völlig gleichgültig. Der Beschluß ist gefaßt.“ So verkündet ein Flugblatt des christlichen Gewerksvereins. Die Erbitterung unter den Bergleuten ist auch derart gewachsen, daß, wenn nicht bis zum 2. Januar die Forderungen der Saarbergarbeiter in der Hauptsache erfüllt sind, der Streik seinen Anfang nehmen muß.

Die Fördermaschinen sind allerdings gegen den Streik. In Saarbrücken hielt der Verband der Fördermaschinen eine Versammlung ab. Es wurde beschlossen, die Arbeit nicht einzustellen, da bei einem Streik im Saargebiet die Sozialdemokraten die Nachenden seien.

Die „Deutsche Bergwerkszeitung“, ein Unternehmerorgan, rechnet auf Unterhandlungen durch die Regierung. Sie sagt: „Nachdem Staatssekretär Delbrück vor kurzem erst im Reichstage die Ansicht ausgesprochen hat, daß das Fortbestehen der christlichen Gewerkschaften zu wünschen sei, wird die Regierung nicht umhin können, mit dem Gewerksverein zu verhandeln.“ Das Unternehmerorgan erkennt an, daß die Löhne des Saarbergmannes ungenügend seien, es vertritt aber die Bergarbeiter auf die Hilfe durch das Parlament und warnt sie, etwas zu unternehmen, ehe ihre Beschwerden im Parlament gründlich geprüft und durchgesprochen sind. — Geprüft und durchgesprochen wurden die Beschwerden des Saarbergmannes im Parlament schon oft genug, ohne daß ihm je geholfen wurde, so daß selbst den christlichen Führern der Glaube an die Hilfe des Parlaments schwand. Sagte doch Hülles, der frühere christliche Generalissimus an der Saar: „Wer glaubt, daß der preussische Landtag etwas für die Bergarbeiter tut, ist unheilbar verrückt.“

Wärschendienst.

„Lässig gefallen“ — wie der polizeitechnische Ausdruck für Ausländer in Preußen-Deutschland lautet, wenn sie sich wider den kapitalistischen Herrenstandpunkt aufbäumen — war dadurch der aus Liebau in Oesterreich geborene, 28 Jahre alte Weber Hermann Walter in Duisburg, daß er sich an einem Streik beteiligte. Der Mann war nicht etwa agitatorisch hervorgetreten. Lediglich seine Beteiligung an der Vertretung der Arbeiterfrage hatte genügt, um ihn als „lässigen Ausländer“ nach monatelanger nach Verurteilung des Streiks zu verfolgen. Und wie prompt die Behörde arbeiten konnte! Am 2. Juni er begann der Streik und schon vom 3. Juni datiert der Ausweisungsbefehl! Daß die Ordre den Verfolgten erst jetzt erreicht hat, ist darauf zurückzuführen, daß Walter auf die Weiterarbeit bei der bestreikten Firma Geb. Schulz in Duisburg verzichtete und Duisburg den Rücken gekehrt hatte. Er war nach einigen anderweitigen vergeblichen Bemühungen in Hannover-Linden sesshaft geworden, hatte dort eine ihm zugewandte Arbeit gefunden und fühlte sich dort erheblich wohler, als in Duisburg. Plötzlich nun, 8 Tage vor dem christlichen „Friedensfeste“, trifft ihn der Bonnstrahl der Ausweisung, wonach er innerhalb 8 Tagen das preussische Staatsgebiet zu verlassen hat — Ein Opfer kapitalistischer Nachsicht mehr.

Nicht Wochen unschuldig in Untersuchungshaft.

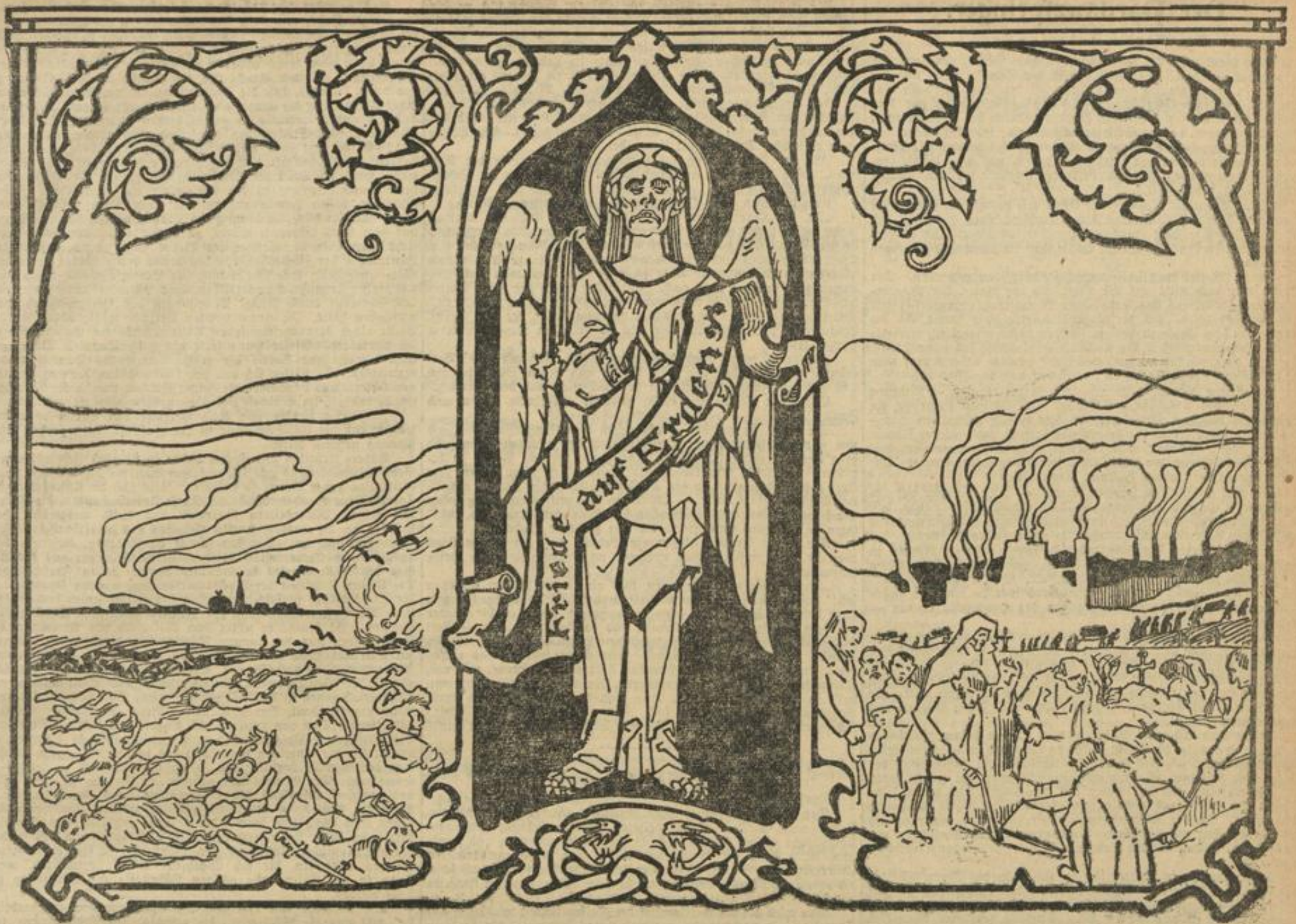
Die Firma Westehorn in Aschersleben suchte den Kampf der Papierwarenarbeiter dadurch abzuwürgen, daß sie den Streikenden und Aussperrten sowie den Vertretern des Buchbinderverbandes einen ganzen Rattenkönig von Anklagen und Prozessen auf den Hals legte. Ja, selbst am Streik völlig unbeteiligte suchte sie ins Gefängnis zu bringen. Das gelang zwar nicht in dem gewünschten Maße, aber ein ihrer Opfer, der Buchbinder Groh, hat acht Wochen lang unschuldig im Gefängnis sitzen müssen, weil er angeblich an den Bezirksleiter des Buchbinderverbandes Kornacker fünf bis sechs Adressen von Kunden der Firma gegeben und damit „unlauteren Wettbewerb“ getrieben haben sollte. Unlauterer Wettbewerb, daß Gott erbarm! Steht doch auf den meisten Verpackungsaufklebern groß und breit die Firma der Kunden verzeichnet, und es ist doch wahrlich kein Geheimnis, wo diese Verpackungen angefertigt werden. Aber die Firma Westehorn ludigt der Abschreckungstheorie. Die Streitenden und ihre „Helferhelfer“ sollten eingeschüchtert werden, und man kann gerade nicht sagen, daß Polizeibehörden und Justiz dieser Art Abtät der Firma hinderlich in den Weg traten.

Am 29. Oktober wurde der Buchbinder Groh auf das Ascherslebener Polizeiamt geladen und sofort verhaftet. Wegen Konfusionsgefahr und weil Groh Ausländer sei, wurde der von seinem Verteidiger gestellte Antrag auf Haftentlassung abgewiesen und dem Verteidiger nicht gestattet, mit Groh ohne Aufsicht eine Ausflugsreise zu führen. Groh sah erst in Aschersleben und seit mehreren Wochen in Halberstadt im Gefängnis. Am 28. Dezember sollte nur vor dem dortigen Landgericht die Verhandlung gegen Groh stattfinden. Nach dem Urteil erfahrener Juristen hätte diese mit einer Freisprechung Grohs enden müssen. Das wäre nicht nur eine Blamage für die Firma Westehorn gewesen, auch die Justiz hätte sich dadurch wahrlich nicht mit Ruhm bedeckt. Im dem vorzubeugen, versielen die Herren Kommissionsräte Westehorn auf den früher angewandten Trick, sich als „Wahndreher auf dem Gebiete der wertvollen sozialen Reformarbeit“ anpreisen zu lassen. Am 19. Dezember ließ nämlich der Prokurist der Firma einen Kollegen Grohs ins Kontor rufen und erklärte ihm, daß die Herren Westehorn den Strafantrag gegen Groh zurückgezogen hätten; sie liebten dazu noch folgendes sagen: „Wir haben aus den bisherigen Verhandlungen ersehen, daß Ihr Kollege Groh der Verfälscher ist, und da die Firmeninhaber nicht wünschen, daß Grohs Familie darunter leidet, die die bevorstehenden Festtage ohne ihren Hausvater verleben müßte, die Firmeninhaber aber das Vergehen Grohs durch die Untersuchungs-haft für vollständig verbüßt erachten, so hätten sie den Strafantrag zurückgezogen.“

Groh gab in einem Briefe an den Buchbinderverband der Meinung Ausdruck, daß es ihm im Interesse der Sache lieber gewesen wäre, wenn es zur gerichtlichen Verhandlung gekommen wäre. Am 20. Dezember hat die Staatsanwaltschaft des Landgerichts Halberstadt die Haftentlassung Grohs ausgesprochen und der Firma Westehorn die Rücknahmefristen des Verfahrens einschließlich der Haftkosten auferlegt. Damit dürfte die Sache aber noch nicht endgültig erledigt sein, denn Groh wird wahrscheinlich Schadenersatz von der Firma verlangen, die Unterstufung des Buchbinderverbandes, der selbstverständlich dafür gesorgt hat, daß Grohs Familie während seiner Haft keine Not zu leiden hatte, wird ihm dabei sicher sein.

Beilegte Differenzen in einem bayerischen Bergwerk.

Der preussische Fiskus hat den Bergarbeitern der Staatsgruben verschlechterte Arbeitsordnungen aufzotrohiert und läßt es eher auf einen Streik ankommen, als daß er sein Unrecht einseht und die Verschlechterungen zurückzieht. Nicht so auf der bayerischen Staatsgrube in St. Ingbert, auf der etwa 2000 Arbeiter beschäftigt werden. Auch dort wurde versucht, die Arbeitsordnung zu verschlechtern. Auf den Protest des Arbeiterausschusses hin erwiderte Herr Oberbergat Ziegelmayer aus München, verhandelte mit dem Arbeiterausschuss, die Folge der Aussprache war, daß nicht nur die Verschlechterungen fielen, sondern auch keine Verbesserungen in die Arbeitsordnung hineinliefen.



„Friede auf Erden“!

„Den Menschen ein Wohlgefallen“!

„Stille Nacht, heilige Nacht“

Am Balkan modern viele Tausend Leichen;
 Von Las gesättigt dicke Rabenschwärme steigen.
 Und in Baracken stöhnen Schwerverletzte,
 Die Kreuz und Halbmond aufeinander hefte.
 Gar viele, deren Dorf und Heim verbrannten,
 Den Tod in schneebedeckten Bergen fanden.
 Unschuld'ge Kinder starben wimmernd auf den Wegen;
 Den schreckensstummen Eltern grinst die Not entgegen.
 Noch steh'n bereit des Krieges wilde Horden,
 Beim ersten Wink zu würgen und zu morden.
 Und trotz der Not, der Leichen und der Plagen
 Hört man auch heute wieder dumm-verlogten sagen:

„Christus der Retter ist da!“

„Vom Himmel hoch, da komm' ich her,
 Ich bring' euch gute, neue Mär“

Tief unten in der Erde Schoß,
 Da bricht der Bergmann die Kohle los.
 Da — donnerndes Krachen, Flammenschein
 Und gift'ge Wetter schachtaus, schachtein! —
 Zerfetzte, verbrannte Menschen zu Hauf'
 Fördert der Fahrstuhl zu Tage herauf. —
 Nun hundert Kindern der Christbaum fehlt,
 An Vaters Bahr' nur das Totenlicht schwellt.
 In der Kirche sitzt heute der Bergaktionär
 Und singt das Lied von der guten Mär:
 (Das Jahr war gut und brachte was ein)

„Deß soll euer Freud und Wonne sein!“

Weihnachten in der Natur.

Alle Naturreligionen der Erde, soweit sie im geistigen Leben von Völkern wurzeln, die in der gemäßigten Zone heimisch sind, heben die Zeit vor und um die Jahreswende als hochbedeutend hervor. Auch der uns am nächsten stehende Naturglaube unserer Vorfahren verlegt seine „heiligen zwölf Nächte“ gerade in die Zeit zwischen Weihnacht und Dreikönig; er hielt die Zeit des Dezembers überhaupt für wichtig für das Naturleben des Jahres, so daß es ein leichtes war, ihm bei der Umgestaltung zum christlichen Glauben mit den Begriffen des Adventes, des Weihnachtsfestes und der sich daran anschließenden Festtage zu befreunden.

Mit sicherem Instinkt hat die Volksseele herausgefunden, daß in dem ihr so liebwertesten deutschen Wald die Weihnachtszeit nicht ohne Bedeutung ist, daß sich vielmehr im Leben des Baumes und aller ausdauernden Pflanzen um diese Zeit etwas vollzieht, das nicht weniger wichtig ist als die anderen großen Abschnitte des Pflanzenlebens: die Blütezeit, die Ausbildung der Früchte oder der Laubwechsel.

Es blieb erst einer der Natur entzückenden Kunstschöpfung vorbehalten, den Keim vom Sterben der Natur im Winter zu erntend, und eine Stabengelehrtheit gab ihren Segen dazu, wenn sie selbst lange Zeit an einen Winterruhe der Bäume, an eine unbedingte Ruhe des Pflanzenlebens während der Wintermonate glaubte.

Wohl hielt der Volksbrauch das uralte Wissen lebendig durch die Sitte, im Advent „Frühlings“ oder wie sie jetzt heißen, „Barbarazweige“ in der Stube zu hängen, weil sie, in richtiger Weise geschnitten und gepflegt, gewöhnlich gerade zwischen Weihnachten und Neujahr aufzublühen pflegen. Vorher ist es auch mit der besten Wartung nicht möglich, aus den Kirchwägen, die zu dieser sinnigen Sitte gewöhnlich verwendet werden, Blüten herauszuloden, und schon dieser Umstand hätte dem Naturforscher frühzeitig einen Wink geben müssen, daß der Kalender in irgendeinem Zusammenhang mit der Pflanze stehe. So wie auch die Sitte der „Barbarazweige“ dem Volksforscher bezeugt, daß Weihnachten für unser Volk ursprünglich und vornehmlich den Sinn einer Jahreswende im Naturleben hat und von der Vorfreude auf den Frühling erfüllt ist.

Trotzdem ist es erst eine Entdeckung unserer Zeit, daß auch das Leben des Baumes jenem gewissen Rhythmus unterworfen sei, der sich in der ganzen Natur ausdrückt und den Menschen zur Aufstellung des Kalenders und Unterscheidung der Zeitabschnitte geführt hat.

Das Leben eines Waldbaumes ist keineswegs so unbedingt von dem Witterungswechsel abhängig wie man gemeinhin glaubt. Dies ergibt sich schon aus der Tatsache, daß in der ersten Novemberhälfte alle Laubbäume entlaubt daliegen, ob nun das Jahr verging wie alle anderen, oder ein ausnahmsweise schönes Herbstsommerliche Verhältnis bis zum November dauerte. Noch deutlicher sieht man das gleiche, wenn Bäume unserer Zone in südliches Klima verpflanzt werden. Wohl hat man Fälle beobachtet, daß sie dann sofort immergrün wurden, aber die Regel ist doch, daß sie auch in der neuen Heimat wenigstens anfänglich, wenn auch ohne Grund, ihr Laub abwerfen.

Lange vor dem Laubfall aber hat der Baum für die Blätter des kommenden Jahres gesorgt, und auch wenn wir ihn im „Winterschlaf“ verjunken wahren, erfolgt in ihm eine Reihe von chemischen Wandlungen und Wachstumsvorgängen verwickelster, wenn auch verborgener Natur. Sie spielen sich im Stamm, in den Zweigen und in den Knospen ab.

Man unterscheidet danach Fett- und Stärkebäume im heimischen Walde, je nachdem diese den überschüssigen Nahrungsvorrat in Gestalt von Stärken nach Art der Kartoffelstärke oder in Form von Fettropfen im Stamme als eine Art Fettreservoir ablagern, aus dem im Frühling die größeren Ansprüche des Haushalts befriedigt werden. Ein Teil dieser Reservestoffe wird allerdings bereits im Spätherbst verbraucht zur vollständigen Ausgestaltung der Blattknospen und Blütenanlagen, die bis ins kleinste durchgebildet, freilich winzig und farblos unter der braunen und zum Schutz gegen Kälte und Feuchtigkeit lodernden Knospenhülle der Aufzucht entgegenharren.

Der Baum ruht ohne Blätter, ohne Wachstum und nach außen sichtbare Veränderung im herbstlichen Garten und vor Kälte tiefen Wald wie leblos da und arbeitet dennoch rastlos, in manchen sogar intensiver als im Venz. Bis zu einem bestimmten Termin aber ist er fertig, und den feierten die Menschen von jeher — allerdings auf ihre Weise, durch den Aberglauben der Andreasknacht und durch die Gebräuche der Adventzeit.

Auch der Wald harret um diese Zeit einem neuen Ereignis entgegen und die stillen, trüben Tage des Adventes, die im ganzen Kreislauf des Jahres den düstersten und unangenehmsten Abschnitt darstellen, bedeuten auch für ihn Ruhe. Wenigstens soweit wir ihn heute mit Vergrößerungsglas und Laboratoriumsapparaten erforschen können. In Wirklichkeit geht auch jetzt etwas in ihm vor: in seinen Knospen erfolgt eine Wandlung, die — wie eben berührt — noch nicht beizureiben können. Sie ist noch durchaus problematisch. Denn der Ausdruck: innere Wandlung, den man dafür anwendet, ist doch nur beschreibend und völlig nichtssagend.

Wir erkennen diese innere Wandlung nur in ihren Ergebnissen. Vor der Adventruhe sind die Knospen gestaltlich zwar vollendet, aber noch nicht zum Wachsen und Ausblühen befähigt; nach der Ruhezeit, selbstamerweise gerade um Weihnachten, sind sie äußerlich zwar vollkommen dieselben, aber, wenn sie jetzt unter günstige äußere Verhältnisse, also wenn die Barbarazweige in die Stubenwärme und Licht kommen, ist für sie die Frühlingstage gegeben; die Knospen schwellen, die Blüten öffnen sich und zaubern ein wenig Verwesung in die weihnachtliche Stube. Sie sind ein reizendes Symbol, daß der starre Winterbaum nunmehr gebrochen ist. Weihnachten ist für die Natur wirklich eine Wendezeit und es liegt tief, weit natürlicher Sinn darin, daß wir unmittelbar nach Weihnachten das neue Jahr beginnen lassen.

Mag auch jetzt erst so richtig der Winter einziehen mit Frost und seiner schwersten Schneelast, mag es wenigstens in unseren Breiten auch noch fast ein Dritteljahr dauern, bevor die Bäume und Sträucher sich frühlingmäßig heiden, die Möglichkeit dazu haben sie nach Weihnachten jederzeit, und kommt einmal ein vorzeitig früher und übermäßig milder Venz, dann hat es die stauernde Menschheit schon oft erlebt, daß Obstbäume im Januar blühen, der Gartenertrag mit seinen golden Blütenknospen gleich nach Neujahr den Waldrand schmückt, in dessen Grund sogar in normalen Jahren, noch mitten im Schnee die Frühlingboten der Kräuterwelt sprießen, weil auch für sie wie für die ganze lebende Natur Weihnachten der Wendepunkt war, an dem sie das alte Jahr damit beschloßen, daß sie für das neue alles vorbereitet hatten.

Der Pardauspringer.

Von Martin Andersen Mesz.

Wer kennt nicht die Geschichte von dem Pardauspringer, der seinen rechten Bein vom Gesäß der Schwere hatte und beständig in etwas hinaus mußte, das nicht trospäßig war? Er war ein frohlicher, sorgloser Mensch und hat wahrscheinlich gar kein Gefühl für sein eigenes Gewicht gehabt; vielleicht hat dieser Mangel dazu beigetragen, daß er Schieferdecker wurde; jedenfalls aber war er schuld daran, daß der Mann so oft vom Dach hinunterfiel. Merkwürdigerweise kam er fast immer gut davon, und man könnte versucht sein zu glauben, daß das Gesäß der Schwere für seine Person außer Kraft gesetzt war.

Seine Taten als Erwachsener kennt, wie gesagt, ein jeder. Aber hier sollt ihr eine Episode aus seiner Kindheit hören, die zeigt, daß er schon damals hohle Knochen hatte wie die Vögel und es ihm darum nicht in den Kopf hinein wollte, daß die Luft nicht zu tragen vermochte.

Seine Mutter war in jungen Jahren Witme geworden. Der Anabe war noch nicht auf der Welt, als der Vater, der Maurer-Handlanger war, auf das Ende einer Wippe trat, hinunterfiel und sich den Tod holte. Na, sie vergebete keine Zeit damit, sich die Augen aus dem Kopfe zu heulen, sondern packte resolut zu, erledigte in aller Geschwindigkeit ihr Ständchen und machte sich dann daran, Treppen aufzuwickeln — und was sonst vorkam. Stets traf man sie bis über beide Ohren in der Arbeit mit den Häuten.

Der kleine Albert wurde erwartet, so gut es ging — Nahrung ist nun einmal wichtiger als Pflege. Im übrigen liebte sie ihr Würmchen, das dem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten war — das konnte jeder sehen, der dem Vater bloß einmal auf der Treppe begegnet war. Es war nicht überflüssig, dabei zu verweilen, hier in der Nietsidäerne, wo jeder Neuankommende sofort fragte: „Wie viel kriegen Sie für den Jungen, Frau Olsen?“

Wie viel Sie für den Jungen kriegen! — Nein, sie war auf anständige Art zu ihm gekommen, und es konnte nichts nützen, daß sie aus Paradies rannte und versuchte, sich eine Unterstützung für den Kleinen zu holen. Sie mußte ihn schön selber versorgen!

Solange er noch lag, war das nicht schwer. Jeden Morgen in der Frühe wurde er in einen Wickelkorb gesteckt, und Frau Olsen lief mit ihm noch der Kinderbewahranstalt. Sie lief auch den übrigen Teil des Tages; und nach Prettobend war sie eine der vielen Frauen, die sinnlos durch die Straßen der Hauptstadt rennen — nach Haare zum Kämben.

Man behauptet, daß Kinder auf dem Lande von Geburt an oben auf sind; aber kein Kind in der Welt lernt so früh, sich selber zu helfen, wie ein Kopenhagener Gassenknabe. Hier in der Stadt kriecht man manchmal kleinen Kerl, der für sich sorgt, sobald er kriechen kann, und der das Dasein fast anspähen muß in einem Alter, wo die andern — Glücklichen — noch unbekümmert mit Puppen und Sinnbildchen spielen.

Albert war erst zwei Jahre, als er es satt bekam, Zuschauer zu sein, und anfangs, die Sache selber in die Hand zu nehmen. Seine Spezialität war, sich auf die Erde plumpfen zu lassen, aus der Wiege oder von dem Stuhl hinab, auf den man ihn gesetzt hatte. Bis ans weiteres fiel er immer auf den Kopf; und wenn seine Mutter ihn am Abend abholte, war seine kleine Birne weich und geschwollen. In der Kinderbewahranstalt war man seiner gründlich überdrüssig; eines schönen Tages würde er natürlich so unglücklich fallen, daß es sein Tod war — und so das ganze Geschäft ruinieren.

Drum mußte die Mutter ihn zu Hause in der Stube behalten und sich ihre Stellen in der Nähe suchen, damit sie von Zeit zu Zeit mal nach ihm sehen konnte; im übrigen mußte sie sich helfen, so gut es ging. Wenn sie nur für ein paar Stunden fort war, dann ließ es sich machen, daß sie ihn ans Bett oder an einen Stuhl festband; aber der Finger mochte wissen wie: das Würmchen machte sich für nichts und wieder nichts los, und die Befestigung war fertig. Es hätte wirklich nichts genutzt, wenn der liebe Gott den achthündigen Weibchen verlangt hätte, um alle die grauen Haare zu zählen, die die Mutter des Jungen wegen auf dem Kopfe hatte. Ein richtiges kleines Wunder war er, und man wußte nie, woran man mit ihm war — genau wie beim Vater.

Heiligabend blieb Frau Olsen zu Haus. Sie hatte die ganze Woche über geschäftig geschafft, so konnte sie heute daheim bleiben und nach dem Eigenein schauen. Da war genug zu tun, jedes Stück in dem kleinen Rest sollte zu den Feiertagen nachgesehen werden, der Junge sollte in eine Kasse mit Bouge gesteckt werden, es sollte Schweinebraten mit Kottol geben, und auch einen Weihnachtsbaum im Wamentopf wollte Frau Olsen auspacken. Aller Augenblicke kamen die Nachbarnen heran und betrachteten um eine Handreichung, fast der ganze Vormittag verging mit Aufwaschen von Treppen und Retikaden für die anderen. Frau Olsen wollte diesen Verdienst auch noch mitnehmen, setzte das Kerlchen auf den Treppenrand und schenkte ihren Weg die Stufen hinab in einem Dreieck von grüner Seife und Sand — plattschlag und glücklich über den Kleinen, der da oben stand und wie ein betrunkenen Mann am Geländer hin und her schaukelte. Sie unterließ ihm währenddessen, und er plauderte zurück, freudbetrunken darüber, daß er der Mutter so nahe war. Und jeden Augenblick mußte sie Petermordis schreien, damit er nicht herunterfiel, ihr in die Arme. Dann kamen die Frauen gelassen und brachten ihm ein bißchen Weihnachtsnascherei; aber sobald er das vertilgt hatte, war er wieder da — der verflixte Strid! — und tappte und taumelte über das Geländer hin.

„Das hat er von Vater“, sagten die Frauen schmeichelfind — „er wird gewiß auch mal Schieferdecker werden, geht ach!“ Heute waren sie so zuckerfroh, weil's Heiligabend war und sie Hilfe brauchten.

Erst um die Mittagzeit war Frau Olsen fertig und konnte an den eigenen Haushalt denken. Sie entledigte sich der nassen Lumpen und setzte den Jungen auf einen Stuhl ans Fenster, während sie schnell hinunterließ, um Bohnen und Milch für ein Täßchen Kaffee zu holen, bevor man von freudem an die Arbeit ging. Die Sache war außerdem die: sie schulbete der Nachbarin ein Maß Kaffeebohnen vom Tage vorher; und das war ihr heute schon einmal unter die Nase gerieben worden.

Sie ließ, so klein sie konnte. Aber als sie vor die Haustür kam, da lag der Kleine wirklich unten auf dem Trottoir — sie wäre beinahe über ihn gefallen. „O, nun ist also doch geschehen!“ rief sie, sammelte den Klumpen in ihren Rock auf und ließ sofort mit ihm zum Doktor. Denn was machte sie sich wohl daraus, daß die Frauen auf der Straße ihren roten Unterrock sehen konnten!

Der Doktor gaffte den Kleinen an und sagte an und sagte dann: „Wie hoch wohnen Sie?“

„Am zweiten Stock“, erwiderte Frau Olsen, wie's wahr war.

„Wachen Sie, daß Sie nach Hause kommen und danken Sie dem lieben Gott auf den Knien. — Und ein andermal seien Sie nicht wieder so gehantelt!“

„Wieviel kostet?“ fragte Frau Olsen und knistete kaum — denn sie war nicht schlecht erboht über seine Grabschelten.

„Für die zehn Hönen Sie mit dem Schrek davonkommen.“

Nun kaufte Frau Olsen gleich Kaffeebohnen und Milch ein, und sie und das Würmchen leiteten sich ein Täßchen Kaffee, das sie auf diese Befestigung hin wohl gebrauchten konnten. Nachdem das erledigt war, setzte sie den Jungen für einen Augenblick ans Fensterbrett, während sie zur Nachbarin hineinschickte, um ihr das Maß Bohnen zu bringen. Denn Frau Olsen wußte gar nicht, was ein altes Weib, dem man nicht gern lange etwas schuldig blieb.

„Was ist da für 'e Wallade auf der Straße?“ fragte Frau Rasmussen plöblich, als sie noch ein bißchen zusammenhängen und schwachten. Frau Olsen fürzte in ihre Wohnung, um nachzusehen, und da fand das Fenster offen und das Kind war weg — das verflixte Dack! Obwohl sie fest davon überzeugt war, daß sie den untersten Haken geschlossen hatte. — Unten auf dem Trottoir lag er und rutschte umher, mitten zwischen einer ungeheuren Menschenmenge, unter der auch ein Schuttmann war.

Als Frau Olsen — zusammen mit dem Schuttmann — den Jungen zum zweitenmal heranschleppte, wurde der Doktor mühsam und erklärte, solche Nebenmütter müßten für einige Zeit ins Suchthaus gesperrt werden. Frau Olsen war nicht die Frau dazu, sich so ansehnen zu lassen; das Leben hatte sie gelebt, gleiches mit gehen zu vergelten. Aber erst wollte sie ihren Jungen behandelt sehen, bevor sie daran ging, dem Doktor ihre Meinung zu sagen. Bei der Untersuchung stellte es sich jedoch heraus, daß der Kleine sich bloß den Allerwertesten ein bißchen gestoßen hatte. Und das kam wiederum daher, weil er so gut imstande war — der Doktor sagte es selbst. Das stimmte sie milde.

„Er hat bald Übung im Hinunterfallen“, meinte der Arzt dann. „Sie können ihn austreten lassen, Frau!“ Und der Schuttmann grinste.

Aber da nahm Frau Olsen denn doch das Wort zum Mund. „Ja, der Herr Doktor ist ja allerdings ein studierter Mann“, sagte sie spöttisch, „und Gott bewahre die anderen Menschen davor, in der Schenkerkürze herumlaufen zu müssen. Man hat bloß sein Treppenaufzwischen und sein Kleines und sonst saure Arbeit vom Morgen bis zum Abend. Aber seine Heftung liest man doch, und Augen zu sehen hat man auch. Und selbst wenn der Herr Doktor sein Auge dafür hat, so weiß man doch, daß da's hier vererbt ist.“ Und dann erzählte sie die Geschichte von dem Vater, der vom Gerüst hinunterfiel und gleich tot war, als sie noch den Jungen unter dem Herzen trug.

„Dummes Zeug!“ sagte der Doktor bloß. „Sie mit Ihrer Vererbung! Nein, gehen Sie nach Hause und geben Sie ordentlich acht auf den Jungen, dann fällt er sicher nicht aus dem Fenster.“ Und Frau Olsen ging bitter getränkt mit ihrem Onom nach Haus.

Sie setzte ihn auf den Stuhl neben dem Fenster und gab ihm sein Spielzeug, schloß sorgfältig auch den obersten Haken und ging dann zu Frau Rasmussen hinein, um ihr das Ganze zu berichten. Es sollte kein Geheimnis bleiben, daß Frau Olsen dem Arzt des Stadtkrankenhauses zu den Weihnachtstagen einmal ordentlich Peißch gelogt hatte. — „Kommen Sie mit rüber, dann sollen Sie sehen, wie rot und angeschwollen Wädchens vier Buchstaben sind!“ sagte sie schließlich und öffnete die Tür zu ihrer Wohnung.

Die beiden Frauen traten ein Gedrüll aus, der Junge stand oben in dem Fensterrahmen und war im Begriff, die obere Klappe loszumachen.

„Wollen Sie mir nun sagen, was eine arme Mutter anstellen soll!“ rief Frau Olsen demwärts und schüttelte ihren Jungen. „Ach hat ihn so nett auf diese Sekle gesetzt, damit er die Kinder auf dem Hof spielen sehen konnte, und da liiert er mir — Gott straf mich — hinaus und hebt selbst den Haken ab, ein dreijähriger Bengel! Das Fenster zubiiden! Das könnte gerade was nützen bei so einem durchtriebenen Herrchen. Er wäre imstande, mir noch obenbrein die Scheiben zu zerbrechen, der Luftschiffer! Aber man hat's ja immer gesagt. Man kann nicht wissen, was aus so einem Bürschchen noch mal werden soll. Ein arger Strid ist er schon! Ach ja, es hat sein Gutes und hat sein Schlimmes, Mutter zu sein!“

Alexis Carrel.

Der Name des französischen Forschers Carrel ist im vorigen Jahre auch in Deutschland weiten Kreisen bekannt geworden. Carrel war zu den Amerikanern in die Schule gegangen und sorgte nun durch Vorträge in Europa dafür, daß seine weitestgehenden Untersuchungen bei den Vertretern der Wissenschaft und auch sonst die ihnen gebührende Beachtung fanden. Man lernt in Amerika alles!

Nun wird die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit wiederum auf Carrel gelenkt, nachdem ihm der diesjährige Nobelpreis für Medizin zuerkannt worden ist.

Carrels Arbeiten, die alle im Rockefellerinstitut in New York ausgeführt worden sind, sind von praktischem und theoretischem Interesse. Carrel hat als erster Methode ausgearbeitet, die es gestattet, sichere Nähte an Blutgefäßen anzulegen. Auf den Untersuchungen von Carrel fußend, sind dann in der Chirurgie der Blutgefäße weitere wichtige Untersuchungen unternommen worden, an denen eine ganze Reihe tüchtiger Chirurgen und Pathologen, namentlich in Deutschland, mitgearbeitet haben. Heute ist man sogar in der Lage, Blutgefäße zu stiften. So kann man Stücke, die man aus der Wand einer Schlagader herausgeschnitten hat, in eine andere Schlagader, aus der man ein entsprechendes Wandstück herausgeschnitten hat, so sicher einnähen, daß die gestifte Schlagader wie früher ihre Dienste tut. Die Gefäßnaht mit nachfolgender guter Einheilung des überplanten Stückes gelingt zuweilen auch dann, wenn man das Stück einer anderen Tierart entnimmt.

Diese Versuche haben infolgedessen ihre große Bedeutung, daß sie der Chirurgie eine ganze Menge neuer Möglichkeiten für ihr praktisches Handeln bei Verletzungen von Blutgefäßen weihen. Mögen bisher diese Methoden nur noch einem engeren Kreise besonders tüchtiger Meister in der Chirurgie zugänglich sein — sie versprechen in Zukunft für die Praxis eine ganze Menge. Das wird und um so erstichtlicher, wenn wir die weitere Entwicklung verfolgen, die die Chirurgie der Blutgefäße nach den ersten Versuchen von Carrel im Laboratorium der Forscher eingeschlagen hat.

Zunächst zeigte Enderlen und Voss, daß es gelingt, Defekte in Arterien (Schlagadern) auch durch Wandstücke aus Venen (Blutadern) zu ersetzen, obgleich die Wand der Venen viel dünner ist als die der Arterien. Die dünneren Venenstücke, die in das Arterienrohr eingesetzt sind, haben jetzt einen viel höheren Druck auszuhalten als an ihrem früheren Platze in den Venen. Denn der Druck in den Arterien ist viel größer als in den Venen. Halten sie aber den für sie ungewohnten Druck zu Anfang aus, so passen sie sich ihm allmählich an: die erhöhte Inanspruchnahme des verplanten Venenstücks führt zu seiner Verdickung, und das verplanten Stück nähert sich in seinem Aussehen allmählich der dickeren Arterienwand. Mit diesen wichtigen Befunden von Enderlen und Voss, daß man schadhafte Arterienwunden durch Stücke aus Venen stiften kann, ist der Chirurgie der Blutgefäße infolgedessen manche neue Möglichkeit gewiesen, als man von der großen Anzahl der Venen im Organismus die eine oder andere im Notfall gut entnehmen und sie ohne Schaden für den Organismus zum Stiften der Schlagadern verwenden kann.

Carrel ist nun noch viel weiter gegangen. Er schnitt einem Hunde und einer Katze ein Stück aus der Aorta, dem großen Blutgefäße des Körpers, heraus und ersetzte den so entstandenen Defekt durch einen Pfäl, den er aus dem Bauchfell (dem Peritoneum) des Tieres genommen hatte. Das Bauchfell, das die Innenwand des Bauches und die Gedärme auskleidet, ist eine ganz dünne Haut, die aus einer ledernen Bindegewebslage besteht und von einer Schicht ganz flacher Epithelzellen ausgekleidet ist. Die Tiere, denen das größte Blutgefäß, von dem sämtliche Arterien des Körpers ihren Ausgang nehmen und in dem gleich nach dem Herzen der stärkste Druck im ganzen Kreislaufsystem herrscht, auf diese Weise gestiftet war, lebten noch volle fünf resp. zweiundzwanzig Monate. Die fremdartigen und dünnen Pfälde waren aber in die Arterienwand nicht nur gut eingeweiht, sondern es zeigte sich auch bei der Untersuchung nach dem Tode der Tiere wieder das Gleiche, was wir bei der Verpflanzung von Venenstücken in die Arterienwände schon beobachtet hatten: die Pfälde hatten sich an die neuen Bedingungen angepaßt. Sie hatten, wie sich Carrel ausgedrückt hat, eine „Kimiten“ durchgemacht. Die Bindegewebszellen der Bauchfellzellen hatten sich in Muskelzellen umgewandelt — die Bindegewebszellen und die Muskelzellen der Arterienwände sind einander nahe verwandt, wie uns das die Keimgeschichte (Embryologie) lehrt.

Dann arbeitete Carrel eine einfache Methode aus, um Arterienstücke, die aus dem Körper herausgeschnitten sind, längere Zeit hindurch im Eiskühler aufzubewahren — auch mit Rücksicht auf die Probleme, die bei der praktischen Verwendung aller der Befunde, die im Laboratorium gemacht wurden, an die Chirurgie heranreifen könnten.

Von größtem Interesse sind schließlich Versuche, die Carrel im vorigen Jahre mitgeteilt hat. Wir müssen erwägen, daß es in der Praxis nicht immer möglich wäre, für die schadhafte Stelle einer Arterie ein entsprechendes Stück einer anderen Arterie oder einer Vene oder eines anderen in Betracht kommenden Körperstoffs (wie z. B. des Bauchfells) von demselben Individuum zu gewinnen. Ebenso, daß die Überpflanzung von Gefäßstücken von einer Tierart auf die andere oder auch nur von einem Individuum auf das andere niemals so gute Chancen bietet, wie die Überpflanzung von Stücken, die demselben Individuum entnommen sind. Carrel hat nun hier wieder ganz neue Wege im „Aufbessern“ von schadhafte Blutgefäßen eingeschlagen. Er schnitt einem Hund ein Stück der Aorta (der großen Bauchschlagader) heraus und befestigte in der Schlagader ein entsprechendes großes Glasrohr, dessen Innenwand er mit einer Paraffinschicht überzog, um die Verwundung des Blutes, wie sie bei Verletzung mit dem Glas eintreten würde, zu verhindern. Der Hund lebte sechs Tage. Bei der Section des Tieres zeigte es sich, daß an der Innenwand der Glasröhre, von den beiden freien Enden der Glasröhre ausgehend, eine Neubildung der Blutgefäßwand, wenn auch nur die der Innenschichten derselben, bald vollendet wäre, wenn sich das Glasrohr durch beständige Bewegungen des Versuchstieres nicht verschoben hätte. In einem zweiten Versuche nähte Carrel an die Stelle eines herausgeschnittenen Arterienstücks ein Gummiröhr in die Aorta ein. Dieser Hund lebte ganze 15 Monate. Als er getötet wurde, fand Carrel die große Arterie des Hundes wieder verwachsen. Es hatten sich von den freien Enden der angeschlossenen Arterie aus neue normale Innenschichten, wie sie die Arterienwände besitzen, im Verlaufe des ganzen Gummiröhres gebildet.

Zweifellos werden alle diese Versuche von Carrel dazu beitragen, daß die Gefäßchirurgie in der Zukunft einen großen Aufschwung nehmen wird.

Andere Arbeiten von Carrel haben in jüngster Zeit auf einem Gebiete bahnbrechend gewirkt, auf dem auch für die Biologie überhaupt eine ganze Menge zu holen ist. Das sind die Untersuchungen Carrels über die Gewebekultur. Diese Untersuchungen, die Carrel mit seinen Mitarbeitern Burrows und Kull ausgeführt hat, knüpfen an die ausgezeichneten Arbeiten des amerikanischen Zoologen Harrison an. Harrison schnitt Frochlarden, die noch kein ausgebildetes Nervensystem besaßen, kleine Stückchen aus der Anlage des Rückenmarkes heraus und brachte sie in Frochlarympe. Die kleinen Stückchen der Rückenmarkanlage wurden sozusagen in der Frochlarympe gezüchtet, und Harrison konnte unter dem Mikroskop die Weiterentwicklung der herausgeschnittenen Stückchen beobachten. So konnte er unter dem Mikroskop das Anwachsen der Nervenzellen aus den jungen Nervenzellen direkt sehen. Carrel hat nun mit Hilfe der Methode von Harrison die verschriebenen Körperelemente außerhalb des Organismus gezüchtet. Zunächst züchtete er Nervengewebe, Muskelgewebe und Hautstückchen von Hühnerembryonen in Flüssigkeit. Dann Bindegewebe, Anorpel, Knochenmark, Haut, Bauchfell, Milz, Niere, Schilddrüse, Eierstock und Lymphdrüsen von Hunden und Katzen und anderen Tieren in Flüssigkeit. Er fand, daß nach wenigen bis 48 Stunden — das ist für die einzelnen Gewebeformen verschieden — ein Wachstum der Gewebe beginnt; die Zellen beginnen sich zu teilen, zu vermehren. Die Gewebestücke nehmen an Umfang zu. Sie leben und wachsen außerhalb des Organismus, weil ihnen die Nährstoffe des Blutes, in denen sie gehalten werden, zur Verfügung stehen. Das Wachstum kann 3 bis 25 Tage anhalten. Ein Stückchen Milz war durch Zellenermehrung in 27 Stunden um das 40fache des ursprünglichen Umfangs gewachsen! Es ist hier das Gleiche wie bei den Bakterien, die sich ungeheuer lebhaft vermehren, wenn ihnen in der Kultur alle nötigen Nährstoffe zur Verfügung gestellt werden.

Die Methode von Harrison, die Carrel weiter ausgearbeitet hat, gibt uns die Möglichkeit, die verschiedenen Bedingungen, von denen das Leben und das Wachstum der Zellen abhängig ist, zu studieren. Es wird vielleicht die Zellphysiologie, die im Laufe der letzten zwanzig Jahre durch die ausgezeichneten Untersuchungen von Verwoorn an einzelligen Lebewesen eine so mächtige Ausgestaltung erfahren hat, durch die Untersuchungen Carrels über Züchtung von Geweben außerhalb des Organismus sehr gefördert werden. Allerdings muß gesagt werden, daß hier noch alles in den ersten Anfängen steht.

Carrel hatte seine Untersuchungen über Gewebekultur mit Rücksicht auf Probleme der praktischen Chirurgie unternommen. Er sagte sich, man brauche eine Methode, die es gestattete, die Lebensbedingungen der Zellen und Gewebe zu untersuchen, um dann eventuell später einmal — in krankhaften Prozessen oder bei Heilungsvorgängen zum Nutzen des Patienten in das Leben eingreifen zu können. So hat Carrel den Versuch gemacht, die Narbenbildung, wie sie bei der Wundheilung stattfindet, außerhalb des Körpers an herausgeschnittenen Hautwunden direkt zu beobachten. Oder er hat Stückchen von bösartigen Geschwülsten (den sogenannten Sarkomen) in Flüssigkeit gezüchtet und ihre Verhalten in verschiedener Beziehung untersucht. Carrel hat mit Recht hervorgehoben, daß erst die Erkenntnis der Bedingungen, von denen z. B. die Wundheilung oder das Wachstum der bösartigen Geschwülste (zu ihnen gehört ja auch der Krebs) abhängen, uns die Möglichkeit geben werden, zu rationalen Mitteln in der Krankenbehandlung zu greifen. Nun ist ja die Möglichkeit, daß wir es bald soweit bringen werden, eine Vernarbung von Hautwunden durch geeignete örtliche Eingriffe innerhalb weniger Stunden erzielen oder die Heilung eines Knochenbruchs innerhalb einiger Tage veranlassen zu können, noch lange nicht in unsere Nähe gerückt. Aber im Prinzip sind diese überraschenden Hoffnungen Carrels doch nicht unberechtigt. Und es ist gerade das große Verdienst Carrels, in großzügigster Weise gezeigt zu haben, welche methodischen Wege für den Siegeszug der modernen Medizin mit in Betracht kommen. A. Lipisch.

Die Schneerose. Eine der merkwürdigsten Blumen unserer Flora ist die Schneerose oder Christblume, die ihren Namen daher hat, daß sie zur Winterzeit, wenn alle anderen Blumen draußen in Feld und Wald längst verblüht sind, blüht und selbst aus tiefem Schnee heraus ihre schönen, weißen Blütenköpfchen emporsteckt. Weil sie zur Zeit der Winterkälte blüht, hieß sie früher allgemein Wintervurz, während ihr wissenschaftlicher Name Schneerose (Helleborus niger) ist. Schneerose heißt sie ihrer Wurzel wegen, die, in pulverisierter Form in die Nase gebracht, sehr heftiges Niesen erzeugt; diese Eigenschaft wird auch industriell in großem Umfang ausgenutzt in der Schupfzuckerfabrikation; der Hauptbestandteil des in der ganzen Welt bekannten Schneerose-Schupfzuckers ist die Wurzel der Schneerose. Es kann nicht wundernehmen, daß eine zu so ungewöhnlicher Zeit blühende Pflanze schon seit jeder die Aufmerksamkeit der Menschen in hohem Grade erregt hat, und ebenso selbstverständlich ist es, daß dieser geheimnisvollen Pflanze auch ganz besondere Kräfte innewohnen mußten. Die zur heiligen Christzeit blühende Pflanze mußte auch selbst heilig sein, und bei der kurchbarsten Weisheit der Menschheit früherer Zeiten, bei der Welt, konnte nur die Christrose Hilfe bringen. Man machte den Pestkranken Einkünfte in die Hand und steckte Stückchen von der Wurzel der Schneerose in die Wunden, dadurch sollte die böse Krankheit vertreiben werden. Dann hatte die Pflanze auch die Kraft, die bösen Geister und Kobolde zu vertreiben, und wer ein Stückchen ihrer Wurzel bei sich trug, war vor mancherlei Ungemach bewahrt. Weil die Schneerose nicht in allen Gegenden unseres Vaterlandes vorkommt, wurden die Berichte über ihre Blütezeit vielfach als Märchen angesehen, was einen alten Botaniker veranlaßte, bei der Beschreibung der Pflanze in seinem Pflanzenbuch besonders hinzuweisen: „Christwurzel hat seinen Namen darum, daß seine Wäite, die grünen ist auf Christnacht sich aufheit und blüht, welches ich auch selbst wahrgenommen und gesehen, mag für ein gepost haben wer da will.“ Wenn wir heute im Winter in einem Garten oder am Waldbrande auf die weißen Blüten treffen, betrachten wir immer noch mit Staunen und Interesse dies kleine Naturwunder, das uns den ersten Ausblick auf den kommenden, blühenden Frühling eröffnet.

Englisch-französische Invasion in Deutschland!

Direktor Källström's Lichtbilder-Sprachkurse



bieten Ihnen englische Sprache, englisches Leben und Treiben, englische Gedankenwelt; führt Ihnen den Engländer, sein Heim, seinen Handel u. Wandel vor Augen und Ohren, sie geben Ihnen die französische Sprache, den Franzosen und seine Welt im Originalmilieu.

Direktor Källström's neue Lichtbilder-Sprachkurse

beginnen nach Weihnachten in verschiedenen Gegenden von

Groß-Berlin.

Kursus im „Künstlerhaus“,
Bellevuestr. 3, am Potsdamer Platz.

Französisch: von 6-8 Uhr abends 50 Stunden - M. 25,00.

Englisch: von 8 $\frac{1}{2}$ -10 $\frac{1}{2}$ Uhr abends 50 Stunden - M. 20,00.

Beide Kurse beginnen am **3. Januar 1913** und werden im **Parterre-Saal links** jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag gegeben.

Damen und Herren, die daran teilzunehmen wünschen, werden gebeten, schon jetzt Karten zu kaufen, da nur eine kleine Anzahl Plätze frei sind.

Kursus im Kasino-Saal, Landsberger Straße 39, am Alexanderplatz.

Englisch: jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag abends von 8 $\frac{1}{2}$ -10 $\frac{1}{2}$ Uhr. **50 Stunden nur M. 15,00.** Beginn Mittwoch, 8. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Kursus im „Kino-Saal“ Neukölln, Bergstr. 67.

Englisch: jeden Montag, Donnerstag und Freitag abends von 8 $\frac{1}{2}$ -10 $\frac{1}{2}$ Uhr. **50 Stunden nur M. 15,00.** Beginn Freitag, den 10. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Kursus im „Marine-Haus“, Brandenburger Ufer 1 (Jannowitzbrücke).

Englisch:

1. **Wiederholungskursus für Damen u. Herren**, die früher schon Englisch gelernt haben. **50 Stunden - M. 25,00.** Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 11-1 Uhr vorm. Beginn: Sonnabend, den 4. Januar 1913, vorm. 11 Uhr.

2. **Kursus für Anfänger** und für diejenigen, die früher nur wenig Englisch gelernt haben. **50 Stunden - M. 25,00.** Jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 11-1 Uhr vormittags. Beginn: Montag, den 6. Januar 1913, vorm. 11 Uhr.

3. **Drei verschiedene 30stündige Kurse für Vorgesrittene**, die nur zweimal wöchentlich kommen können.

a) **Ein Kursus von 2-4 Uhr** jeden Montag u. Donnerstag, **30 Stunden - M. 15,00.** Beginn: 6. Januar, nachmittags 2 Uhr.

b) **Ein Kursus von 6-8 Uhr** nachm. jeden Dienstag und Freitag, **30 Stunden - M. 12,50.** Beginn: 6. Januar, nachmittags 6 Uhr.

c) **Ein Abendkursus von 8 $\frac{1}{2}$ -10 $\frac{1}{2}$ Uhr** jeden Montag und Mittwoch, **30 Stunden - M. 10,00.** Beginn: Montag, den 6. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

4. **Vorbereitungskursus mit engl. Korrespondenz für Anfänger.** Jeden Donnerstag abends von 8 $\frac{1}{2}$ -10 $\frac{1}{2}$ Uhr, **16 Stunden - M. 6,00.** Beginn: 9. Jan. 1913, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

5. **Sonntagskursus für Anfänger von 12-2 Uhr** mittags, **16 Stunden nur M. 6,00.** Beginn: Sonntag, den 5. Januar, mittags 12 Uhr.

6. **Sonntagskursus für Vorgesrittene von 3 bis 5 Uhr** nachmittags, **16 Stunden nur M. 6,00.** Beginn: Sonntag, den 5. Januar, nachm. 3 Uhr.

7. **Ein Kursus für Briefschreiben, Unterhaltung und engl. Anstandsregeln.** Jeden Mittwoch u. Sonnabend von 3-5 Uhr, **30 Stunden - M. 12,00.** Beginn: 8. Januar, nachmittags 3 Uhr.

8. **Engl. Konversationskursus**, jeden Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag v. 4 $\frac{1}{2}$ -5 $\frac{1}{2}$ Uhr, **16 Stunden - M. 8,00** oder **0,60 für 1 Stunde.** Beginn: 6. Januar, nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Französisch.

1. **Ein Kursus für Vorgesrittene**, von 2-4 Uhr nachm. **30 Stunden - M. 15,00.** Jeden Dienstag und Freitag. Beginn: 7. Januar 1913, nachm. 2 Uhr.

2. **Ein Kursus für Vorgesrittene**, von 6-8 Uhr nachm. **30 Stunden - M. 12,50.** Jeden Montag und Donnerstag. Beginn: 6. Januar 1913, nachm. 6 Uhr.

3. **Abendkursus für Vorgesrittene** von 8 $\frac{1}{2}$ -10 $\frac{1}{2}$ Uhr. **30 Stunden - M. 10,00.** Jeden Dienstag und Freitag. Beginn: 7. Januar 1913, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Themen, welche in jedem Kursus behandelt werden, sind folgende: Eine Einführung. - Grüße und Wendungen des täglichen Lebens. - Von der Wiege bis zum Grabe. - Die Kunst zu sprechen. - Englisch und französisches Familienleben. - Kauf und Verkauf. - Kapital und Arbeit. - Die Moden. - Zu Hause und in Gesellschaft. - Eine Londoner und Pariser Reise. - Quer durch London und Paris. - Geld, Gewicht, Maße. - Eine Weltreise. - Öffentliche Anlagen in London und Paris. - Sport und Spiel. - Londoner und Pariser Theater. - Die Sehenswürdigkeiten von London und Paris. - Hygiene, Anatomisches und Physiologisches. - Physiognomische Beobachtungen. - Gedächtniskunst. - Das Leben auf dem Lande. - Von Tieren und Pflanzen. - Geschäftsleben und Briefwechsel. - Liebe, Heirat, Scheidung. - Weihnachten und Neujahr.

Der Verkauf der Kurskarten beginnt am 27. Dezember in **Dr. Källström's Bureau, Benthstr. 6 am Spittelmarkt** bis 4. Januar 1913 täglich von **10 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends**. Kurskarten werden auch zu Anfang eines jeden Kurses im Unterrichtsraum an der Kasse verkauft, so lange noch Plätze frei sind. Bei Zahlung per Postanweisung werden Kurskarten zugesandt. Einzelkarten a 1 M. gültig für eine zweistündige Probelektion sind zu Anfang eines jeden Kurses an der Kasse zu haben.

Ich bin bereit, in jeder Stadt Deutschlands über 200 000 Einwohner, einer berühmten Schule oder gutem Lehrer das Recht zu erteilen, nach meiner Methode zu unterrichten. Bücher und Platten werden von mir geliefert. Event. Reflektanten führe ich in meine Methode ein, doch wollen sich nur solche melden, die mindestens 1000 M. deponieren.

Selbstbereitete Punichextrakte Reichel-Essenzen

Hälfte des sonstigen billiger. Originalfl. 75, 90 Pf. stellen sich mehr als um die Hälfte Kaufpreises und 1.- M. in den beliebten Sorten für je 2 Liter Punich-Extrakt bezw. 6 bis 8 Liter Punich. Reiner kräftiger Geschmack, hocharomatisch und bestens bekömmlich. Die Destillation im Haushalt kostenfrei.

Original-Reichel-Extrakte in bekannter tadelloser Qualität

Der vielen Nachahmungen Drogerien nur Reichel-Essenzen mit Fichtler's Fabrik, Otto Reichel, SO. Eisenbahnstr. 4.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“

- Berlin C. H. Gahlich, Adlerstr. 174.
- W. G. Schmidt, Altesbühlstr. 14.
- O. H. Gahlich, Peterburger Platz 4. Gustav Vogel, Köpenickerstr. 82. H. Dengels, Or. Frankfurter Str. 120.
- NO. 2. Jucht, Annenbühlstr. 12. J. Rent, Barnimstr. 42.
- N. W. Baumann, Adelsberger Str. 67. G. Fischer, Ballhausstr. 6.
- Karl Mars, Grelshagenstr. 27. J. Gönisch, Nazarethstr. 49.
- S. Vogel, Loxingstr. 27. H. Ties, Invalidenstr. 124.
- S. Dehnb, Hühnerplatz 24.
- NW. Karl Anders, Salzweidenstr. 8.
- SW. G. Werner, Oelmannstr. 72. Dachs, Hagelberger Str. 27.
- S. Z. Fris, Pringstr. 31. G. Lehmann, Kottbuser Damm 8.
- SO. Paul Böhm, Lantier Platz 14/15. P. Gorich, Engelstr. 15.
- Adlershof. Karl Schwarzlose, Bismarckstr. 50.
- Raumshulenkweg. G. Hornig, Wartenbühlstr. 13. I. Borsigwalde. Paul Kienast, Röhrenstr. 10.
- Charlottenburg. Gustav Schornberg, Erlenheimer Str. 1.
- Friedrichshagen. Ernst Werfmann, Köpenicker Str. 18.
- Grünau. Franz Klein, Friedr. Str. 10.
- Johannisthal. Pielde, Kaiser-Wilhelm-Platz 6.
- Karlshorst. Richard Käter, Adelsstr. 9. II.
- Köpenick. Emil Wöhler, Kiebitzstr. 6. Laden.
- Lichtenberg. Otto Seifert, Wartenbühlstr. 1.
- Nieder-Schöneweide. Wilh. Harub, Bräudenstr. 10.
- Nowawes. Wilhelm Jappe, Friedr. Str. 7.
- Ober-Schöneweide. Alfred Haber, Wilhelmshofstr. 17 II.
- Pankow. Otto Stemann, Mühlent. 30.
- Reinickendorf. V. Garich, Pringstr. 56. Laden.
- Neukölln. M. Heinrich, Redarstr. 2. Conrad, Hermannstr. 50.
- C. Mohr, Steglitzstr. 28/29.
- Rummelsburg. H. Kofentanz, Alt-Bohagen 56.
- Schöneberg. Wilhelm Baumier, Martin-Luther-Str. 69 im Laden.
- Spandau. Köppen, Silesstr. 64.
- Steglitz. G. Bernice, Alsenstr. 5.
- Tempelhof. Joh. Krohn, Borsigstr. 62.
- Treptow. Robert Gramenz, Riefelstr. 412. Laden.
- Weißensee. Rudmann, Sedanstr. 105. Schilbert, Berliner Allee 254.
- Wilmsdorf. Paul Schubert, Wilmshausen 27.

Garbáty Cigaretten

Königin von SABA

Garantiert Handarbeit

Neukölln am Bahnhof

Kaiser-Friedrich-Strasse: Zwei Zimmer, sowie ein Zimmer mit Küche, Bad, Warmwasserheizung (Drehrolle im Hause) sehr preiswert zu vermieten. 108/20* Brunendorfer Straße 2-5.

Ideal-Passage in Neukölln

Zimmern von zwei Zimmern mit Küche, Bad, Warmwasserheizung, Zentralheizung und Entschlammungsanlage (Drehrolle i. Hause) sehr preiswert zu vermieten. - Kostpunkt: Weichselstraße 8, vorn I rechts. 108/19*

Falkenhagen West

Neuerschlossene Wald-Gelände, Direkt a. Bahnhof Scogefeld, Billigste und schönste Kolonie westlich Berlins. Hochwald, Villen- u. Landhausstellen. Ab Leichter Bahn- hof in 30 Min. Sommerhäuser von M. 300 500, 700 aufwärts.

Eigenheime bereits M. 6500 an. Auskunft a. d. Terrain: Hannstrasse. Kleine Anzahlung. - Langjährige Amortisations-Hypothek. Jllustr. Prospekt gratis. - (Amt Köpenick 6376).

Nieschalke & Nitsche BERLIN NO 45 Neue Könl. str. 16

Moslem

feinste Qualitäts-Cigarette

Stück 3-8

Silvester-Punsch

Punsch Royal à Flasche 1⁶⁰ und 90 Pf.
von Rum, Arrak, Glühwein . . à Flasche 2⁵⁰ und 1³⁵ M.
Sherry u. Schlummer-Punsch . à Flasche 3⁰⁰ und 1⁶⁰ M.
Ananas, Burgunder-Punsch . . à Flasche 4⁰⁰ und 2¹⁰ M.
Jamaika-Rum, Arrak, Kognak und Verschnittes daraus pr. 1/2 Fl. M. 1.60 an.
Franz. und deutsche Schaumweine.
Bowlen-Bosel, Bowlen-Extrakte, Tischweine empfiehlt und versendet in bekannt ausgezeichneter Qualität
Georg Andree, Berlin C., Prenzlauer Str. 1-2.

Großer Weihnachts-Verkauf

51752 von

Ulster, Paletots u. Anzüge

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

S. Hoffmann, Charlottenburg,

Wilmsdorfer Str. 12, Ecke Schulstraße.

Ein Posten nicht abgeholter Maßanzüge zirka 30% unterm Preis.
Lieferant des Konsumvereins Berlin und Umgebung.
2. Weihnachtsfeiertag von 12-2 Uhr geöffnet.

Bei Rückgratverkrümmung glänzendste Erfolge

mit meinem weltberühmten regulierbaren Redressions-Apparat - Patent Haas - für Erwachsene und Kinder Mein Apparat wurde auf d. 10. Aerzte-Kongress mit d. 1. Preis ausgezeichnet u. erhielt auf der International. Hygiene Ausstellung in Dresden 1911 die silberne Medaille. Prospekt u. fachmänn. Beratung kostenlos.

F. Menzel, Orthopädisches Institut,

Berlin W. 35, Schönepfänger Ufer 23.

Leihhaus Moritzplatz 58a

„Vorwärts“-Leser erhalten 10% Rabatt.
Kaufen Sie von Kavaliere wenig getrag. Jacketanzüge, Rockanzüge, Paletots, Ulster, größtenteils auf Seide gearbeitet, von 9-18 M. Große Auswahl in neuer Garderobe. Gelegenheitskäufe in Damen-Plüschmänteln, Kostümen, Kleidern, hochelegant. Große Posten Pelzstolas in Skunks, Marder, Nerz, früher bis 200 M., jetzt 20-75 M. - Gelegenheitskäufe in Uhren, Ketten, Ringen, Wäsche, Betten, enorm billig.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wiese, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Gode, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsgesellschaft u. Verlagsgesellschaft Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Die Parteipresse über die preußische Wahltaktik.

„Königsberger Volkszeitung“:

„Die „Hartungische“ beruft sich darauf, daß einzelne unserer Parteigenossen (Kron, Bernstein, Eisner) empfohlen haben, wir sollten in solchen Wahlkreisen, in denen es ausgeschlossen sei, daß wir das Mandat erringen können, für die Partei stimmen, die sich als „kleineres Uebel“ darstellt. Diese wenigen Parteigenossen stehen mit ihrer Ansicht aber ganz vereinzelt da.

Nach den Vorschlägen unserer Landeskommission soll es Parteigenossen in Wahlbezirken, in denen es nicht gelingt, Wahlmänner aufzustellen, erlaubt sein, unter Umständen für bürgerliche Wahlmänner zu stimmen. Wir hoffen, daß die Bestimmung keine wesentliche praktische Bedeutung erlangen wird. Wo sozialdemokratische Wähler sind, sollten sie — und wenn es auch nur zwei sind — auch sozialdemokratische Wahlmänner, gegebenenfalls sich selbst, aufstellen. Die „Hartungische“ nimmt es aber schon übel, daß, wo es nicht gelingt, sozialdemokratische Wahlmänner aufzustellen, unsere Genossen für bürgerliche Wahlmänner nur stimmen sollen, falls die Abgeordnetenlisten, für welche jene bürgerlichen Kandidaten stimmen wollen, sich bis spätestens fünf Tage vor den Urwahlen wenigstens verpflichten, sich zur Wahlrechtsfrage dazwischen zu verhalten, wie sie es nach dem Programm der „Fortschrittlichen Volkspartei“ tun müssen. Man sollte meinen, daß dieser Vorschlag der „Hartungischen“ imphalisch sein würde. Aber weit gefehlt — das Fortschrittsblatt meint, diese Bestimmung sei „undurchführbar“, weil in vielen Wahlkreisen die Aufstellung der Kandidaten erst durch die Wahlmännerversammlung, also nach den Urwahlen, erfolgt. Ei — dann mögen diejenigen Parteien, welche auf unsere Stimmen Wert legen, eben ihre Kandidaten durch ihre Parteioptionen vor den Urwahlen aufstellen! Andererseits betreiben sie eben, daß sie von Sozialdemokraten keine Stimmen haben wollen.“

„Vollstätt“ — Bochum:

„Die Resolution der Landeskommission für unsere Beteiligung an den Landtagswahlen ist mit einer Formel eingeleitet worden, gegen die wir grundsätzlich Einspruch erheben.

„Da die Parlamentswahlen für die Sozialdemokratie in erster Linie der Entfaltung der Agitation zur Aufklärung der Massen dienen, so sind die Parteigenossen verpflichtet...“

Diese Begründung unserer Wahlbeteiligung, die obendrein durch die Wahl des Wortes Parlamentswahlen auch auf die Reichstagswahlen bezogen werden kann, ist ein Rückfall in Auffassungen, die tatsächlich hinter uns liegen, eine Konzeption an eine kleine Gruppe, die auf das Handeln der Partei glücklicherweise nicht den geringsten Einfluß hat. Es erscheint merkwürdig, daß die Landeskommission trotz des rechtzeitig erhobenen Einspruches an dieser geradezu antiparlamentarischen Formel festhalten wollte.

Selbstverständlich braucht dabei die Agitation unter den Massen zur Aufklärung, nämlich zur sozialistischen Aufklärung, was wir dann schon auch noch ausgesprochen haben möchten, nicht zu kurz zu kommen und sie soll nicht zu kurz kommen. Aber sie ist nicht die Hauptsache dabei, weil wir sie auch bei anderer Gelegenheit treiben können. Wenn wir wählen, dann ist eben das Wählen und die Agitation für den Zweck des Wählens die Hauptsache.

Es muß sogar entschieden Einspruch dagegen erhoben werden, daß auf dem Wege über einen Landesparteitag, der die Taktik für eine einzelne Landtagswahl festzustellen hat, Grundsätze für unsere Beteiligung an den Parlamentswahlen eingeführt werden sollen, die die ganze Partei festlegen und einen Rückfall in eine seit Jahrzehnten überwundene Auffassung darstellen.“

„Niederrheinische Arbeiter-Zeitung“ in Duisburg:

„Wir können schon jetzt sagen, daß uns die Entscheidung zu- sagt, denn sie stellt den wichtigsten Grundsatz unserer gesamten Wahltaktik: Aufklärungsarbeit und Feststellung

Kleines feuilleton.

Zwei deutsche Mäler. Man darf sie deutsch heißen diese beiden, Kaldreuth und Hagemeyer, weil sie niemals von sich selber sagten, noch je bewiesen wollten: daß sie es seien. Sie haben einfach und gerade ihr Leben lang die Natur, wie sie sie sahen und liebten, abgemalt. Und da sie nun einmal in Deutschland wohnen und dessen Bäume, Wiesen und Menschen um sich hatten, und weil sie selber zwischen den Alpen und der Nordsee gewachsen waren, so wurden ihre Bilder durch die Macht des Selbstverständlichen: deutsch. Das zeigt sich am besten, wenn man beide, Kaldreuth wie Hagemeyer, mit den Franzosen vergleicht, von denen sie lernten. Hagemeyer kommt, wie Charles Schuch, sein früh verstorbenen Malgenosse, von Courbet. Kaldreuth ließ sich von den Pariser Impressionisten, von Manet und Monet, aber auch von Renoir, befruchten. Solche Abhängigkeit ist deutlich; daß aber trotzdem die Bilder dieser beiden Deutschen mit anmutiger Zwanglosigkeit ihre unverkennbare Eigenart waren, beweist, wie gesund und naiv die Naturbeobachtung bei beiden ist. Kaldreuth (dessen letzte Arbeiten bei Paul Cassirer zu sehen sind) hat mehr das Temperament des gemächlichen Wanderers, der vor einem Hügel lieber still steht, als daß er ihn flink überwindet. Hagemeyer (den wir bei Schulte treffen) ist dem Blute nach ein Jäger; er pflückt durch die Dämmerung des Waldes und beschleicht das Reh. Kaldreuth trägt an alter Kultur; Hagemeyer ist ein Naturbursche. Der Vorzug steht mit ein wenig müden Augen, aber liebevoll, wie ein Pfleger schöner Dinge und ein Freund guter Menschlichkeit. Er hat ein Bild seiner Frau gemalt, das mit jugendlicher Keuschheit das Wesen dieser Mutter darlegt. Hagemeyer ist mehr neugierig; er läßt gern den Scheiter, er biegt das Schilf auseinander und freut sich an der hellgelben Lebererbsen- und an dem Gequatsch der springenden Frösche. Kaldreuth gibt seinen Bildern ein genügendes Maß von Festigkeit; zuweilen, wenn er sich zu dem Motiv zwingen muß, wirkt solche Korrektheit fast verquält. Hagemeyer geniert sich gar nicht grüne Tupfen gegen die Luft zu sehen und die Struktur des zu den Wäutern gehörenden Geistes harmlos fortzulassen. Kaldreuth ist mehr Verstand, Hagemeyer mehr Instinkt. Das zeigt sich auch daran, wie beide das Meer gemalt haben. Kaldreuth sah es wohl immer als eine schwer fließende, sich kaum regende Masse. Hagemeyer aber ertrafte die schäumenden Wellen im Augenblick, da sie sich überschlugen.

Künstlerisch. Wohl in keinem anderen Lande ist so häufig das Leben der großen Künstler ein langer Leidensweg gewesen wie in England. Von Shelley und Keats bis zu Wilde und Wardsley hat das britische Publikum sich mit Konsequenz von den großen Originalschöpfungen abgewendet, und im 20. Jahrhundert scheint es nicht viel anders zu werden. In einem interessanten Aufsatz der „Current Literature“ wird darauf hingewiesen, daß das praktische England innerhalb weniger Jahre zwei bedeutenden Dichtern nicht die Möglichkeit zum Leben gewährte, so daß sie im freiwilligen Tode Rettung vor ihrer Verzweiflung und Not suchen mußten. Nach dem tragischen Selbstmord des hochbegabten Poeten Davidson hat sich der 29jährige Richard Middleton in Brüssel das Leben genommen. Und eine tragische Ironie will es, daß den dahin-

unserer tatsächlichen Macht, in den Vordergrund. „Auf die Eisner-Bernsteinischen Anregungen ist die preußische Landeskommission, die in Uebereinstimmung mit dem Parteivorstand handelt, nicht eingegangen; mit Recht! Denn was sollte uns bewegen, unsere Kraft den beiden liberalen Parteien — man denke nur an die Sorte Nationalliberaler, die die Scharfmacher Deumer, Hirsch usw. ihrer parlamentarischen Vertretung würdig erachtet, — ohne Gegenleistung bedingungslos zur Verfügung zu stellen?... Der Eisner-Bernsteinische Vorschlag ist die konsequente Fortbildung des Nur-Parlamentarismus, eben deswegen wird er von den Organisationen fast überall rundweg abgelehnt.

Wenn darauf hingewiesen wird, daß die Resolution, würde sie zum Beschluß erhoben, wieder eine unglückliche Festlegung der Parteipolitik bedeute, die Folgen wie die der Resolution von Jena nach sich ziehen müßte, so ist darauf zu erwidern, daß der nachträglich erkannte Fehler der Jenaer Resolution in der bedingungslosen Verzichtnahme an die fortschrittliche Volkspartei bestand. Das enthält diese Resolution nicht, da sie ausdrücklich jede besondere Bevorzugung dieser Partei vor anderen, wie sie aus der besonderen Wahlkonstellation eines Bezirks entspringen kann, der Genehmigung durch die Zentralisierung unterstellt, also in der Schwebe läßt. Aus diesem Grunde äußern sich auch die Organe der Fortschrittler sehr enttäuscht über die Resolution und hoffen, daß der Parteitag sie noch in wesentlichen Punkten ändert. Diese Hoffnung ist sehr unangebracht. Wenn etwas an der Resolution geändert wird, so höchstens in der Richtung, wie sie jüngst der Beschluß der Halleischen Parteioptionen forderte, der alle Konsequenzen der öffentlichen Wahl in Anwendung zu bringen empfiehlt.“

3. B. in der „Bremer Bürger-Zeitung“:

Nun haben wir oft dargelegt, jagens in unserem Programm, lehrend auf unseren Schulen, daß „diese gesellschaftliche Umwälzung nur das Werk der Arbeiterklasse sein kann“. Kein überlegener Bestand der „großen Männer“, keine diplomatische Geschicklichkeit der Führer kann da genügen oder die Tätigkeit der Massen ersetzen, die Arbeiterklasse muß es selbst tun. Sie wird durch ihren Klassenkampf die Entwicklung immer weiter treiben bis dahin, wo die Enteignung des Kapitals und in deren Gefolge dann die Sozialisierung der Gesellschaft eintritt. Um aber diesen Klassenkampf zu führen, um ihn so zu führen, daß er das erstrebte Ziel erreicht, ist die planmäßige Zusammenfassung der Proletariatsmassen notwendig, ihre Organisation. Proletariatsmassen müssen unsere Ziele und Bestrebungen, müssen die wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge unserer Klassen-gesellschaft kennen lernen, dann kommen sie zu uns. Das ist der Weg, auf dem die Sozialdemokratie aus einem winzigen Häuflein zu ihrer heutigen Macht emporgewachsen ist; es ist der Weg, auf dem sie weiter wachsen wird. Und deshalb legen wir ein so entscheidendes Gewicht auf Agitation und Organisation. Diesen Kampf der Arbeiterklasse zu einem bewußten und einheitlichen zu gestalten und ihm sein naturnotwendiges Ziel zu weisen, das ist die Aufgabe der sozialdemokratischen Partei! — So heißt es im Erfurter Programm. Und dieser Aufgabe wollen wir auch bei der preußischen Landtagswahl treu bleiben. So sonderbar das auch dem „Berliner Tageblatt“ klingen mag, so sehr es ihm mit dem Hurraschreien der Kriegervereine vergleichbar erscheint, es bleibt doch wahr, daß auch bei der preußischen Landtagswahl die Agitation und die Stärkung der Organisation und das wichtigste ist.“

Aus der Partei.

Der sächsische Landtagschluß.

Wir lesen in der „Leipziger Volkszeitung“: Ueber den sächsischen Landtagschluß hatte Wolffs Bureau folgende Meldung in die Welt gesandt:

„Beide Kammern beschloffen ihre Sitzung mit einem Hoch auf König und Vaterland. In der Zweiten Kammer hatten sich auch die sozialdemokratischen Abgeordneten von ihren Plätzen erhoben.“

Nach unseren Informationen ist die Wolffsche Meldung falsch. Von unseren Genossen waren zunächst die im Saale, die drin bleiben mußten, nämlich die Mitglieder des Präsidiums sind, sodann noch drei bis vier unserer Genossen, die sich jedoch an der monarchischen

gegangenen Künstlern, die sich ihr täglich Brot nicht erwerben konnten, die nachwelt in reichem Maße Ruhm und Erfolg zuteil werden läßt, daß die Verleger mit den nachgelassenen Schriften ein Vermögen verdienen. Während Middleton bei Lebzeiten keinen Verleger für seine Werke finden konnte, werden die beiden nunmehr erschienenen Werke, der Verband „Gedichte und Lieder“, und die glänzende Romanelammlung „Das Geisteserschiff und andere Geschichten“ außerordentlich viel gekauft. Der Name des jungen Middleton ist heute von der Aurore des Genies umleuchtet und ein Welttrium winkt ihm, der als Lebender auch nicht die bescheidenste Anerkennung erlangen sollte. Ein Schatterton des 20. Jahrhunderts“ nennt man ihn und ruft damit die Erinnerung nach an jene Tragödie des 18. Jahrhunderts, in der ein fromm dem Knabenalter erwachsenen Genie buchstäblich zu Tode hungerte. „Wenn ich 3000 M. im Jahre gehabt hätte, hätte ich große Werke schreiben können“, so schrieb Middleton kurz vor seinem Selbstmord. Die 3000 M. schilten und der englische Staat hätte sie ihm kaum geben können, auch wenn man seine Bedeutung geahnt hätte, denn das Budget dieser reichsten Nation, das sie zur Unterstützung für bedürftige Dichter, Schriftsteller und Künstler ausgeworfen hat, umfaßt die lächerlich geringe Summe von 30 000 Schilling. Das ist die Pension, die Albion einem früheren Minister bewilligt.

Theater.

Deutsches Theater: „Der blaue Vogel“, ein Märchenstück von Maeterlinck, Musik von Humperdinck. Der „blaue Vogel“ ist ein richtiges Weihnachtsstück: ein bunt-behängter Baum mit einem ganzen Berg von glitzernden Ueberreichungen darunter, und oben von den Zweigen strahlt ein heller Sternenschein. Einfach und beziehungsreiche Tiefe lösen sich ab. Daß freilich dies Werk, in dem der Autor Detoxogenies in launenhaftem Kreuz und Quer zusammenwürfelt, auf der Bühne zu so starkem Klängen gebracht werden konnte, dazu bedurfte es einer die Umrisse ausfüllenden Phantasie, einer Kraft wie Reinhardt. Mit einem Feingefühle sondergleichen hatte er da jede Wirkungsmöglichkeit hervorgeholt. Die Inszenierung des luftigen Traumgebildes, das bei aller Liebendwürdigkeit auf dichterischen Wert kaum Anspruch machen kann, stellt sich seinen demüdersten Regieleistungen ebenbürtig zur Seite. Ihm und seinen Regieschauspielern gebührt an dem Erfolg der Löwenanteil. In Wien war das Stück so gut wie ohne Resonanz geblieben.

Ins Häubchen eines armen Holzauers, der seinen beiden Kinderchen zu Weihnachten nichts beschaffen kann, schlüpft eine Zauberin, die dem kleinen Tilly (Via Rosa) ein Häubchen mit einem großen Zauberdiamanten schenkt. Wer ihn besitzt, der sieht und hört die wunderbarsten Dinge. So ausgerüstet, sollen er und Tilly, das Schwesterchen, den blauen Vogel, der das Glück bringt, fuchen. Ringsum wird es geheimnisvoll lebendig; das Feuer, ein rotemantiger, aufgeregter Wusch schlägt Purzelsäume; aus dem Kasten kommt ein vergnügter Fettwanst (Diegelmann) herangezogen als das Brot; holdselig süße Worte flispeln macht der Jucker (Wiensfeld) vor ihnen höfliche Verbeugungen. Die Wally erscheint als weihnachtliches, unschuldvolles Mädchen, das Wasser als tränenfüllig sentimentale Dame (Fräulein Terwin), Tilly, der Hund, und Ayllette, das zierlich schmeichlerische Städchen, die feindseligen Rivalen — dieser von Viktor Arnold, jene von

Demonstration nicht beteiligten. Der bei weitem größte Teil der Fraktion hatte den Saal verlassen. Immerhin wäre zu wünschen, daß die Fraktion einheitlich vorgehe und der bürgerlichen Presse jeden Anlaß zu Bemerkungen entzöge.

Eine verunglückte Verteidigung.

In einer Korrespondenz des „Vorwärts“ Nr. 294 über die Gemeindevahl in Stuttgart wird mitgeteilt:

„Ein Teil der Parteigenossen — so fast sämtliche Beamte des Hauptbureaus der Metallarbeiter — enthielt sich (bei der wenige Tage zuvor stattgefundenen Landtagswahl in Stuttgart) jeder Wahlarbeit, weil ihr die Mehrheit der Kandidaten nicht paßte.“

Diese Tatsachenerfestellung suchen die Genossen R. Kaffatzsch, Otto Steinmayer und Ernst Raxersteinig, Beamte im Hauptbureau des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Stuttgart, in einer Zuschrift an den „Vorwärts“ in Nr. 297 teils zu entschuldigen, teils, soweit das unmöglich ist, mildernde Umstände dafür geltend zu machen. Ein Teil der Beamten habe die Teilnahme an der Wahlarbeit abgelehnt, weil sie erst am Wahltag selbst nach Stuttgart zurückkehren konnten, ein anderer Teil, weil sie in Stuttgart in den letzten Jahren systematisch von jeder mitbestimmenden und mitberatenden Parteiarbeit ausgeschlossen werden, in der Presse und in Versammlungen in der ekelhaftesten Weise angepöppelt wurden und ihnen die Möglichkeit zur Abwehr nirgends gegeben war.“

Weiter wird von den Unterzeichnern der Zuschrift behauptet, daß sie zu keinem Referat zugelassen, hingegen andere Parteigenossen des „linken Flügels“ sichtbar vorgezogen wurden. Zum Schluß wird geltend gemacht, daß ein Teil der Beamten außerhalb Stuttgarts wohnte und dort mit führenden und Ehrenämtern in der Partei betraut sei, und sündig für die Partei arbeite.“

Dieser Verteidigungs- und Vertuschungsversuch zwingt zur Feststellung der nackten Tatsachen.

Einige Tage vor der Landtagswahl ersuchte das Parteisekretariat des 1. Württ. Wahlkreises die Beamten des Hauptbureaus des Metallarbeiterverbandes, am Wahltag bei der Führung der Wählerlisten behilflich zu sein, damit der Schlepperdienst ordnungsgemäß funktionieren. Die vom 2. Vorsitzenden des Metallarbeiterverbandes, Genossen Reichel, seitherigen Abgeordneten Stuttgarts, telephonisch erteilte und schriftlich fixierte Antwort lautete sinngemäß:

„Er habe bei seinen Kollegen im Bureau eine Umfrage veranstaltet, wer sich am Wahltag zum Führen der Wählerliste usw. zur Verfügung stellen wolle. Alle mit Ausnahme eines Angestellten, der erst aus Hamburg hergezogen sei, hätten abgelehnt. Sie stellten sich am Wahltag deshalb nicht zur Verfügung, weil anlässlich der Urwahl der Kandidaten Quartierarbeiten stattgefunden hätten, so daß die bisherigen Abgeordneten (unter ihnen Genosse Reichel selbst) nicht wieder aufgestellt worden seien, und weil gegen die Angestellten des Metallarbeiterverbandes seit Jahren eine systematische Hetze betrieben würde, besonders im Bezirk Wetzlar.“

So die Antwort des Genossen Reichel. Sie befragt rund und nett, daß im schwersten Kampfe mit den bürgerlichen Gegnern alle Beamte des Hauptbureaus mit Ausnahme eines einzigen die Mitarbeit in der Partei verweigern.

Die vom Genossen Reichel erwähnte „Quartierberei“ zur Urwahl der Kandidaten besteht darin, daß einige Tage vor der Urwahl eine alle jene Parteigenossen Stuttgarts, die als „revisionistisch“ angesehen werden, eine vervielfältigte Zuschrift erging folgenden Inhalts:

Zur Urabstimmung.

Am Freitag und Samstag findet die Urabstimmung für die Aufstellung der Kandidaten zur Landtagswahl in Stuttgart statt. Wir empfehlen den Parteigenossen, folgenden 6 Kandidaten ihre Stimme zu geben:

- B. Seymann, seitheriger Abgeordneter,
- Dr. Lindemann, seitheriger Abgeordneter,
- G. Reichel, seitheriger Abgeordneter,
- W. Baitinger, Gemeinderat in Cannstatt,
- D. Sosenhien, Geschäftsführer in Untertürkheim,
- G. Samann, Bürgerausschußmitglied in Stuttgart.

Gertrud Escholdt mit köstlichem Humor verkörpert, schließen sich der Gesellschaft an. Der ganze Trupp zieht auf die Wanderung. Die Königin der Nacht, sowie das Reich des Waldes wird aufgesucht. Dann geht die Zauberkraft zum Friedhof, in das Land der Erinnerungen, wo die Großeltern und die gestorbenen Geschwister ruhen. Aus weißgrauem Schneenebel löst sich das Bild einer niedrig am Abhang hingedrückten Hütte. Großväterchen und Großmütterchen bieten den Enkeln herzliches Willkommen. Wenn die Lebenden sich ihrer erinnern, dann wachen sie aus ihrem Schlaf zu fröhlichem Begehen auf. Aus der Tür strömt lustiges Gemotz: alle die eingetragten Brüder und Schwestern. Es wird gelacht, gespielt, getollt, und der Jubel erreicht den Höhepunkt, als Großmutter den Tisch zum Mahle deckt. Ein Glanz ganz eigener Stimmung lag auf dieser Szene. Noch tiefer vielleicht ergrißen die Visionen in dem „Stoß der Freude“, wohin das Licht (Mary Dietrich) die Kinder rief. Nach komisch-groteskem, die Vergnügungen geträgter Genussucht schildern dem Possenspiel bekommt das Paar die wahren, die großen Freuden zu schauen: den Frohsinn blühend gesunder Kinder, und hinter ihnen die guten Genien geläutert reiner Menschlichkeit. Aus deren Kreise löst sich eine hohe Frau, die in verkürzter Schönheit die Rüge von Tillys Mutter trägt. Eine allegorische Apotheose der Mutterliebe, die in dem seelenvollen Spiele Elise Heims zu rührend-lebendiger Realität empornach.

Sinnvoll klingt das Märchen aus. Die Kinder glauben beim Erwachen fest und fest, daß ihre Träume Wirklichkeit gewesen. Ihre Erleben läßt sie noch freundlicher wie sonst sein. Der blaue Vogel, der das Glück bedeutet und den die Kinder in der Ferne suchten, das ist die Herzensfreundschaft, die gerne spendet. Die das Stück umrahmende, von Humperdinck komponierte Musik gefiel sehr.

Goethes „Faust“ auf dem französischen Theater. Die Goethische Dichtung, in ihrer Gounodischen Verballhornung die eigentliche Nationaloper der Franzosen, war bisher auf der französischen Schauspielbühne noch nicht aufgeführt worden. Die bedeutende Entwicklung des Bourgeois-theaters in der Richtung zur Ausstattung- und Ballett-Oper hat nun auch das Unternehmen gereizigt, das Antoine im „Odeon“ mit Hilfe eines herzhafsten Uebersetzers, Umdichters und Streichers, Herrn Emile Veil, eines musikalischen und etlicher artistischen und technischen Mitarbeiter bewerkstelligt hat. Antoine-Verdets „Faust“ hat drei Teile, dafür dauert er nur, trotz ausgebeuteter musikalischer Einlagen von Bizet, Verlioz, Wechobon, Schumann und Florian Schmitt, nur vier Stunden. Das Hauptgerüst hat der erste Teil, namentlich die Gretchen-Tragödie, hergegeben, dem Bau ist ein aus den Helena-Szenen herausgehobener Siebel und als Kuppel die himmlische Verklärung aufgefüllt. Das Ganze ist grotesk wie eine Puppentheater, aber wie eine solche unsträflich mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, wozu ja auch stimmungs-volle Stillehänge im einzelnen gehört. An Augen Einfällen ist die Inszenierung und Regiearbeit Antoines nicht arm. Das Bemühen, den „Faust“ als Gesamtkunstwerk zu verpacken, läuft aber hier auf eine neue Unternehmung „Niedrigs waderer Söhne“ hinaus, als moderne internationale Gründertina das bürgerliche Theater in einen Großbetrieb für Impressionen zu verwandeln.

Niemand versäume, für starke Beteiligung zu agitieren. Das Mitgliedsbuch ist vorzugeben.

Der auf diesem Zirkular genannte Genosse D. Hofenthien ist Geschäftsführer und 1. Vorsitzender des Metallarbeiterverbandes Stuttgart.

Das Bekanntwerden des Zirkulars veranlaßte die Herausgabe eines ähnlichen Zirkulars von radikaler Seite. In der Urwahl gelangte nur Genosse Dr. Lindemann zum Zug. Die anderen auf obigem Zirkular genannten Genossen blieben — zum Teil sehr erheblich — in der Minderheit.

Am Tage vor der Wahl gelangten nicht nur die bekannten gefälschten Stimmzettel gegen die von den Parteigenossen mit den höchsten Stimmzahlen gewählten Kandidaten Westmeier, Stinzel und Rang in Stuttgart zur Verbreitung, auch das Urteil des Schöffengerichts vom 28. Februar gegen den Genossen Westmeier im Verleumdungsprozeß des Metallarbeiterbeamten Stalsky contra Westmeier wurde ausgerechnet an diesem Tage, den 15. November, in der Parteipresse und in bürgerlichen Blättern publiziert. Stalsky hat, wie bekannt, in einer Parteiversammlung einen Arbeiter aus nichtiger Ursache geohrfeigt. Wegen Veröffentlichung des Versammlungsbeschlusses gegen Stalsky, der auf Ausschluß lautete, hatte Stalsky den Redakteur Westmeier verklagt und auch erreicht, daß letzterer zu 30 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Außerdem war Stalsky die Publikationserlaubnis zugesprochen worden, die dieser 6 Monate später, einen Tag vor der Wahl, darauf ausübte.

Die Behauptung, die Angehörigen des Metallarbeiterverbandes würden schon seit Jahren zu keinem Respekt zugelassen, wogegen andere Parteigenossen des sogenannten „linken Flügels“ sichtbar vorgezogen würden, ist unwahr. Die Bestimmung der Referenten für die Bezirksversammlungen steht nicht der Parteileitung oder dem Sekretariat, sondern den Parteigenossen der Bezirke selber zu. Das Sekretariat ist nur Vermittlungsstelle. Soweit Veranstaltungen der Parteileitung in Betracht kommen, sind Metallarbeiterbeamte nach Möglichkeit berücksichtigt worden. Auf Veranlassung des Vorsitzenden der Partei sprach auf der großen Demonstration neben den Parteirednern auch Genosse Eggert, Beamter des Metallarbeiterverbandes. Am Abend vor der Proporzwahl sprach in dem größten Lokale in Stuttgart Genosse Reichel, 2. Vorsitzender des Metallarbeiterverbandes.

Nichtig ist hingegen, daß von revisionistischer Seite in einer offiziellen Bekanntmachung des Kreisvorstandes des Heilbronner Wahlkreises der ganze Kreis dem Genossen Westmeier „gesperrt“, d. h. den Genossen unterjagt wurde, Westmeier als Versammlungsredner zu engagieren.

Die Behauptung, auswärts wohnende Beamte des Metallarbeiterverbandes seien an ihrem Wohnort mit führenden und Ehrenämtern in der Partei betraut, sie „arbeiteten ständig für die Partei“, ist dahin richtig zu stellen, daß die Beamten die Arranguren der hinter dem Rücken des Kreisvorstandes veranstalteten Konferenzen einer Anzahl Vereinsvorsitzender sind, auf denen beschlossen wurde, die satzungsgemäße Beitragszahlung an den Kreisverein einzustellen, weil ihnen ein mit mehr als Dreiviertelmajorität gefaßter Generalversammlungsbeschluss nicht paßte. Jene Ortsvereine haben denn auch die Beitragszahlung seit drei Monaten eingestellt. Die „Arbeit“ dieser Beamten auf dem Hauptbureau des Metallarbeiterverbandes „für die Partei“ besteht in der Bekämpfung der Parteiorganisation.

Fr. Westmeier.

Jugendbewegung.

Die Jährling gegen die Arbeiterjugend.

Die Jugendwehr darf mit Schießwaffen und Revolver bewaffnet durch die Wälder stampfen, Schwingen zerschlagen und Tiere zu Tode bringen. Wenn aber der Hamburger Jugendbund als Höhepunkt und Abschluß einer Wanderung in einer Schlucht beim Bergpavillon vor seinen Mitgliedern von ersten Hamburgs Künstlern und unter Leitung des Oberregisseurs vom Holia-Theater die Müllizene aus Schillers „Wilhelm Tell“ aufzuführen läßt, so veranstaltet er „eine öffentliche politische Versammlung“. Dieses Verbrechen sollte sich der Genosse Birchholz, der Sekretär des Hamburger Bildungswesens, schuldig gemacht haben. Birchholz wurde auch noch als Leiter eines öffentlichen Aufzuges“ angesehen. Der Handlungsgehilfe Lang galt ebenfalls als Leiter. Birchholz erhielt einen Strafbefehl von 60 M., Lang von 20 M. Heber den Einspruch verhandelte das Harburger Schöffengericht, das zur Freisprechung kam, weil weder eine öffentliche Versammlung, noch ein Aufzug vorlag. — Hiergegen hatte der Staatsanwalt Verurteilung eingelegt und die Sache kam vor der Strafkammer in Stade zu nochmaliger Verhandlung.

Nach der Darstellung der Angeklagten fuhr der Jugendbund mit 1000 Mitgliedern in vier Dampfern nach Moorburg. Von dort unternahm die Abteilungen eine Wanderung durch die Heide. Abends trafen sie sich beim Bergpavillon. Bei Fackelbelenkung war die Aufführung der würdigen Abschluß einer genußreichen Wanderung. Wie der Regisseur als Zeuge auslegte, wollten die Schauspieler nur vor den Jugendlichen spielen, um sich an deren Begeisterung zu erfreuen. Auch wollte er besonders erproben, wie Schillers Worte in der freien Natur auf die Zuhörer einwirkten. Nach dem Spiel gingen die Jugendlichen in vier Abteilungen, die durch Fähnchen bezeichnet wurden, zu den Dampfern nach Moorburg. Die Einteilung war notwendig, weil die entfernt Wohnenden zuerst fahren, die Samariter gleichmäßig verteilt werden mußten. Auch sollte ein Gedränge auf der Dampferbrücke verhindert werden. Dem Weidmarerwachmeister, der von Egestorf gekommen war, wurde berichtet, daß Leute mit Fadeln in der Heide wären. Da an einem Blah laut gesprochen wurde, (er hörte die Worte „frei wollen wir sein“) nahm er an, daß dort eine öffentliche politische Versammlung abgehalten würde. Deshalb notierte er sich den Leiter. Da er beim Abmarsch Stodungen beobachtete, ritt er mit. Auf der Harburger Schaulisse entstand dann auch eine Verkehrsstodung. In dem Augenblick, als ein Automobil kam, wurde die ganze Straße versperrt. Der Staatsanwalt beantragte für Birchholz 50 M. Geldstrafe und für Lang eine solche von 10 M. In seinem Plädoyer beantragte der Rechtsanwalt Dr. Löwenwald-Hamburg im Falle einer Verurteilung neue Jugendleistungen: den Leiter des Deutschen Jugendbundes, Freiherrn v. d. Goltz, dann Dr. Morz, Cordes und Frohne. Diese sollen bezeugen, daß die Deutschen Jugendabteilungen überall ungehindert öffentliche Veranstaltungen treffen können, ferner besonders, daß sich auf Wanderungen ein Gewohnheitsrecht herausgebildet hat, im Freien beim Lagern keine Veranstaltungen zu treffen, Volkstänze aufzuführen usw. Genosse Birchholz hob hervor, daß der Zweck der ganzen Veranstaltungen des Jugendbundes der ist, die jungen Leute aus den Aneipen herauszuholen.

Nach längerer Beratung wird das Schöffengerichtsurteil abgeändert. Wegen Vergehen gegen das Vereinsgesetz als Leiter eines öffentlichen Aufzuges, den anzumelden er verpflichtet war, wurde Birchholz zu einer Geldstrafe von dreißig Mark verurteilt, im übrigen aber freigesprochen. Der Mitangeklagte Lang wurde freigesprochen, weil er nur im Auftrage des Birchholz handelte. Bei Beurteilung des Aufzuges läme es gar nicht darauf an, ob dieser die Straße gänglich oder nur halb versperrte.

In Bayern wie in Preußen.

Gegen die freie Jugendbewegung scheint in Nordbayern jetzt alles zusammenzufließen zu wollen. Erst vor kurzem hat der Bürgermeister von Vahrenuth, der Führer der bayerischen Kammerliberalen, Herr Dr. Casselmann, einen Schlag gegen das dortige Jugendheim verübt, indem er dem Vorsitzenden des Jugendausschusses eine an die Oberlehrer gerichtete Anweisung der Schulbehörde übermittelte, wonach den Schülern und Schülerinnen verboten ist, im Jugendheim zusammenzukommen, dort Vorträge anzuhören, zu lesen, zu spielen oder Sonntagsausflüge zu machen. Für Zutwiderhandlungen wird strenge Bestrafung angedroht. Um

das fadencheinige Verbot nur einigermaßen begründen zu können, mußte erst ein Verein erfunden werden, der gar nicht besteht, um sich dann auf die Bestimmung zu stützen, daß den Fortbildungsschülern die Zugehörigkeit zu Vereinen verboten ist. Das erste Merkmal eines Vereins ist nun, daß Statuten bestehen, Beiträge erhoben werden usw. Von dem allem ist aber hier keine Rede. Herr Dr. Casselmann wird arg in Verlegenheit kommen, wenn er seine Drohung ausführen will, denn sie ist ganz und gar ungeschicklich. Es geht weder ihn noch die Schulbehörde etwas an, wenn Schüler unter Leitung und Aufsicht erwachsener Personen sich weiterbilden, oder Vergnügen oder Sonntagsausflüge machen wollen.

In die Reihen der Kämpfer gegen die freie Jugendbewegung ist auch die Nürnberger Eisenbahndirektion eingetreten. Den Angehörigen der Wehrkraftvereine, Pfadfinderkorps und ähnlicher bürgerlicher Organisationen, die den Zweck haben, die Jugend mit Hürden zu erfüllen, wird bei Ausflügen und dergleichen erhebliche Fahrpreiserhöhung bewährt, die nun auch von der Leitung des Nürnberger Jugendausschusses erbeten wurde. Die Eingabe wurde jedoch von der Direktion mit der kurzen Begründung abgelehnt, daß die freie Jugendbewegung keiner der im Tarif vorgesehenen Organisationen angehöre. In den Wehrkraftvereinen usw. sind vorwiegend Kinder sogenannter besserer Leute, diese dürfen auf der Eisenbahn billiger fahren, doch die Arbeiterkinder müssen, wenn sie in die freie Natur hinaus wollen, den vollen Fahrpreis zahlen. Solche Dinge gehören ja jetzt in Bayern zum System; man täuscht sich aber gewaltig, wenn man glaubt, dadurch die freie Jugendbewegung hemmen zu können.

Aus aller Welt.

friede auf Erden.

Ein böses Heldentum, wenn gegen Mensch Der Mensch zu Felde zieht. Er dürftet nicht Nach seinem Blute, das er nicht trinken kann; Er will sein Fleisch nicht essen; aber ihn Zerhau'n, zerhacken will er, tsten ihn! — Aus Rache? Nicht aus Rache; denn er kennt Den andern nicht und liebet ihn vielleicht. Auch nicht sein Vaterland zu retten zog Er fernem Landes her. Ein Machtgebot Hat ihn hierher geführt; roher Sinn, Die Raubflucht, Sucht nach höh'rer Sklaverei. Von Wein und Branntwein glühend, schießt er, sticht Und haut und mordet — weiß nicht, wen? Warum? wozu? bis beide Helden dann, Verbannt ins Schloß der Unbarmherzigkeit, Ein Krankenhaus, mit andern Hunderten Daliegen ächzend, und sobald den Krieg Not und Hunger endet, alle dann Als Mörder-Krüppel durch die Straßen ziehn Und betteln. Ach sie mordeten um Sold! Gedungene Helden aus Tradition.

Jos. Gottfr. Herder.

Der Dank des Vaterlandes.

Der „Eugsburger Abendztg.“ wird von „durchaus vertrauenswürdig“ Seite aus Neudenern (Oberbayern) geschrieben: „Hier wohnt ein schon 75jähriger Veteran und ehrenhafter Kriegsveteran von 66 und 70/71 in bitterster Armut. Er war früher Malermeister und Schulhausmeister und hat im vergangenen Jahre bei einem Bankrott den letzten Heller seines in 48jähriger Tätigkeit erparten Kapitals von 9700 M. eingebüßt. Nun fast arbeitsunfähig, muß der aus gutem Hause stammende, mit den allerbesten Führungseigenschaften versehene Veteran einen Gemeindedienst versehen, dem er physisch nicht mehr gewachsen ist — und der ihm monatlich 8,50 M. einträgt. Dies und seine Veteranenbeihilfe von monatlich 10 M. sind sein gesamtes Einkommen. Davon kann er und seine auch schon 68jährige Frau nicht leben, obwohl der gute Alte seit einem Jahr keinen Tropfen Bier mehr trinkt und seit dem herben Geldverlust kein Fleisch mehr ins Haus gekommen ist. Dazu haben die alten Leuten eine kränkliche Tochter, die als Näherin ihr Brot verdient. In letzter Zeit mußte der Arme seine Habseligkeiten veräußern, um nicht hungern zu müssen. Außerdem ist er fast taub. Wir sind überzeugt, daß der in Ehren ergraute, bescheidene Mann lieber in den Tod geht, ehe er sich im Armenhaus von der Armenpflege anshalten läßt. Er ist so ehrlich, daß er jahrelang für eine Bezahlung von jährlich 50 M. bar und freies Wohnzimmer den gesamten Schulhausmeisterdienst versah und von den bescheidenen Zinsen seines gebatnen kleinen Kapitals lebte. Es ist eine Not zum Erbarmen, dieses bejammernswerte Schicksal eines verdienten Veteranen. Helfen Sie und dem biederen Alten eine kleine Weihnachtsfreude bereiten.“

Ein schönes Weihnachtsbild: der alte Veteran, der mit Beidgetragen hat zu Deutschlands Ruhm und Ehr, hungernd in seiner dürftigen Stube. Der Dank des Vaterlandes!

Weihnachtsmärchen für große Kinder.

Was die katholische Geistlichkeit ihren getreuen Schäfchen alles erzählen kann, zeigt eine Rede des Pfarrers Wenker aus Horst bei Gelsenkirchen in einer Volksversammlung in Dorst. Der Pfarrer sprach über die Zulassung der Jesuiten und wies, wie die „Horster Zeitung“, ein Zentrumsblatt, schreibt, auf mehrere geschichtliche Vorgänge, namentlich in den Freiheitskriegen, hin und zeigte, wie die Katholiken stets ihre Pflicht für das Vaterland an erster Stelle setzen hätten. Der große Feldmarschall Blücher habe einst nach der Schlacht bei Leipzig den katholischen Soldaten seiner Armee, etwa die Hälfte von 60 000 Mann, freigestellt, in die Heimat zurückzuführen, sie aber gleichzeitig ermahnt, ihm noch einmal beizustehen. Da sei ein altes, gebräuntes Weisfale vorgetragen und habe gesagt: „Feldmarschall, wir bleiben Ihnen treu“, und die ganze katholische Mannschaft hätte in die Worte eingestimmt, so daß es gerade Blücher möglich war, den welschen Feind auf allen Punkten zurückzutreiben und das Vaterland zu befreien. Wenn heute ein Blücher im Bundesrat wäre, so hätte er jedenfalls sich gegen die Maßnahmen gewandt, die jetzt gegen die Jesuiten und mit ihnen gegen alle Katholiken angewendet würden.

Nach dieser Probe scheint es ja mit den historischen Kenntnissen des Pfarrers mangelhaft bestellt zu sein. Dafür beherrscht er aber die Grundzüge der Jünger Ignatius v. Loyolas offenbar meisterlich. Soll doch bei ihnen der Versuch gelten: Der Zweck heiligt die Mittel.

Zwei Totschläger in Uniform freigesprochen.

Einen wahrhaft empörenden Wahrspruch haben dieser Tage die Turiner Geschwornen gefällt. Am 13. November v. J. kamen die Soldaten Michelotti und Verna in ein Turiner Kaffeehaus und sungen an, über den Krieg zu schwadronieren, was ihnen um so näher lag, als beide am nächsten Tage auf den Kriegsschauplatz abreisen sollten. Ein Anarchist mit Namen Capello widersprach ihrer Verherrlichung des Krieges, bezeichnete dieselben als Barbarei und sagte, es sei ein Verbrechen, ein friedliches Volk anzugreifen. Die Diskussion wurde so lebhaft, daß

der Wirt die drei ersuchte, es Lokal zu verlassen. Draußen gab (all dies ging aus dem Zeugenverhör hervor) einer der Soldaten dem Anarchisten eine Ohrfeige. Dieser, der unbewaffnet war, warf auf den Angreifer ein Glas, das er in der Tasche trug. Darauf fielen die beiden uniformierten Hohllinge über Capello her und stießen mit dem Bajonett auf ihn ein. Er lag bereits am Boden, als die Bestien ihm weitere Stiche beibrachten. Als dem Verwundeten Hilfe gebracht wurde, machten sich die heldenmütigen Verherrlicher des Krieges aus dem Staube. Der Schwerverwundete wurde auf die Sanitätskutsche gebracht, würgete sich aber, sich unterziehen zu lassen, sondern schleppte sich mit seinen letzten Kräften nach Hause. Ohne irgend jemand ein Wort über den Vorgang zu sagen, legte sich der Verwundete stoisch zum Sterben nieder, und hat, ohne zu klagen, in dem von einem andern Arbeiter mitbewohnten Zimmer zwei Nächte und einen Tag gelegen, hat um nichts anderes gebeten als um Wasser zum Trinken, hat seine Totschläger nicht demenziert und ist am Morgen des 15. tot aufgefunden worden. Die Todesursache war Bauchfellentzündung durch Austritt des Darminhalts in die Bauchhöhle infolge der Darmverletzungen durch Bajonettschläge. Der Mann hat also fürchterliche Todesqualen gelitten. Die feigen Totschläger waren inzwischen schon nach Tripolis geschickt worden. Dort hielten sie sich natürlich nach den im Vaterland gemachten Vorstudien „sehr wacker“. Später kam durch Zeugnisaussagen ihre Schuld an den Tag. Sie kamen vor die Assisen: einer der Schüsse gestand, der andere leugnete. Der Staatsanwalt beantragte, mit Rücksicht auf die „patriotischen Beweggründe“ des Totschlägers mildere Umstände: die Geschwornenen sprachen beide frei! Das sind die moralischen Früchte des Krieges: Beugung des Rechts und völlige Verrohung des Gefühls!

„Dichtergrüße für stille Winkel.“

Das neueste Heft der „Papier-Zeitung“ enthält folgende Anzeige: **Gothorigine!!! Poetisches Toilettenpapier.** Für das Weihnachts- und Neujahrs-geschäft ein großer Artikel! **Dichtergrüße.** Eine Zitaten-sammlung für stille Winkel. Der Umschlag zu einem solchen Päckchen trägt die Aufschrift: „Hony soit qui mal y penso“. (Ein Schuft, der schlecht darüber denkt.) Das Umschlagblatt ist bedruckt mit einer „Widmung“ von Goethe:

Fließ! Auf! Hin aus...! Und dies geheimnisvolle Buch Von Rostadamus eig'ner Hand, Ist dir es nicht Geleit genug! „Gauß“ I

Endlich mal ein Beweis, daß die Deutschen ein Volk der Dichter und Denker sind.

Tödlcher Fliegerabsturz.

Der englische Flieger Edward Petre, der am Dienstag von Brookland bei London nach Edinburgh zu fliegen gedachte, geriet in einen Sturm, durch den sein Apparat herabgeschleudert wurde, so daß der Flieger tödliche Verletzungen davontrug, denen er bald erlag.

Der verkannte Aeroplan.

Das modernste Luftfahrzeug unserer Zeit ist von Ubergläubischen oder Naiven, die unvorbereitet ihre Bekanntheit mit ihm machten, schon oft verkannt und für alles mögliche gehalten worden. Aber das Beste in dieser Beziehung ist dieser Tage in der sächsischen Stadt Weichenfels geleistet worden. „Von der Ferne“, so erzählt man dort, hörte man einen Aeroplan herankommen. Was keine hatte, eilte auf den Marktplatz, auf dem sich bald einige hundert Menschen angeammelt hatten. Die Menge starrte erwartungsvoll nach oben, kein Laut als das Surren der Propeller ist zu hören. Da kommt atemlos ein kleiner Junge herangeführt und brüllt aus Leibeskräften: „Mutter, Mutter, komm' schnell zu Hause und mach' die Türen zu; der Klapperstorch kommt; wir kriegen jaust schon wieder eins.“ Das wäre in der Tat ein bißchen zu viel gewesen, denn zu Hause in der Wiege lag ein erst zwei Monate altes Baby.“

Kleine Notizen.

Die Typhusepidemie in Genua. Die Typhusepidemie im ersten Bataillon des 2. Eisenbahnpregiments hat übermals zwei Opfer gefordert. In der vergangenen Nacht starben zwei Pioniere, die noch als Rekruten dienten. Die Zahl der Schwerverkranten bezieht sich heute noch immer auf zehn; im übrigen ist der Krankenstand der gleiche wie gestern. Man hegt die Befürchtung, daß die Epidemie noch weitere Opfer fordern wird.

Schredensat einer Stiefmutter. In Budapest hat die Frau eines Postbeamten wegen Familienunwilligkeiten ihrer 17jährigen Stieftochter mit einem Kofiermesser die Kehle durchschnitten und sich dann selbst auf die gleiche Weise getötet.

Ausbreitung der Pest in Japan. Aus Japan wird gemeldet, daß dort die Pest ausgebrochen ist. Zwischen dem 4. und 17. Dezember waren 308 Pesterkranke zu verzeichnen, von denen 283 tödlich verlaufen sind.

Zur Grubenkatastrophe in Japan. Nach einer neueren Meldung soll das furchtbare Unglück auf der Grube Ubari noch mehr Opfer gefordert haben, als man erst glaubte. Im ganzen sind 245 Bergleute getötet und verletzt worden. Da der Stollen eingestürzt ist, besteht wenig Hoffnung, die Verschütteten zu bergen.

Brandkatastrophe in London. In der Copenhagen Street in London B. drach Dienstag morgen Großfeuer aus, das den Tod von vier Personen herbeiführte. Eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und zwei Kindern, die sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte, verbrannte. Vier Personen wurden durch Brandwunden stark verletzt. Ein drittes Kind der Familie konnte mit großer Mühe von der Feuerwehr gerettet werden.

Marktbericht von Berlin am 23. Dezember 1912, nach Ermittlungen des fönig. Polizeipräsidiums. 100 Kilogramm Weizen, gute Sorte 19,70 bis 19,80, mittel 19,50—19,60, geringe 19,30—19,40. Roggen, gute Sorte 17,18—17,20, mittel 17,14—17,16, geringe 17,10—17,12 (ab Bahn). Futterweizen, gute Sorte 17,90—18,50, mittel 17,30—17,80, geringe 16,70—17,20. Hafer, gute Sorte 18,80—20,40, mittel 17,10—18,70 (frei Wagen und ab Bahn). **Markthallenpreise.** 100 Kilogr. Erbsen, gelbe, zum Kochen 30,00—30,00. Speckbohnen, weiße, 36,00—50,00. Linsen 35,00—60,00. Kartoffeln (Kleinhd.), 5,00—8,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,70—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,50—1,80. Schweinefleisch 1,60—2,20. Kalbfleisch 1,40—2,40. Hammelfleisch 1,50—2,40. Butter 2,40—3,00. 60 Stück Eier 4,80—7,20. 1 Kilogramm Karotten 1,20—2,40. Kafe 1,60—3,20. Zander 1,40—3,60. Hechte 1,40—2,60. Barsche 1,00—2,40. Schlei 1,00—3,20. Hele 0,80—1,40. 60 Stück Krebse 3,00—24,00.

Witterungsübericht vom 24. Dezember 1912.

Stationen	Barometer hoch mm	Windrichtung	Wolkenart	Wetter	Temp. in C. 10 u. 4 u. N.	Stationen	Barometer hoch mm	Windrichtung	Wolkenart	Wetter	Temp. in C. 10 u. 4 u. N.
Swinemünde	763,5	SB	3bedekt	5	7,0	Habaranda	757,0	SB	2wolkenl	—18	
Hamburg	763,5	S	4wolkg	7	7,0	Petersburg	754,0	SB	3bedekt	2	
Berlin	768,5	SB	2wolkg	2	7,0	Schllg	757,0	SB	6bedekt	11	
Rantl. a. B.	768,5	SB	bedekt	—	7,0	Aberdeen	752,0	SB	1bedekt	4	
München	771,5	SB	2wolkg	—	7,0	Paris	707,5	SB	3halb dd.	7	
Binn	769,5	SB	1bedekt	—	7,0						

Wetterprognose für Mittwoch, den 25. Dezember 1912. Wird und teilweise heiter, aber veränderlich mit etwas Regen und ziemlich lebhaften südwestlichen Winden. **Berliner Wetterbureau.**

Unserem Abteilungsleiter, dem Genossen **Arthur Wieloch** zu seinem Wiegenfest die herzlichsten Glückwünsche.
Die Funktionäre der 39. Abtlg., IV. Kreis und Teschke.

Unserer Verbandskassiererin, der Kollegin **Luise Minuth** zum heutigen Wiegenfest ein dreimal donnernd — "Lebe hoch." —
Die Mitglieder des Deutschen Tabakarbeitervereins der Zahlstelle Pankow, Panow, den 25. Dez. 1912.

Unserem Kollegen **Paul Fällinger** und Frau die besten Glückwünsche zur Silberhochzeit.
Die Kollegen der Ammoniakfabrik Nieder-Schönwolds, 172

Unsern lieben Genossen **Fritz Gliesche** und seiner Gemahlin der Genossin **Martha Gliesche** die herzlichsten Glückwünsche zur silbernen Hochzeit.
Die Funktionäre der 18. Abteilung des 6. Wahlkreises, 27a

Unserem lieben Genossen und langjährigen Bezirksführer **Fritz Gliesche** nebst seiner lieben Gemahlin zu der am 27. Dezember 1912 stattfindenden **Silberhochzeit** die herzlichsten Glückwünsche.
Die Genossen und Genossinnen des 821a. Bezirks des 6. Wahlkreises, 27a

Unserem lieben Genossen und langjährigen Bezirksführer **Fritz Gliesche** nebst seiner lieben Gemahlin zu der am 27. Dezember 1912 stattfindenden **Silberhochzeit** die herzlichsten Glückwünsche.
Die Genossen und Genossinnen des 821a. Bezirks des 6. Wahlkreises, 27a

Diese Beispiele sagen alles!

5⁹³ Herrenstiefel im Chev. Derby Lack, Anker, Farnese

5⁷⁵ Damenstiefel Rochereau, Derby, Lack, Kappa, Haining, Farnese

4⁶⁵ Damenstiefel im Chevreau, Derby, Lack, Schliche, Farnese

5⁹³ Damen-Lackstiefel u. div. Qualitäten sehr apart

Schuhhaus Perwinsohn Rosenthalerstr. 40-41
Spezialität: Gelegenheitskäufe

2. Gesch.: Grosse Frankfurterstr. 110
3. Gesch.: Charlottenburg, Neuhofstr. 34, Ecke Marktstr.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein I. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreis.
Am Sonntag, den 22. d. M., verstarb unser Genosse, der Maurer **Robert Peisker**
Schlesierstr. 47, Bezirk 65a
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. Dezember, nachmittags 3^{1/2} Uhr, von der Halle des Hedwigs-Kirchhofes in Weissensee, Wörthstraße, aus statt.

Zentralverband der Töpfer u. Berufs genossen Deutschl.
Filiale Groß-Berlin.
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Dienstag, den 24. Dezember, der Kollege **Robert Brückner**
(Bezirk Weihensee)
im Alter von 49 Jahren an Gehirnverweichung verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Weihensee-Gemeinde-Friedhofes, Weihensee, Ködeltstraße, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
193/16 Der Vorstand.

Am Sonntag, den 22. d. M., verstarb unsere Genossin **Emma Friedrich**
Weissenburger Str. 57, Bez. 518.
Ehre ihrem Andenken.
Die Beerdigung findet Freitag, den 27. Dezember cr., nachmittags 2^{1/2} Uhr, von der Halle des städtischen Friedhofes in Friedrichs-see, Wörthstraße, aus statt.

Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Drechsler und Berufsgenossen
(E. D. 86, Hamburg)
Verwaltungsstelle Berlin A.
Den Mitgliedern hierdurch zur Nachricht, daß unser Mitglied **Wilhelm Käbitz**
am 21. Dezember verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Carl-Kirchhofes in Gr. Lichterfelde-West aus statt.
Die Ortsverwaltung.

Am Montag, den 23. d. M., verstarb unser Genosse, der Schlosser **Richard Franke**
Schlesierstr. 45, Bezirk 559.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Freitag, den 27. Dezember, nachm. 3 Uhr, von der Halle des Freireligiösen Friedhofes, Doppel-Lücke, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Deutscher Bauarbeiterverband. Zweigverein Berlin.
Am 21. Dezember starb unser langjähriges Mitglied, der Maurer **Hermann Edlich**
(Bezirk Südost).
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichs-see aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
148/4 Der Vorstand.

Deutscher Bauarbeiterverband. Zweigverein Berlin.
Am 22. Degenber starb unser Mitglied, der Maurer **Robert Peisker**
(Bezirk Norden I).
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. Dezember, nachmittags 3^{1/2} Uhr, von der Halle des Hedwigs-Gemeinde in Weihensee, Wörthstraße, aus statt.
148/5 Der Vorstand.

Am Sonntag, d. 22. Dezember, mittags 12 Uhr, verschied sanft nach schwerem Leiden meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter und Großmutter **Wilhelmine Wulff**
geb. Grothe
im Alter von 66 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrubt an im Namen der Hinterbliebenen **Karl Wulff**,
Reu-Lichtenberg, 24. Dez. 1912, Wilhelmstr. 57.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. Dezember (2. Weihnachtstagsfeier), nachm. 3^{1/2} Uhr, von der Halle des Lichterberger Friedhofes in Karanin aus statt.
Abfahrt vom Bahnhof Lichtenberg-Friedrichssee (Weisener Bahnhof) 3^{1/2} Uhr. 562

Verband der Sattler u. Portefeullier
Kreisverwaltung Berlin.
Am Sonntag, den 22. Degenber, verstarb unser langjähriges Mitglied **Reinhold Ludewig**
(Westf. Gollant) an der Lungen- und Kehlkopf-Krankheit.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am 26. Dezember, nachmittags 3 Uhr, auf dem Hummelburger Gemeinde-Friedhof in der Hummelburger Straße statt. 158/11
Die Ortsverwaltung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes und guten Vaters **Karl Basso** lagen mir hierdurch allen Beteiligten unsern tiefgefühlten Dank.
Witwe Johanna Basso
17795 nebst Sohn.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres guten Vaters lagen mir allen Teilnehmern unsern herzlichsten Dank.
Ww. Krüger
nebst Kindern.

Dankfagung.
Für die schönen Kranzspenden und die herzlichste Teilnahme bei der Beerdigung meines unvergesslichen Mannes und guten Vaters, des Verheirateten **Albert Auch** lagen mir allen Verwandten und Bekannten, den Angestellten der Städtischen Straßenbahn und den Angehörigen der Firma Siemens u. Halde unsern innigsten Dank.
17786 **Bertha Auch** und Sohn.

Haben Sie Stoff?
Ich fertige davon **Anzug od. Paletot** nach Mass, schick, dauerh. Zutaten von 25 Mark an. **Moritz Laband**,
Neue Promenade 8, II. (Stadth. Börs.)

Dankfagung.
Für die rege Beteiligung bei der Beerdigung meines Mannes und Onkels **Karl Wurzer** lagen mir allen Verwandten und Bekannten, sowie dem 4. Wahlkreis, Südlicher Viertel, unsern besten Dank.
Witwe Minna Wurzer.

Paffendes Weihnachtsgeschenk!
Aus der Liquidationsmasse **Ollvenbaum & Schwarz**, Tuche, engros, bietet sich günstige Gelegenheit Neudeuten in Stoffen für Anzüge, Paletots, Hüter usw. zu ansehnlich billigen Preisen zu erwerben.
Münzstr. 17, I. Geschäftszeit 9-5.

Tischler-Verein zu Berlin.
Generalversammlung der Kranken-Unterstützungs-Kasse des Tischler-Vereins zu Berlin (frühere G. D. R. Nr. 89)
Sonntag, den 1. Februar 1913, Weichselstraße 15.
Tagesordnung: Vorlegung resp. Annahme des Rechnungsentwurfs. Wahl des Aufsichtsrats. Bericht vom 4. Quartal 1912. Jahresbericht für 1912. Verschiedenes. Der Vorstand.
Mittwoch, den 25. Dezember (1. Weihnachtstag), in Schlegelberg's Gehäusen, Gohndelbe 21, Jubiläumstr. 8:
Familien-Unterhaltungsabend
verbunden mit Kinderbeisprechung zum Besten des Unterstützungsfonds. Konzert, Kabarettvorträge, Ball. Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Pf. Freunde und Gönner des Vereins laden ein.
D. D. [1786]

Phänomen

Cigaretten

Phänomen-Club: 3s
German-life: 4s
Odaliska: 5s

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Das Ideal der Hausfrau

ist eine **Singer Nähmaschine**

Zu haben in sämtlichen Läden mit nebenstehendem „S“-Schild oder durch unsere Agenten

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Berlin, Leipziger Straße 92.
filialen in allen Stadtteilen.

Fahren Sie uns zu WESTMANN

Mohrenstr. 37a Gr. Frankfurterstr. 115
Nur ganz kurze Zeit! Daher Eile geboten!

Inventur!

Plüschmäntel früher 65 bis 125 M. 39.-
Ulster früher 18.- bis 24.- M. 14.-
Kostüme früher 30.- bis 55.- M. 25.-
Kleider früher 22.- bis 78.- M. 16.-
Sommer-Konfektion früher 22 bis 50 M. 15.-
Abendmäntel früher 30 bis 135 M. 28.-

2. Feiertag geöffnet 12-2 Uhr. 2. Feiertag geöffnet 12-2 Uhr.

Wir schwören auf Selowsky's Caruso-Cigaretten

Westmanns Trauermagazin
Extra-Abteilung
I. Gesch.: Berlin W., Mohrenstraße 37a (2. Haus von der Jerusalemer Straße).
II. Gesch.: Berlin NO., Große Frankfurter Str. 115 (2. Haus von der Andreasstraße).
Sehr gr. Ausw. fert. Kleider, Hüte, Handschuhe, Schläfer etc. v. einfachen bis zum hocheleganten Genre äußerst niedrigen Preisen.
Sonder-Abteilung: **Maßanfertigung** in 10 bis 12 Stunden.

Schwarze Kleidung
Fertig am Lager:
Gehrock-Anzüge 70, 80, 36 M.
Smoking-Anzüge 50, 70, 40 M.
Frack-Anzüge 60, 80, 50 M.
Beinkleider 18, 15, 12, 10, 8 M.
Fertige schwarze Kleidung für Knaben und Jünglinge in größter Auswahl
Feine Maß-Anfertigung in ca. 10 Stunden
Baer Sohn
Kleider-Werke
Berlin, Gegr. 1891:
Chausseestraße 20-30, 11, Brückstraße 11, Gr. Frankfurter Str. 20, Schöneberg, Haselstr. 10.

Billige Landparzellen.
nebst Barack, direkt am Bahnhof, verkaufe zu sehr günstigen Bedingungen, an Nordwestlicher (schon mit ganz geringer Anzahlung. Günstige Zahlungsbedingungen. M. Buchholz, Berlin NO., Frieberger Str. 4. 265/5

Bis 31. Dezbr.!
Inventur-Vorverkauf
beispiellos billig!
Teppich-Spezial-Haus
Emil Lefèvre
Berlin S. Seit 1882 nur **Oranienstr. 158**
Der neue Katalog mit bunten Teppichmustern 750 Abbildungen gratis u. fr.

Alkoholfreie Getränke

Franz Abraham
Hans Meissner u. Römertank-Kell.
N. 4. Berlin, S. Fernsp. Krat. 12799

Si-Si
Bestes alkoholfreies
Getränk.
Berlin O, Rudolfstr. 4.

Arbeiter-Bekleidung
Hamburger-Laden, Charl., Wallst. 20

Auto-Fahrschulen

Sanke
Gr. Frankfurterstr. 44
Eintr. tägl., Teils. gest.

Bäckerofen, Konditor.

**Blotter's
Großbäckerei**
Geschäfte in
Berlin,
Charlottenburg,
Schöneberg,
Wilhelmsdorf.

K. Biedermann, Gryphstr. 18,
Paul Dolly, Markussstraße 15.

Brot-Fabrik „Vorwärts“
Hermann Ulrich, Köpenick.

Franz Paulwetter, Manteuffelstr. 67.
E. Freyer, Süssstr. 72, E. Karkas
Georg Genz, Memelstr. 20
M. Oraschka, Königsbergerstr. 25
A. Gessner, Petersburgerstr. 28
Alteilerstr. 71.

Oskar Hanke's Brotbäckerei
75 Geschäfte
in allen Stadtteilen
und in Rixdorf.
Gegründet 1892.

Hoppe's Brot-Fabrik, Albrechtstr. 65
Klein-Großbäckerei, Albrechtstr. 8
Ernst Klüter, Frankf. Allee 137.
Grüner
Ladenthin, O. Weg 54.

Franz Ludwig, Koshannstr. 35
Emil Lieske, Ordner Weg 122.
August Mante, Ebertstr. 57.
Hermann Markau, Rigistr. 107.
Matthe, Gipsstr. 3.

E. Mertins, Reichenbergerstr. 169.
E. Mertins, Giebelstr. 16.
Frits Müllers, Grünstr. 4.
Alfred Müller, Brunnenstr. 87.
Roman Nowak, Wienerstr. 8.
Friedrich Oste, Madistr. 10.
Herm. Proell, Nonnendamm.
Friedrich Probst, Andrusstr. 31

Bäckerei „Nordstern“
Inh. Gust. Möller
Filialen in verschied. Stadtteilen

Ranfft
Heichenbergerstr. 176
Admiralstr. 38 u. 19 a

Richard Reinke
Segelfl.,
Altenstr. 5a.
Arthur Roemer, Teich. Damm 101
Walter Rohr, Anklamerstr. 25.
Max Sander, Dunkelstr. 23.
Otto Schmidt, Adalbertstr. 27.
Helar. Schubert Boxh. Chaus. 57.
Sikorski, Wilhelmsdorferstr. 11
R. Schade P. Allee 81, 9 Fil. O. u. N. O.
Paul Sörgel, Pankowstr. 21

Rich. Schönk
A. Schrofer, Urbanstr. 61.
H. Spillmann, Grüner Weg 115.
Gustav Tappin, Finken-Allee 41.
Carl Tennert, Schlesischestr. 19.
F. Tiedemann, Boxh. Chaus. 47.
Turban
Filialen in allen Stadt-
teilen.

Josef Ulrich, Manteuffelstr. 103.

Volkbrot E. G. m. b. H.
Fehmarstr. 10, Mirbachstr. 13
Häselstr. 11, Händelstr. 108
Neuebühlstr. 1, Kleinh. Köpenickstr. 78
K. Walter Jr., Löwenstr. 18

Hermann Weid
Chorinerstr. 85
Fli. Ackerstr. 1

Wilhelma
Andrusstr. 32.

Otto Winkler, Nannstr. 73.
E. Wolff, Grüner Weg 75.

Badeanstalten

Arkona-Bad, Anklamer-Str. 34.
Landsbergerstr. 107.
Göllnowstr. 41.
Weberstr. 40 b
Canitz-Bad, Münzstraße 2.
Central-Bad, Neukölln
Münchener Bad, Münchenerstr. 51

Bad F. i. k. art. Gr. Frkt. Str. 136.
Lieferant sämtl. Krankenanstalten

Bad Friedrichshagen, Liesch. Allee 133
Badeanstalt, Hasenheide 18.
Bad Hofeland, Hufelandstr. 49.
Kaiser-Friedrich-Bad, Charl. a. Bb.

Original Lohlanien Bad
früher Mühlent., Wallstr. 70/71

National-Bad, Brunnenstr. 9.
Boxhag. Str. 17

Bad Ostend
Lief. an Kassen
Kottbuser-
Damm 79.

Reform-Bad, Wiener Str. 65.
Boxhagen-Rumbg.
- Sonntagstr. 4. -

Silesia-Bad
Schlesische Str. 31.

Viktoria-Bad
Kottbuser Damm 75

Friedrich-Wilhelm-Bad
Chausseest. 37.

Bandagen, Gummw.

H. Hauke, Stralauer Str. 56.
Berthold, Köpenickerstr. 70.
Lange, A. E., Brunnenstr. 167.
Liese, Schöneberg, Grenzwaldstr. 30.
Weyer, P. Müll., Berlinerstr. 48-60
J. Ch. Follmann, Israhbergerstr. 40

Reiche, A.
Seydelstraße 18.
Lief. aller Kassen

Fr. Schulte, Adlershof, Bismarckstr. 3
Turmstr. 34.

Wende, A., Optiker.
Weinbergweg 1

Zaremba
Drog.-hyg. Artikel.

Beleucht.-Gegenst.

Carl Imme Jun., Grüner Weg 13
Böttner, A., Danzigerstr. 96.
Hochstr. 43

W. Schröder
Fabrikpreis

Bettfedern u. Betten

G. Behrends, Neuk. Köpenickerstr. 199
Bullmann, Fehrbellinerstr. 1, E. Schick, A.
Carl Henze, Adressstr. 55, Reizigstr.
Landsberger Allee 140

reell und billig.
M. Zysnarski, Alt Moabit 82.

**Erscheint 2 mal
wöchentlich.**

Drogen u. Farben

Amol
das
Hausmittel.

Reinh. Assmus, Gerichtstr. 10.
Gustav Bersag, Weidenweg 60.
A. Diepow, Taugogenerstr. 12.
Haaberiell, Trapt. Grätz-Buschstr.
Prinz Handjerier, 2 Nkl. G. Wolff.
Klaba, H. Nkl. Kaiser-Friedrichstr. 239
Knebeck-Drog., Neukölln
Kreuzing-Adler-Drogerie, Kanlerstr. 7.
P. Lehrke, Köpenickerdamm 82, Paris
Alfr. Marx, Culmstr. 37.
Rathaus-Drogerie, Nkl. Oesterstr. 34.

Hermannstr. 57
G. H. Franzel.

Prinzenstr. 103
Alfred Hoffmann

Fr. Schlusmann, Liebenstr. 29.
Hugo Schultz, Mollerstr. 166a.
Hyg. Gummiw., Photogr.-Artikel.

Cabelbergerstr. 7
Th. Thormeyer

Werder-Drogerie, Britz, Reiserstr. 5a
Zobel, Georg, N. Ackerstr. 20

Boerdig-Appst. Sargm.

Bredlow, Fehrwaldstr. 14, Wilmstr. 23
Otto Böttner, Neukölln, Ringkass. 11
H. Fischer, Köpenickerdamm 11
Bockov a. Nkl. Krasakass.
Oppelnerstr. 1

Max Fuchs
Frankfurter-Allee 170
Hansich, Weißwasserstr. 19/191
Riekel, Fr. Gr. Hamburgerstr. 37
Gust. Nohert, Potsdamerstr. 115a
H. Petermeyer, Strelitzerstr. 8
Peter-Schley, Wilh., Süssstr. 11.

W. Urban
Naukölln
Nansenstr. 1 Tel. Nekl. 289

Berufsbekleidung

Kelner, Otto, Gerichtstraße 86.
Roter-Laden, Schönbr. Hauptstr. 108

Bierbrauereien, Bierh.

W. Adelong & A. Hoffmann
Akt.-Brauer, Potsdam, Eg. Nieder.
Berlin SW, Tempelhofer Ufer 15
Brandenburg, H. Wilhelmstr. 119
Spez. Potsd. Stangenbier

Bergbrauerei Weidensee
T. J. Lager-
u. Malzerei

Brauerei Königstadt
feinste Qualitätsbiere.

Brauerei Tivoli
Weid- u. Malz-
Bier-Brauerei,
Friedrichstr. 87

Caramel-Weißbier
fast alkoholfrei, erfrischend, bekömmlich,
Berliner Weißb.-Brauerei E. Willner.

Deutsche Bierbrauerei A.G.
Berlin-Pischeisdorf

Groterjans
Malzbier, Schick-Allee 116, T. III, 5083.

C. Habels Brauerei
hell - Haberbräu - dunkel.
Hempel, E., Müllerstr. 188 d.

Unser

Goldbier
ist nicht nur ein
Erfrischungsgetränk, sondern
auch ein
Gesundheitsbier ersten
Ranges.
Berliner Unions-Brauerei, Berlin 3.

Münchener Brauhaus Berlin

Löwen-Brauerei
vorzügliche Fass- und
Flaschen-Biere.

Schulz, Herm., Schönleinstr. 23.
Verelns-Brauerei Teutonia, NW 87.

Victoria-Brauerei
Victoria-Saazerbräu

Weissbier, C. Breithaupt,
Pallendenstr. 97, Tel. A. VII, 7034.

Blumen und Kränze

Oskar Albertus, Müllerstr. 41.
Bunk, K., Anklamerstr. 28 E. Arkasstr.
E. Deger, Rixd. Kato Friedr. Str. 39, Bergstr. 30
O. Hahn, Neukölln, Hermannstr. 70
F. Müller, Danzigerstr. 37.
Gärtner, A. OP. Meitzer, Nkl. Ringhöl.
W. Rutschke, Nkl. Hermannstr. 92

Topfplanzen aller Art
Brh. Rudowerstr. 92, Tel. Nekl. 714

Butter, Eier, Käse

Butterhandlung

J. F. Assmann
30 Filialen in Berlin O.

Drei Kronen
Davidssohn

Fried. Göseke, 7 Filialen.

Gebrüder Groh
40 Filialen
in Berlin und Vororten

August Holtz
15 Detail-
Geschäfte.

F. HAGEN
22 Verkaufsstellen 22

Kosmalla, E., 4
Detail-
Geschäfte

Gebrüder Manns
48 eigene Detailgeschäfte

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Schulz, Arth. Nkl., Hermannstr. 65

Gust. Schultze & Sohn

Schröter, R.
43 Verkaufsstellen

Uhly & Wolfram

**Vereinigte 48
Pommersche Verkaufs-
stellen.**

Cacao, Chocolate

Adler's Konditorei, Wraselstr. 17.
Althaus, Krüter-Bad, Lindowstr. 16.

STOLWERCK

Gold Silber Kupfer

Schokolade - Kakao
in drei Preislagen.

Die verschiedenen Sorten sind
untereinander gleichwertig und
unterscheiden sich, wie die
deutschen Edelweine, nur durch
ihre Aroma.

Cyliax, G., Filialen in
1. Berlin, 2. Charlottenburg, 3. Schöneberg, 4. Köpenick, 5. Tempelhof, 6. Rixdorf, 7. Prenzlauer Berg, 8. Prenzlauer Berg, 9. Prenzlauer Berg, 10. Prenzlauer Berg, 11. Prenzlauer Berg, 12. Prenzlauer Berg, 13. Prenzlauer Berg, 14. Prenzlauer Berg, 15. Prenzlauer Berg, 16. Prenzlauer Berg, 17. Prenzlauer Berg, 18. Prenzlauer Berg, 19. Prenzlauer Berg, 20. Prenzlauer Berg, 21. Prenzlauer Berg, 22. Prenzlauer Berg, 23. Prenzlauer Berg, 24. Prenzlauer Berg, 25. Prenzlauer Berg, 26. Prenzlauer Berg, 27. Prenzlauer Berg, 28. Prenzlauer Berg, 29. Prenzlauer Berg, 30. Prenzlauer Berg, 31. Prenzlauer Berg, 32. Prenzlauer Berg, 33. Prenzlauer Berg, 34. Prenzlauer Berg, 35. Prenzlauer Berg, 36. Prenzlauer Berg, 37. Prenzlauer Berg, 38. Prenzlauer Berg, 39. Prenzlauer Berg, 40. Prenzlauer Berg, 41. Prenzlauer Berg, 42. Prenzlauer Berg, 43. Prenzlauer Berg, 44. Prenzlauer Berg, 45. Prenzlauer Berg, 46. Prenzlauer Berg, 47. Prenzlauer Berg, 48. Prenzlauer Berg, 49. Prenzlauer Berg, 50. Prenzlauer Berg, 51. Prenzlauer Berg, 52. Prenzlauer Berg, 53. Prenzlauer Berg, 54. Prenzlauer Berg, 55. Prenzlauer Berg, 56. Prenzlauer Berg, 57. Prenzlauer Berg, 58. Prenzlauer Berg, 59. Prenzlauer Berg, 60. Prenzlauer Berg, 61. Prenzlauer Berg, 62. Prenzlauer Berg, 63. Prenzlauer Berg, 64. Prenzlauer Berg, 65. Prenzlauer Berg, 66. Prenzlauer Berg, 67. Prenzlauer Berg, 68. Prenzlauer Berg, 69. Prenzlauer Berg, 70. Prenzlauer Berg, 71. Prenzlauer Berg, 72. Prenzlauer Berg, 73. Prenzlauer Berg, 74. Prenzlauer Berg, 75. Prenzlauer Berg, 76. Prenzlauer Berg, 77. Prenzlauer Berg, 78. Prenzlauer Berg, 79. Prenzlauer Berg, 80. Prenzlauer Berg, 81. Prenzlauer Berg, 82. Prenzlauer Berg, 83. Prenzlauer Berg, 84. Prenzlauer Berg, 85. Prenzlauer Berg, 86. Prenzlauer Berg, 87. Prenzlauer Berg, 88. Prenzlauer Berg, 89. Prenzlauer Berg, 90. Prenzlauer Berg, 91. Prenzlauer Berg, 92. Prenzlauer Berg, 93. Prenzlauer Berg, 94. Prenzlauer Berg, 95. Prenzlauer Berg, 96. Prenzlauer Berg, 97. Prenzlauer Berg, 98. Prenzlauer Berg, 99. Prenzlauer Berg, 100. Prenzlauer Berg, 101. Prenzlauer Berg, 102. Prenzlauer Berg, 103. Prenzlauer Berg, 104. Prenzlauer Berg, 105. Prenzlauer Berg, 106. Prenzlauer Berg, 107. Prenzlauer Berg, 108. Prenzlauer Berg, 109. Prenzlauer Berg, 110. Prenzlauer Berg, 111. Prenzlauer Berg, 112. Prenzlauer Berg, 113. Prenzlauer Berg, 114. Prenzlauer Berg, 115. Prenzlauer Berg, 116. Prenzlauer Berg, 117. Prenzlauer Berg, 118. Prenzlauer Berg, 119. Prenzlauer Berg, 120. Prenzlauer Berg, 121. Prenzlauer Berg, 122. Prenzlauer Berg, 123. Prenzlauer Berg, 124. Prenzlauer Berg, 125. Prenzlauer Berg, 126. Prenzlauer Berg, 127. Prenzlauer Berg, 128. Prenzlauer Berg, 129. Prenzlauer Berg, 130. Prenzlauer Berg, 131. Prenzlauer Berg, 132. Prenzlauer Berg, 133. Prenzlauer Berg, 134. Prenzlauer Berg, 135. Prenzlauer Berg, 136. Prenzlauer Berg, 137. Prenzlauer Berg, 138. Prenzlauer Berg, 139. Prenzlauer Berg, 140. Prenzlauer Berg, 141. Prenzlauer Berg, 142. Prenzlauer Berg, 143. Prenzlauer Berg, 144. Prenzlauer Berg, 145. Prenzlauer Berg, 146. Prenzlauer Berg, 147. Prenzlauer Berg, 148. Prenzlauer Berg, 149. Prenzlauer Berg, 150. Prenzlauer Berg, 151. Prenzlauer Berg, 152. Prenzlauer Berg, 153. Prenzlauer Berg, 154. Prenzlauer Berg, 155. Prenzlauer Berg, 156. Prenzlauer Berg, 157. Prenzlauer Berg, 158. Prenzlauer Berg, 159. Prenzlauer Berg, 160. Prenzlauer Berg, 161. Prenzlauer Berg, 162. Prenzlauer Berg, 163. Prenzlauer Berg, 164. Prenzlauer Berg, 165. Prenzlauer Berg, 166. Prenzlauer Berg, 167. Prenzlauer Berg, 168. Prenzlauer Berg, 169. Prenzlauer Berg, 170. Prenzlauer Berg, 171. Prenzlauer Berg, 172. Prenzlauer Berg, 173. Prenzlauer Berg, 174. Prenzlauer Berg, 175. Prenzlauer Berg, 176. Prenzlauer Berg, 177. Prenzlauer Berg, 178. Prenzlauer Berg, 179. Prenzlauer Berg, 180. Prenzlauer Berg, 181. Prenzlauer Berg, 182. Prenzlauer Berg, 183. Prenzlauer Berg, 184. Prenzlauer Berg, 185. Prenzlauer Berg, 186. Prenzlauer Berg, 187. Prenzlauer Berg, 188. Prenzlauer Berg, 189. Prenzlauer Berg, 190. Prenzlauer Berg, 191. Prenzlauer Berg, 192. Prenzlauer Berg, 193. Prenzlauer Berg, 194. Prenzlauer Berg, 195. Prenzlauer Berg, 196. Prenzlauer Berg, 197. Prenzlauer Berg, 198. Prenzlauer Berg, 199. Prenzlauer Berg, 200. Prenzlauer Berg, 201. Prenzlauer Berg, 202. Prenzlauer Berg, 203. Prenzlauer Berg, 204. Prenzlauer Berg, 205. Prenzlauer Berg, 206. Prenzlauer Berg, 207. Prenzlauer Berg, 208. Prenzlauer Berg, 209. Prenzlauer Berg, 210. Prenzlauer Berg, 211. Prenzlauer Berg, 212. Prenzlauer Berg, 213. Prenzlauer Berg, 214. Prenzlauer Berg, 215. Prenzlauer Berg, 216. Prenzlauer Berg, 217. Prenzlauer Berg, 218. Prenzlauer Berg, 219. Prenzlauer Berg, 220. Prenzlauer Berg, 221. Prenzlauer Berg, 222. Prenzlauer Berg, 223. Prenzlauer Berg, 224. Prenzlauer Berg, 225. Prenzlauer Berg, 226. Prenzlauer Berg, 227. Prenzlauer Berg, 228. Prenzlauer Berg, 229. Prenzlauer Berg, 230. Prenzlauer Berg, 231. Prenzlauer Berg, 232. Prenzlauer Berg, 233. Prenzlauer Berg, 234. Prenzlauer Berg, 235. Prenzlauer Berg, 236. Prenzlauer Berg, 237. Prenzlauer Berg, 238. Prenzlauer Berg, 239. Prenzlauer Berg, 240. Prenzlauer Berg, 241. Prenzlauer Berg, 242. Prenzlauer Berg, 243. Prenzlauer Berg, 244. Prenzlauer Berg, 245. Prenzlauer Berg, 246. Prenzlauer Berg, 247. Prenzlauer Berg, 248. Prenzlauer Berg, 249. Prenzlauer Berg, 250. Prenzlauer Berg, 251. Prenzlauer Berg, 252. Prenzlauer Berg, 253. Prenzlauer Berg, 254. Prenzlauer Berg, 255. Prenzlauer Berg, 256. Prenzlauer Berg, 257. Prenzlauer Berg, 258. Prenzlauer Berg, 259. Prenzlauer Berg, 260. Prenzlauer Berg, 261. Prenzlauer Berg, 262. Prenzlauer Berg, 263. Prenzlauer Berg, 264. Prenzlauer Berg, 265. Prenzlauer Berg, 266. Prenzlauer Berg, 267. Prenzlauer Berg, 268. Prenzlauer Berg, 269. Prenzlauer Berg, 270. Prenzlauer Berg, 271. Prenzlauer Berg, 272. Prenzlauer Berg, 273. Prenzlauer Berg, 274. Prenzlauer Berg, 275. Prenzlauer Berg, 276. Prenzlauer Berg, 277. Prenzlauer Berg, 278. Prenzlauer Berg, 279. Prenzlauer Berg, 280. Prenzlauer Berg, 281. Prenzlauer Berg, 282. Prenzlauer Berg, 283. Prenzlauer Berg, 284. Prenzlauer Berg, 285. Prenzlauer Berg, 286. Prenzlauer Berg, 287. Prenzlauer Berg, 288. Prenzlauer Berg, 289. Prenzlauer Berg, 290. Prenzlauer Berg, 291. Prenzlauer Berg, 292. Prenzlauer Berg, 293. Prenzlauer Berg, 294. Prenzlauer Berg, 295. Prenzlauer Berg, 296. Prenzlauer Berg, 297. Prenzlauer Berg, 298. Prenzlauer Berg, 299. Prenzlauer Berg, 300. Prenzlauer Berg, 301. Prenzlauer Berg, 302. Prenzlauer Berg, 303. Prenzlauer Berg, 304. Prenzlauer Berg, 305. Prenzlauer Berg, 306. Prenzlauer Berg, 307. Prenzlauer Berg, 308. Prenzlauer Berg, 309. Prenzlauer Berg, 310. Prenzlauer Berg, 311. Prenzlauer Berg, 312. Prenzlauer Berg, 313. Prenzlauer Berg, 314. Prenzlauer Berg, 315. Prenzlauer Berg, 316. Prenzlauer Berg, 317. Prenzlauer Berg, 318. Prenzlauer Berg, 319. Prenzlauer Berg, 320. Prenzlauer Berg, 321. Prenzlauer Berg, 322. Prenzlauer Berg, 323. Prenzlauer Berg, 324. Prenzlauer Berg, 325. Prenzlauer Berg, 326. Prenzlauer Berg, 327. Prenzlauer Berg, 328. Prenzlauer Berg, 329. Prenzlauer Berg, 330. Prenzlauer Berg, 331. Prenzlauer Berg, 332. Prenzlauer Berg, 333. Prenzlauer Berg, 334. Prenzlauer Berg, 335. Prenzlauer Berg, 336. Prenzlauer Berg, 337. Prenzlauer Berg, 338. Prenzlauer Berg, 339. Prenzlauer Berg, 340. Prenzlauer Berg, 341. Prenzlauer Berg, 342. Prenzlauer Berg, 343. Prenzlauer Berg, 344. Prenzlauer Berg, 345. Prenzlauer Berg, 346. Prenzlauer Berg, 347. Prenzlauer Berg, 348. Prenzlauer Berg, 349. Prenzlauer Berg, 350. Prenzlauer Berg, 351. Prenzlauer Berg, 352. Prenzlauer Berg, 353. Prenzlauer Berg, 354. Prenzlauer Berg, 355. Prenzlauer Berg, 356. Prenzlauer Berg, 357. Prenzlauer Berg, 358. Prenzlauer Berg, 359. Prenzlauer Berg, 360. Prenzlauer Berg, 361. Prenzlauer Berg, 362. Prenzlauer Berg, 363. Prenzlauer Berg, 364. Prenzlauer Berg, 365. Prenzlauer Berg, 366. Prenzlauer Berg, 367. Prenzlauer Berg, 368. Prenzlauer Berg, 369. Prenzlauer Berg, 370. Prenzlauer Berg, 371. Prenzlauer Berg, 372. Prenzlauer Berg, 373. Prenzlauer Berg, 374. Prenzlauer Berg, 375. Prenzlauer Berg, 376. Prenzlauer Berg, 377. Prenzlauer Berg, 378. Prenzlauer Berg, 379. Prenzlauer Berg, 380. Prenzlauer Berg, 381. Prenzlauer Berg, 382. Prenzlauer Berg, 383. Prenzlauer Berg, 384. Prenzlauer Berg, 385. Prenzlauer Berg, 386. Prenzlauer Berg, 387. Prenzlauer Berg, 388. Prenzlauer Berg, 389. Prenzlauer Berg, 390. Prenzlauer Berg, 391. Prenzlauer Berg, 392. Prenzlauer Berg, 393. Prenzlauer Berg, 394. Prenzlauer Berg, 395. Prenzlauer Berg, 396. Prenzlauer Berg, 397. Prenzlauer Berg, 398. Prenzlauer Berg, 399. Prenzlauer Berg, 400. Prenzlauer Berg, 401. Prenzlauer Berg, 402. Prenzlauer Berg, 403. Prenzlauer Berg, 404. Prenzlauer Berg, 405. Prenzlauer Berg, 406. Prenzlauer Berg, 407. Prenzlauer Berg, 408. Prenzlauer Berg, 409. Prenzlauer Berg, 410. Prenzlauer Berg, 411. Prenzlauer Berg, 412. Prenzlauer Berg, 413. Prenzlauer Berg, 414. Prenzlauer Berg, 415. Prenzlauer Berg, 416. Prenzlauer Berg, 417. Prenzlauer Berg, 418. Prenzlauer Berg, 419. Prenzlauer Berg, 420. Prenzlauer Berg, 421. Prenzlauer Berg, 422. Prenzlauer Berg, 423. Prenzlauer Berg, 424. Prenzlauer Berg, 425. Prenzlauer Berg, 426. Prenzlauer Berg, 427. Prenzlauer Berg, 428. Prenzlauer Berg, 429. Prenzlauer Berg, 430. Prenzlauer Berg, 431. Prenzlauer Berg, 432. Prenzlauer Berg, 433. Prenzlauer Berg, 434. Prenzlauer Berg, 435. Prenzlauer Berg, 436. Prenzlauer Berg, 437. Prenzlauer Berg, 438. Prenzlauer Berg, 439. Prenzlauer Berg, 440. Prenzlauer Berg, 441. Prenzlauer Berg, 442. Prenzlauer Berg, 443. Prenzlauer Berg, 444. Prenzlauer Berg, 445. Prenzlauer Berg, 446. Prenzlauer Berg, 447. Prenzlauer Berg, 448. Prenzlauer Berg, 449. Prenzlauer Berg, 450. Prenzlauer Berg, 451. Prenzlauer Berg, 452. Prenzlauer Berg, 453. Prenzlauer Berg, 454. Prenzlauer Berg, 455. Prenzlauer Berg, 456. Prenzlauer Berg, 457. Prenzlauer Berg, 458. Prenzlauer Berg, 459. Prenzlauer Berg, 460. Prenzlauer Berg, 461. Prenzlauer Berg, 462. Prenzlauer Berg, 463. Prenzlauer Berg, 464. Prenzlauer Berg, 465. Prenzlauer Berg, 466. Prenzlauer Berg, 467. Prenzlauer Berg, 468. Prenzlauer Berg, 469. Prenzlauer Berg, 470. Prenzlauer Berg, 471. Prenzlauer Berg, 472. Prenzlauer Berg, 473. Prenzlauer Berg, 474. Prenzlauer Berg, 475. Prenzlauer Berg, 476. Prenzlauer Berg, 477. Prenzlauer Berg, 478. Prenzlauer Berg, 479. Prenzlauer Berg, 480. Prenzlauer Berg, 481. Prenzlauer Berg, 482. Prenzlauer Berg, 483. Prenzlauer Berg, 484. Prenzlauer Berg, 485. Prenzlauer Berg, 486. Prenzlauer Berg, 487. Prenzlauer Berg, 488. Prenzlauer Berg, 489. Prenzlauer Berg, 490. Prenzlauer Berg, 491. Prenzlauer Berg, 492. Prenzlauer Berg, 493. Prenzlauer Berg, 494. Prenzlauer Berg, 495. Prenzlauer Berg, 496. Prenzlauer Berg, 497. Prenzlauer Berg, 498. Prenzlauer Berg, 499. Prenzlauer Berg, 500. Prenzlauer Berg, 501. Prenzlauer Berg, 502. Prenzlauer Berg, 503. Prenzlauer Berg, 504. Prenzlauer Berg, 505. Prenzlauer Berg, 506. Prenzlauer Berg, 507. Prenzlauer Berg, 508. Prenzlauer Berg, 509. Prenzlauer Berg, 510. Prenzlauer Berg, 511. Prenzlauer Berg, 512. Prenzlauer Berg, 513. Prenzlauer Berg, 514. Prenzlauer Berg, 515. Prenzlauer Berg, 516. Prenzlauer Berg, 517. Prenzlauer Berg, 518. Prenzlauer Berg, 519. Prenzlauer Berg, 520. Prenzlauer Berg, 521. Prenzlauer Berg, 522. Prenzlauer Berg, 523. Prenzlauer Berg, 524. Prenzlauer Berg, 525. Prenzlauer Berg, 526. Prenzlauer Berg, 527. Prenzlauer Berg, 528. Prenzlauer Berg, 529. Prenzlauer Berg, 530. Prenzlauer Berg, 531. Prenzlauer Berg, 532. Prenzlauer Berg, 533. Prenzlauer Berg, 534. Prenzlauer Berg, 535. Prenzlauer Berg, 536. Prenzlauer Berg, 537. Prenzlauer Berg, 538. Prenzlauer Berg, 539. Prenzlauer Berg, 540. Prenzlauer Berg, 541. Prenzlauer Berg, 542. Prenzlauer Berg, 543. Prenzlauer Berg, 544. Prenzlauer Berg, 545. Prenzlauer Berg, 546. Prenzlauer Berg, 547. Prenzlauer Berg, 548. Prenzlauer Berg, 549. Prenzlauer Berg, 550. Prenzlauer Berg, 551. Prenzlauer Berg, 552. Prenzlauer Berg,

Aus Industrie und Handel.

3 Millionen Liter Schnaps weniger!

Der Geschäftsbericht der Spirituszentrale für das Geschäftsjahr September 1911 bis September 1912 bietet die erste erfreuliche Tatsache, daß der Trinkschlag mit 193 Millionen Liter um rund 3 Millionen Liter hinter dem Vorjahre zurückblieb.

Die Schäden, die durch die Kartoffelmisernte den Brennern hätten erwachsen können, beseitigte die Spirituszentrale durch eine wesentliche Erhöhung der Verkaufspreise.

Die Regierung kam dieser Politik noch zu Hilfe. Sie erhöhte den (steuerbezugsarten) Durchschnittspreis von 84 Proz. auf 94 Proz., im April dieses Jahres sogar auf 120 Proz., um den Betrieben zu helfen.

Aber auch für die Zukunft ist gesorgt worden. Die Brennweinsteuernovelle vom Jahre 1912 bringt nur eine scheinbare Beseitigung des Kontingents und gewährt für diesen angeblichen Ausfall noch besondere Entschädigungen.

Die Zentrale geht jetzt bereits daran, sich auch das Destillationsgewerbe zu unterwerfen. Vorläufig allerdings sind die Verhandlungen über einen Zusammenschluß gescheitert.

Die preussischen Sparkassen im Jahre 1911.

Für die Sparkassen des preussischen Staates liegen nun wieder die Ergebnisse für das Rechnungsjahr 1911 vor. Der Zuwachs an Spargeldern war nicht so groß wie im Jahre 1910.

Sehr groß war der Rückgang an Einlagen bei der städtischen Sparkasse Berlin, der im Jahre 1910 noch 22,3 Millionen, dagegen im Jahre 1911 nur 13,7 Millionen anvertraut wurden.

Für die Entwicklung der Sparkassen zu Bankinstituten zeugt die Feststellung, daß bereits 172 Kassen den Kontokorrentverkehr mit ihren Sparern eingerichtet haben.

Die Zahlen über die Anlage der Sparkassenbestände zeigen das gleiche Bild wie in den Vorjahren. Mehr als die Hälfte der Kapitalien werden in Hypotheken angelegt, 41 Proz. in städtischen und 20 Proz. in ländlichen Hypotheken.

Die Zinsüberschüsse betragen im Berichtsjahre 98 Millionen, von denen 23 Millionen für Verwaltungskosten aufgewendet wurden.

Soziales.

Hungerlöhne.

Weld' erbärmlich niedrigen Löhne gezahlt werden, zeigte der letzte Verhandlungstermin vor der ersten Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts.

gerade in der Herrenartikelbranche von berufsmäßig ausgebildeten Dekorateurinnen ausgeübt zu werden pflegt, lag der Klägerin ob. Ja, ihre Vertrauensstellung war sogar eine so vielseitige, daß der Chef auf den Namen ihres Mannes einen Posten Fortenträger bei einer Fabrik bestellte und sie hernach — nicht begabte. Die Folge davon war, daß die M.'schen Eheleute verklagt wurden und der Gerichtsvollzieher in ihr Haus kam wegen einer Schuld, die sie gar nicht eingegangen waren.

Leider kam es statt Erhöhung des Gehalts um das Doppelte (in Gemäßheit § 138 Abs. 2 und § 612 des Bürgerlichen Gesetzbuchs) zu einem Vergleich. Die Parteien verglichen sich in Höhe von 20 M. Der Beklagte, der Inhaber von drei Filialen ist, wollte diesen Betrag erst nach dem Ersten zahlen.

Weitere Anhebung der ausländischen Saisonarbeiter.

Obwohl auf den ausländischen ländlichen Saisonarbeitern schon der Legitimationsanforderung schwer genug lastet, wollen die Junker ihre weitere Anhebung. Der ostpreussische Landwirtschaftliche Zentralverein will die Schaffung dieser Arbeiter; sie sollen auch im Winter hierbleiben, damit die Agrarier mit ihnen Jahreskontrakte abschließen und sie so dauernd in Plessen schlagen können.

Obwohl der Herr Oberpräsident macht nicht nur die Amtsvorsteher scharf, damit sie mit dem nötigen Eifer die Jagd auf die unglücklichen Ausländer vorantreiben, er fordert auch die Junker zur Propaganda für ein neues Kontraktbruchgesetz auf.

Volkschulenzustand.

Es gibt ein Land, das sich rühmt, als Kulturträger in der Welt voranzutreten. In diesem Lande führen die Säbelschärfer das große Wort. Sie fühlen sich als Kulturpioniere. Und dieses Land, Deutschland genannt, gibt nach seinem letzten Reichserfolg 2000 Mill. Mark für militärische Zwecke aus.

Table with 2 columns: School type and number of children. Includes rows for 'in einstufigen Schulen', 'zweistufigen', 'dreistufigen', etc.

Danach ergibt sich, daß in den ländlichen Ortschaften nur 20,75 Proz. der Kinder in Schulen unterrichtet wurden, die den Minimalanforderungen entsprachen.

Die Arbeitslosenversicherung in Nürnberg abermals gescheitert.

In den vier Jahren, seitdem im Nürnberger Rathaus die Sozialdemokraten eingezogen sind, haben diese sich fortgesetzt bemüht, die Einführung der Arbeitslosenversicherung durchzuführen.

führen, d. h. die Arbeitslosenversicherung ohne längeres Harren auf den Staat zu errichten. Der Magistrat warf zwar die Summe neuerdings aus, doch abermals mit der Bedingung, daß der Staat den gleichen Zuschuß leistet.

Damit ist die Sache wieder auf dem toten Punkt angelangt. Bei diesem anmutigen Frage- und Antwortspiel erreichen die Arbeitslosen nichts, aber es gefällt den freisinnigen Stadtvätern, weil sie dabei eine schöne Anekdote dafür finden, nichts tun zu müssen.

Schutzvorschriften — mit Ausnahmen.

Der Betrieb in Zinkhütten und Zinkergießereien ist außerordentlich gesundheitsgefährlich. Unterm 13. Dezember 1912 hat der Bundesrat nun auf Grund des § 20 der Gewerbeordnung neue Vorschriften erlassen, die gefahrenvorbeugend wirken sollen.

Die Vorschriften würden eine Verbesserung darstellen, wenn, ja wenn nicht auch hier wieder die verhängnisvollen Ausnahmen der Reform das Beste zu nehmen drohten. Die neuen Vorschriften sollen am 1. Januar 1913 Rechtswirksamkeit erlangen.

Spul.

In der christlich firmierten Presse wird fortgesetzt die zwangsweise Erziehung zur Frömmigkeit als bestes Mittel zur Steigerung der Geburten empfohlen. Die katholischen Organe reklamieren dabei für den Katholizismus den Vorzug.

Table with 4 columns: Country, 1871/80, 1909, and Rückgang. Lists Germany, Belgium, France, Austria, and Italy.

Wenn nun Deutschland auch mit der größten Geburtenverminderung in der Statistik erscheint, dann kann man doch nicht für die katholischen Länder ein besonders günstigeres Resultat herausfinden.

Aus der Frauenbewegung.

Mutterchaft.

Mutterchaft. Ein Sammelwerk für die Probleme des Weibes als Mutter. Herausgegeben in Verbindung mit zweimonatlich fünfzig Mitarbeitern von Adele Schreiber. (XXIV, 322 Seiten Groß-Oktav, mit 371 Abbildungen, Preis 20 M., gebunden 25 M. Verlag Albert Langen, München.)

Mutterchaft — ein Problem.

Für naive instinktiv empfindende Geschlechter bildete die Mutterchaft kein Problem. Welche Fülle von Fragen stimmt aber heute ein auf den, der die Mutterchaft als Individualerlebnis und Sozialfunktion begreifen will.

der neuen Frauenbewegung" kann für die Proletarierin erst dann eintreten, wenn das ihr wichtigere und das objektiv umfassendere Arbeitsproblem gelöst ist.

Eine große Zahl von Aufsätzen aus dem vorliegenden Sammelwerk „Mutterchaft“ können als Belege für unsere Auffassung dienen. Sie sprechen von den Vätern, die heute die Besitzlosen an materiellen und kulturellen Gütern durch die Mutterchaft erleiden müssen. Allerdings sind es keine neuen Erkenntnisse und Daten, die in dem Buche mitgeteilt werden.

Der Mangel aller Sammelwerke macht sich auch bei dem vorliegenden deutlich bemerkbar. Die Kürze des dem einzelnen Verfasser zur Verfügung stehenden Raumes erlaubt keine eingehende Erörterung seines Teilproblems. (Professor Josef Kohler handelt z. B. das Thema: „Die Mutter im Rechte der Völker“ auf einem Dutzend Seiten ab.) Die Behandlung ähnlicher Fragen von verschiedenen Mitarbeitern führt zu vielfachen Wiederholungen der gleichen Tatsachen. Dafür lässt dann die Beurteilung derselben Daten um so mehr auseinander.

Die einzelnen Aufsätze sollen die Gesamtheit des Problems „Mutterchaft“ umspannen. Eine Kritik ihrer Ansichten im einzelnen ist natürlich an dieser Stelle unmöglich. Wir müssen uns darauf beschränken, kurz den Inhalt des Gesamtwerkes zu skizzieren. Eine Reihe von Artikeln beschäftigt sich mit der Physiologie, Psychologie und Pathologie der Mutterchaft. Sozialhistorische Fragen werden in Aufsätzen über Mutter in Sitte, Brauch und im Recht der Völker skizziert. Müller-Wer gibt einen Auszug seiner Soziologie der Ehe. Der sexuellen Erziehung sind weitere Aufsätze gewidmet; die von Hedwig Weiler-Wafer ragen durch feinsinnige Bemerkungen hervor. Der größte Teil des Werkes ist Aufsätzen über die Gefährdung der Mutterchaft durch die Erwerbsarbeit und die bisherigen caritativen, privaten und gesellschaftlichen Schutz- und Hilfsmaßnahmen gewidmet. Ueber die gesellschaftliche Stellung der Mutter in den einzelnen Ländern unterrichten Beiträge von Mitarbeitern aus den meisten Kulturländern. Weitere Aufsätze versuchen Entwicklungsstadien neuer Ehe- und Moralformen zu zeichnen. Professor Silberstein berichtet über die Mutterchaftsstatistik. Skizzen über die Mutter in der Religion, bildenden Kunst, Literatur und Dichtung bilden den Beschluss des Werkes.

Das ganze Werk hat den Wert einer Sammlung von Zeitschriftenaufsätzen. Diese Art von Bücherproduktion ist ja jetzt sehr beliebt. Sie ist gleich bequem für Autoren und Leser. Aber mehr als Bequemlichkeit kommt dem Werke auch ein Wert nicht zu. Als einem Nachschlagewerk wird man gelegentlich dazu greifen. Der Verlag hat es noch dadurch geschmackvoller zu gestalten gesucht, daß er es mit einer Anzahl von guten Abbildungen versehen hat. Im Zusammenhang zum Text stehen diese Reproduktionen nur bei den Aufsätzen über Sitte und Gebrauch in der Mutterchaft.

Gerichts-Zeitung.

Ein mißlungener Vorstoß gegen das Vereinsgesetz.

Anlässlich der letzten Kaiserfeier fand im Kampfeierischen Saal in Ferne ein Konzert mit Gesangsvorträgen statt. Als die Polizei zur Überwachung erschien, forderte Genosse Wendler sie zur Lösung einer Karte oder zum Verlassen des Saales auf. Es erfolgte ein Strafmandat. Das Schöffengericht Ferne erkannte indes auf Freisprechung. Der Amtsanwalt legte Berufung ein. Er versuchte, das Recht der Anwesenheit der Beamten mit folgender wunderlichen Deduktion zu begründen: „Nach den bisherigen Auslegungen werde eine vereinzigte Personennachricht, welche auf gemeinsamen bewußten Zwecken beruhe, als Versammlung erachtet. Die Kaiserfeier sei in der Hauptsache die Kundgebung einer Partei, die auf Abänderung der sozialen Zustände abzielt. Die Teilnehmer bekunden damit ihre Zugehörigkeit zur Partei. Die Veranstaltungen an sich seien nur Mittel zum Zweck.“

Das Landgericht Wochum erkannte indes gleichfalls auf Freisprechung. Zum Begriff der Versammlung, hieß es in den Gründen, reicht das Zusammenwirken einer Anzahl Personen zu bestimmten Zwecken nicht aus, sondern es müßten auch wirklich politische Angelegenheiten erörtert, beraten und besprochen worden sein. Hat die Polizei wirklich keine besseren Aufgaben, als Jagd auf Konzette für Arbeiter zu machen?

Uebertretung des Kinderschutzes.

Die Inhaberin einer der Annahmestellen der Gemischen Wasch- und Reinigungsanstalt Engelhardt zu Berlin war wegen Uebertretung des Kinderschutzes bestraft worden, weil sie bei Beschäftigung eines Knaben mit dem Austragen an die Kunden die Vorschriften des Gesetzes nicht beachtet hatte, die Beschäftigung vor Vollendung des 12. Lebensjahres und ohne Arbeitskarte verboten. Herr Koch, der alleinige Inhaber der Firma, wurde zugleich wegen Uebertretung des Kinderschutzes in Verbindung mit § 151 der Gewerbeordnung verurteilt. Das Landgericht nahm an, daß er neben der Filialinhaberin gemäß § 151 der Gewerbeordnung strafrechtlich hafte, weil er es an der ihm möglichen Kontrolle und Aufsicht habe fehlen lassen. Allerdings habe er Auszüge der Kinderschutzeschriften angefertigt und sie bei seinen Filialinhaberinnen zirkulieren lassen. Er habe sich aber nicht weiter um die von den Filialinhaberinnen beschäftigten Persönlichkeiten gekümmert. Das hätte er aber tun müssen. Zum mindesten hätte er prüfen müssen, ob die Filialinhaberinnen die Vorschriften, die er bei ihnen zirkulieren ließ, auch verstanden. Er hätte auch kontrollieren müssen, ob sie sie befolgten. Das wäre ihm, wenn es auch über 30 Filialen in Groß-Berlin seien, bis zu einem gewissen Grade möglich gewesen. Da er außer der Zirkulation der Bestimmungen nichts nach dieser Richtung unternommen habe, so hafte er nach § 151 der Gewerbeordnung mit.

Das Kammergericht als Revisionsinstanz verwarf dieser Tage die Revision des Herrn Koch.

Zur Reform des Irrenrechts.

Der Zahnarzt Bogenda führte in den Jahren 1906 bis 1908 einen Ehecheidungsprozess, in welchem sich beide Teile des Ehebruchs beschuldigten. In diesem Prozess wurde der Ehemann in weitere Streitigkeiten mit den an dem Prozess beteiligten Personen verwickelt, die ihn dazu zwangen, zahlreiche Eingaben an die Gerichts- und Verwaltungsbehörden zu richten. Eine dieser Eingaben fandte der Erste Staatsanwalt beim Landgericht I im November 1910 mit folgendem Anschreiben an den Polizeipräsidenten in Berlin: „Zur Ermittlung, ob Bogenda nicht den Eindruck eines geisteskranken Menschen macht und Gründe vorhanden sind, die seine Entmündigung im öffentlichen Interesse liegend erscheinen lassen.“ Sind Umstände vorhanden, die für Gemeingefährlichkeit sprechen? Nach den vorliegenden Akten hat er sich durch zahlreiche Eingaben bei den Behörden lästig gemacht. Weist er seinen Beruf als Zahnarzt aus, sind in dieser Beziehung Klagen über ihn laut geworden?“ Am 17. November wurde B. von einem Schutzmann von seiner Arbeitsstätte weggeholt und zur Polizeiwache geführt. Er wurde dann trotz seines Widerstands längere Zeit auf der Polizeiwache gehalten, bis der zuständige Kreisarzt Dr. Rindemann erschien. Nach kurzer Unterredung erklärte der Kreisarzt Bogenda für gemeingefährlich geisteskrank und seine Unterbringung in eine Irrenanstalt für notwendig. In dem Akte führte der Kreisarzt aus: „Auf Grund der Akten und der Untersuchung erachte ich, daß Johann Bogenda an Beeinträchtigungsideen leidet und ein Querulant größter Art ist, da derselbe mit seinen unklaren und oft beleidigenden Schreiben fortwährend die höchsten Behörden belästigt und — wie die heutige Untersuchung ergab — auch künftig belästigen würde. Ich erachte deshalb, daß er wegen mit Wahnsinn und Beeinträchtigungsideen verbundener Geisteskrankung, die als gemeingefährlich zu erklären ist (Schwachsinn), einer Irrenanstalt überwiesen werden muß.“ Auf

dieses Akte hin wurde B. noch am selben Tage nach der Irrenanstalt Herzberge überführt. Im Anschluss hieran stellte die zuständige Staatsanwaltschaft, um eine gerichtliche Bestätigung der polizeilichen Maßnahme zu erlangen, den Antrag auf Entmündigung des B. — Nach Anhörung des Oberarztes Dr. Otto-Herzberge und des Medizinalrates Dr. Stoermer, welche B. für querulantenwahnsinnig erklärten, wurde von dem Amtsgericht Berlin-Mitte im September v. J. die Entmündigung ausgesprochen. Der Bruder, die Tochter und andere Verwandte, sowie der Inhaber des zahnärztlichen Instituts, bei dem B. bis zu seiner Internierung beschäftigt war, stellten mehrfach Anträge auf Entlassung, die sämtlich ohne weiteres abgelehnt wurden.

Nachdem sich B. ziemlich 2 Jahre in der Irrenanstalt befunden hatte, erhob Rechtsanwalt Dr. Ehrenfried für Bogenda beim Bezirksauswahsgericht die Klage auf Aufhebung der polizeilichen Verfügung. In der Klage wurde geltend gemacht, der Kläger sei in seinem Geschäft gewandt und zuverlässig, die Schuld an dem Zerwürfniß sei der Ehefrau beizumessen. Ferner seien auch die Begriffe „gemeingefährlich“ und „geisteskrank im sozialen Sinne“ Rechtsbegriffe. Die Anwendung dieser Rechtsbegriffe sei nicht Sache der Ärzte, deren Ermessen auf körperliche Eigenschaften und das mit diesen im Zusammenhang stehende Seelenleben beschränkt sei. — Nach Einforderung der Entmündigungsakten hob der Bezirksauswahsgericht die polizeiliche Verfügung auf. Das Urteil beruht auf der Erwägung, daß der von den Ärzten angenommene Querulantenwahnsinn seinen Internierungsgrund darstelle. Eine „Gemeingefährlichkeit“ liege nicht überall schon da vor, wo irgendwelche Störungen der öffentlichen Ordnung zu befürchten seien. Dieser Begriff setzt vielmehr voraus, daß durch die Entlassung eines im Verdacht der Geisteskrankheit stehenden Menschen Leben und Gesundheit von Personen gefährdet sein müßten. Letzteres sei aber bei B. nach seiner Richtung hin anzunehmen. — Die Kosten des gesamten Verfahrens wurden dem Polizeipräsidenten zu Berlin auferlegt.

Mit Rücksicht auf dieses inzwischen rechtskräftig gewordene Urteil wurde B. am 16. Dezember d. J. nach 2monatiger Internierung aus der Irrenanstalt entlassen und hat seine Berufstätigkeit zur vollsten Zufriedenheit seines Arbeitgebers wieder aufgenommen. Der Fall lehrt, daß das bestehende geheime schriftliche Kreisarztgutachten bei der Reform des Internierungswesens unbedingt beibehalten und durch ein öffentliches mündliches Gerichtsverfahren unter Mitwirkung von Laien ersetzt werden muß. Die Leichtigkeit, mit der von manchen Ärzten Gemeingefährlichkeit angenommen wird, ist geradezu gemeingefährlich. Wir erinnern an jenen Fall aus dem Jahre 1898, in dem der Polizeiarzt „gemeingefährliche Berrücktheit“ angenommen hatte — weil der Mann sich über ihm widerspenstige Polizeimitgehenden bei dem Polizeileutnant beschwert hatte.

Von der Weihnachtsstimmung.

schien eine Gerichtsverhandlung erfüllt zu sein, welche gestern vor der I. Strafkammer des Landgerichts I stattfand. Aus der Untersuchungssache wurde der schon mehrfach vorbestrafte Händler Herrmann Adolph vorgeführt, der beschuldigt wurde, unter Mitwirkung eines unermittelten gebliebenen Schulkollegen einen Handwagen gestohlen zu haben. Zwischen dem Angeklagten, der schon wiederholt im Gefängnis und in der Irrenanstalt gefessen hatte, und dem Vorsitzenden entwickelte sich folgender Dialog. Vorsitzender: Na, geben Sie zu, mit dem Jungen zusammen den Diebstahl verübt zu haben? Angeklagter: Ne, hoher Herr Gerichtshof, der stimmt nicht! Wenn ich schon mal den Entschluß gefaßt habe, ein Ding zu drehen, denn mach ich det alleine, dazu brauch ich doch keinen Jungen nich. Vorsitzender: Na, sind Sie denn nich schuldig? oder wollen Sie wieder sagen, daß Sie geisteskrank sind? Angeklagter: So ganz richtig bin ich ja nich, aber mit dem § 51 will ich nicht mehr zu tun haben, denn wäre ich ja ruhig in der Anstalt geblieben. Schuldig bin ich ja, aber sein je doch mal zu, der set een bißchen niedriger machen. Ich bin ja schon alt, wenn denn det Wähma kommt, denn is es ja sowieso zoppen duster mit mir. Machen set man recht billig, et is ja bald Weihnachten un mir können se ja doch mal ne kleine Freude bereiten!

Das Urteil entsprach auch dieser „Weihnachtsbitte“ und erkannte auf 9 Monate Gefängnis, die aber durch die erlittene Untersuchungssache als verbüßt erachtet wurden. Mit freudestrahlendem Gesicht machte der Angeklagte dann einen linksischen Krach und ließ sich wieder in die Zelle zurückführen, die er nun bald verlassen konnte, nachdem er noch dem Gerichtshof freundlich nickend „Fröhliche Weihnachten“ gewünscht hatte.

Handwerker Beamtenwirtschaft.

Der Redakteur Theodor Wagner hatte in der „Bergarbeiterzeitung“ vom 24. September 1911 einen Artikel: „Handwerker Beamtenwirtschaft“ veröffentlicht. Durch ihn fühlten sich vier namentlich genannte Steiger beleidigt und klagten. Es wurde ihnen vorgeworfen, Arbeiter auf Kosten der Handwerker Gewerkschaft für sich im eigenen Interesse verwandt und Materialien sich angeeignet zu haben. Wagner wurde von den Eislebener Gerichten in einem Falle freigesprochen, da ihm § 193 zugute kam. In einem anderen Falle erfolgte Verurteilung. Jetzt nun klagten die Steiger Witte und Bechtel zu Helfstedt gegen Wagner. Das Obergericht Schöffengericht verhängte wohl 200 M. Strafe, die Eislebener Strafkammer sprach jedoch sehr Wagner frei, weil ihm der Wahrheitsbeweis völlig gegliedert war.

Ein Kinderschänder im Priesterrod.

stand in der Person des Pfarrers Johann Späth von Dersendorf vor der Kammergericht Strafkammer unter der Anklage, sich wiederholt gegen §§ 174 und 176 des Reichsstrafgesetzbuches vergangen zu haben. Die Straftaten hat der 58 Jahre alte Angeklagte an sonntagschulpflichtigen Mädchen verübt, die bei ihm die Christenlehre besuchten und im Pfarrhof beschäftigt wurden. Er gab die ihm zur Last gelegten Handlungen ohne weiteres zu, erklärte sich aber selbst für unzurechnungsfähig; es sei ihm nicht zum Bewußtsein gekommen, daß er etwas Strafbares beging. Ehe er im August verhaftet wurde, machte er den Versuch, in einem Kloster an der holländischen Grenze zu verschwinden, er wurde jedoch nicht aufgenommen. Die Gutachten der Sachverständigen gingen auseinander. Nach dem einen ist er seit Jahren derart schwachsinnig, daß er nicht mehr fähig ist, Versuchungen zu widerstehen, die anderen erklärten zwar ethische Defekte für vorhanden, doch sei bei dem Angeklagten die freie Willensbestimmung nicht ausgeschlossen. Es mag sein, daß der Mann nicht normal ist. Dafür sprachen auch viele absonderliche Gewohnheiten, die seit längerer Zeit an ihm beobachtet wurden. Denn aber ist es höchst verwunderlich, daß ein Schwachsinniger und Unzurechnungsfähiger so viele Jahre als Geschädiger und noch dazu als Jugenderzieher amtieren konnte. Das Gericht bejahte die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten und perurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis.

Eingegangene Druckschriften.

Universal-Bibliothek. 5481/82. Dorem. Bilder aus dem färsischen Frauenleben. Von Demetra Bala. — 5483. Die Ahnengalerie. Lustspiel von L. Stein und L. Heller. — 5484. Prinzess Dummelchen. Von T. v. Lott. — 5485. Der Bürger als Weimann. Lustspiel von Kollere. — 5487/88. Schatten des Schlachtfeldes. Roman von S. Senfen. — 5489/90. Eine Unterredung über den menschlichen Verstand. Von D. Hume. Uebers. geb. 20 Pf. H. Reclam, Leipzig. Volksgeundheit und Bodenreform. Von Prof. Dr. G. Kraft. 50 Pf. „Bodenreform“. Berlin, Veffingstr. 11. Heimat Welt. Dichtungen von Alfons Rebold, Karl Gendel gewidmet. Geb. 1.20 Kr. Verlag der Wiener Volksbuchhandlung. Wien VI. Deutsche Wandkarte für Geographie. Heft 4. Herausgegeben von Prof. Dr. G. Hoffinger. A. Quackensberg Verlag in Wien. Jährlich 12 Hefte zu 1.15 Kr. Winterkuren. Von Dr. B. Hög. 50 Pf. — Finkenmüller Tagebuch 1913. 50 Pf. — Licht, Luft und Wasser und deren Wirkung auf den menschlichen Körper. Von Dr. B. Hög. 50 Pf. „Gesundes Leben“, Wellenbach i. Th.

Die Beseitigung ausländischer Geblüderneise in Ungarn. Von Dr. G. Gerd. 1 Kr. Selbstverlag in Budapest VII. Rákóczi 68. Industriebeamten-Taschenbuch 1913. 1.50 Kr. Industriebeamten-Berlag, Berlin. Anna Pawlowa. Zum Gastspiel der Sängerin. 2 Kr. B. Cassirer, Berlin.

Wasserstands-Nachrichten.

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Wasserstand	am		am		
	23.12.	22.12.	23.12.	22.12.	
Memel, Tilsit	280	+23	Saale, Groditz	206	-20
Regel, Ansburg	183	-4	Saale, Spandau	78	+9
Reichel, Thorn	370	+14	Mathenow	74	+8
Ober, Ratibor	194	-14	Spre, Spremberg	110	-20
Krossen	249	+15	Besow	92	-1
Brandenburg	227	-14	Weser, Minden	270	-14
Wartbe, Zimmern	153	+4	Weser, Minden	398	-27
Landberg	102	+2	Rhein, Magiliansau	388	-11
Rehe, Borsdamm	58	-2	Raub	263	-21
Elbe, Zeitzmerg	127	-39	Raub	351	-39
Preeden	84	-31	Rehar, Heilbronn	115	0
Barby	371	+1	Rain, Ramau	254	-19
Magdeburg	307	+7	Weser, Trier	109	-27

+) + bedeutet Sturz, - Fall. *) Unterpegel. *) schwaches Treiben.

Briefkasten der Expedition.

Leserinnen in Berlin, Buch und anderen Heilstätten. Die Lesenden unserer Abonnenten, die noch während des ganzen nächsten Monats im der Heilstätte bleiben, wollen und wegen der Ueberweisung von Zeitschriften sofort ihre Adresse einreichen, da bei veränderter Besetzung die ersten Nummern des neuen Monats von der Post nicht geliefert werden. Alle Adressen müssen jeden Monat neu eingereicht werden.

Berliner Landpachtgenossenschaft.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haft.

Aktiva.	Bilanz am 30. Juni 1912.	Passiva.	
Konto: Pacht	2932,25	Konto: Geschäftsumfassen	2821,05
Konto: Ration	350,—	Mitglieder Guthaben	580,—
Einschreibegeld	13,50	Reservefonds	53,—
Zinsen	7,50	Auf neue Rechnung über-	
Raffensstand	203,65	nommen	52,85
	3506,90		3506,90

Mitgliederbestand 58. Eingetretten 27. Aussgetreten keiner. Gesamtsumme der Mitglieder 1100 Kr.

Der Vorstand.

Berliner Landpachtgenossenschaft.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haft. G. Böttcher, van Dooren.



Michel-Vertrieb

Neukölln, Kurfürststr. 148.

Tel.: 1010.
Winterpreise bis 28. Februar 1913:
Salonbriketts pr. 1000 Stück, Riesenformat 7", M. 8.90.
Industrie-Halbstein-Briketts M. 0.85 pro 1 Zentner
Oberschlesische Steinkohlen Nad II . M. 1.65
Gebrochener Berliner Gaskoks . . . M. 1.65
Brennholz, grob oder fein gespalten . M. 1.25
Alles frei Gelab jeder Etage. 4646L*

Stavistraße 32-39,

Querstraße an der Müllerstraße,
sind in neu erbauten Häusern mit Hofgärten (Zepplischloßplatz und Kalkstein im separaten Hof, Keller-Eingang)
1 und 2 Zimmer-Wohnungen
mit Warmwasser-Verzorgung
per sofort oder 1. April 1913 billig zu vermieten.
Zu erfragen im Verwaltungsbureau, Nr. 35/36. 26718*

Hermanndorfs Glandiethaus
Neberrnanns Kaufgelegenheit. Extra-
billige Jachttausage. Weardausage.
Winterpaletts. Herrermüller. Herrermüller.
Riesenauswahl. Bestollos.
Allerbilligster Bettentwurf. Vermietungsbett. Kuchentreiben. Küstentreiben. Reichhaltiges Portierenlager. Gardinenauswahl. Teppichauswahl. Vliestuhtdecken. Stoppdeckenlager. Goldblatten. Tischdecken. Wandtapeten. Wandbilder. Warenverkauf ebenfalls Sonntag.

Tätowierung

entfernt Dr. Schönemann
Spezialarzt für Hautkrankheiten
Berlin S., Oranienstraße 139.
209/19

Nach Maß!

Ulster — Paletot — Anzüge
gute Zutaten auf Rohhaar
von M. 40.— an
tadellosster Sitz garantiert.
Wer Stoff hat
von 20 M. an. 296/4
Ludwig Engel, (Alexanderpl.) 23 II
Gegründet 1892.

Fröbel-Oberlin-Institut

Berlin, Wilhelmstr. 10.
Hauswirtschaftsschule u. Pensionat. Inb.
Heinrich Pollat, vorm. Gravenhorst.
Größte Haushaltungsschule i. junge Mädchen.
Unterricht in Kochkunst, feine Berechnen, Kochen, Schneider u. allen häuslichen Arbeiten. Abi. B. Ausbildung für den berrschafft. Dienst als Köchin, Stube, Jungfer, Hausmädchen. Prosp. gratis.

Abendkurse

Berlin: Neanderstraße 3 und
Kathenower Str. 3.
Technikum, Bauhau.
Hof. Regier.-Baumeister a. D.
Dr. Werner, Inhaber.
Proletenfrei.

Gegründet 1864

21 Pelzwaren.

Engros-Export.
S. Schlesinger,
Neue Königstr. 21
Ordnungsbureau.
Kein Laden!
II. Etage.
Einzelverkauf
wie alljährlich zu
billigsten Preisen.
Pelz-Stolas
Muffen
Chick garnierte
Damenspelzhüte
federleicht.
Reparaturen sauber und billig.
Sonntag geöffnet.
Bitte genau auf Hausnummer
21 zu achten.

„Wirtshaus zum Strauß“

neu eröffne.
Saal u. Vereinszimmer
zu Versammlungen und allen
Vorkommnissen bestmöglichst ten.
An beiden Feiertagen (im Saal) :
Künstlerkonzert.
S. B. Camillo Burkert.
17636



Theater und Vergnügungen



Freie Volkstheater.
Mittwoch, den 25. Dezember (1. Weihnachtstag),
 Anfang 3 Uhr:
Herrnsfeld-Theater. 6.7. Abteilung. (Gruppe 28-30): Der Vater. Festung - Theater. Extravortstellung: Die Weber.
 Abendabteilungen: Diesmal keine Vorstellung.
Donnerstag, den 26. Dezember (2. Weihnachtstag),
 Anfang 3 Uhr:
Herrnsfeld-Theater. 6. Abteilung. (Gruppe 24-27): Der Vater.
Neue Freie Volkstheater.
Mittwoch, den 25. u. Donnerstag, den 26. Dezember,
 nachm. 2 1/2 Uhr:
Westfälisches Theater. Hamlet. — Penzance.
Kammertheater: Erdgeist.
 Nachm. 3 Uhr:
Neues Volks-Theater: Mutter Landstraße. — Lore. — Die Spieler. — Der Kammerlänger.
Komödienhaus: Der rote Leutnant.
Schiller-Theater O.: Kopf und Schwert.
Schiller-Theater Chant: Die Jüdin von Toledo.
Theater in der Königgräzer Straße: Die Waise.
Metropol-Theater: Tata Toto.
Neues Theater: Biener Blut.
Kleines Theater: Und das Licht scheint in der Finsternis.
Trianon-Theater: Der selbige Loupines.
 Abends 8 Uhr:
Neues Volks-Theater: Michael Kramer. — Mutter Landstraße.
 Abends 8 1/2 Uhr:
Neues Volks-Theater: Freitag: Lore. — Die Spieler. — Der Kammerlänger. Sonnabend: Die Doppelgängerkomödie.
Mittwoch, 25. Dezember 1912,
 Anfang 2 1/2 Uhr:
Kgl. Opernhaus. Händel und Gretel. Die Puppenfee. (Freitag).
 Anfang 3 Uhr:
Neues Volks-Theater. Mutter Landstraße.
 Donnerstag: Lore. Die Spieler. Der Kammerlänger.
Berliner. Große Hofnarr.
 Donnerstag: Diefelbe Vorstellung.
Deutsches Opernhaus. Figaros Hochzeit.
 Donnerstag: Jar und Zimmermann.
Kurfürstentheater. Der Troubadour.
 Donnerstag: Der Freischütz.
Groß-Berlin. So bummeln wir.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Montis Operetten. Biener Blut.
 Donnerstag: Diefelbe Vorstellung.
Theater am Nollendorfsplatz. Orpheus in der Unterwelt.
 Donnerstag: Diefelbe Vorstellung.
Freitag: Schneewittchen. (Anfang 4 Uhr)
Kleines. Und das Licht scheint in der Finsternis.
 Donnerstag: Diefelbe Vorstellung.
Deutsches Schauspielhaus. Egmont.
 Donnerstag: Diefelbe Vorstellung.
Residenz. Alles für die Firma.
 Donnerstag: Diefelbe Vorstellung.
Komödienhaus. Der rote Leutnant.
 Donnerstag: Diefelbe Vorstellung.
Lustspielhaus. Kein alter Herr.
 Donnerstag: So 'n Bindhand.
Trianon. Der selbige Loupines.
 Donnerstag: Diefelbe Vorstellung.
Thalia. Polnische Wirtschaft.
 Donnerstag: Diefelbe Vorstellung.
Schiller-Charlottenburg. Die Jüdin von Toledo.
 Donnerstag: Diefelbe Vorstellung.
 Freitag: Wilhelm Tell.
Schiller O. Kopf und Schwert.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Friedr. Wilh. Schauspielhaus. Die feuchte Susanne.
 Donnerstag: Diefelbe Vorstellung.
Luisen. Raffles.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Rose. Der große Unbekannte.
 Donnerstag: Genommene Herzen.
 Freitag: Der gestiefelte Kater. (Anfang 4 Uhr)
Metropol. Tata-Toto.
 Donnerstag: Diefelbe Vorstellung.
Wintergarten. Spezialitäten.
 Donnerstag: Diefelbe Vorstellung.
Apollo. Spezialitäten.
 Donnerstag: Diefelbe Vorstellung.
 Anfang 8 1/2 Uhr:
Walhalla. Goldener Leichnam.
 Donnerstag: Diefelbe Vorstellung.
Zirkus Busch. Gala-Vorstellung.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Zirkus Schumann. Gala-Vorstellung.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
 Anfang 4 Uhr:
Urania. Aufs Natterhorn. (Freitag).
Casino. Unter dem Weihnachtsbaum.
 Donnerstag: Diefelbe Vorstellung.
 Anfang 7 1/2 Uhr:
Kgl. Opernhaus. Das Abendgold.
 Donnerstag: Die Augenotten.
 Freitag: Wagnon.
Kgl. Schauspielhaus. Der große König. (Anf. 8 Uhr).
 Donnerstag: Die Welt in der man sich langweilt.
 Freitag: Ein Wessengang.
Deutsches. König Heinrich IV. 2 Teil.
 Donnerstag: Der blaue Berg.
 Freitag: König Heinrich IV. 2 Teil.

Zirkus Albert Schumann. Gala-Vorstellung.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Zirkus Busch. Gala-Vorstellung.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
 Anfang 8 Uhr:
Urania. Paris und die Königsschlösser von Versailles.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Kammertheater. Mein Freund Teddy.
 Donnerstag: Diefelbe Vorstellung.
 Freitag: Maria Magdalena.
Leitina. Hofe Berndt.
 Donnerstag: Gabriel Schillings Nacht.
 Freitag: Die Ratten.
Thalia. Puppen.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Königsbräuer Straße. Die fünf Frankfurter.
 Donnerstag: Diefelbe Vorstellung.
 Freitag: Hedda Gabler.
Deutsches Opernhaus. Oberon.
 Donnerstag: Figaros Hochzeit.
 Freitag: Oberon.
Schiller O. Schmetterlingsschlacht.
 Donnerstag: Die Kinder der Exzellenz.
 Freitag: Im weißen Röhl.
Schiller-Charlottenburg. Heimfunden.
 Donnerstag: Im weißen Röhl.
 Freitag: Heimfunden.
Berliner. Filmzauber.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Kleines. Professor Bernhardt.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Komödienhaus. Die Generaldecke.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Deutsches Schauspielhaus. Der gestiefelte Kater.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Trianon. Die Erste — Die Beste.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Kurfürstentheater. Der Aufreigen.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Montis Operetten. Der Frauenfresser.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Theater am Nollendorfsplatz. Orpheus in der Unterwelt.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Enliten. Berlin-Hamburg-New York.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Residenz. Prinzenerziehung.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Rose. Die Sünden der oberen Reichtumsklasse.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Neues Volks-Theater. Mittwoch: Michael Kramer.
 Donnerstag: Mutter Landstraße.
 Freitag: Lore. Die Spieler. Der Kammerlänger.
Metropol. Chauffeur — ins Metropol.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Herrnsfeld. Die Alpenbrüder. Das Scheidungs-Souper.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Casino. Am grünen Strand der Spree.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Reichshallen. Bei Gatern.
Wintergarten. Spezialitäten.
Apollo. Spezialitäten.
 Anfang 8 1/2 Uhr:
Lustspielhaus. Graf Bepi.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Friedr. Wilh. Schauspielhaus. Der Jaungast.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Folies Caprice. In Sachen Katzenstein. Die Doppelirma. Die Tochter der Braut.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
Walhalla. Goldener Leichnam.
 Donnerstag und Freitag: Diefelbe Vorstellung.
 Anfang 10 Uhr:
Admiralshof. Gabelst. Thonne.
Sternwarte. Invalidenstr. 57-59.
Schiller-Theater O. Charlottenburg.
 Mittwoch, nachmittags 3 Uhr:
Die Jüdin von Toledo.
 Mittwoch, abends 8 Uhr:
Heimgunden.
 Donnerstag, nachmittags 3 Uhr:
Die Jüdin von Toledo.
 Donnerstag, abends 8 Uhr:
Im weißen Röhl.
 Freitag, nachmittags 3 Uhr:
Wilhelm Tell.
 Freitag, abends 8 Uhr:
Heimgunden.

Berliner Theater.
 1. und 2. Feiertag.
 8 Uhr: **Filmzauber.**
Theater in der Königgräzer Straße
 1. und 2. Feiertag.
 8 Uhr: **Die fünf Frankfurter.**
Deutsches Schauspielhaus
 1. Feiertag, nachm. 3 Uhr: Egmont.
 abds. 8 Uhr: Der gestiefelte Kater.
 2. Feiertag, nachm. 3 Uhr: Egmont.
 abds. 8 Uhr: Der gestiefelte Kater.
Montis Operetten-Theater
 (fr. Neues Theater), Amt Norden 1141.
 8 Uhr: **Der Frauenfresser.**
 Heute und morgen nachm. 3 Uhr:
Wiener Blut.
Theater am Nollendorfsplatz 5.
 1. und 2. Feiertag, nachm. 3 Uhr:
Orpheus in der Unterwelt.
 1. und 2. Feiertag, abends 8 Uhr:
Orpheus in der Unterwelt.
 Freitag, 27. Dez., nachm. 4 Uhr:
Schneewittchen.
Residenz-Theater.
 8 Uhr: **Letzte 8 Uhr!**
Gastspiele Constanze v. Linden:
Prinzenerziehung.
 1. und 2. Feiertag.
 Nachm. 3 Uhr: Alles für die Firma.
 Sonnab. d. 28. Dez., zum 1. Male:
„Die Frau Präsidentin“ (Urauff.).
Metropol-Theater.
 In beiden Feiertagen:
 Nachm. 3 Uhr: **Tata Toto.**
 Abends 8 Uhr: **Rauschen gestattet.**
Chauffeur — ins Metropol!
 Große Jahrestrevue mit Gesang und Tanz in 10 Bildern von J. Freund.
 Musik v. Rud. Welfen. Länge arrang. von Emil Hübner. In Szene gesetzt vom Direktor Richard Schulz.
Folies Caprice.
 In allen drei Feiertagen:
 In Sachen Katzenstein. Die Doppelirma. Die Tochter der Braut.

Urania
 Wissenschaftliches Theater.
 Taubenstraße 48/49.
 Mittwoch und Donnerstag abends 8 Uhr:
Paris und die Königsschlösser von Versailles.
 Freitag 4 Uhr:
Aufs Natterhorn!
 (Zu kl. Preisen.) 8 Uhr:
Paris und die Königsschlösser von Versailles.
2000
LOGISCHER GARTEN
 Am 1., 2. und 3. Weihnachtsfeiertag:
Eintritt 50 Pf.
 Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
 An allen 3 Feiertagen nachmittags 4-10 Uhr: **Gr. Militär-Konzert.**
Luisen-Theater.
 Mittwoch nachm. 3 Uhr: **Raffles.**
 Abends 8 Uhr: Berlin-Hamburg-New York. Gr. rom.-kom. Ausstattungsstück von Ernst Ritterfeldt. Musik von Georg Kundt.
 Donnerstag nachm. 3 Uhr: **Raffles.**
 Abends 8 Uhr: Berlin-Hamburg-New York.
 Freitag nachm. 3 Uhr: **Raffles.**
 Abends 8 Uhr: Berlin-Hamburg-New York.
ROSE-THEATER
 Große Frankfurtstr. 132.
 Nachmittags 3 Uhr:
Der große Unbekannte.
 Abends 8 Uhr:
 Zum 25. Male:
 Die Sünden der oberen Reichtumsklasse.
 Donnerstag u. folg. Tage, 8 Uhr:
 Die Sünden der oberen Reichtumsklasse.
 Donnerstag nachm. 3 Uhr: **Genommene Herzen.**
 Freitag, nachm. 4 Uhr: **Der gestiefelte Kater.**
 Sonnabend nachm. 4 Uhr: **Goldhähnchens Himmelfahrt.**

Zirkus Albert Schumann.
 Mittwoch, d. 25. Dezember.
 Donnerstag, d. 26. Dezbr.
 Freitag, den 27. Dezember.
 An all. 3 Weihnachtsfeiertagen finden täglich statt:
2 gr. Fest-Vorstellungen 2
 Nachm. 3 1/2 u. abends 7 1/2 Uhr.
 In all. Vorstellung ohne Kürzung:
Der unsichtbare Mensch.
 4 Bilder aus Indien.
 Die Hauptattraktion von Berlin.
 Vorh.: Auftr. sämtl. Attraktion.
 Neu: Sensationspièce! Noul
Löwe auf Elefant!
 Nachm. hat jeder Erwachsene 1 angehör. Kind unter 10 Jahren frei auf all. Plätzen außer Galerie.
Apollo Theater
 Am 1., 2. u. 3. Weihnachtsfeiertag je 2 gr. Vorstellungen.
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Halbe Preise.
 Abends ab 8 Uhr!
 In beiden Vorstellungen: die gesamten Attraktionen mit Dario Pailin.
Passage-Panoptikum
 Bis inkl. 1. Januar:
Volkstage!
 Jedermann 1 Kind frei. Jedes Kind erhält ein Geschenk!
 Alles ohne Extra-Eintritt!
50 WILDE WEIBER MÄNNER KINDER
 vom Stamme der Igorroten.
 Leben u. Treiben in dem eigens aufgebauten **IGORROTEN-Dorfe.**

Zirkus Busch.
 An all. 3 Weihnachtsfeiertagen:
2 gr. Gala-Festvorstellungen 2
 Nachm. 3 1/2 Uhr, abds. 7 1/2 Uhr.
 Nachm. zahl. Kinder unter 10 Jahr. auf allen Sitzplätzen die Hälfte.
 In beiden Vorstellungen:
Der Aeroplan im Zirkus.
The 3 Stewarts.
 Der kleine indische Däumling „Smaun“.
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Unter Gorillas“.
 Abends 7 1/2 Uhr:
„Sevilla“
WINTER GARTEN
Sahary-Djeli
 La „Mystérieuse“.
Gastspiel
Max Linder
 der weltberühmte Film-Schauspieler in seinem Sketch:
Ans Liebe zum Hühneraugenoperateur
 Max, der Liebhaber: Max Linder
 sowie die sensationellsten **Dezember-Attraktionen.**
Herrnsfeld Theater
 Heute: Premiere der Revillat
Wüstenmoral.
 Hierzu
Die Alpenbrüder
 mit Anton und Donat Herrnsfeld.
 Anf. 8 Uhr. Vorverf. 11-2. Theaterf.
Voranzeige!
 Am 31. Dez. von 8 Uhr ab. bis 5 U. früh
Gr. Silvester-Feier!
 Die größten Schläger
Die Alpenbrüder — Wüstenmoral
Das Scheidungs-Souper
Feierprolog! Gratulationscour!
Santarenah (Barde-Strochiffere)
Gr. Silvester-Kabarett
 mit Mitwirk. von 17 d. bedeutendsten Künstler und Künstlerinnen.
 Die Theaterbühnen berechnen 3 Teilnahme an der gel. Silvester-Feier.
 Billets für alle Feiertage bereits zu haben.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis.
 Mittwoch, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag),
 im „Moabiter Gesellschaftshaus“, Wickestr. 24 (großer Saal):
Unterhaltungs-Abend
 bestehend in **Konzert, Rezitationen u. Gesang**
 unter Mitwirkung erster Kräfte.
 Nach der Vorstellung: **Tanz.** Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Eröffnung 6 Uhr. **Anfang 7 Uhr.** **Eintritt 40 Pf.**
 Billets für Mitglieder sind noch bei **Max Richter**, Wickestr. 24, zu haben.
Das Komitee.
Mittwoch, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), in den „Pharus-Sälen“, Müllerstr. 142:
Weihnachtsfeier
 Mitwirkende: Theaterensemble Gg. Elzholz und das Berliner Konzertorchester, Dirigent: **H. Klettke.**
 Nach der Vorstellung: **Tanz.** Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Eröffnung 6 Uhr. **Anfang 7 Uhr.** **Eintritt 50 Pf.**
 Billets für Mitglieder sind zu haben bei **Aug. Doye**, Müllerstr. 38a.
Das Komitee.
Mittwoch, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), im „Kastanienwäldchen“ (Inh. Walter), Badstr. 16:
Satirisch-Heiterer Abend
 unter Leitung des Herrn **Max Laurence**, Ober-Regisseur vom Trianon-Theater, sowie unter Mitwirkung allererster Kräfte.
 Nach der Vorstellung: **Tanz.** Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Eröffnung 6 Uhr. **Anfang 7 Uhr.** **Eintritt 40 Pf.**
 Billets für Mitglieder sind zu haben bei: **Hoffmann**, Swinemünder Straße 47; **Henskel**, Stralunder Str. 17; **Schade**, Kösliner Straße 9; **Bär**, Badstr. 44; und **Pose**, Koloniestr. 10.
Das Komitee.

Münchner Kindbräu
 Zweitgrößte Aktienbrauerei Bayerns.
Spezialausschank
 96 Friedrichstr. 96 am Bahnhof Friedrichstraße.
Neu eröffnet!

UT
Union-Theater
 Am 1. und 2. Feiertag:
 Das große
Weihnachts-Fest-Programm
 Am Freitag
 vollständig neuer
 Spielplan.
Theater Königstadt-Casino.
 Ecke Holzmarkt u. Alexanderstraße.
 1 Minute v. Bahnh. Samowitshofische
 Tägl. abds. 7 1/2, Sonn. 7 1/2 Uhr:
Unterm Christbaum.
 Holzkäse in 2 Bildern und das
 groß. Spezialitätenprogramm
 Feb. 1. u. 18.: Programmwechsel.

THEATER GROSS-BERLIN
am Zoo.
Mittwoch, 25. Dezember, 7 1/2 Uhr:
Ensemble-Gastspiel d. Kurfürsten-Oper mit Leitung v. Victor Palfi.
Zum 1. Mal:
Das Fürstenkind.
Operette von Victor Leon. Musik von Franz Lehár.
An all drei Weihnachtstagen:
Abds. 8 Uhr: **Das Fürstenkind.**
Nachm. 3 Uhr, zu kleinen Preisen:
So bummeln wir!!!
Vorverf. 10-6 a. d. Theaterkasse, in d. Warenb. Tisch u. Anwaltdenkmal.

Voigt-Theater.
Gesundbrunnen, Badstr. 58.
Dienstag, 25. Dezember
(1. Feiertag) nachm. 3 Uhr:
Staat und Kirche.
Abends 8 Uhr:
Am Verjöhnungstag.
Donnerstag (2. Feiertag) nachm. 3 Uhr:
Gebildete Menschen.
Abends 7 Uhr:
Frohliche Weihnacht.
Freitag, abends 8 Uhr:
Krone und Fessel.
Kasseneröffnung 10 Uhr.
Anfang 3 Uhr u. 7 resp. 8 Uhr.
Freitag, den 27. Dezember er.:
Gastspiel in Puhmanns Theater.
Schönhauser Allee 148:
3. Feiertag, Erntedankfest, Donnerstag.
Abend: **Stimm auf Erden.**
Komödie in 3 Akten v. J. Horst.
Kasseneröffnung 10 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Passage-Theater
Lichtspiele
Unter den Linden 22/23.
Diese Woche u. a.:
Weihnachten des Schauspielers.
(Ein Weihnachtsbild.)
Die Furt (Kinemakolor).
Lehmann wird mit Müller verwechselt.
(Eine Burleske.)
Wie der Mensch die Riesen der Natur besiegt.
Eine heimliche Heirat.
(Drama in drei Akten von Maurice Stiller.)
Kino-Woche.

Berlin. Prater-Theater
Katholiken-Allee 7/9.
Der Hüttenbesitzer
Schauspiel in 4 Akten von G. Dinet.
Anfang 8 Uhr.
Donnerstag, den 26. Dezember:
Der Stabsrompeter
Schauspiel in 4 Akten v. H. Mannhildt.
Anfang 8 Uhr.
Mittwoch, 1. Januar 1913:
Die lustig. Weiber v. Windsor
Rom.-phän. Oper in 3 Akten v. D. Nicolai.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Am 31. Dezember 1912:
Gr. Silvesterfeier
Anfang 8 1/2 Uhr.

Baron Muckis Oberhayern
(orig. ca. 1000) geheizt. Festhalle)
Pallas-Strasse Ecke Potsdamer Strasse.
Täglich
Gr. humorist. Doppelkonzerte
Original Münchener Betrieb.
Solide bayer. Bedienung.
Schubplattler - Tänze.
Humoristische Musikführung.
Eröffnung: 1. Weihnachtstfest.

Carl Eisermann's „Elysium“ Landsberg, Allee 40/41
Petersburger Str. 160/54
Donnerstag, 26. Dez. (2. Feiertag) Anfang 4 Uhr.
im Nibelungenhof Ende 2 Uhr.
Avis: Am 31. Dez.: Gr. Silvesterball, Punsch- u. Pfannkuchenpolonaise gratis.

Excelsior-Lichtspielhaus
Neukölln Bergstr. 151-152
Richardstr. 12-13 Passage
Programm zum 1. u. 2. Feiertag (25. u. 26. Dezember):
Der Weihnachtsschmaus beim Sheriff
Weihnachten im Wilden Westen.
Ein Abenteuer in der Eisenbahn. Humoreske. — Im Puppenreich. Humoristisches Weihnachtsbild. — Die Musik kommt. Tonbild. Der Lohn für seine gute Tat. Lebensbild aus dem Amerikanischen. — Oesterreichische Artillerie in Bosnien. Aktuelles Manöver-Aufnahmen. — Ueberraschungen des Meeres. Humoreske.
Neue Wochenübersicht.
Am 27. Dezember (3. Feiertag) und folgende Tage: Neues Programm.

Casino-Theater
Lothringerg. Str. 37. Täglich 8 Uhr:
An beiden Feiertagen
nachm. 4 Uhr:
Unter dem Weih-
nachtsbaum.

Reichshallen-Theater
Stettiner Sänger.
Heute und morgen,
nachmittags 3 Uhr
(zu ermäß. Preisen):
„O Tannen-
baum!“
25.7/11 Uhr:
Bei
Vater'n.

Trianon-Theater.
Anfang 8 Uhr:
An allen drei Feiertagen:
Die Erste — Die Beste!

Volks-Theater
Neukölln, Hermannstr. 20.
Mittwoch:
Der Gefangene von Zenda.
Roman. Militärhistorisches Drama
in einem Vorspiel und 4 Akten von
Edm. Lasker und S. B. Lasker.
Donnerstag: **Die Reise durch
Berlin in 80 Stunden.**
Große Feste mit Gesang und Tanz
in 6 Bildern von Saltinger.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Freitag: **Zapfenstreich.**
Militärisches Drama in 4 Akten von
Benedict.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Admiralspalast
Eis-Arena
An den beiden Feiertagen
2 Vorstellungen 2
nachmittags und abends
das neue sensationelle Eishockey
Flirt in St. Moritz
von Leo Bartschek.
Musik von Julius Einödshofer.
Choreographie von B. Bernar.
Sportl. Arrangem. v. F. Fellner.
Märchenhafte Ausstattung!
Sensationelle Darbietungen auf
dem Eise!
Bis 6 Uhr und von 10 1/2 Uhr
halbe Kassenpreise.

Adolf Bartsch's Festsäle,
Neukölln, Hermannstr. 49.
An den beiden Feiertagen,
vormittags, halbsozialer Morgen-
frühe laden alle Freunde, Bekannte
u. Gönner des Vereins freudigst ein
Männergesangsverein Schneeglöckchen

Paul Petris Festsäle
Neukölln, Knechtelstr. 113.
2. Weihnachtstfest (jeweils jed.
Sommer) **Großer Elite-Ball.**
Tanzl. W. Schellin. Anf. 5 Uhr
11. De. **Gr. Silvester-Ball**
im Grat-Punsch u. Pfannkuchen-Polon.
NB. In meinem Lokal sind
Schreibarbeiten strengl. unterlagt.

Markgrafen-Säle
34. Markgrafen-Damm 34.
An der Stralauer Allee.
Am 2. Feiertag: **Großer Ball.**
Im Restaurant täglich musikalische
Unterhaltung.

Nibles Fest-Säle
Dennewitzstraße 13.
Am 2. und 3. Feiertage:
Tanzfränzchen.
1741b
C. Nible.

Bitte ausschneiden und aufbewahren.

Silvester-Scherze

die neuesten Schlager.
Billigste Bezugsquelle Berlins.
Grösste Auswahl in allen neuen Scherzartikeln.

500 Sorten Mützen // Zigarrenspitzen // Zigarettenspitzen
aus Papier und Stoff, Dutzend 10 Pf. an.

Schneebälle weisse Füllung Dutzend 15 Pf.
Pfannkuchen Dutzend 15 Pf.
Konfetti in Düten u. Päckchen 10 Stück von 25 Pf. an.
Masken * Maskenzüge
Tiroler Kostüme

Umsonst! Gratis!
erhält jeder Käufer
100 Rollen
Luftschlangen
umsonst! gratis!
bei Einkauf von 5 Mark an.

Silvester-Giessblei im Karton, mit Löffel Dutzend 45 Pf.
Praliné-Fondant mit Scherz-Einlagen Dutzend 45 Pf.
Knallbonbons Riesen-Auswahl Dutzend 15 Pf. an.
Radau-Artikel Fächer * Schirme

Grosser Schlager! Ganz neu!
Pralinés aus guter Schokolade, gefüllt mit Salz, Mostrich, Oel etc.

M. Liemann-Berlin, Prenzlauer Str. 46, 2 Min. vom Alexanderplatz.
Grösstes Haus dieser Branche! Billigste Preise! Grösste Auswahl! // Soeben erschienen **Der Carnevals-Katalog 1913** reich illustriert, auf Verlangen umsonst und portofrei!
Fahrlohn-Vergütung bei allen Einkäufen von 20 Mark an.

„Clou“ :: Berliner ::
Konzerthaus
Mauerstraße 82. — Zimmerstraße 90/91.
An allen 3 Weihnachtsfeiertagen
Gr. Tripel-Konzert und Gastspiel
des Musike. der Kais. 1. Matrosen-Division aus Kiel. Leiter:
Kaiserl. Oberm. G. Stolle.
Musike. Kaiser-Franz-Regiments, Dirig. Oberm. Becker.
Musike. 1. Garde-Dräger-Regts., Dirig. Oberm. Baurz.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Passpartouts u. Vorzugskarten haben am 1. u. 2. Feiertag keine Gültigkeit

Brauerei Friedrichshain
Am Königstor Am Königstor
Am 1., 2. und 3. Weihnachts-Feiertag:
Grösste Sehenswürdigkeit Berlins
Schönste Alpenfestdekoration
Auf der Alm
Gr. humoristische Fest-Konzerte
unt. Leitung des rühmlichst bekannten
Festwirts seiner Korporation
Seppi Weinzierl
aus München
3 bayer. Kapellen — 100 Mitwirkende
Humoristische Aufführungen — Weihnachts-
überraschungen — Riesen-Gaudi. — Alpen-
X leben — Schlager auf Schlager X X
Lilliputaner-Truppe — die kl. Menschen der Welt
3. Feiertag außer obigen:
Gastspiel des beliebten Komponisten
S. Translatour mit seiner ges. Kapelle
Russ. Ballett — Martin Bendix usw.
Anfang 5 Uhr. Entree 60 Pf.
Sonnabend, 28. Dez.: **Paul Aharbanell-Abend**

Berliner Kindl Brauerei-Ausschank
Hermannstraße 214/18. Neukölln. Fernsprecher Nr. 79.
An den Feiertagen:
Künstler-Konzert bei freiem Entree!
2. und 3. Feiertag:
Großer Weihnachts-Ball.
Während der Festtage:
Diners von 12-4 Uhr, à Kuvert M. 1,10.
Reichhaltige Abendkarte.
Robert Bergner, Oekonom.

Charlottenburger Festsäle
Charlottenburg, Kaiser-Friedrichstr. 24.
2. und 3. Feiertag: **Großer Festball**
in beiden Sälen. — Anfang 4 Uhr.

Wirtshaus in den Stadtbahnbögen
(Bahnh. Börse) Spandauer Brücke (Bahnh. Börse)
Frühstück, Mittag- u. Abendtisch zu zivilen
Preisen. — Ausschank erstklassiger Biere.
Traiteur **Walter Seyring**, früher Reichshallen, jetzt noch
Konzertsaal „zum Hofjäger“

Neue Welt.
Arnold Scholz. Hasenheide 108-114.
II. und III. Weihnachts-Feiertag:
In allen Sälen
*** Großer Ball.**
Anfang 4 Uhr.

Hausarztverein Charlottenburg
Freitag, den 27. Dezember, nachm. 3 1/2 Uhr, im Volkshaus,
Rosinenstr. 3: 229/20
◆ Weihnachts-Vergnügen. ◆
Zur Aufführung **Der Stiefkinder Weihnachtstraum.**
Märchenoper mit Gesang, Tanz und Reigen in 2 Bildern,
ausgeführt von 50 Kindern.
Erwachsene 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Germania-Pracht-Säle
N. Chausseestr. 110. Karl Richter.
Sehenswert!
In allen Sälen: Riesen-Weihnachtsbäume feenhaft elektrisch erleuchtet.
Am 1. Weihnachtsfeiertag:
Große Solree d. Paul Mantheys lustig. Sänger.
Weihnachtsprogramm.
Anfang 6 1/2 Uhr. Anfang 6 1/2 Uhr.
Am 2. Weihnachtsfeiertag:
Paul Mantheys lustige Sänger.
Anfang 6 1/2 Uhr. Anfang 6 1/2 Uhr.
Im weißen Saale von 5 Uhr ab: **Großer Ball** bei stark besetztem
Orchester.
Am 3. Weihnachtsfeiertag:
Paul Mantheys lustige Sänger.
Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Anschließend: **Frei-Tanz.**
Passpartouts und Vorzugskarten heute ungültig.

Concordia-Festsäle
Andreasstr. 64. Inh. M. Wendt u. A. Schütze Andreasstr. 64
Am 1. und 2. Feiertage:
Große Extra-Soireen
der beliebten
Hoffmann's Sänger
Großes Militärkonzert.
Anf. d. Konz. 6. d. Vorst. 7 Uhr.
Am zweiten und dritten Feiertag
im oberen Saal von 5 Uhr ab **Gr. Ball.**

Wo weilen und verleben **Prachtsälen des Ostens!**
wir die Feiertage? In den
Frankfurter Allee 151/52. Inh. O. Granz. Frankfurter Allee 151/52
An allen drei Feiertagen im Restaurant **Gr. Künstler-Konzert.**
Attraktion genannt die u. Kanonen. Anfang 4 Uhr.
Am 2. Feiertag **Tanz-Reunion** schnelle Ball-
im weißen Saale: muß
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Avis! Am 31. Dezember: Großer Silvester-Ball.
Anfang 8 Uhr. Um 12 Uhr: Große Polonaise.
Reichhaltige Mittags- und Abendkarte.
Avis! Am 31. Dezbr.: Gr. Silvester-Feier im Restaurant.
Bitte um rechtzeitige Bestellung der Tische,
die am Salet entgegenkommen wird.

Die Säuglingssterblichkeit in Charlottenburg im Sommer 1911.

Im Auftrage des Charlottenburger Magistrats ist eine Schrift unter obigem Titel erschienen, in der hervorgehoben wird, daß in den besonders heißen Sommermonaten 1911 Charlottenburg von allen deutschen Großstädten die niedrigste Säuglingssterblichkeit gehabt hat und es wird dann geschilbert, welchen Maßnahmen und Umständen in Charlottenburg dieser günstige Stand zu verdanken war.

Das frühzeitige Hinsterben der neugeborenen Kinder hat verschiedene Ursachen. Bald nach seiner Geburt ist ein Kind recht wenig widerstandsfähig und geht leicht durch schädliche Einwirkungen zu Grunde. Aber seine Widerstandsfähigkeit wächst von Tag zu Tag, von Monat zu Monat. Die Gefährdung seines Lebens nimmt daher von seiner Geburt an in diesem Verhältnis ab. Solcher Gefährdungen gibt es verschiedene. Zunächst unrichtige Ernährung. Die einzig richtige Ernährung eines Kindes ist von seiner Geburt an die Muttermilch, überhaupt Frauenmilch, die auch nicht durch die beste Kuh- oder Ziegenmilch, geschweige denn durch Kindermehl oder andere Surrogate ohne Schaden für das Kind ersetzt werden kann. Es gelingt wohl manchmal, ein Neugeborenes unter sonst günstigen Verhältnissen und bei großer Sorgfalt auch mit Kuh- oder Ziegenmilch aufzuziehen, aber ein solches Kind bleibt meist zeitlebens schwächlich. Eine kräftige Entwicklung des heranwachsenden Menschen erfordert die mütterliche Brust, und zwar nicht nur für einige Wochen, sondern möglichst über ein Jahr hinaus, wenn sie auch in der letzten Zeit durch eine passende Nebenkost ergänzt werden kann. Die eigentümliche Wirkung der menschlichen Milch besteht darin, daß sie Stoffe gegen bestimmte menschliche Krankheiten enthält, die in der Kuhmilch und den anderen Milcharten nur in geringen Mengen enthalten sind.

Allerdings sind diese Schutzstoffe auch in der Frauenmilch in verschiedener Menge vorhanden. In der Milch einer gefunden kräftigen Mutter mehr als in der einer schwächlichen und kränklichen. Aus diesem Grunde ist in Charlottenburg eine Vorenrührung unbedeutender Schwangerer eingerichtet, in der diese einige Wochen vor ihrer Niederkunft, sowie nach dieser etwa noch sechs Wochen eine kräftige Nahrung erhalten, damit auch sie ihren Kindern eine gesunde Muttermilch bieten können.

Sehr gefährlich ist Säuglingen auch die Schwüle der Sommermonate Juli, August und September, die namentlich in wenig durchlüfteten von Menschen überfüllten Wohnungen im vierten und dritten Stockwerk drückend ist, zumal wenn diese Räume gleichzeitig als Koch- und Arbeitsräume benutzt werden. Hier werden dann auch vorher gesunde Kinder von einer Hitzestauung betroffen, der selbst kräftige Kräfte erliegen können. So teilt Professor Dr. Wendig Seite 31 der Magistratschrift folgendes Beispiel mit: „Charlotte W., geb. 4. Juli 1911, Brustkind, erkrankte am 27. Juli ganz plötzlich in der Nacht an Krämpfen. Temperatur 43,1 Grad C, Stuhl häufig, dünn. Wohnung 4 Treppen hoch gelegen, schattungslos, mindestens eine Temperatur von 30 Grad Celsius. 28. Juli Aufnahme in die Klinik, Temperatur 39,9, Kind benommen, Stuhl wässrig, gelb, schleimig, Urin leicht trübe, sauer, Eiweiß in Spuren, Gewicht 4050 Gramm. Diagnose: Hitzschlag. Behandlung: nackt liegen lassen, kühle Abwühlungen, Abkühlungsbad. 29. Juli: Temperatur 37,9, Urin ohne Eiweiß. 31. Juli: geheilt entlassen.“ Bei nicht an der Brust genährten Kindern sind in solchem Falle die Erkrankungen noch heftiger, der Körper verliert infolge der unrichtigen Ernährung völlig das Vermögen der Wärmeregulierung und die Kinder erliegen oft in großer Zahl den Folgen solcher Hitzestauungen. Daher ist die Säuglingssterblichkeit in den drei Sommermonaten oft größer, als in den neun übrigen Monaten zusammen.

Diese durch unrichtige Ernährung und die Hitze der Sommermonate entstehende Gefährdung des Lebens der Neugeborenen hat die Stadt Charlottenburg sich bemüht, durch die Errichtung von Säuglingsfürsorgestellen zu verhüten, und Charlottenburg ist jetzt die Großstadt, die die niedrigsten Ziffern für die Sommersterblichkeit der Säuglinge in Deutschland zeigt, weil die Steigerung der Säuglingssterblichkeit 1911 gegenüber 1910 in Charlottenburg am geringsten war. Es kamen nämlich in den Sommermonaten 1911 auf 100 Lebendgeborene nur 17,8 Sterbefälle vor, während in dem nächst niedrigste Sommersterblichkeit zeigenden Frankfurt a. M. in dieser Zeit 19,4 solcher Sterbefälle auf 100 Lebendgeborene vorliefen. Das ist immer ein lobenswerter Wettstreit. Auch in Charlottenburg die deutsche Großstadt, die durch ihre hygienischen Maßnahmen den größten Prozentfuß der Säuglinge, nämlich 80,5 Prozent in die Gesundheitspflege dieser sechs Säuglingsfürsorgestellen herangezogen hat. In diesen bemühen sich erfahrene Kinderärzte und bewährte Pflegeältesten den Müttern — verheirateten wie unverheirateten — das Verständnis für eine rationelle Behandlungsweise der Kinder zur Erhaltung ihrer Gesundheit, zur Vermeidung von Erkrankungen und in Erkrankungen Fällen ihnen die nötige Hilfe zur Vermeidung und Anleitung zur Verhütung solcher beizubringen und ihnen in jeder Weise nach Kräften beizustehen, und die Säuglingsfürsorgestellen haben damit in den sechs Jahren ihres Bestehens die besten Erfolge und allgemeine Anerkennung gehabt. Allerdings haben sie auch viele Erkrankungen nicht verhindern können, weil sie keine Macht über die 1911 besonders starke Sommerhitze hatten; aber sie haben durch ihr Eingreifen doch eine große Anzahl Todesfälle verhindern können und dadurch zu einer bedeutenden Verminderung der Sommersterblichkeit beigetragen. Sie haben damit auch in den sechs Jahren ihres Bestehens einen wachsenden Anhang und Einfluß bei der Bevölkerung gefunden, haben oft die Durchführung des Selbststillens erreicht oder ein zu frühes Absetzen der Kinder von der Brust verhütet, auch manchen armen Kinde, das von seiner Mutter nicht genügend Milch bekommen konnte, doch die natürliche Nahrung dadurch verschafft, daß sie andere stillende Mütter veranlaßten, solchen Kindern von ihrem Überflusse abzugeben.

Leider war die längere Befolgung der ärztlichen Ratschläge der Fürsorgestellen unehelichen Müttern in den letzten Monaten des ersten Lebensjahres ihres Kindes oft nicht mehr möglich, weil ihnen die materiellen Mittel zu ihrer Durchführung fehlten. Gehören sie doch in ihrer großen Mehrzahl zu den ärmsten Schichten der Bevölkerung. 95,84 Proz. von ihnen haben noch nicht ein Einkommen von 900 M. im Jahre. 40 Proz. mußten aus diesem Grunde von vornherein trotz des Antrags der Fürsorgestellen vom Selbststillen absehen — von den ehelichen Müttern war dies nur bei 20 Proz. der Fall —; andere waren schon nach kurzer Zeit aus

diesem Grunde gezwungen, das Selbststillen, wenn auch ungerne, wieder einzustellen, weil sie zum Erwerb des nötigen Lebensunterhaltes ihre gewerbliche Arbeit, meist Fabrikarbeit, wieder aufnehmen mußten. Denn die Krankenunterstützung für Wöchnerinnen dauert selten länger als 6 Monate, und andere Hilfseinrichtungen versagen dann auch meist. Während daher nach der Tabelle IX der Magistratschrift am 1. Dezember 1910 88,65 Prozent der ehelichen Mütter ihr Kind auf Veranlassung der Fürsorgestellen selbst stillen konnten und von diesen dies noch 16,63 Proz. über 3 Monate fortsetzen konnten, war dies am 1. Dezember 1911 nur 22,51 Prozent der unehelichen Mütter möglich und noch drei Monaten von diesen nur noch 8,81 Prozent; also zu beiden Terminen konnte von den unehelichen Müttern nur der halbe Anteil als von den ehelichen Müttern selbst stillen. Dafür starben aber auch nach der Tabelle IV von den Säuglingen der ehelichen Mütter auf 100 Lebendgeborene berechnet

Table with 4 columns: Year (1908, 1909, 1910, 1911) and Mortality rate (11,07, 10,65, 10,16, 12,25).

dagegen von den Säuglingen der unehelichen Mütter

Table with 4 columns: Year (1908, 1909, 1910, 1911) and Mortality rate (24,54, 20,27, 22,77, 24,31).

also etwa doppelt so viel uneheliche Kinder als eheliche. Wie das die Magistratschrift „eine hohe Stillhäufigkeit“ nennen kann, bleibt unverständlich. Denn gerade hieraus kann man wohl den Schluß ziehen, daß wenn von den unehelichen Kindern auch ein so großer Anteil von den Müttern hätte gestillt werden können, wie von den ehelichen, auch die Sterblichkeit der unehelichen Kinder nicht größer gewesen wäre. Gerade hier wäre ein tatkräftiges Eingreifen nötig und würde von gutem Erfolg sein; denn dann würden die Ratschläge der Fürsorgestellen besser befolgt werden können. Die anderwärts mit Erfolg durchgeführte und auch hier angeregte Errichtung von Stillstuben würde wohl dazu beitragen; aber die maßgebenden Ratschläge in Charlottenburg, die sonst so groß tun mit ihren Wohlfahrtsmaßnahmen, lehnten die Errichtung solcher Stillstuben kurz ab, weil kein Bedürfnis dafür vorhanden sei.

Wir haben schon oben auf den ungünstigen Einfluß hingewiesen, den überfüllte und daher meist auch unsaubere und ungesunde Wohnungen auf die Gesundheit der darin Wohnenden und in erster Linie auf die Gesundheit der Säuglinge ausüben, die sie am meisten bedrohen. Die Magistratschrift muß auch zugeben, daß in Städten oder Stadtteilen mit offener Bauweise die Sommersterblichkeit nicht die Höhe erreicht, wie in Straßen mit „süßgchöflichen Mietkasernen.“ Es wird auch angegeben, daß das neu errichtete Wohnungsbauamt 1910 556 Wohnungen mit 4119 Bewohnern als überfüllt bezeichnete, in denen also 7,4 Personen auf je drei Wohnräume kamen, auch wenn man Küchen, Kammern und ähnliche Nebenräume als Wohnräume rechnen wollte. Die Magistratschrift bemerkt hierzu: „Bisviel Kinder im ersten Lebensjahre in solchen Behausungen damals und bei der letzten Volkszählung wohnten, wurde leider nicht ermittelt.“ Um so mehr ist es auch zu bedauern, daß in Charlottenburg noch in den letzten Jahren ganze lange Straßen in geschlossener Bauweise mit fast ausschließlich süßgchöflichen Mietkasernen und ebensolchen mit dem Rücken gegeneinanderstehenden Seitenflügeln, die also nur unvollständig zu lüften sind, errichtet worden konnten. Wir erinnern nur an die lange Kaiserin-Augusta-Allee, die Tauroggenerstraße, die neue Christstraße usw. So möge man wenigstens jetzt das Wohnungsamt beauftragen, daß es solchen engen, schlecht durchlüftbaren Wohnungen, wenn sie auch nur für Arbeiter bestimmt sind, besonders ihr Augenmerk schenkt. Man darf sich nicht damit zufriedengeben, daß man 1911 den niedrigsten Stand der Säuglingssterblichkeit erreicht hatte. Andere Länder sind uns da doch noch bedeutend vor. Man denke an Finnland mit einer Säuglingssterblichkeit von 11,2 Proz., Dänemark mit einer von 10,8 Proz., Schweden mit 7,7 Proz. und Norwegen mit 6,7 Proz. Möge unser deutsches Vaterland in diesem Kulturwettbewerb in nächsten Jahr noch eine Stufe weiter kommen!

Partei-Angelegenheiten.

Dritter Wahlkreis. Mittwoch, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15: Konzertabend. Mitwirkende: Berliner Sinfonie-Orchester (Dirigent: Maximilian Fischer), Opernsängerin Fräulein Margarete Weyfel, Herr Direktor Karl Heidau (Meditation), Herr Walter Keller (Bariton), Herr Sinfoniedirigent A. Reumeyer, Herr Konzertmeister G. Rahlke (Violine), Eintrittskarte 50 Pf. Anfang abends 8 1/2 Uhr.

Vierter Wahlkreis. In den Aufführungen in Kellers Festsaal, Kopenstr. 20, sind die Billets zum zweiten Feiertag vergriffen. Billets zum ersten und dritten Feiertag zu dem Lustspiel „Woh dem, der lügt“ sind noch zu haben bei Hoffmann, Königsberger Str. 28, Welzer, Kopenstr. 62, Engel, Doppelstr. 47.

Sechster Wahlkreis. Wir machen unsere Mitglieder nochmals auf folgende heute (1. Feiertag) abends 7 Uhr stattfindende Veranstaltung aufmerksam:

Im Raabiter Gesellschaftshaus: Unterhaltungsaufführung bestehend in Konzert, Legationen und Gesang. Billets à 40 Pf. sind für Mitglieder zu haben bei Max Richter, Wielestr. 24.

In den Parusälen, Müller Str. 142: Weihnachtsfeier unter Mitwirkung des Theaterensembles Georg Sigel und des Berliner Konzertorchesters A. Meitke. Billets à 50 Pf. sind für Mitglieder zu haben bei August Dose, Müllerstr. 88a.

Im Kasanienwäldchen (Zuh. Walter), Badstr. 16: Sattrick'scher Abend unter Leitung des Herrn Max Laurence. Billets à 40 Pf. sind für Mitglieder zu haben bei Hoffmann, Ewinmünder Str. 47, Heikel, Stralsunder Str. 17, Schade, Adolliner Str. 6, Vaz, Badstr. 44, Bose, Roienstr. 15. — Nach allen Veranstaltungen: Tanz.

Neufünften. Die Bibliothek des Wahlvereins bleibt vom 24. Dezember bis 2. Januar geschlossen. Die Bibliothekskommission.

Königs-Wusterhausen. Für alle drei Bezirke findet am Sonntag, den 29. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Lokale der Witte Weelhorn die Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Stellungnahme zur Landtagswahl, Kassenberichte, Verschiedenes.

Vorhagwalde-Wittenau. Am 29. Dezember, nachmittags 2 Uhr, findet in dem Vorhagwalder Festsaal eine Vorkundgebung statt. Nachdem: Gemütliches Beisammensein. Eintritt frei. Der Vorstand des Wahlvereins.

Ober-Schöneweide. Der Wahlverein veranstaltet seine diesjährige Weihnachtsfeier am 25. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Wilhelmshof in Form eines „Fetteren Abends“. Als Mitwirkende sind Fräulein Marianne Geier, Sänglerin zur Laute und Herr Direktor Voehm als Regisseur gewonnen worden. Der langzeitliche Teil wird von Mitgliedern des v. Blonschen Orchesters ausgeführt. Für die Kinder ist im Nebenraum, sofern Räume zur Verfügung stehen, eine Vorkundgebung geplant. Die Bezirksleitung.

Berliner Nachrichten.

„Tippelclubs“ im Winter.

Für Naturfreunde gibt es keinen Winterschlaf. Ihnen erscheint die Natur in jeder Phase ihres ewig gleich sich bleibenden Laufes wunderbar. Wie schön singt uns dieses Zueinanderleben der Naturmächte der Dichter:

Zu Eis erstarrt ist des Sommers Pracht, Schönheit hat uns der Winter gebracht, Herrlich ist auch des Winters Sang, Lustig tönt uns des Eises Klang. Die Nachtigall kehrt bald zurück Mit Frühlingsglanz und Sommerglück.

So wandert unsere Jugend, so weit sie schon den Jungborn der Natur erkannt hat, auch im Winter weit hinaus ins Freie, genau wie in den wärmeren Jahreszeiten. Sie beschränkt sich nicht auf Eisport, unternimmt meilenlange Fußwanderungen durch den schneeüberdeckten, zu Eis erstarrten Tannenwald. Besonders die mit Berliner „Tippelclubs“ getauften Vereinigungen junger und älterer Naturfreunde pflegen dieses nicht genug zu empfehlende Gesundheitsgebiet. Wie sich in der lebenredenden Waldluft Herz und Lunge weiten! Wie das Auge leuchtet, der ganze Mensch elastisch wird! Tausendfach Binsen trägt dieser Wandersport, und wo die „Tippel“ sich sehen lassen in ihrer originellen und doch jedem Firtelanz abholden Aufmachung, schlagen sie geringschätziges Lächeln der Stubenhocker bald mit ihrer sprühenden Lustigkeit und Lebensfreude aus dem Felde. Zum richtigen Tippelclub gehört auch die richtige, nicht kostspielige Ausrüstung: ein einfaches, dauerhaftes, warmhaltenendes Robenkostüm, Feldspaten und ein Stück Felt, Rucksack, Rodelschlitt und die unvermeidliche Gitarre, vom Volksmunde „Wimmerholz“ oder „Klampe“ benannt; endlich ein Rodaf, um die schönsten Eindrücke der Wanderfahrt im Wilde festzuhalten. Das Herz muß einem im Weib lachen, wenn man diese vorwiegend den schaffenden Ständen angehörigen jungen Leute in sieghaftem Prohm mit Musik und Gesang über die winterliche Landstraße ziehen sieht oder sie in der geheimnisvollen Stille des beschnittenen Märchenwaldes belauscht. Und bei aller tollenden Ausgelassenheit benehmen sich die Tippelclubs, von unrühmlichen Ausnahmen abgesehen, recht manierlich. Einen wundervollen Eindruck macht es, wenn sie in diesen Weihnachtstagen in den Wald ziehen, eine zur Sicherheit möglichst freistehende Tanne mit Nichten und Weihnachtsschmuck bestücken, aus jubelnder junger Brust ihre Niedererschallen lassen und sich eins fühlen mit dem Märchenzauber der Winternatur. Sie schenkt ihnen, wie Altmeister Goethe sagt, den „Mut, sich in die Welt zu wagen, der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen“. Das ist tausendmal besser und würdiger als die moderne Psalmspielerei, die vor lauter patriotischer Spielerei den deutschen Wald nur als Nebenbing betrachtet, seine Schönheiten gar nicht auskosten kann. Die echten „Wandervögel“ sind mit Leib und Seele bei Mutter Natur. Sie gehen in ihr auf allezeit und werden an ihrer Brust, was wir im heutigen Leben so sehr nötig brauchen, . . . prächtige, leistungsfähige, gefühlswarme und doch starkgeistige Menschen.

Weihnachtsfeiern

fanden gestern wie alljährlich in den verschiedenen öffentlichen Anstalten statt. Bescherungen wurden teils gestern, teils schon am Montag in den Krankenhäusern, im Obdach, in Siechenhäusern, Erziehungsanstalten, Irrenanstalten und in den Wärmehallen vorgenommen. Auch unser Waisenhaus hatte der Waisenkinder gedacht, der kleinen wie der großen, die sich im Dienst befinden. In den Gefängnissen beschränkte sich die Weihnachtsfeier auf Abgeben von Weihnachtsliedern durch einen Gesangschor und einer in den Gefängniszellen gehaltenen Predigt.

Von den Weihnachtsfeiern in den Herbergen sei besonders die alljährlich im Gewerkschaftshaus veranstaltete hervorgehoben. Für alle am Heiligabend in der Herberge des Gewerkschaftshaus einkehrende, sich auf der Reise und auf der Suche nach Arbeit befindlichen Handwerker, gesellen wird an diesem Abend der Tisch gedeckt. Die Verwaltung des Gewerkschaftshaus versucht, den Einkehrenden die gerade am Weihnachtsfest doppelt empfundene Bitterkeit der Sorge nach Brot zu nehmen durch echte Beweise der Solidarität. Wie ein Vater unter seinen Kindern waltet hier seit Jahren unser Genosse Sassenbach, der den Wandernden die Treue zur Arbeiterorganisation empfiehlt unter dem Hinweis, daß nur die Organisation es ist, die dem Arbeiter auch auf der Reise beisteht und ihn kampffähig erhält.

Der „Kassenarzt“.

Bei Ärzten, die nicht gerade zu den vielfordernden Berühmtheiten gehören, findet sich in den Wartezimmern ein Publikum zusammen, das der Zahlungsfähigere nasierimpfend als ein „gemischtes“ zu bezeichnen pflegt. Das mag solchen Ärzten schon manchen sich für „mehr“ haltenden Kunden, dem's nicht „nobel“ genug zuzug, für immer verstaubt haben, worüber wohl selten ein davon betroffener Arzt eine ungetriebene Freude empfinden wird. Ein „gemischtes“ Publikum sieht man besonders bei den Kassenärzten, die ja fast ausnahmslos neben ihrer Kassenpraxis noch eine ausgedehnte Privatpraxis treiben. Manche Kassenärzte haben allerdings die Einrichtung getroffen, daß sie für ihre Kassenpatienten besondere Sprechstunden abhalten. Aus welchen Gründen und in welcher Absicht sie das tun, muß dahingestellt bleiben, weil dies für jeden Einzelfall erst nach Prüfung beurteilt werden könnte. Aber eine Wirkung dieses Verfahrens ist die, daß sich dabei unter den Patienten ganz von selber eine gewisse „Entmischung“, eine Art Klassenscheidung vollzieht, die den „nobleren“ Patienten nicht unerwünscht sein wird.

Über ein anderes Verfahren, das dieselbe Wirkung hat und daneben zu einer Beeinträchtigung der Kassenpatienten führen kann, wird uns aus der Praxis eines auf dem Gesundbrunnen wohnenden Arztes berichtet. Ein Dr. Strohe hat in seiner Wohnung Badstraße 88/89 zwei Wartezimmer eingerichtet, die jedes durch einen besonderen Eingang erreicht werden und auch jedes einen besonderen Zugang zum Sprechzimmer haben. Wenn du als Reuling von der Badstraße her die Treppe hinaufsteigst und an Herrn Dr. Strohe's Tür klingelst, müßtest du das Öffnende Mädchen, Erschein deine Qualität zweifelsfrei, so wirst du gefragt: „Privat oder —“ „Kasse!“ fällt du dem Mädchen ins Wort. „Ach, bitte hinten herum!“ „Hinten herum!“ „Ja wohl, da ist das Wartezimmer; aus dem Tür raus und rechts um die

Edel! Du steigst die Treppe hinunter, trittst wieder hinauf auf die Hofstraße, gehst um das Schloss herum in die Trabantenstraße hinein und gelangst auf besonderer Treppe in Dr. Strohes Wartezimmer für Kassenpatienten. So nobel wie in dem vorderen, für Privatpatienten bestimmten Wartezimmer sieht es hier hinten nicht aus. Den mäßig großen Raum füllen die Patienten, die ganze Ausstattung ist mehr als bescheiden, die zum Teil schon altersschwachen Stühle reichen für die Wartenden nicht aus, so daß manche auf bereitstehenden Feldstühlen hocken müssen. Das Beste in diesem Wartezimmer für Kassenpatienten ist ein Wandschmuck, der folgenden Spruch zeigt: „Wirf dein Leid auf Gott beherzt, trau dem Arzt, auch wenn es schmerzt!“ Den Arzt selber, den du gottgläubigen Gemütes dich anvertrauen sollst, kriegst du nicht immer so bald zu sehen. Der Mann hat in der Regel viel zu tun, und er kann auch nie ganz sicher wissen, wer von Rechts wegen an der Reihe wäre, vorgelesen zu werden. Vielleicht läßt er ahnungslos einen eben erst gekommenen Privatpatienten aus dem vorderen Wartezimmer durch die Vordertür seines Sprechzimmers zu sich herein, während im hinteren Wartezimmer ein Dutzend Kassenpatienten auf den Moment harren, wo für sie sich die Hintertür des Sprechzimmers öffnen soll. Und wird gesagt, daß Kassenpatienten bei Dr. Strohe zuweilen ganz außerordentlich lange haben warten müssen.

Wir besprechen diese Zustände öffentlich, weil wir im Anschluß daran allen in Frage kommenden Kassenpatienten den Rat geben wollen, nötigenfalls Beschwerde an ihren Kassenvorstand zu richten. Es ist dringend zu wünschen, daß die Vorstände der betreffenden Kassen darüber belehrt werden, wie die Kassenmitglieder die Mängel der Verweisung in ein besonderes Wartezimmer empfinden. Den Kassenvorständen selber empfehlen wir, einmal unangemeldet Herrn Dr. Strohes Wartezimmer für Kassenpatienten während der Sprechstunde zu besuchen. Sie sollten aufs entschiedenste protestieren gegen die Einrichtung eines für Kassenpatienten bestimmten besonderen Wartezimmers, die zur Klassencheidung führt und den Kassenarzt zum „Kassenarzt“ macht.

Die Steuerprojekte des Magistrats

werden von der „Kreuzzeitung“ verspottet. Das Agrarierblatt spricht von „freisinnigen Genussmittelverweirern als eine nicht zu unterschätzende Erscheinung in der Zeitgeschichte“. Selbst der „Freisinnigen Zeitung“, welche die Politik des Rathhausfreisinn mit allem Drum und Dran stets verteidigte, kommen Zweifel. Sie schreibt in ihrer Nummer vom 21. Dezember:

„Zweifel ergeben sich aber über die Frage, ob diese Sätze tatsächlich dem bisher von den Berliner Brauereien aufgetragenen Brauereisteuerzuschlag entsprechen oder ob nicht der Magistrat den Versuch macht, bei der Umwandlung der Steuer in eine Fabriksteuer einen erheblich höheren Ertrag aus der Steuer herauszuschlagen. Vorerst stehen sich in dieser Beziehung die Angaben der Interessenten und des Stadtkämmerers diametral gegenüber. Nach der ersteren bedeutet die Steuerreform eine bedeutende Mehrbelastung des Gewerbes. Treffen diese Angaben zu, so würden wir uns einer solchen städtischen Steuerpolitik entschieden widersetzen. Das Brauereigewerbe und der mit ihm zunächst interessierte Gewerbestand haben noch immer unter den Nachwirkungen der Brauereierückbildung des Reichs von 1906 und der famosen Finanzreform von 1909 empfindlich zu leiden. Wie weit bei der neuen städtischen Steuer eine Abwälzung von einem zum andern und gar auf den Konsum möglich ist, steht dahin. Es würde ein großer wirtschaftlicher Fehler sein, wollte die Stadt um der für sie verhältnismäßig geringfügigen Beträge willen neue schwere Kämpfe in den beteiligten Kreisen provozieren. Nach dem berühmten Muster des Reiches würde wahrscheinlich das Ende vom Liede sein, daß wieder die Kleineren und kapitalschwächeren Brauereien am härtesten getroffen würden.“

Die im letzten Satz ausgesprochene Ansicht, daß die Kleineren und kapitalschwächeren Brauereien am härtesten getroffen würden, hat nur eine bedingte Berechtigung. Die Brauereien würden versuchen, die Steuern abzuwälzen. Zunächst würde man den Gastwirten die Steuer aufzuhalsen versuchen. Diese sind aber bei der heutigen starken Belastung des Gastwirts-gewerbes gar nicht in der Lage, noch neue Lasten übernehmen zu können und müssen den Konsumenten belasten. Die Konsumenten aber werden sich gleichfalls gegen neue Belastungen wehren. Eine liberal sein wollende Stadtverwaltung kann eine solche Steuer nicht beschließen, will sie sich nicht des letzten Restes von Vertrauen aus ihren eigenen Reihen berauben. Gegen Biersteuern reden und stimmen, wenn das Reich solche verlangt und Biersteuern einführen, wenn es sich um die Kommune handelt, wäre eine Politik, die kaum jemand begreifen könnte.

Die Post an Weihnachten. Die Post hat für die beiden Weihnachtstage folgende besondere Vorkehrungen getroffen. Am 25. Dezember werden die Ausgabehalter für Pakete wie an Werktagen offen gehalten. An diesem Tage findet auch eine einmalige Geldbestellung im Orte statt. Pakete werden an beiden Feiertagen bestellt.

Der Bürgermeister von Tempelhof, Herr Ruhehl, ist in der vergangenen Nacht einem Herzschlage erlegen. Herr Ruhehl ist beim Erwerb des Tempelhofer Feldes in besonderer Weise öffentlich hervorgetreten.

Die schweren Unglücksfälle, welche sich letzte Woche am Bahnhof Gleisdreieck ereigneten, haben die Aufmerksamkeit vieler Leser auf diesen Bau gerichtet. Folgende Zuschrift ist deshalb von Interesse: Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht ein Unfall entsteht. Erst vor einiger Zeit riß ein Drahtseil in dem Augenblick, als ein Zug die Halle verlassen hatte; eine Minute früher und der Kran wäre auf den Wagen gefallen, was vielleicht zu einer größeren Katastrophe geführt hätte. Schuld an diesen Zuständen ist das stark verbreitete Antreibersystem, welches die Arbeiter zu den waghalsigsten Experimenten verleitet. Nur um Brot zu behalten und oben gut angeschrieben zu stehen, wird mit einer Außerachtlassung der Sicherheit für Leben und Gesundheit gearbeitet.

Das Werk Gustavsborg ist eine Zweigniederlassung der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, bekannt als Brusthülle der gelben Vereine, dem größten Industriellen und schwerreichen Herrn v. Kramer-Mlett gehörig. Aber auch bei den anderen dort beschäftigten Firmen sind die Verhältnisse nicht viel besser, selbst bei der Bauleitung der Hochbahn liegt vieles im argen, auch hier ist das Motto: Nach oben blicken, nach unten drücken. Das „Sofort entlassen“ ist das geflügelte Wort; bei der geringsten Sache hört man es. Wer sich weigert, Ueberstunden zu machen, also Tarifbruch zu begehen, wird entlassen. Rache werden oft Arbeiten ausgeführt, die gern am Tage gemacht werden könnten, wenn man die Interessen der Arbeiter nur ein klein wenig achten wollte. „Vor Weihnachten wird keiner entlassen, wir wollen den Familiendatzen die Festkränze nicht verderben“, erklärte der Baumeister den Postieren, und prompt erfolgte einige Tage später die Abkehr einiger Dutzend Arbeiter. Die Anwendung etwas sozialer Empfindens war schnell vorübergegangen. Sonst hieß es: „Kunst bringt Günst“, jetzt ist es umgekehrt; nur wer sich in Günst zu setzen versteht, behält Kunst,

b. h. Arbeit. Die hygienischen Verhältnisse spotten aller Beschreibung. In dampfen, licht- und luftlosen Stuben sind hier die Arbeiter zusammengeschmückt. Die einfachsten Vorschriften des Tarifvertrages finden keine Berücksichtigung. Für die dort beschäftigten zirka 300 Personen ist ein Abort mit 4 Sitzen vorhanden (östwärts aber in welcher Verfassung!), der naturgemäß den ganzen Tag belagert ist. Da kümmert sich von den vielen Vorfühern und Polierern nicht einer darum. Von einer Kontrolle durch die Polizeizei hat man noch nichts bemerkt. Es wäre dringend wünschenswert, wenn durch die Organisation bessere Verhältnisse geschaffen würden. Solange aber Mitglieder von gelben und lokalistischen Vereinen da ihr Wesen treiben, ist eine Besserung nicht abzusehen.

Der Landgerichtsdirektor Dr. Lieber tritt am 1. Januar an das Zivilgericht über. Die 3. Strafkammer, der Dr. Lieber vorhat, war als „Lieberkammer“ weit bekannt, weil man ihr nachrühmte, daß sie ganz exorbitante Strafen verhängte. Dr. Lieber leitete auch den bekannten Moabitier Prozeß, der mit einem Fiasko der Berliner Polizei endete.

Durch einen Sprung aus dem vierten Stock hat sich die 56 Jahre alte Ehefrau Luise des Gärtners Hohmann aus der Fehrbelliner Straße 45 in einem Anfall von Geistesgestörtheit das Leben genommen. Die Bedauernswerte war schon seit längerer Zeit so schwer nervenkrank, daß man sie ständig bewachen mußte. Sie litt besonders unter der Einbildung, daß sie ihren Mann zur Last falle und deshalb nicht länger leben könne. Als ihr Mann und die beiden erwachsenen Kinder gestern früh um 4 Uhr fest schliefen, stand sie heimlich auf, verließ leise die Wohnung und sprang aus dem Flurfenster der Bodentreppe auf den Hof hinab, wo sie tot liegen blieb.

Trotz ihrer Vorsicht war ihr Mann im letzten Augenblick noch erwacht. Er sprang aus dem Bett, eilte der Kranken nach, sah gerade noch, wie sie, nur mit dem Nachthemd bekleidet, das Fenster aufstieg und versuchte, sie zu retten. In demselben Augenblick jedoch, als er nach ihr griff, sprang sie in die Tiefe.

Zwei reisende Kautionschwinder, die auch Berlin eine Zeitlang unruhig machten, wurden jetzt von der Kriminalpolizei in Eberfeld erwischt und hinter Schloß und Riegel gebracht. Beide sind Berliner, ein 30 Jahre alter Klempner Karl Jahnisch, der in der Thaurstraße, und ein 50 Jahre alter Freiseur Hugo Schneider, der in der Heidenfeldstraße wohnt. Die Schwinder reisten im ganzen Reich umher, legten sich den gutglückenden Namen von Steuben bei und gaben sich für Vertreter einer hannoverschen Automatenfabrik aus. Wo sie sich gerade aufhielten, da gaben sie durch Zeitungsanzeigen bekannt, daß sie für ihre Fabrik Kassierer suchten, aber nur Leute mit Bürgerschaft gebrauchen könnten. Ueberall meldeten sich dann auch Bewerber, denen sie unter allerhand Vorspielungen und Versprechungen ihre Ersparnisse abnahmen. In Eberfeld stand gerade wieder ein Mann im Begriff, ihnen 200 M. zu opfern, als sie ergriffen und entlarvt wurden. Die Verhafteten haben bis jetzt eingekerkert, in Berlin, Stargard, Wittenberg, Frankfurt a. O., Erfurt, Regensburg, Kottbus, Eulenburg, Halle a. S., Halberstadt, Hamm i. W., Bielefeld, Kassel und Koburg derartige Gaunereien verübt zu haben. Damit ist aber die Liste wahrscheinlich noch nicht erschöpft. Nach den Ermittlungen ist das Paar auch nicht bloß unter dem Namen von Steuben, sondern in den verschiedensten Städten auch unter anderen Namen aufgetreten. Jahnisch versuchte, sich bei der Verhaftung durch Selbstmord seiner Bestrafung zu entziehen, wurde aber im letzten Augenblick daran gehindert.

Mit dem Automobil arbeiteten Weihnachtstrolche in der vergangenen Nacht am Wedding. Sie hatten es darauf abgesehen, Prachtgüter für die Feiertage billig „einzukaufen“, um sie am Heiligabend noch an den Mann zu bringen. Der Wildpret- und Geflügelhändler Gutert aus der Torstr. 23 betreibt dort in zwei ebeneinanderliegenden Läden sein Geschäft. Seitern in frühesten Morgenstunden sah ein Wächter, wie mehrere Männer von dem nächsten Halteplatz eine Kraftdroschke nach dem Geschäft heranziefen, dann hineingingen, eine große Menge Gänse herausholten, in den Wagen packten und mit der Ladung davonjahren. Er nahm erst an, daß Ange stellte des Geschäfts schon so früh auf dem Wege nach der Reichshalle wären, merkte sich aber vorsichtshalber doch die Droschkennummer, welche den Geschäftsinhaber und erfuhr nun, daß Diebe den Laden aufgefantelt und die Gänse gestohlen hatten. Jetzt erkundigte er sich auf dem Halteplatz nach dem Führer der Nummer, suchte diesen dann in seiner Wohnung auf und erfuhr von ihm, wohin er die Männer mit den Gänsen gefahren hatte. Dorthin, nach der Martin-Opfstr. 11, führte er dann die Kriminalpolizei, die nun bei einer Durchsuchung des Hauses bei dem Pförtner ein paar Gänse und in einer leerstehenden Wohnung die übrigen fand. Alle Gänse wurden beschlagnahmt und dem Bestohlenen wieder zugestellt. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

Ein eigenartiger Straßenunfall hat sich am Montagmittag in der Mollerstraße ereignet. Der Goldschmied Friedrich Volle hatte einen Automobilomnibus der Linie 2 zur Nachhausefahrt benutzt und wollte in der Nähe der Seestraße vom Verkehr, auf dem er Platz genommen hatte, sich nach dem Wageninnern begeben. Dabei überfuhr er, daß in unmittelbarer Nähe ein Turmwagen der Straßenbahn stand. Ehe V. das Verdeck verlassen hatte, fuhr der Automobilomnibus dicht an dem Turmwagen vorbei und der Goldschmied stieß mit solcher Wucht gegen die Plattform des Turmwagens, daß er kopfüber vom Automobilomnibus herabstürzte. Der Verunglückte, der blutüberströmt und brennungslos aus dem Straßenpflaster liegen blieb, wurde nach dem nahen Paul-Gerhardt-Stift gebracht, wo eine schwere Gehirnerschütterung, eine klaffende Wunde am Hinterkopf sowie eine Quetschung der rechten Schulter festgestellt wurde.

Paris und die Königschlösser von Versailles in der Umania. Man geht mit festsamen Empfindungen zu diesem Vortrage, wie, um Selbstames zu durchleben, Großes zu schauen. Denn Paris, dies Herz Frankreichs, ist auch das Herz Europas — der Zivilisation. Und an und für sich das reize Kunstwerk, das ein glückliches verankertes Volk unter einem gütigen und milden Himmelstrich geschaffen hat. Wie ein Garten streckt sich die Stadt zwischen Hügel. Breite, mit Bäumen besetzte Avenuen verbinden die großen Parks und bieten märchenhafte Durchblicke in das rühmlich wogende Riesenterrain mit seinen Brunnschlössern, Villen und Schatzkammern, die die wahrnimmige Verwunderung sucht französischer Thron- und Geldmagnaten hier erziehen liehen. Die kühnste Phantasie zerrinnt im Angesicht der Königschlösser von Versailles! Und so märchenhaft wunderbar das alles anmutet — hier vertritt man die Empörung des Volkes, das 1789 die Bastille nissamt dem scharistischen König- und Adelsgeziichte zu Boden riß! In farbigen Lichtbildern, panoramischen und kinematographischen Vorführungen rauft dies Paris von ehemals und heute am Auge vorüber. Der Text von Professor Schwahn, gesprochen von Herrn Oskar Wagner, erklärt nach Möglichkeit, was erklärender Worte bedarf. Freilich — manchmal klingt das wie Wädelweisheit. Nicht, weil die Pariser Kleinbürgerinnen und Arbeiterfrauen keine Kinder hatten, wurden sie Revolutionäre, sondern weil sie mit ihren Kindern und Männern furchtbare Hungersnot erlitten. Bessere ökonomische Einsicht hat — das sollte Herrn Schwahn nicht unbekannt sein! — längst mit den Armenmärchen unwissender „Historiker“ ausgeräumt! Die kinematographischen Bilder von den Volksschänden der Hallen scheinen doch mehr zu lach-lustiger Unterhaltung wohlhabender Zuschauer hergerichtet zu sein — als daß solche Elendschau erschüttern sollte. Humor ließe sich besser bei anderen Gelegenheiten zeigen. Indes — man nimmt doch gewaltige Eindrücke mit von diesem Paris, das ein Kunstwerk ist, und zieht magere Vergleiche mit Spreckabel, das erst verspricht, ein Kunstwerk zu werden — vorangeht, daß es jemals aus dem Volk heraus hierzu geschaffen wird.

Im Admiralspalast ist ein neues Eisballett einstudiert und gerade noch zu Weihnachten fertig geworden. In dem neuen Schauspiel soll der „Klirt in St. Moritz“ nach der Friedrichstraße verpflanzt werden. Der sich das kostspielige Vergnügen einer Wintersport nach St. Moritz nicht leisten kann, bekommt hier ein kleines Bild von den Freuden und dem Glanz in dem von der Hautevolee besuchten Winterort. In einem recht geschmackvollen Rahmen wird der Wintersport vorgeführt. Vor allem sind es die Herren Heiß und Jainsid und die Damen Dallerud und die kleine Charlotte, die sich auf ihren Schlittschuhen als bewundernswerte Eisläuferinnen produzieren. Natürlich fehlt auch eine Liebesgeschichte nicht. Besonders Interesse erregt ein Vobsteighrennen unter vier Klubs. Auch Anhänger des Störingsportes erscheinen auf der Bahn und zeigen, welche große Geschicklichkeit dieser Sport erfordert.

Der zweite Teil führt uns in einen Tanzsaal auf dem Eise, in dem die prächtigsten von Gindshofer besuchten Walzer in der glanzvollen Weise von den beiden Kunstläuferpaaren in Gesellschaftstollette vorgeführt werden. Den Höhepunkt bildet aber ein Japanisches Fest, das mit eigenartigen Tanzpartien und das Auge blendenden Kostümen kaum wieder erreicht werden dürfte. Die Direktion des Admiralspalastes und die Arrangure haben mit dem neuen Eisballett für Berlin in der Tat eine anerkanntwertige Leistung vollbracht.

Auf der Treptow-Sternwarte spricht am 2. Weihnachtstage, Donnerstag, den 26. Dezember, nachmittags 5 Uhr, Direktor Dr. R. S. Archenhold über: „Das Werden und Vergehen der Planeten“ unter Vorführung zahlreicher Licht- und Drehbilder, sowie kinematographischer Aufnahmen. Am 3. Weihnachtstage, Freitag, den 27. Dezember, werden nachmittags 3 Uhr und 5 Uhr im großen Hörsaal der Treptow-Sternwarte kinematographische Vorstellungen von der Zentrale für wissenschaftliche und Schul-Kinematographie veranstaltet, und zwar lautet das Programm: „Der Rhein von der Quelle bis zur Mündung.“ Diese Vorstellungen, welche aus drei Teilen bestehen, werden durch einen Vortrag erläutert. Der Eintrittspreis für lehrere Vorstellungen beträgt 25 Pf., für Schüler 15 Pf.

In Freien Stunden. Der Verlag Buchhandlung Vorwärts bittet um mitzuteilen, daß Heft 1 des neuen Jahrgangs der Zeitschrift In Freien Stunden den Abonnenten Sonnabend, den 4. Januar 1913, geliefert wird.

Fußballspiele der Arbeiterturn- und Sportvereine. Am 25. Dezember, 1. Feiertag, findet in Weihen, Falkenberger Straße 152, bei Meile, ein Propaganda-Fußballspiel zweier kombinierten Mannschaften der Arbeiterturn- und Sportvereine Groß-Berlins gegen Arbeiter-Athletenbund Kreis 4 Berlin statt. Das Spiel erfolgt erneut den Zweck, den Arbeitern in den Vereinen des Deutschen Fußballbundes (gehört dem Jungdeutschlandbunde an) zu zeigen, daß Fußball auch von Arbeitersportvereinen betrieben wird. Es gibt keinen Grund, der die Zugehörigkeit eines modern denkenden Arbeiters zu einem Verein des D. F. V. rechtfertigen könnte. Versuchen doch die Verbandseleitungen in letzter Zeit, ihre Mitglieder, die zu 80 Proz. aus Arbeitern bestehen, zur Teilnahme an der mit allem hurrapatriotischen Klimbin-verbundenen Stadion-einweihung zu bewegen.

Das Spiel beginnt 2 1/2 Uhr, und es wird zur Deckung der Unkosten ein Eintrittsgeld von 10 Pf. erhoben.

Kellerbrand im Borsenhof. Gestern mittag kurz nach 12 Uhr kam in der Industrie-„Borsenhof“ in der Neuen Friedrichstraße 48 ein gefährlicher Kellerbrand zum Ausbruch. In den Kellerräumen unter dem zweiten Luertgebäude befindet sich ein umfangreiches Lager der Borchenswaren-Engros-handlung von Hans Segall. In diesem Lagerkeller entstand das Feuer auf bisher nicht ermittelte Weise, und es wurde erst bemerkt, als dicker Rauch in den Hof drang. Bei Ankunft der Feuerwehr war der Brand schon sehr weit vorgeschritten und die beiden hinteren Höfe des Grundstücks waren in unüberwindlichen Qualm gehüllt. Infolge der enormen Rauchentwicklung mußte auch ein Rauchschutzapparat in Benutzung genommen werden. Die Löscharbeit war sehr zeitraubend, da in dem Keller eine Unmenge Vorkleider, Scheuerschläder, Fußabtreter und Holzwaren aufgestapelt lagen, die zum größten Teil schon vom Feuer ergriffen waren. Die vollständige Abföschung und die Aufräumungsarbeiten dauerten noch mehrere Stunden.

Berschunden. Am 14. Dezember, abends zwischen 11 und 12 Uhr, wurde in Charlottenburg am Wilhelmplatz der Kohlenarbeiter Otto Schmidt, Königsstr. 2 wohnhaft, wegen lauten Singens zur Polizeiwache nach der Königin-Luisenstraße gebracht und nach Feststellung seiner Personalien entlassen. Seit dieser Zeit ist der Schmidt spurlos verschwunden und alle Nachforschungen waren bisher vergebens. Schmidt war mit einem Englischleheranzug bekleidet und trug in einem Sack ein lebendes Kaninchen bei sich. Alle Personen, die irgendwelche Angaben über den Verbleib machen könnten, werden um Angabe ihrer Adresse gebeten. Besonders wird um die Adresse des Mannes gebeten, welcher am Sonnabend, den 14. Dezember, gegen 12 Uhr auf der Polizeiwache war und meldete, daß ein Mann im Wasser um Hilfe gerufen habe.

Zeugen gesucht. Personen, welche über den Eisenbahnunfall auf Bahnhof Eichlam am Sonnabend, den 21. Dezember, abends 8 Uhr, Angaben machen können, werden höflich gebeten, im Interesse des Schwerverletzten ihre Adressen im Bureau des Herrn Justizrat Neufeld, Berlin W., Potsdamer Straße 20, abzugeben.

Vorort-Nachrichten.

Renkfln.

Die Kommission für Maßnahmen gegen die Lebensmittelteuerung hat in Verfolg der in der letzten Stadtverordnetenversammlung gefassten Beschlüsse folgende Regelung getroffen: Die den Verkauf von russischem Fleisch betreibenden Schlächtermeister sollen in einem besonderen Schreiben auf die in der Praxis hervorgetretenen Uebelstände aufmerksam gemacht und auf die Befolgung der für den Verkauf gestellten Bedingungen, namentlich bezüglich der getrennten Lagerung des Fleisches hingewiesen werden. Auch sollen die Schlächtermeister um Ankerung ersucht werden, wer von ihnen bereit ist, nur russisches Fleisch zu verkaufen. Zur besseren Kennzeichnung des russischen Fleisches soll dasselbe noch mit einem städtischen Stempel abgestempelt werden. Zur besseren regelmäßigen Kontrolle des Verkaufs werden drei Kommissionen gebildet, die je aus einem Stadtverordneten, einem Tierarzt und einem Schlächtermeister bestehen. Die Bildung der Bezirke wird dem Dezenten überlassen. Die Kommissionen sollen Anweisung über die Art der Kontrolle usw. erhalten und regelmäßig Bericht erstatten. Durch entsprechende Bekanntmachung sollen Schlächtermeister geworden werden, die gewillt sind, auf eigene Kosten Läden zu mieten und in denselben nur russisches Fleisch zu verkaufen.

Charlottenburg.

Esternverein für freie Erziehung. Auf vielseitigen Wunsch findet Sonntag, den 12. Januar 1913, im Volkshaus, Rosinenstr. 3 (großer Saal), unsere Märchenaufführung nochmals statt. Zur Aufführung gelangt: „Der Märchenbrunnen“ oder „Rügendmädchen und Wahrheitsmündchen“. Märchenstück in 2 Akten (3 Bilder) mit Gesang und Reigen von Verthold Schröder. Aufgeführt von 65 Kindern der Mitglieder. Nach der Aufführung gemüßtes Beisammensein. Eintritt für Erwachsene 30 Pf., für Kinder 10 Pf. Billetts 3 Uhr, Anfang 4 Uhr. Offene Kasse findet nicht statt. Billetts sind zu haben bei Herrmann, Kaiserin-Augusta-Allee 91, Friese, Neue Chaussee 7, Gräß, Spreerstr. 58, Konsumniederlage

Wollstr. 23, Vorwärts-Expedition Gesehener Str. 1 und im Volkshaus, Rosinenstr. 3 (Sichlerhalle).

Am 27. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet im Volkshaus, Rosinenstr. 3, ein von 30 Kindern aufgeführtes Märchenstück mit Gesang, Tanz und Reigen: „Der Stiefelnder Weihnachtsbaum“ statt. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 30 Pf., für Kinder 10 Pf. Billets sind bei Leopold, Krummstr. 7, Leopold, Cauerstr. 29, Hingz, Kaiser-Friedrich-Str. 72, und im Volkshaus zu haben.

Kantwig.

Märchenabend. Am Neujahrstage, nachmittags von 3-6 Uhr, finden bei Schulz, Mühlenstr. 21, Märchen- und Erzählungen mit Vorführung von Lichtbildern statt. Rezitatorin: Fräulein Maria Schipmann. Eintritt für Kinder und Erwachsene 10 Pf. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Bildungsausschuss.

Über-Schöneweide.

Ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen, bei dem sechs Personen verletzt wurden, hat sich vorgestern morgen an der Ecke der Wilhelmshof- und Edisonstraße zugetragen. Dort stehen zwei Straßenbahnwagen der Berliner Ostbahn mit so großer Gewalt zusammen, daß der Vorderperson des von Friedrichsfelde kommenden Waggons vollständig zertrümmert wurde, während an dem anderen Wagen mehrere Personen zerstückelt wurden. Bei dem Zusammenstoß wurden sechs Personen verletzt. Sämtliche Verletzungen waren glücklicherweise leichter Natur, so daß die Verunglückten, nachdem sie von einem in der Nähe wohnenden Arzte die erste Hilfe erhalten hatten, sich nach ihren Wohnungen begeben konnten. Die Untersuchung über die Ursache des Zusammenstoßes hat ergeben, daß der Führer des von Nieder-Schöneweide kommenden Waggons rechtzeitig gebremst hat, doch ist der Wagen infolge der Glätte über die an jener Stelle befindliche Weiche hinweggerutscht, wodurch eben der Zusammenstoß herbeigeführt wurde.

Allen denjenigen, welche aus Anlaß der Versammlung am 27. November ihren Austritt aus der Landeskirche beim lgl. Amtsgericht in Köpenick angezeigt, zur Nachricht, daß empfohlen wird, am 28. Dezember, vormittags 10 Uhr, vom Lokal von Rodenbusch, Wilhelmshofstraße, Ecke Rathenaustraße, aus gemeinschaftlich nach Köpenick zu fahren. Vergesse keiner das ihm vom Amtsgericht zugeschickte Schreiben als Legitimation. Die Bezirksleitung.

Friedrichsfelde.

Wie den Arbeitern das russische Fleisch vererbt wird! Bei der Einführung des Verkaufs von russischem Fleisch forderten die sozialdemokratischen Vertreter den Verkauf von russischem Fleisch räumlich getrennt von dem hiesigen Fleisch erfolgen zu lassen. Begründet wurde diese Forderung damit, daß die Schlächtermeister sich sonst leicht verleiten lassen könnten, minderwertiges hiesiges Fleisch als russisches abzusetzen. Ein der Gemeindevertretung angehöriger Schlächtermeister erklärte ein solches Vorgehen für unmöglich, die Majorität stimmte diesem sachmännlichen Urteil zu und beschloß, Sonderverkaufsstellen abzulehnen.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß Hausfrauen oft aus falscher Scham davon absehen russisches Fleisch zu fordern, weil Bekannte im Laden sind. Aus diesem Grunde sind Sonderverkaufsstellen notwendig. Daß aber auch die Möglichkeit der Verwechslung schlechten hiesigen mit russischem Fleisch vorhanden ist, beweist folgende Aufzählung eines unserer Gemeindevertreter: Der Schlächtermeister Götte im Ortsteil Karlsruh hatte turnusmäßig den Verkauf des russischen Fleisches in der Woche vom 16. bis 23. Dezember. Am 18. Dezember abends gegen 6 Uhr kam Herr Götte mit dem russischen Fleisch von der Verkaufszentrale auf den Viehhof. Um 7 Uhr ließ sich ein Arbeiter von diesem ganz frisch angefahrenen russischen Fleisch holen. Das verkaufte Fleisch war jedoch völlig ungenießbar. Auf Veranlassung eines sozialdemokratischen Gemeindevertreter wurde das „frische Fleisch“ sofort polizeiarztlich untersucht und daraufhin eine Revision der Verkaufsfaktitäten bei Herrn Götte vorgenommen. Hierbei wurden noch größere Stücke hiesigen verdorbenen Fleisches beschlagnahmt, das zwischen russischem Fleisch lag. Diese Angelegenheit wird höchstwahrscheinlich ein gerichtliches Nachspiel haben.

Wird der Gemeindevorstand aus dem Vorfall nunmehr eine Lehre ziehen?

Weihensee.

Wieder einmal ein Sozialdemokrat im sozialistenreinen Niederbarnimer Kreisstag. Bei der letzten Abgeordnetenwahl zum Niederbarnimer Kreisstag wurde u. a. auch Genosse Schlemminger mit 16 von 27 abgegebenen Stimmen als Vertreter gewählt. Der Vertreter der alten Fraktion, Herr Konig, fiel glatt unter den Tisch und als Zeichen der Verärgerung kam bei dem nächsten Wahlgang ein Stimmgelächter zum Vorschein, der den geistreichen Namen „Kasper Däumling“ enthielt. Gewählt wurden außer unserem Genossen Bürgermeister Dr. Woelfel mit 27 Stimmen, Schöffe Metes mit 20 Stimmen, Schöffe Rother mit 25 Stimmen, die Gemeindevorordneten Kähler mit 18 Stimmen und Springer mit 21 Stimmen.

Fichtenau.

Die hiesigen Schulverhältnisse haben nicht nur in der Presse weiteste Beachtung und Beurteilung gefunden, sondern unsere Kritik hat auch den Teil des Bürgertums, der sich bisher wenig oder gar nicht um die Volksschule gekümmert hat, gezwungen, dem Stiefkind der Gemeinde mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Die Schulfrage ist jetzt der Mittelpunkt des Interesses der Einwohnerschaft geworden; allgemein wird baldige Abhilfe dieses unwürdigen Zustandes verlangt. Auch die Gemeindevertretung wird sich in ihrer nächsten Sitzung mit der Volksschule beschäftigen müssen. Zu der Erkenntnis, daß auch der geplante Ausbau der hiesigen Schule nur Strohwerk ist und nicht befriedigen kann, haben unsere Genossen der Gemeindevertretung folgenden Antrag zur Verlesung und Verabschiedung unterbreitet: erstens, in zentraler Lage der Gemeinde eine Volksschule zu errichten, die zuerst Raum für vier Klassen enthält und erweiterungsfähig ist; zweitens, vor dem Ausbau der Fichtenauer Schule Abstand zu nehmen; drittens, in den bisherigen Schulen (Klein-Schönweide und Fichtenau) den Kindern der unteren Jahrgänge, in der neu erbauenden Schule den Kindern der oberen Jahrgänge Unterkunft zu bieten; viertens, eine Gemeinde-Turnhalle zu errichten. Der Antrag war in dieser Form notwendig, um den Einwendungen bezüglich Verwendung der alten Schulhäuser von vornherein die Spitze abubrechen und doch schon jetzt die Erreichung einer siebenklassigen Schule zu ermöglichen, die zwar zuerst noch zerstückelt, später aber zu einer einzigen modernen Volksschule ausgebaut werden kann. Bis dahin ist es allerdings notwendig, geeignete Unterrichtsräume mietweise zu beschaffen.

Wahlödorf an der Ostbahn.

Eine reichhaltige Tagesordnung hatte die Gemeindevertretung in ihrer letzten Sitzung zu erledigen. Die im Frühjahr von der Vertretung beschlossene Geschäftsordnung hatte nicht die Zustimmung des Kreis-Ausschusses erhalten, angeblich, weil dieselbe der Gemeindevertretung größere Rechte gewährte als ihr durch die Landgemeindevorstellung zustehen. Es wurde nun in der letzten Sitzung eine Kommission gewählt, der auch der Genosse A. Schmidt angehörte, welche eine neue Geschäftsordnung auszuarbeiten hat. Mit 7 gegen 5 Stimmen wurde alsdann beschlossen, die Grundsteuer für unbesetzte Grundstücke an gepflasterten Straßen um 50 Proz. zu erhöhen; jetzt dient der größte Teil der Grundstücke an diesen Straßen nur der Spekulation, vielleicht wird durch die Erhöhung der Steuer zur schnelleren Bebauung derselben geföhrt. Der Antrag auf Abänderung der Umsatz- und Wertzuwachssteuerordnung wurde von der Hausbesitzermehrheit abgelehnt, trotzdem vom Gemeindevorsteher vom Genossen Schmidt darauf hingewiesen wurde, daß durch die Ablehnung die Gemeinde Schaden erleide. Nachdem der Gemeindevorsteher mit einigen Herren konferiert hatte, wurde der Antrag am Schluß der Sitzung noch einmal eingebracht, und nunmehr stimmten ein Teil der Herren, die erst dazugegen waren, für den Antrag. Auf die Frage unserer Genossen, welche Gründe jetzt für den Stimmungswechsel maßgebend gewesen seien, antwortete ein Vertreter der ersten Klasse, angehend um dem Gemeindevorsteher eine Gefälligkeit zu erweisen. Auch im hiesigen Orte hat sich ein sogenannter Jugendauschuss, bestehend aus dem Gemeindevorsteher, dem Pastor, Rektor usw. gebildet, welcher sich die Erziehung der Jugend zum Hurrapatriotismus zur Aufgabe gestellt hat; um das zu verwirklichen, verlangt derselbe von der Gemeinde 600 M. als erste Beihilfe. Unsere Genossen wandten sich ganz entschieden dagegen, für solche Zwecke Gelder der Gemeinde zu bewilligen; sie empfahlen den Herren, die Kosten aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Nachdem auch einige bürgerliche Vertreter erklärt hatten, daß jeder der Herren vom Komitee einen Blauen stiften möge, wurde der Antrag mit 7 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Des weiteren wurde beschlossen, zwecks Verbreitung des Bürgerstiegs nördlich der Bahn das nötige Gelände vom Eisenbahnfiskus zwangsweise zu enteignen. — In geheimer Sitzung erfuhren die Gehälter der Gemeindebeamten und Arbeiter eine kleine Aufbesserung; der Lohn für Gemeindevorsteher soll vom 1. April 1913 betragen bei der Einstellung 3,50, steigend bis 4,50 M. pro Tag. Die Ortszulagen der Lehrer wurden von 450 M. auf 600 M. erhöht.

Weihnachtsveranstaltungen.

Neußdän. Heute am 1. Feiertag, nachmittags 2 Uhr, findet in Barch's Festsaal eine Kinderfeier statt. Zur Ausführung gelangt: „Schneewittchen und die sieben Zwerg“. Billets für Kinder 10 Pf., für Erwachsene 30 Pf.
Abends 7 Uhr ebenfalls Familienabend, bestehend in Konzert, Theater („Charles Tanke“) und Tanz. Entree 40 Pf.
Am 2. Feiertag im Knautzener Theater, Bergstraße 147, Theateraufführung: „Berlin, wie es weint und lacht“. Volksstück mit Gesang von Berg u. Kallisch, Musik von A. Conrad. Billets inkl. Garderobe 60 Pf. Billets sind noch zu haben im Restaurant D. Gemmeder, Kaiser-Friedrichstraße 232/233; Restaurant Weißer, Hermannstr. 49; Restaurant Reier, Koch-Nieder, Prinz-Georg-Str. 3; Restaurant Karl-Nieder, Weisestraße, Ecke Nollener Straße. Der Bildungsausschuss.
Der Elternverein für Sport und Wandern veranstaltet am Freitag, den 27. Dezember (3. Feiertag), abends 8 Uhr, bei Petri, Anesebstr. 113, eine Weihnachtsfeier, bestehend in Gesang, Tanz und turnerischen Auführungen. Eintrittskarten a 20 Pf. sind bei Weißer, Restaurant, Hermannstr. 49; Restaurant D. Gemmeder, Kaiser-Friedrichstraße 232/233, und Petri, Anesebstr. 113, ebenso bei den Mitgliedern zu haben.
Charlottenburg. Das Weihnachtsfest der Arbeiterjugend Charlottenburgs findet am Freitag, den 27. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im „Volkshaus“, Agnesenstr. 3, statt. Musikalische und rezitatorische Auführungen. (Rezitator: Dr. Dunkel.) Die Arbeiterjugend Charlottenburgs wird ersucht, für einen recht regen Besuch dieser Veranstaltung zu agitieren. Der Eintritt ist frei.
Zeuthen-Wiesdorf. Der hiesige Balletverein veranstaltet heute eine Weihnachtsfeier für Kinder, verbunden mit Theateraufführungen, Regalationen usw., im Lokale „Zur Dorfmae“, Inhaber Lindemann. Einlasskarten sind in der Vorwärtsausgabe sowie bei den Genossen Hob. Bedlung und Paul Feiertag zu haben. Beginn pünktlich 7 Uhr. Während der Vorstellung bleiben die Saalüren geschlossen.
Kantwig. Die Freie Turnerschaft Kantwig veranstaltet heute am 1. Weihnachtsfeiertage einen Unterhaltungsabend, bestehend in Konzert, turnerischen Auführungen und Vorträgen; anschließend Tanzfröhchen. Anfang 7 Uhr.

Jugendveranstaltungen.

Stralau. Am Sonnabend, den 28. Dezember, hält die Arbeiterjugend von Stralau und des Stralauer Viertels im Lokal Steinicke, Wil-Stralau 5, ihre diesjährige Weihnachtsfeier ab. Um recht rege Teilnahme der Eltern sowie der Jugendfreunde wird ersucht. Eintritt frei.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Dienstag abends 6 Uhr, vorn des Treppens — 4 1/2 bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Rechtsrat bestimmten Auftrag ist ein Dankschreiben als Pflicht des Beteiligten. Briefliche Antworten werden nicht beantwortet. Ullige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.
Hertba 100. 1. Soweit ersichtlich, nein. 2. Verjährung liegt nicht vor. 3. Dichten Sie unter Darstellung des Sachverhalts einen Antrag an das Amtsgericht Deutsch-Strone, Abteilung für Nachlasssachen. — **S. 23. 52.** Sie können ohne Gefahr das Geld bei der Sparkasse belassen. — **S. 23. 36.** Der privatchriftliche Schuldschein reicht als Beweismittel aus. — **77. 23. 20.** Die Aufhebung des St. ist zutreffend. — **S. 23. 36. Ja.** — **7. 2. 20.** Der Lister, eventuell auch der Lehrer, dem die Aufsichtspflicht oblag, sofern aus den Umständen eine Verletzung der Aufsichtspflicht zu folgern ist. Ihr Brief läßt davon nichts erkennen. — **N. 23. 865 511.** 1. Die Frau kann intervenieren. 2. Ja. — **S. 23. 73.** Die Kündigung ist rechtzeitig erfolgt. 3. Leider ja, sofern das Widdien das Heuler geschlossen, aber den Mangel nicht dergemacht hat. 2. Falls ungenügend, ist die Klage beim Amtsgericht zulässig. — **W. 21. 323.** 1. und 2. Ja. 2. Rein. — **P. 9. 79. Ja.** — **N. 13.** Die Kirchensteuer, zu der Sie letztmalig veranlagt sind, müssen Sie noch bezahlen. — **R. 21.** Die Beiträge für das laufende Versicherungsjahr sind Sie verpflichtet, zu bezahlen. — **N. 8. Rein.** **R. 6. 100.** 1. Nach dem Grundlohn, der aus dem Klassenkatalog ersichtlich ist. 2. Es müssen mindestens zwei Drittel des Grundlohnes gewährt werden. Von Beginn der 5. Krankheitswoche ab. 3. Nach § 573 Reichsversicherungsordnung. — **Chg. 4111.** Wenden Sie sich an die Vereinigung für Wohnlichtheitsverbesserungen in Charlottenburg. Geschäftsstelle Berliner Straße 137 (Cäcilienhaus), Sprechzeit Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 12-3 Uhr. 2. Das kann geschehen. — **G. 12.** Zur Sicherheit der Einlage Ihrer Frau können ihr Wirtschaftsgüter, sowie auch Geschäftsinventar übereignet werden. Der Vertrag kann privatchriftlich oder auch zu notariellem Protokoll geschlossen werden. Die Namprach-

nahme eines Juristen empfiehlt sich, damit der Vertrag die geföhre Form bekommt. Die Kosten beim Notar würden etwa 20 M. betragen. — **J. 23. 26.** Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. — **W. 23. 26.** Sie können die Sachen veräußern lassen, nachdem Sie vorher die Erben der Schuldnerin — Ehemann und Kind — unter Setzung einer Frist zur Einlösung aufgefordert haben. Die Veräußerung erfolgt durch einen Gerichtsvollzieher, den Sie von der Vertretungsstelle des Amtsgerichts zu gewahren erhalten. — **2. P. 200.** Rein. — **N. 23. 28.** 1. und 2. Ja. Die Steuerpflicht erlischt erst mit Ende dieses Kalenderjahres. — **G. 23. 115.** 1. bis 4. Die Ehe wäre nichtig, anherdem können die Beteiligten bestraft werden. 5. Rein. — **P. 7.** Sie können auf Rückzahlung des Kaufpreises klagen, falls sich Ihre Behauptungen bewahren lassen. — **C. 11. 11.** 1. Bei der Reichstagswahl sind Sie wahlberechtigt. 2. und 3. Um das Landtags- und Stadtverordnetenwahlrecht zu haben, müssen Sie die preussische Staatsangehörigkeit erwerben. Beschaffen Sie sich von Ihrer Heimatbehörde einen Ausweis über Ihre bayerische Staatsangehörigkeit und stellen Sie alsdann bei dem Polizeipräsidenten einen Antrag auf Aufnahme in den preussischen Staatsverband. Die bayerische Staatsangehörigkeit können Sie beibehalten. 4. Um von der Zahlungspflicht befreit zu sein, müssen Sie vor Ablauf eines Jahres von dem Zeitpunkt ab gerechnet, wo Sie Kenntnis von der Geburt des Kindes erhalten haben, durch Klage beim Landgericht, die von einem Anwalt erhoben sein muß, die Gehilichkeit des Kindes anfechten. Vorher müssen Sie dem Amtsgericht die Bestellung eines Pflegers für das Kind beantragen. Eine Scheidungsklage wegen Ehebruchs erscheint aussichtslos. Auch die Scheidungsklage muß durch einen Anwalt beim Landgericht erhoben sein, nachdem Sie vorher beim Amtsgericht das Sühneverfahren beantragt haben. 5. Ihre bayerische Staatsangehörigkeit hindert nicht, daß Ihnen das Armenrecht bewilligt wird. Das Armenrecht müssen Sie beim Armenvorsteher Ihres Bezirks beantragen. Falls Ihre Ehefrau ebenfalls das Armenrecht bewilligt und einen Anwalt beigeordnet bekommt, wäre sie nur Ihrem Anwalt für den Fall des Unterliegens kostenersatzungspflichtig. 6. Die Bewilligung des Armenrechts befreit nicht das Wahlrecht. 7. Das mit Rechtskraftatell verlebene Scheidungsurteil sowie die Geburtsurkunde. Falls Sie rechtsrheinischer Ehemann sind und die preussische Staatsangehörigkeit noch nicht erworben haben, noch ein Ehefähigkeitszeugnis. — **C. 23. 43.** Rein. — **R. 9. 15.** 1. Die Gefahr des Verlustes besteht nicht. 2. Das ist nicht zulässig. 2. Die Beschließung kann nur an einem Orte stattfinden, an dem ein Teil des Brautpaars seinen Wohnsitz hat. In Zivilprozessen nein, es ergeht dann aber Verwaltungsurteil. — **W. 23. 26.** Falls das häufig vorkommt und bewiesen werden kann, erscheint eine Klage auf Vertragslösung durchführbar. Sie müssen aber vorher unter Anführung des Eigentümers um Abhilfe ersuchen. — **W. 23. 23.** Rein. — **P. 9.** Ihre Fragen sind so allgemein gehalten, daß sie sich im Briefkasten nicht beantworten lassen. Wir stellen anheim, in die Sprechstunde zu kommen. — **P. 23. 175.** 1. und 2. Ja. Es muß aber der Verfall verübt werden. — **W. 6. 100.** Die Stadt wäre nur dann dasthor, wenn etwa Mängel an den Grundstücken vorhanden wären und dadurch der Anfall verurteilt ist. Viellecht wird Ihnen eine Entschädigung aus Billigkeitsgründen gewährt. Richten Sie ein Gesuch an den Magistrat. — **P. 2. 77.** 1. Nur für die Zeit bis einschließlich Dezember 1912. Ihre Frau soll reklamieren, soweit das Quartal Januar bis März 1913 in Frage kommt. 2. und 3. Ja. — **C. P. 100.** 1. In der Regel sind statutarische Bestimmungen vorhanden, die maßgebend sind. In dem hier genannten Falle unseres Erachtens nein. 2. Wenn nicht besondere Vereinbarungen vorliegen, besteht der Anspruch. — **G. 23. 25.** Rein. — **N. 123.** Dolles Gehalt bis zur Dauer von 6 Wochen. — **R. 2. 20.** Wiederholen Sie Ihre Anfrage. — **N. P. 100.** Verjährung liegt nicht vor. Ihr Mann haftet nicht. Falls Sie den Termin nicht wahrnehmen, ergeht Verwaltungsurteil. — **G. 23. 27.** 1. Ist und nicht bekannt. 2. Ja. — **P. 9.** Die Frage läßt sich nur nach Einführung in die Gehilichkeitsrechnung beantworten. — **S. 100.** Rein. — **G. 23. 32.** 1. Das halten wir für unzulässig. 2. Ja, bei dem ausschließlichen Richter des betreffenden Amtsgerichts. 3. Wenn jetzt die Anmeldung erfolgt, kann die Austrittserklärung erst im kommenden Jahre abgegeben werden, so daß für ein weiteres Kalenderjahr die Steuerpflicht besteht. — **R. 23. 25.** Die Erklärung kann Ihr Mann bei dem Standesamt, wo die erste Ehe geschlossen worden ist, abgegeben. Kosten entstehen nicht. — **W. 23. 1.** Der Wit ist verpflichtet, für die letzten beiden Jahre nachzuführen, und zwar ausschließlich aus eigenen Mitteln. 2. Ja. Die Rechte leben aber wieder auf, wenn einschließlich der Beitragswochen für die unter 1. erwähnten beiden Jahre insgesamt 200 Beitragsmarken geföhrt sind. 3. Die Rückbesitz hat allerdings der Wit. Es ist aber zur Vermeidung von Schaden ratsam, daß der Arbeitnehmer sich darum kümmert. Stellen Sie jedenfalls beim Polizeirevier oder beim Versicherungsamt den Antrag, daß nachgeföhrt wird. — **101 M.** Und fehlt die Zeit zur Nachprüfung. — **Interrog.** Die Antwort trifft zu. An Stelle des gestrichelten Friedrich Wilhelm IV. — **W. 480.** Rein. — **T. 110.** Nur der Arzt kann hier Auskunft sein. — **N. 9. 92.** Viellecht hat ein Mängelhändler Bedarf, dort erfahren Sie auch den Preis. — **G. 23. 1890.** Bund für Kautschuk, Wilmerstr. 20, H. Jansoch. — **P. 33.** Richten Sie an die Versicherungsanstalt einen Antrag auf Ausstellung von Duplikaten. — **G. 23. 59.** Ihre Ansprüche sind erloschen. Sie haben, soweit ersichtlich, das Recht der Weiterversicherung. Die alten Rechte leben wieder auf, wenn Sie mindestens 200 Beitragswochen geföhrt haben. Sie müssen aber noch in diesem Jahre sich eine Karte beschaffen und mindestens eine Beitragsmarke in diesem Jahre einreichen. — **N. 23. 28.** 1. u. 2. Die Kirchensteuer richtet sich nach dem Einkommensteuerfuß. Wenn Sie die rechtzeitige Reklamation gegen die Veranlagung zur Staatsinkommensteuer vermissen haben, so ist die Reklamation gegen die Kirchensteuer unmöglich. — **100 R.** Die Frage läßt sich nur beantworten, wenn wir von der Staatsrechnung Kenntnis erhalten. — **2. 75.** Die Personen werden abföhrt seitens des Magistrats in eine Urliste aufgenommen und zwar sämtliche Personen, bei denen nicht gesetzliche Hindernisse entgegenstehen. Zur Aufstellung dieser Urliste reicht der Name des Befehlshabers nicht aus. Aus dieser Urliste wählt der beim Amtsgericht eingesezte Ausschuss unter Vorbehalt des Amtsrücktritts die erforderliche Zahl der Schöffen und Hülfsschöffen. 2. u. 3. Rein. — **P. 6. 161.** 1. 70 Pf. pro Tag. 2. 10 Pf. pro Tag. — **Weselowski C.** Bis 7 Uhr an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten mit der Einschränkung, daß, wenn die Sonntagsarbeiten länger als drei Stunden dauern, die Arbeiter entweder an jedem dritten Sonntag 36 Stunden oder an jedem zweiten Sonntag mindestens von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends oder in jeder Woche während der zweiten Hälfte eines Arbeitstages, spätestens von 1 Uhr nachmittags ab, von jeder Arbeit freizulassen sind. — **Ungarischer Staatsangehöriger.** Die Scheidung erscheint nicht möglich. — **N. 5.** Rein. Es mühte beim Patentamt ein besonderer Antrag gestellt werden. — **C. 23. 23.** — **G. 9. 11.** Rein. — **P. 23. 1000.** 1. Die Frage läßt sich ohne Kenntnis des Betriebes des Arbeitgebers nicht beantworten. 2. Die Klärung war nur für die beiden letzten Lohnzahlungsperioden — falls Sie Wochenlohn erhalten haben, für die letzten beiden Wochen — zulässig. 3. Polizeipräsident. 4. Nur soweit Ihr Lohn 23,85 M. pro Woche übersteigt. 5. Falls ein Verzicht vorliegt für die zurückliegende Zeit, nein. 6. Wegen der Abmende, die länger als 1/2 Jahr vor Klagerhebung fällig geworden sind, nur der 23,85 M. wöchentlich übersteigende Betrag, sonst, falls Sie der Frau Unterhalt zu gewahren haben, nur der etwa 25 M. pro Woche übersteigende Betrag. 7. und 8. Rein. 8. Bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres, falls die Kinder nach dem 31. Dezember 1899 geboren sind, andernfalls bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres. — **G. 18.** Die Adresse ist: Stadtbücher-Gesellschaft für das Weininger Oberland, G. m. b. H., Kaufstraße 2, W. — **Regist. 11.** Ja, aber nur zur Hälfte Ihres Anteils. — **G. 23. 25.** Für das Kalenderjahr 1912 ja. — **R. 37.** Leider ist nach Lage der Sache es unmöglich, sowohl im Kostenfestsetzungsverfahren, als auch auf dem Wege der Abföhrlage Schadenersatz zu verlangen. — **G. 23. 30.** Es ist ein besonderer Antrag an das Polizeipräsidenten notwendig, vorher müssen Sie sich von der Heimatbehörde ein Staatszugehörigkeitszeugnis besorgen. Der Antrag kann schriftlich oder eventuell auch mündlich auf Ihrem Polizeirevier gestellt werden. Die Zeit reicht noch aus. — **Reue 99.** 1. u. 2. Leider nicht. Ein neuer Antrag hat erst Aussicht auf Erfolg, wenn eine Verjährungserklärung des Zulassenden eintreten sollte. — **G. 23. 1000.** In der Sache läßt sich nichts mehr tun. — **G. 23. 2000.** Beiprehen Sie die Sache mit Ihrem Anwalt. — **Trudnen 52.** 1. Ja, sofern der Vollstreckungsbeleg erteilt ist. 2. In 30 laufenden Jahren. Die Verjährungsfrist wird durch jede Vollstreckungshandlung unterbrochen und läuft von dem Zeitpunkt der Unterbrechung neu.

Unsere 4 Kaufhäuser sind Mittwoch, den 1. Feiertag geschlossen Donnerstag, den 2. Feiertag von 12-2 geöffnet

Kleider Werke
Baer & Sohn

Chausseestraße 29-30 Gr. Frankfurter Straße 20
BERLIN Gegr. 1891
11 Brückenstraße
Schöneberg, Hauptstr. 10

DEUTSCHE BANK

Aktienkapital . . 200 000 000 Mark
Reserven 110 000 000 Mark

Berlin W 8

Im letzten Jahrzehnt (1903-1911) verteilte Dividenden:
11, 11, 12, 12, 12, 12, 12, 12 1/2, 12 1/2, 12 1/2 %

Niederlassungen:

Bremen, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Nürnberg, Augsburg, Chemnitz, Wiesbaden, Brüssel, Konstantinopel, London.

Die Deutsche Bank

ist an den laut besonderen Anzeigen anzugebenden Stellen Zahlstelle für die zahlbaren Zins- oder Gewinnanteil-Scheine sowie ev. für die rückzahlbaren Stücke folgender Werte:

Für die Deutsche Bank Succursale de Bruxelles ist ausserdem noch das besondere Verzeichnis am Schlusse der Anzeige zu beachten

Aachener Hütten Aktien-Verein, 4% Oblig.
Aachen-Leipziger Versch.-Aktien-Ges., Aktien
Aachener Stadtanleihen
Accumulatoren-Fabrik, Aktiengesellschaft, Aktien
do. 4 1/2% Anleihe von 1907 (gekündigt per 1. Oktober 1912)
Actien-Bauverein „Passage“, Aktien und Oblig.
Actien-Bauverein „Unter den Linden“, Aktien,
Aktienbrauerei Gambrinus in Dresden, Aktien,
Genusscheine und geloste Aktien
do. 4% Obligationen
Actien-Bierbrauerei in Essen a. d. Ruhr, Aktien und
4% Anleihe
Aktien-Bierbrauerei Meissner Felsenkeller Meissen,
Aktien und Obligationen
Actien-Gesellschaft Bremerhütte, 4 1/2% Oblig.
Aktien-Gesellschaft Brown Boveri & Co., Aktien
Act.-Gesellsch. Charlottenhütte, Niederschelden,
Aktien u. 4 1/2% Anleihe
Actien-Gesellschaft der Sosnowicer Röhrenwerk-
werke und Eisenwerke, Sosnowice (Russisch-
Polen), Aktien
Actiengesellschaft Deutsche Cognacbrannterei vorm.
Grüner & Co., Siegmars, Aktien
Actiengesellschaft Deutsche Kaliwerke Benterode,
Aktien und 5% Obligationen
Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Aktien,
4% und 4 1/2% Part.-Obligationen
Actien-Gesellschaft für Baunahfahrungen, Aktien
Actien-Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zink-
fabrikation zu Stolberg und in Westfalen, Aktien
do. 4% Anleihe von 1905
do. 4 1/2% Anleihe von 1909
Actien-Gesellschaft f. Boden- u. Kommunal-Kredit
in Elsass-Lothringen, Aktien, Pfandbriefe und
Kommunal-Obligationen
Act.-Ges. für Bunt-Papier- und Leinwandfabrikation,
Aschaffenburg, Aktien
Act.-Gesellsch. für Chem. Industrie, Mannheim,
4 1/2% Oblig.
Actien-Gesellschaft f. Eisen-Industrie u. Brücken-
bau, vorm. J. C. Harkort, Duisburg, Aktien und
Stamm-Prior.-Aktien
Aktiengesellschaft für Elektrizitäts-Anlagen, Berlin,
Aktien
do. 4 1/2% Teilschuldverschreibungen
Actien-Gesellsch. f. Fabrikation von Broncewaren
u. Zinkguss (vorm. J. C. Spinn & Sohn), Akt.
Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-
Material zu Görlitz, Aktien
Actien-Gesellsch. für Federstahl-Industrie (vormals
A. Hirsch & Co.) in Cassel, Aktien
Actien-Gesellschaft f. Gas u. Elektrizität, Aktien
und 4 1/2% Teilschuldverschreibungen
Aktiengesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedr.
Siemens, Aktien
Actien-Gesellschaft für Holzgewinnung u. Dampf-
sägebetrieb, vorm. P. & C. Göts & Co.,
Aktien und Genusscheine
Actiengesellschaft für Hüttenbetrieb, 4% Anleihe
Act.-Gesellsch. für Maschinenpapierfabrikation,
Aschaffenburg, Aktien
do. 4 1/2% Obligationen von 1894 u. 4 1/2% Oblig-
ationen von 1899
do. 4 1/2% Obligationen von 1903
do. 4 1/2% Obligationen von 1909
Act.-Ges. für Schlesiensche Leinen-Industrie vorm.
C. G. Krauss & Söhne, Aktien
Aktien-Gesellschaft für Theer- und Erdöl-Industrie
zu Berlin, 4 1/2% Teilschuldverschreibungen (ab-
gestempelt auf die Firma: **Rütgerswerke
Aktiengesellschaft**)
A.-O. für Trockenplattenfabrikation vorm. Westen-
dorff & Wehner, Köln a. Rh., Aktien
A.-G. Kallwerk Neu-Bleicherode, 5% Obligationen
Actien-Gesellschaft Mezzener Walzwerk, Aktien
Actien-Gesellschaft Ostrowleer Hochöfen und
Werke, Aktien
Actiengesellschaft Porzellanfabrik Waiden Gebrüder
Baucher, Aktien und 4 1/2% Obligationen
Actien-Gesellschaft Schaeffer & Walcker, Aktien
Actien-Gesellschaft Schalker Gruben- und Hütten-
Verein, Obligationen von 1903
Aktiengesellschaft Stielakohlenbergwerk „Nordstern“,
4% Anleihe v. 1898 (jetzige Firma: **„Phönix“
Aktiengesellschaft für Bergbau u.
Hüttenbetrieb**)
Actien-Gesellschaft vorm. Frister & Rossmann,
Aktien und 4 1/2% Teilschuldverschreibungen
Actiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann, Dresden,
Aktien und Genusscheine
do. 4 1/2% Teilschuldverschreibungen
Actien-Ges. „Weser“, Aktien u. 4% Anl. von 1904
Actien-Mühlenwerke Stockau-Reichertshofen-Man-
ching vorm. Koch & Förster, Reichertshofen,
Aktien
„Adler“, Deutsche Portland-Cement-Fabrik Aktien-
gesellschaft, Aktien und 4 1/2% Anleihe
Adlerbrauerei vorm. Rudolph Dorst Aktiengesell-
schaft, Düsseldorf, Aktien u. Oblig.
Albrechtbahn, 5% Gold- und Silber-Prioritäten
und 4% Anleihe von 1890
Allgäuer Baumwoll-Spinnerei u. Weberei Blalbach,
vorm. Heintz Gyr, Aktien
Allgemeine Deutsche Kleinbahn-Gesellschaft,
Aktiengesellschaft, Aktien und Obligationen
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Aktien
do. 4% Obligationen
do. 4 1/2% Anleihe von 1908, Serie VI
do. 4 1/2% „ „ „ 1911, „ VII
Allgemeine Gas-Aktien-Gesellschaft zu Magdeburg,
4% Anleihe
Allg. Lokal- und Strassenbahn-Gesellsch., Aktien,
4% und 4 1/2% Anleihen

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-,
Fluss- und Landtransport, Dresden, Aktien
„Allians“, Versicherungs-Aktien-Gesellsch., Aktien
Altonaer 3 1/2% Stadt-Anleihe von 1887 u. 1889
Aluminium-Industrie-Aktien-Gesellsch., Neuhausen
(Schweiz), Aktien
Anatolische Eisenbahn-Gesellschaft, Aktien,
5% Obl. I. Ser. u. 5% Oblig. II. Ser.
(Ergänzungsnetz), **soweit nicht kon-
vertiert in 4 1/2% Oblig., gekündigt
per 1. Oktober 1910**
do. 4 1/2% Obligationen Serie I und II
do. „ „ „ Serie III
Anhalt-Deutsche Landesbank, Aktien
Anhaltische Kohlenwerke, Aktien
do. 4% und 4 1/2% Teilschuldverschreibungen
Anilin-Fabrik, Treptow (s. Act.-Ges. für Anilin-
fabr. etc.)
Anklamer 4% Kreis-Anleihe von 1901
Aplerbecker Hütte Brüggemann, Weyland & Co.
Aktiengesellschaft, 4 1/2% Anleihe (jetzige Firma:
**Westfälische Eisen- und Drahtwerke
Aktiengesellschaft**)
Arenberg'sche Aktien-Ges. für Bergbau u. Hütten-
betrieb, Aktien und 4% Teilschuldverschreib.
Argentine Railway, Guaranties Rescision Bonds
Argentinische 4 1/2% innere Gold-Anleihe von 1888
do. 4 1/2% äussere Gold-Anleihe von 1888
do. 4% äussere Anleihe von 1897
do. 4% Anleihe vom 18. Febr. 1900 (Entre Rios
Conv.-Anl.)
Argentinische 5% innere Goldanleihe von 1907
do. 5% innere Goldanleihe von 1909
do. 5% innere Goldanleihe von 1910
Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon, Act.-
Ges., 4% Vorrechtanleihe
Aschaffenburger Papierfabrik (siehe: Act.-Ges. für
Maschinenpapierfabr. etc.)
Ascherslebener Maschinenbau - Aktiengesellschaft
(vormals W. Schmidt & Co.), Aktien und
4 1/2% Oblig.
Augsburger 3 1/2% Stadt-Anleihe von 1889
do. 4% Stadt-Anleihe von 1907
Azow-Don Commerzbank St. Petersburg, Aktien

Bäcker-Kunstmühle, München, Anteilsscheine
Bad Tölz, 3 1/2% Gemeinde-Anleihen
Baden-Baden 3 1/2% Stadtanleihe von 1905
Badische Actien-Gesellschaft für Rheinschiffahrt
und Seetransport, 4 1/2% Obligationen
Badische Anilin- und Soda-Fabrik in Ludwigshafen
a. Rh., Aktien 4 1/2% Obligationen Serie B
do. 4 1/2% Obligationen Serie A
Badische Lokal-Eisenbahnen, Aktien u. 4 1/2% Ob-
ligationen
Badische 3 1/2% Staatsanl. von 1900, 1902 und 1904
do. 4% Staats-Anleihe von 1901
do. 3 1/2% Staats-Anleihe von 1907
do. 4% Staats-Anleihe von 1908
do. 4% Staats-Anleihe von 1909
do. 4% Staats-Anleihe von 1911
do. 4% Staats-Anleihe von 1913
Badische Staatsanleihen von 1899/01, 1892/04, 1897
(Prim. Anl.), 1875, 1878, 1879, 1880, 1886,
1892/1894, 1896 (nur bei unserer Frank-
furter Niederlassung zahlbar)
Bagdadbahn-Anleihen (siehe Türkische etc.)
Bagdadbahn-Aktien (siehe Société Impériale etc.)
Bahnindustrie Aktiengesellschaft Hannover, Aktien
Baldimore & Ohio E. R. Co., Certificate über
Stammaktien (ausgestellt auf den Namen der
Deutschen Bank)
do. 4 1/2% Three Year Gold Coupon Secured
Notes
Bamberger 3 1/2% Stadt-Anleihe von 1887 und 1888
do. 4% und 3 1/2% Stadt-Anleihe von 1900
Banca Commerciale Italiana, Aktien
Banco Central Mexicano, Aktien
Banco Mercantil dem Paraguay, Aktien
Bank für Bauten in Dresden, Aktien und Obligat.
Bank für elektrische Unternehmungen, Zürich,
Aktien und 4 1/2% Oblig.
do. 4% Obligationen
Bank für Oriental. Eisenbahnen, Aktien
do. 4 1/2% Anleihe von 1907
Banque Belge de Chemins de Fer, Aktien und
3 1/2% Obligationen
Banque Centrale Anversoise, Aktien
Banque d'Outremer, Brüssel, Aktien
Barmer Brauerei, 4 1/2% Vorrechtanleihe
Barmser 4% Stadt-Anleihe von 1899 (XI. Ausgabe)
do. 4% Stadt-Anleihe von 1908
do. 3 1/2% Stadt-Anleihe von 1904 (XII. Ausg.)
do. 4% Stadt-Anleihe von 1907 (Ausgabe 1909)
Baroper Walzwerk, Aktien-Gesellschaft, Aktien und
4 1/2% Obligationen
Bau- und Spar-Verein von Eisenbahnbedienteten
e. G. m. b. H., Wilhelmsburg, Schuldverschr.
Baumwollspinnerei Germania zu Epe (Westf.),
Aktien und 4 1/2% Obligationen von 1909
Baumwollspinnerei Gronau, Aktien u. 4% Hyp.-Anl.
Baumwollspinnerei und Weberei Lampertsmühle
vorm. G. F. Grob-Heinrich, Aktien
Bavaria-Brauerei Hamburg, Aktien und 4 1/2% Vor-
recht-Anleihe
Bayerische Bierbrauerei-Ges. vorm. H. Schwartz,
Speyer, Aktien und Prior.-Oblig.
Bayerische Bierbrauerei Lichtenfels, Aktien und
Obligationen
Bayerische Bodenkredit-Anstalt, Aktien u. Pfand-
briefe
Bayerische Elektrizitäts-Werke, Aktien
Bayerische Handelsbank, Aktien, 4% und 3 1/2%
Pfandbriefe

Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Pfandbriefe
Bayerische Staatsanleihen (einschl. Grundrenten u.
Landeskultur-Rentenschuld)
Bayerische Vereinsbank, Aktien
Beamten-Wirtschafts-Verein zu Berlin-Schöneberg,
5% Anteilsscheine
Bedburger Wollindustrie, Aktien u. 4 1/2% Oblig.
J. P. Bemberg, Actien-Gesellschaft, Aktien
Benzthaler Maschinenfabrik, Akt.-Ges. (jetzige Firma:
**Deutsche Maschinenfabrik Akt.-Ges.
Duisburg**), 4 1/2% Anleihe
Bereiberbrauerei, Akt.-Ges. in Breisach i. B., Aktien
J. B. Brentzen, G. m. b. H., 4 1/2% Oblig.
Carl Berg Act.-Ges., Aktien
Bergbau-Aktien-Gesellschaft Massen, Obligationen
Bergbau- u. Hütten-Aktiengesellschaft „Friedrichs-
hütte“ Herdorf, Aktien
Bergbau- u. Schiffahrts-Aktien-Ges. Kannengieser,
4 1/2% Teilschuldverschr.
Bergedorf-Geesthachter Eisenbahn-Gesellschaft,
Aktien und 5% Obligationen
Julius Berger Tiefbau-Aktiengesellschaft, Aktien
Bergisch-Märkische Bank, Aktien
Bergisch-Märkische Industrie-Gesellschaft, Aktien
Bergmann Electricitäts-Werke Act.-Ges., Aktien
do. 4 1/2% Teilschuldverschreibungen
Bergschloss-Brauerei, Actien-Gesellschaft, Aktien
Bergwerksgesellschaft Centrum zu Wattenscheid,
4% Teilschuldverschreibungen (jetzt: Rhei-
nische Stahlwerke)
Bergwerksgesellschaft Vereinigter Bonifacius bei
Gelsenkirchen, 4% Anleihen
Berlin-Anhaltische Maschinenbau - Aktien - Gesell-
schaft, Aktien
Berlin-Gubener Hutfabrik Aktiengesellschaft vorm.
A. Cohn, Aktien
do. 4 1/2% Hypoth.-Anleihe
Berlin-Neuroder Kunstanstalten, Act.-Ges., Aktien
Berliner Actien-Gesellschaft für Eisengieserei und
Maschinenfabrikation (früher J. C. Freund
& Co.), Aktien
Berliner Baugenossenschaft, G. m. b. H., 4% Obl.
Berliner Elektrizitäts-Werke, Aktien u. Vorz.-Akt.
do. 4% Anl. von 1893, 4% konvertierte Anleihe
von 1899 u. 4 1/2% Anl. von 1901
do. 4% Anleihe von 1906
do. 4 1/2% Anleihe von 1908
do. 4 1/2% Anleihe von 1911
Berliner Handelsgesellschaft, Kommandit-Anteilssch.
(nur bei unserer Frankfurter Nieder-
lassung zahlbar)
Berliner Hotelgesellschaft, Aktien u. 4 1/2% Obl. von
1890
Berliner Hypothekenbank A.-G., Pfandbriefe
Berliner Lehrer-Verein, 4% Schuldverschreibungen
Berliner Pfandbrief-Amt, Pfandbriefe
Berliner Stadt-Anleihen
Berliner Stadtmission (siehe Verein für Berlin-
Stadtmission)
Berliner Stadtsparkasse, 4% Anleihe von 1900
Berliner Terrain- u. Bau-Aktiengesellschaft, Aktien
do. „ „ „ 5% Obligationen
Betriebsgesellschaft der Orientalischen Bahnen, Akt.
(siehe: Compagnie d'Exploitation etc.)
Bielefelder Maschinen-Fabrik vorm. Dürkopp & Co.,
Aktien
Bleichertsche Braunkohlenwerke, Neukirchen-
Wyhra, Aktien-Gesellschaft, Aktien
Bleistift-Fabrik vormals Johann Faber, A.-G., Nürn-
berg, Aktien
Bochumer Bierbrauerei Moritz Scharpenseel, Act.-
Ges., 4 1/2% Obligationen
Bochumer 3 1/2% Stadt-Anleihe von 1902 (Ser. I) und
3 1/2% Stadt-Anleihe von 1905
Bochumer Verein für Bergbau und Gusstahlfabri-
kation, Aktien
do. 4 1/2% Hypothek-Anleihe
Böcker & Co., Schalke, 4 1/2% Obligationen v. 1910
Boeddinghaus, Heilmann & Co. Aktiengesellschaft,
Aktien
Böhmische Nordbahn-Gesellsch., 3 1/2% Prioritäten
Böhmische Unionbank, Aktien
Böhmisches Brauhaus, Aktiengesellschaft, Aktien
Bonner 3 1/2% Stadtanleihe von 1905
A. Borsig, 4 1/2% Anleihe
Bozener-Herzogwinische 4% Landes-anl. von 1895
do. 4 1/2% Eisenbahn-Landes-Anl. von 1902
do. „ „ „ von 1898
Brandenburgische 3 1/2% und 4% Provinzial-Anleihe
(siehe unter Provinzial)
Brauerer Kaltenhausen, Aktien und 4 1/2% Oblig.
Brauerer Paulshöhe vorm. A. Spitta, Aktien
Brannau Nürnberg, Aktien
Braunkohlenwerk Braunsdorf, 5% Oblig.
Braunkohlen- u. Briquet-Industrie Akt.-Ges., Aktien
do. 4 1/2% Oblig. von 1901 1908 und *1911
Braunkohlen- u. Briquetwerke Roddergrube A.-G.,
Aktien
Braunschweiger Privatbank A.-G. vormals Ludwig
Peters Nachfolger, Aktien
Braunschweigische Bank u. Credit-Anstalt, Aktien
Braunschweigische Actien-Gesellschaft für Jute- u.
Flachs-Industrie, Aktien
Braunschweig-Hannov. Hypothekenbank, Aktien
do. „ „ „ Pfandbriefe
Bremer Baumwollbörse, 4% Hypoth.-Anl.
Bremer Oelfabrik, Aktien und 4 1/2% Anleihe
Bremer 3 1/2% Staats-Anleihe von 1893
do. 3% Staats-Anleihe von 1899
do. 3 1/2% Staats-Anleihen von 1898 und 1905
do. 4% Staats-Anleihe von 1908
Bremer Tauwerk-Fabrik vorm. C. H. Michelsen,
Aktien, 4% Hypoth.-Anleihe von 1903
Bremer Wollkämmerei, Aktien
do. 4% Anleihe von 1891

Bremer Wollwäscherei, Aktien und 4% Hypoth.-
Anleihe von 1894
Breslauer Spiritfabrik Aktiengesellschaft, Aktien
Breslauer Stadt-Anleihen
British Mannesmann Tube Co., Ltd., I. Mts.
Debentures
Brown, Boveri & Cie. Aktienges. zu Mannheim,
4 1/2% Anleihe
Bucarester 4 1/2% Stadt-Anleihe von 1908
do. „ „ „ von 1898
Bodorus'sche Eisenwerke, 4% Hypothek-Anleihe
do. „ „ „ Aktien
Buenos-Aires 4 1/2% Stadt-Anleihe von 1888
do. „ „ „ Stadt-Anleihe von 1908
do. „ „ „ „ „ von 1909
Buenos Aires Provinz-Anleihe (siehe: Provinz
Buenos Aires etc.)
Bugair-Gesellschaft Union, Bremen, Aktien
Bulgariische steuerfreie 5% Staats-Gold-Anl. v. 1902
do. 4 1/2% Anleihe von 1907
Burg b. Magdeburg, 4% Stadt-Anleihe von 1900
Bürgerliches Brauhaus, Herne, 4 1/2% Oblig.
Bürstenfabrik Pfenberger & Co., Act.-Ges., Aktien
Caja de Préstamos para Obras de Irrigación y
Fomento de la Agricultura (Darlehnskasse für
Bewässerungsanlagen und allgemeine land-
wirtschaftliche Zwecke), 4 1/2% von der Mexi-
canischen Regierung garantierte steuerfreie Gold-
Obligationen
Casa Grande Zuckerplantagen Aktiengesellschaft,
Aktien und 5% Anleihe
Cassa del Deposito e Prestiti - Sezione autonoma
di Credito comunale e provinciale, 3 1/2% Obl.
(konvertierte Römische 4% Goldanleihe)
Caseler Federstahl (siehe: Act.-Ges. für Feder-
stahl etc.)
Caseler 3 1/2% Stadt-Anleihe, Ser. I von 1902
Central-Aktien-Gesellschaft für Tauerei u. Schlepp-
schiffahrt, Oblig.
Central-Hypothekbank Ungarischer Sparcassen,
4 1/2% Pfandbriefe, 4% Pfandbriefe, 4 1/2% und
4% Kommunal-Obligationen
Charlottenburger Baugenossenschaft, E. G. m. b. H.,
4% Obligationen
Charlottenburger Stadt-Anleihen
Chemische Fabrik Griesheim-Electron, Aktien
Chemische Fabrik zu Hemrichshall, Aktien u. Obl.
Chemnitz Bankverein, Aktien
Chemnitz Werkzeugmach-Fabrik (vorm. Joh.
Zimmermann), Aktien
Chersoner Agrarbank-Pfandbriefe
Chilenische 4 1/2% Gold-Anleihe von 1899
Chilenische 5% Gold-Bonds von 1905
Chilenische 4 1/2% Goldanleihe von 1908
Chilenische 5% steuerfreie Staatsanleihe von 1911
do. „ „ „ von 1911 II. Serie
Chinesische 5% Gold-Anleihe v. 1896 und 4 1/2%
Gold-Anleihe von 1898
Chinesische 5% Gold-Anleihe von 1905
Chinesische Hukuang 5% Staats-Eisenbahn-Anleihe
von 1911
Chinesische Tientsin-Pukow 5% Staats-Eisenbahn-
Anleihe
Chinesische Tientsin-Pukow 5% Staats-Eisenbahn-
Ergänzungs-Anleihe von 1910
Coburg-Gotha'sche Creditgesellschaft, Aktien
Coburg, Städtische Sparkasse, 4% Sparkassenscheine
Cöthener 3 1/2% Stadt-Anleihen
Cöln Gas- u. Elektr.-Ges. (siehe: Act.-Ges. f. Gas
u. Electr. etc.)
Cöln Stadtanleihen (siehe K)
Commerzbank in Lübeck, Aktien
Compagnie d'Exploitation des Chemins de Fer
Orientaux, Société Anonyme Ottomane, Aktien
Compagnie des Eaux de Skutari et Kadi-Kouli
Constantinople, Aktien und 5% Anleihe
Companhia Ferro Carril do Jardim Botânico Rio de
Janeiro, 5% Forty year First Mortgage Bonds
Compania Barcelonesa de Electricidad, Aktien
Compania Nacional de Caminhos de Ferro, 4 1/2%
Obligationen
Compania Rural Bremen Aktiengesellschaft in Bre-
men, 5% hypoth. Anleihe von 1909
Compania Sevillana de Electricidad, Aktien
Compania Vizcaina de Electricidad en Bilbao, Akt.
Continentaler Rhetoder Act.-Ges., Aktien
Continentaler Versicherungs-Gesellschaft, Mannheim,
Aktien
Continentaler Wasserwerks-Gesellschaft, Aktien und
4 1/2% Obligationen
Craiova, 5% Stadtanleihe von 1906
Crédit Foncier Egyptian, 4% Pfandbriefe
Crefelder Eisenbahn, Aktien
Crefelder 3 1/2% Stadtanleihen von 1888 und 1901
(III. Ausgabe), do. 4% Stadtanleihe von 1907,
I. Ausgabe, do. 4% „ „ „ von 1909
Cubanische 5% steuerfreie Goldanleihe von 1904
do. 4 1/2% „ „ „ von 1909
Dänische 3% amortisierbare Staatsanleihe von 1897
do. 3 1/2% Staats-Anleihen von 1900 und 1901
Daimler-Motoren-Gesellschaft, Aktien
Dampfschiffahrts-Ges. ver. Elbe- und Saale-
Schiffer (jetzt Vereinigte Elbschiffahrts-Gesell-
schaften), 4% Teilschuldverschreibungen
Danziger Electricche Strassenbahn A.-G., Aktien
und 4% Obligationen
Danziger Privat-Aktien-Bank, Aktien
Danziger 4% Stadt-Anleihe v. 1908, Ausgabe 1911
Darlehns- und Sterbekasse des Leipziger Aerztever-
bandes, 5% Obligationen
Darmstädter 4% Stadtanleihe von 1907
Denver and Rio Grande Railroad Company, First
and Refunding Mortgage 5% Bonds
Dessauer Gas-Ges. (s. Deutsche Continental-
Gas etc.)

Deutsche Bank

Die Deutsche Bank ist an den laut besonderen Anzeigen anzugebenden Stellen Zahlstelle für die zahlbaren Zins- oder Gewinnanteil-Scheine sowie ev. für die rückzahlbaren Stücke folgender Werte:

Dessauer Waggonfabrik G. m. b. H., 4 1/2% Obl. Deutsch-Asiatische Bank, Aktien
Deutsch-Australische Dampfschiffs-Ges. Aktien do. 4% Vorrechts-Anleihe
Deutsch-Böhmische Kohlen- und Briquet-Werke Aktiengesellschaft, Aktien do. 4 1/2% Anleihe
Deutsch-Französische Cognacbrannterei und Weinsprit-Raffinerie vorm. Gebr. Macholl, Aktiengesellschaft, Aktien
Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges., Aktien do. 4 1/2% Obligationen von 1901 do. 4 1/2% konvert. Oblig. von 1902 do. 4 1/2% Obligationen von 1908
Deutsch-Oesterreichische Mannesmannröhren-Werke (siehe: Mannesmannröhren-Werke)
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, Anteile
Deutsch-Überrheinische Elektrizitäts-Ges., Aktien do. 5% Teilschuldverschreibungen II., III., IV., V. und VI.
Deutsch-Wilmersdorfer 4% Gemeinde-Anleihe do. 4% Stadt-Anleihe von 1910
Deutsche Babcock u. Wilcox Dampfkessel-Werke, Act.-Ges., Aktien
Deutsche Bank, Aktien
Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft, Aktien, 4 1/2% Anleihen von 1884 und 1892 do. 4% Anleihen von 1896 und 1905
Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Aktien do. 4% Anleihen von 1889, 1893 und 1902
Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft, Aktien
Deutsche Gasbahn G. m. b. H., 4 1/2% Oblig.
Deutsche Grundcreditanstalt, Gotha, Aktien, Prämien-Pfandbriefe und Pfandbriefe
Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsäe-Inseln zu Hamburg, Aktien und Genuss-scheine
Deutsche Hypothekbank, Meiningen, Aktien do. 4% u. 3 1/2% Pfandbr. u. 4% Präm.-Pfand-briefe
Deutsche Jute-Spinnerei und Weberei, Meissen, Aktien und Part.-Obligationen
Deutsche Kabelwerke, Actiengesellschaft, Aktien do. 4 1/2% Hypothek-Anleihe von 1900
Deutsche Kalkwerke (siehe: Aktienges. Deutsche Kalkwerke etc.)
Deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika, Aktien
Deutsche Lebensversicherungs-Bank „Arminia“ A.-G., München, Aktien
Deutsche Maschinenfabrik A.-G., Duisburg, Aktien
Deutsche Nationalbank Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Aktien
Deutsche Orient-Handels- und Industrie-Gesellschaft m. b. H., 4% Obl.
Deutsche Petroleum-Aktien-Gesellschaft, Aktien
Deutsche Pfandbriefanstalt in Posen, 4% Pfand-briefe Serie I
Deutsche 3% Reichs-Anleihen (nur bei unseren Zweigniederlassungen in Brüssel und London zahlbar)
Deutsche Rück- u. Mitversicherungs-Gesellschaft, Aktien
Deutsche Spiegelglas-Aktien-Ges., Aktien
Deutsche Ueberseeische Bank, Aktien
Deutsche Vereinsbank, Frankfurt a. M., Aktien
Deutsche Waggon-Leihanstalt, Aktiengesellschaft, Aktien do. 5% Teilschuldverschreibungen
Deutsche Werkzeugmaschinen-Fabrik vormals Sondermann & Stier, Aktien, Vorzugsaktien, Genuss-scheine u. 4% Teilschuldverschreibungen
Deutscher Lloyd, Transport-Versicherungs-A.-G. Berlin, Aktien
Deutschland. Lebens-Vers.-Act.-Ges., Aktien
Didier Chamottfabrik (siehe: Stettiner Chamotte-fabrik etc.)
F. Dippe Maschinenfabrik Schladen i. Harz, Akt., Donnersmühlische, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke, Aktiengesellschaft, Aktien
Dortmunder 3 1/2% Stadt-Anleihen, Em. 1895 (II. Ab-teilung), Em. 1896 (III. Abteilung), 3 1/2% Stadt-Anl. von 1898 (II. Abteilung) und 3 1/2% Stadt-anleihe von 1903 (II. Abteilung) do. 4% Stadtanleihe von 1907
Dortmunder Union-Brauerei Act.-Ges., Aktien
Drammen 4% Stadt-Anleihe von 1903
Dresdener Fuhrwesen-Gesellschaft Aktien u. Obl.
Dresdener Immobilien-Verkehrsbank Aktiengesell-schaft Dresden, Aktien
Dresdener Milchversorgungs-Anstalt Altstädter Dampf-Molkerei, E. G. m. b. H., 4 1/2% Teil-schuldverschreibungen
Dresdener Pressen- und Kornspiritus-Fabrik (sonst J. L. Brämsch), Aktien und Oblig.
Dresdener 4% Stadt-Anleihe von 1900, abgest. 3 1/2% Anleihe von 1900, 3 1/2% Stadt-Anleihen von 1893 und 1906, 4% Anleihe von 1908
Dresdener Theater-Verein, 3% Teilschuldversch.
Dresdener Transport- und Lagerhaus-Aktiengesell-schaft vorm. G. Thamm, Aktien
Dürkopp Maschinenfabrik (siehe: Bielfelder Ma-schinenfabr. etc.)
Düsseldorfer Eisen- u. Draht-Industrie, Düsseldorf-Oberbilk, Aktien
Düsseldorfer Eisenbahnbau vorm. Carl Weyer & Co., Aktien
Düsseldorfer Röhren-Industrie, Aktien do. 4 1/2% Teilschuldverschreibungen
Düsseldorfer 3 1/2% Stadt-Anleihen von 1876 und 1900 und 4% Stadt-Anleihe von 1899 do. 4% Stadt-Anleihe von 1900 do. 3 1/2% do. do. 1903 (J.) do. do. do. (K.) do. 4% do. do. 1905 (L.) do. 4% do. do. 1906 (M.) do. 4% do. do. 1907 (N.) do. 4% do. do. 1908 (O.) do. 4% do. do. 1909 (P.) do. 4% do. do. 1910 (Q.)
Düsseldorfer-Ratinger Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr & Co., Aktien
Duisburger Eisen- und Stahlwerke (jetzt Rheinische Stahlwerke), 4% Obligationen
Duisburger Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, vormals Bechem & Kettmann (jetztige Firma: **Deutsche Maschinenfabrik A.-G.**), 4 1/2% hypoth. Teilschuldverschreibungen
Duisburger 3 1/2% Stadt-Anl. v. 1882, 85, 80 und 96
Duisburger 4% Stadt-Anleihe von 1899, 3 1/2% Stadt-Anleihe von 1902 (I., II. u. III. Abteilung), 4% Stadt-Anleihe von 1907 (I. u. II. Ab-teilung) do. 4% Stadt-Anleihe von 1909 (I. u. II. Ab-teilung)
Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Prior.-Aktien und Stammaktien, 5% Silber-Prioritäten von 1869, 5% Silber-Prior. von 1871, 5% Gold-Prior. von 1874, 4% Silber-Prior. von 1891, 4% Gold-Prior. von 1891 do. 3% Prioritäten von 1893
Dyckerhoff & Widmann, Aktiengesellschaft zu Biebrich, 4 1/2% Anleihe
Egestoff Maschinen (siehe: Hannover. Maschinenbau etc.)
Eidgenössische 3% Eisenbahnrente v. 1890
Eisenacher Kammgarnspinnerei, 4 1/2% Anl. v. 1900 (jetztige Firma: **Norddeutsche Wollläm-merei u. Kammgarnspinnerei**)
Eisenbahnsignal-Bauanstalt Max Jüdel & Co., Akt.-Ges., Aktien
Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kottbus Aktien-Gesellschaft (vormals Schlittgen & Haase), Aktien
Eisenhüttenwerk Thale Aktiengesellschaft, Aktien
Elberfelder Farbenfabriken (s. Farbenfabriken etc.)

Elberfelder 4% Stadt-Anleihe v. 1899 und II., III. und IV. Abteilung do. 4% Stadtanleihe von 1908, I. Abt. do. 4% II. Abt., Ausgabe 1910
Elbinger 3 1/2% Stadt-Anleihe von 1903 do. 4% von 1907 do. 4% von 1909
Elblagerhaus, Aktiengesellschaft in Dresden, Aktien
Elbschlossbrauerei Nienstedten, 4 1/2% Vorrechts-Anl.
Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. W. Lah-meyer & Co., Frankfurt a. M., Aktien u. Oblig.
Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft, Aktien u. 4 1/2% Teilschuldverschreibungen
Electricitätswerke Betriebs-Aktien-Gesellschaft Riess, Aktien und 4 1/2% Obligationen
Elektrische Licht- und Kraftanlagen, Actien-Gesell-schaft, Akt. u. 4 1/2% Teilschuldverschreibungen
Elektrische Strassenbahn Barmen-Elberfeld, Aktien u. 4% Anleihe
Elektrische Strassenbahn, Breslau, 4% Obligationen
Elektrische Strassenbahn Valparaiso, Aktiengesell-schaft, Aktien
Electro-chemische Werke, G. m. b. H., 4 1/2% Anl. Electro-Treschand Aktien-Gesellschaft, Hamburg, 4 1/2% Anleihe von 1912
J. Elsbach & Co. Aktiengesellschaft, Aktien
Emallier- und Stanzwerke vormals Gebr. Ullrich, Malkammer (Rheinpfalz), Aktien u. 4 1/2% Oblig.
Ender 4% Stadt-Anleihe (Ausgaben 1908, 1900, 1910 und 1912, Buchstaben H. u. J.)
Empresa Electrica de Guatemala, Aktien
Emschergerenschen Eisen (Ruhr), 4% Anleihen von 1910 und 1911
Erdmannsdorfer Actien-Gesell-sch. für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei, Aktien und 4% Hypoth.-Anleihe
Erfurter 4% Stadt-Anleihe v. 1893, III. Abteilung u. 4% Stadt-Anleihe von 1901, I. u. II. Abteilung
Heinrich Ermemann, Actien-Ges. für Camera-Fabri-kation in Dresden, Aktien
Erste Deutsche Heidekultur Akt.-Ges., Aktien
Ergebirgische Dynamitfabrik Aktienges., Aktien
Erzherzog Albrechtbahn Prioritäten (siehe: Albrechtbahn)
Essener Bankverein, Aktien
Essener Bergwerks-Verein „König Wilhelm“, Ak-tien, 4% und 4 1/2% Obligationen
Essener Credit-Anstalt, Aktien
Essener 3 1/2% Stadt-Anleihe IV. Em. v. 1879, 3 1/2% Stadt-Anleihe v. 1898 X. Em., 4% Stadt-Anleihe v. 1901 XI. Em., Abtlg. I. u. 3 1/2% Stadt-Anl. v. 1901, Abtlg. II. do. 4% Stadtanleihen von 1907 XII. Em. und 1909 XIII. Em.
Essener Steinkohlenbergwerke, Aktiengesellschaft, Aktien und 4% Oblig.
Ettlinger Stadt-Obligationen von 1904
Fabrik photographisch. Apparate a. Akt. vorm. R. Hüttig & Sohn, 4% Obligationen (jetztige Firma: **Ica, Aktiengesellschaft, Dresden**)
Fabr. Gebrüder, Akt.-Ges. in Pirmasens, Aktien
Falkensteiner Gardinenweberei u. Bleicherei, Aktien do. Obligationen
Farbenfabriken vormals Friedr. Bayer & Co., Aktien do. 4 1/2% Anleihe Em. 1909
Farb- und Gerbstoffwerke Paul Gulden & Co. Actien-Gesellschaft, Aktien
Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Aktien do. 4% konvertierte Schuldverschreibungen
Farne-Veresacker Eisenb., Aktien und 4% Anleihe
Finnländische 3% Staats-Anleihe von 1908 und 3 1/2% Staats-Anleihen von 1901 und 1903
Fleisborger 3 1/2% Stadt-Anleihe von 1896 (III. Aus-gabe)
Ia Fondiaria-Incendio Compagnia Italiana di Assicurazioni, Aktien
La Fondiaria Compagnia Italiana di Assicurazioni sulla Vita, Aktien
Forstmann & Hoffmann, Werden, 4 1/2% Anleihe
Fortuna Allgemeine Versicherungs-Aktien-Ges., Akt., Frankfurt am Main
Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Aktien
Frankfurter Asbestwerke, Act.-Gesellschaft (vorm. Louis Wertheim), Aktien und Obligationen
Frankfurter Gütereisenbahn-Ges., Breslau, Aktien
Frankfurter Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesell-schaft, Aktien
Frankona Rück- und Mitversicherungs-Aktien-Gesellschaft, Aktien
Freiburg i. Breisgau, 3 1/2% Stadt-Anleihe v. 1898, 4% Stadt-Anleihe von 1900 und 1907
„Freimaurer-Institut“ zu Dresden-Striesen, 4% Obl. J. Frerichs & Co. Act.-Ges. (Osterholz-Scharmbeck), Vorzugs-Aktien u. 4 1/2% Obligationen
Freund Maschinenfabrik (s. Berliner Act.-Ges. etc.)
R. Frister, Akt.-Ges., Aktien
Frister & Rossmann (s. Actien-Ges. vorm. Fr. & R. Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädter 3 1/2% und 4% Rentenbriefe, 3 1/2% und 4% Landeskredit-kassen-Obligationen)
Fürstl. Schwarzberg'sche 4% Hypothek-Anl.
Galizische Actien-Hypotheken-Bank, Pfandbriefe
Galizischer Boden-Credit-Verein, Pfandbriefe
Galizische 4% Propriations-Anleihe
Gasmotoren-Fabrik Deutz, Aktien
Gebhard & Co., Aktiengesellschaft, Aktien
Gelsenkirchener Bergwerk-Aktien-Gesellschaft, Akt. do. 4% Teilschuldverschreibungen
Gelsenkirchener Wasserwerk (s. Wasserwerk etc.)
Georgs-Marica Bergwerks- u. Hütten-Verein, Stamm-Aktien und Vorrechts-Aktien do. 4% Hypothek-Anleihe v. 1905, 4 1/2% Hypo-thek-Anleihe v. 1902 u. 4 1/2% Anleihe von 1907 (Pilsborger-Anleihe)
Gerner Jute-Spinnerei u. Weberei in Triebes, Aktien do. 4% Obligationen
Germania Maschinenbau (s. Schiff- u. Masch. etc.)
Germanischer Lloyd, Aktien
Ges. f. d. Bau d. kleinasiatischen Bahnen, Aktien
Gesellschaft der Russisch-Französischen Gummi-, Guttapercha- und Telegraphen-Werke „Pro-downik“, Riga, Aktien
Gesellschaft f. elektrische Beleuchtung v. Jahre 1886 in St. Petersburg, Aktien und Vorzugsaktien
Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrund-bahnen, Berlin, Aktien
Gesellschaft für 3 1/2% Teilschuldverschreibungen
Gesellschaft für Glasindustrie in Augsburg, Aktien u. 4% Anleihe
Gesellschaft für Lindé's Eismaschinen in Wies-baden, Aktien
Gesellschaft für Teer-erwertung mit beschränkter Haftung, 4 1/2% Teilschuldverschreibungen
Gewerkschaft des Braunkohlenbergwerks Brühl, 5% Anleihe do. des Steinkohlenbergwerks Adler, 5% Oblig. do. des Steinkohlenbergwerks Eintracht Tiefbau, 4 1/2% Teilschuldverschreibungen do. des Steinkohlenbergwerks Gottfried Wilhelm, Essen-Ruhr, 4 1/2% Obligationen do. des Steinkohlenbergwerks „Graf Schwerin“, 4% Anleihe v. 1905 u. 4 1/2% Anleihe v. 1910 do. des Steinkohlenbergwerks „Langenbrunn“, 4 1/2% Anleihe von 1901 (II. Em.) do. des Steinkohlen- u. Bergwerks „Lothringen“, 4 1/2% und 4 1/2% Grundschuldbriefe do. ver. Constantin der Grosse, 4% Hypothek-Anleihe do. der Zeche Borussia, 4 1/2% Anleihe do. der Zeche Dahlhäuser Tiefbau, 4% Anleihe do. der Zeche Ewald, 4% u. 4 1/2% Teilschuldver-schreibungen do. Alexandershall, 5% Anleihe von 1911 do. Amélie zu Mühlhausen im Elsass, 4 1/2% Teil-schuldverschreibungen

Gewerkschaft Arenberg, 4 1/2% Teilschuldversch.
do. Augusti I von 1911, 4 1/2% Obligationen
do. Beisselsgrube, 4 1/2% Obligationen
do. „Brasseri“, 4 1/2% Schuldverschreibungen
do. Carl Alexander, 4 1/2% Obligationen
do. Johann Deimelsberg, 4 1/2% Oblig. von 1909
do. Deutscher Kaiser, 4% Hypoth.-Anleihe
do. Dorstfeld, 4% Hypothek-Anleihe von 1905
do. 4 1/2% Teilschuldverschreib. v. 1909
do. Emscher-Lippe, Essen-Ruhr, 4 1/2% Oblig.
do. Johannes Erbstolln, 4 1/2% Oblig.
do. Friedrich der Grosse, 4% Anl. v. 1904
do. 4 1/2% Anleihe v. 1909
do. „Frisch Glück“, Hannover, 5% Anleihe
do. Fürst Leopold zu Herve - Dorsten, 4 1/2% hypoth. Anleihe von 1911
do. General Blumenthal, 4% Teilschuldversch.
do. Glückauf, Sondershausen, 4 1/2% Teilschuld-verschreibungen von 1900
do. „Glückauf Berka“ zu Sondershausen, 4 1/2% Teilschuldverschreibungen
do. „Glückauf Ost“ zu Sondershausen, 4 1/2% Teil-schuldverschreibungen
do. Graf Moltke, 4% Teilschuldversch.
do. Grillo, Funke & Co., 4 1/2% Obligationen
do. Hedwigsburg, 4 1/2% Obligationen von 1907
do. Heldburg, 5% Teilschuldverschreibungen
do. der Zeche „Hercules“, 4% Obligationen
do. 4 1/2% Anleihe von 1905
do. Hohenzollern, 4 1/2% Anleihe
do. der Zeche Holland, 4% Teilschuldversch.
do. Hugo, 5% Obligationen
do. Johannshall, 5% Teilschuldversch.
do. König Ludwig, 4% Teilschuldverschreibungen von 1906
do. 4 1/2% Teilschuldversch. Emission 1910
do. Marie, 5% Obligationen
do. Marie Louise, 5% Obligationen
do. Mont Cenis, 4% Hypothek-Anleihen
do. 5% Hypothek-Anleihe
do. Neuhoft, 5% Obligationen
do. Register Kohlenwerke, 5% u. 6% Teilschuld-verschreibungen
do. Roddergrube, 4 1/2% Obligationen von 1907
do. Sachsen-Weimar, Schuldverschreibungen von 1908 und 1910
do. Siegfried I., 5% Obligationen
do. Zeche ver. Pörtingsteppen, 4 1/2% Oblig. (jetzt: Essener Steinkohlenbergwerke)
do. Tremonia, Obligationen
do. Unser Fritz, 4 1/2% Obligationen
do. Vereinigte Ville, 4 1/2% Anleihe
do. Victor, 4 1/2% Anleihe von 1905
do. Victoria-Lüben, 4 1/2% Oblig. von 1910
do. Volkenroda, 5% Oblig.
do. Wilhelma, Braunkohlenwerk u. Briquetfabrik, 5% Obligationen
do. Wilhelmshall, 4 1/2% Obligationen
do. Wintershall, 4 1/2% Teilschuldversch.
Johs. Girms & Co., Oedt (Rheinland), Aktiengesellschaft, Aktien
Ma-Gladbach 4% Stadtanleihe von 1911
Gnasener 3 1/2% Stadt-Anleihe von 1904
do. 4% Stadtanleihe von 1906
A. Götz & Company, Lim., Aktien
Gebrüder Goodhart Aktiengesellschaft, Aktien
Gothaer Privatbank (siehe: Privatbank etc.)
Gothaer 4% Staatsschuldverschreibungen
Gothaische Landescreditanstalt, 3 1/2% und 4% Obligationen
do. 4% Obligationen von 1906 (Ausgabe 1906)
Gothaer 3 1/2% Stadt-Anleihe von 1896
Gotthardbahn-Gesellschaft in Liquidation, Aktien do. 3 1/2% Obligationen von 1895
Grängesberg-Oxelösund (s. Trafikaktiebolaget etc.)
I. Grazer Aktienbrauerei, vorm. Franz Schreiner & Söhne, Aktien
Greizer 3 1/2% Stadt-Anleihe von 1887
Grossenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik-Act.-Ges., Aktien
Grossherzoglich Hessische 3 1/2% Staats-Anl. v. 1893 do. 3 1/2% Anleihe von 1899 a. 3% Anleihe von 1904 (Serie VIII)
Grundrenten- und Hypotheken-Anstalt der Stadt Dresden, 4% Pfandbriefe, 3 1/2% Pfandbriefe u. 4% Grundrentenbriefe
Grundstückerverbände G. m. b. H., 5% Oblig.
Gruschwitz Textilwerke Aktienges., 4 1/2% Anleihe
Guatemala 4% äussere Anleihe
Gubener 4% Stadt-Anleihe u. 3 1/2% Stadt-Anleihe von 1897 (III. Ausg.)
Gutehoffnungshütte, Actienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb, Aktien
Johannes Haag, Maschinen- und Röhren-Fabrik, Act.-Ges., Augsburg, Aktien und 4% Hypo-thek-Anleihe
Hugo Hase Akt.-Ges., Leipzig, Aktien
Hafengesellschaft Haidar-Pascha, Aktien und 5% Gold-Anleihe
Hagener Gusstahlwerke, Aktien und Vorzugsaktien
Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn, Aktien, 3 1/2% und 4% Prioritäts-Obligationen
Halberstädter 3 1/2% Stadt-Anleihen von 1882, 1891 und 1902 (I. Abtlg.)
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Actien-Ges., Aktien do. 4 1/2% Prioritäten **IV. Em.**
Hamburger Hypothekbank, Aktien do. 4% und 3 1/2% Pfandbriefe
Hamburger 3% Staats-Anleihe von 1886 do. do. von 1897 do. 3 1/2% amort. Staats-Anl. von 1887 u. 1891 do. 4% Staats-Anleihe von 1900 do. 4% Staats-Anleihe von 1907 do. 4% Staats-Anleihe von 1908 do. 4% Staats-Anleihe von 1909, II. Ausgabe do. 4% Staats-Anleihe von 1911
Carl Hamei, Aktiengesellschaft, Schönau, Aktien
Hameier 3 1/2% Stadt-Anleihe von 1898
Hamm i. Westf., 3 1/2% Stadt-Anleihe von 1904
F. H. Hammersen Actien-Gesellsch., Osnabrück, Aktien und konvert. 4 1/2% Hypothek-Anleihen von 1901 und 1904
Hannoversche Bank, Aktien
Hannoversche Bodencredit-Bank, Aktien u. Pfandbr.
Hannov. Maschinenbau-Aktien-Ges. vorm. Georg Eggertorf, Aktien
Hannoversche 5%, 3 1/2% u. 4% Provinzial-Anleihen
Hannoversche Münden, 4% Stadt-Anleihe v. 1902
Hansa Dampfschiffes (s. Deutsche Dampfschiffes etc.)
Hansatische Plantagen-Ges. Guatemala-Hamburg, 5% Vorrechts-Anleihe
Harburg a. d. Elbe, 3 1/2% Stadt-Anleihe von 1903
Harburg-Wiener Gummifabriken (siehe: Vereinigte Gummilw. etc.)
Harburger Eisen- u. Bronzewerke A.-G., Aktien
Harkortsche Bergwerke und Chemische Fabriken, Aktien
Harkort Brückenbau (siehe: Act.-Ges. f. Eisen etc.)
Harpenor Bergbau-Aktien-Gesellschaft, Aktien und Obligationen
do. vorm. Gewerkschaft Court, Obligationen
Harzer Bankverein, Act.-Ges., Aktien
Hasper Eisen- und Stahlwerke, Akt. u. 4 1/2% Obl.
Hassfurter 8er Stadt-Anleihe do. 8er District-Anleihe
C. Heckmann Aktiengesellschaft Duisburg, Aktien und 4 1/2% Anleihe
Heidelberger 3 1/2% Stadt-Anleihe von 1894 u. 1897 do. 4% Stadt-Anleihe von 1901
Helvetia Conservenfabrik, Aktien und Obligationen
Herbrand Waggonfabrik (s. Waggonfabrik A.-G. etc.)
Herne 3 1/2% Stadt-Anleihe von 1908
„Herne“ Vereinigung von Hibernia-Aktionären G. m. b. H., 4% und 4 1/2% Oblig.

Herzoglich Sächsische Landrentenbank Coburg, 4% Teilschuldverschreibungen Ausgabe I, II, III
Hessische Staatsanleihen (siehe: Grossherzogl. Hessische etc.)
Hessische Landeshypothekenbank, Pfandbriefe und Communal-Oblig.
Gebr. Heyl & Co., Aktien-Gesellschaft, Aktien
Heymann & Schmidt Luxuspapierfabrik Aktien-gesellschaft, Aktien
Hildesheimer Bank, Aktien
Hirsch, Kupfer- und Messingwerke, Aktien-Gesell-schaft, Aktien und 4 1/2% Obligationen
Höchster Farbwerke (s. Farbwerke vorm. Meister etc.)
Hörder Bergwerks- u. Hütten-Verein, 4% Oblig.
Hochofenwerk Lübeck, Aktien und 4 1/2% Oblig-ationen
Hoffmanns Stärkefabriken, Act.-Gesellsch., Aktien
Hoblenhohe Werke, Aktiengesellschaft, Aktien do. do. 4 1/2% Anleihe
Hotelbetriebs-Aktiengesellschaft (Conrad Uhl's Hotel Bristol-Central-Hotel), Aktien und Vorzugs-Aktien
Howaldtwerke, Aktiengesellschaft, Aktien und Vor-zugs-Aktien
Hubertus Braunkohlen Aktiengesellschaft, Brüggem (Erf.), Aktien
Humboldtmühle A.-G., Aktien
Hüstener Gewerkschaft Aktiengesellschaft, Axua u. 4% Obligationen
Hüttig & Sohn (siehe: Ica, Aktiengesellschaft, Dresden)
Ica, Aktiengesellschaft, Dresden, Aktien und Obligationen (früher: Fabrik photographischer Apparate vorm. R. Hüttig & Sohn und Emil Wünsche, A.-G. für photographische Industrie in Reich b. Dresden)
Internationaler Lloyd, Aktien
Italienische 3 1/2% und 3 1/2% Rente
Italienische 3 1/2% amortisierbare Rente von 1906 do. do. do. „ „ 1910
Italienische 3% Eisenbahn-Oblig. (v. Staats gar.).
Mittelmeerbahn-Netz. — Adriatisches Netz. — Sicilianisches Netz
Italienische Meridionalbahn (s. Süd-Italienische etc.)
Italienische Mittelmeerbahn, 4% steuerfreie Anleihe von 1901
Italienische Nationalbank, konvertierte 3 1/2% Pfand-briefe (früher 4% und 4 1/2% Pfandbriefe)
Iwagorod-Dombrowa-Eisenbahn, 4 1/2% gar. Obligationen I Serie und II. Serie
Japanische 4 1/2% Sterling-Anleihe v. 1905 (II. Serie) do. do. Anleihe von 1905
Georg A. Jasmatzki, Aktiengesellschaft, Dresden, Vorzugs-Aktien und Aktien
Jenaer 4% Stadtanleihe von 1910
The Jewish Colonial Trust (Jüdische Colonialbank) Ltd., Aktien
Jüdische Gemeinde zu Berlin, 3 1/2% Anl. von 1902
Jütändische 3 1/2% Pfandbriefe II.-V. Serie des Creditvereins Viborg, 3% Pfandbr. V. Serie, 3 1/2% Pfandbriefe der conv. V. Serie, 4% Pfand-briefe V. Serie und 4 1/2% Pfandbriefe VI. Serie
Jute-Spinnerei und Weberei, Cassel, Aktien
Jura-Simplon-Bahn, 3 1/2% Obligationen
Kaiser Franz-Jos.-Bahn, 4% Silber-Prior. v. 1884
Kaiserhof (siehe: Berliner Hotelges. etc.)
Kaiserin Elisabethbahn, 4% Gold-Prior. (steuer-frei und steuerpflichtige)
Kaliwerk Ludwigshall Aktiengesellschaft, Wolk-ranshausen, 5% Schuldverschreibungen
Kaliwerke Friedrichshall Aktiengesellschaft, Aktien und 5% Oblig.
Kaliwerke Niedersachsen, 5% Obligationen
Kammgarnspinnerei Kaiserlautern, Aktien
Kammgarnspinnerei Störz & Co., Aktien-Gesell-schaft, Aktien und Obligationen
Kanalisationsverband der Stadtgemeinde Deutsch-Wilmersdorf, der Landgemeinden Schmargendorf und Zehlendorf sowie der Stadtgemeinde Teltow, 4% Anleihe
Karlsruher 3% Stadt-Anleihe von 1897, 3 1/2% abge-stempelte Stadt-Anleihe v. 1900, 3 1/2% Stadt-Anleihe von 1903 u. 4% Stadtanleihe von 1907
Kattowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb, Aktien
Kattowitzer Bankverein Aktiengesellschaft, Aktien
Kieler 3 1/2% Stadt-Anleihen v. 1878, 1881, 1889 u. 1901
Kiewer 4 1/2% und 5% Stadt-Obligationen
Kirchner & Co., Actien-Gesellschaft, Aktien und 4 1/2% Obligationen
Kissingen 3 1/2% Stadt-Anleihen von 1886 und 1888
Klosterbrauerei Röderhof, Aktien
Koch Nähmaschinenfabrik (siehe: Nähmaschinen-Fabrik etc.)
Köhlmann, Stärkezucker (siehe: Stärke-Zucker-fabrik etc.)
Köln-Rottweiler Pulverf. (siehe: Vereinigte Köln etc.)
Köln Stadtanleihen
Königsberg i. Pr., Stadt-Anleihen
Königsberger Vereinsbank, Aktien
Königsberger Walzmillen, Actienges., Aktien und Obligationen
Königsberger Zellstofffabrik Aktiengesellschaft, Aktien
„Königsborn“, Aktiengesellschaft für Bergbau, Salinen- und Soolbad-Betrieb, Aktien und 4% Obligationen von 1906
König Wilhelm Bergwerk (siehe: Essener Berg-werke etc.)
Konsum-Verein Leipzig-Plagwitz und Umgegend 4 1/2% Obligationen von 1900 do. 4 1/2% Obligationen von 1906
Kopenhagener Grundbes. Kreditver. (siehe: Kredit-verein etc.)
Kostheimer Cellulose- und Papierfabrik Aktien-gesellschaft, Aktien
Kownoer Act.-Ges. der Metallfabriken vorm. Gebr. Schmidt, Aktien und Obligationen
Kraftübertragungswerke Rheinfelden, Aktien do. 4 1/2% Teilschuldverschreibungen
Kressta Leinen-Industrie (siehe: Act.-Ges. für Schlesiens etc.)
Kreditverein von Grundbesitzern in Kopenhagen und Umgegend, 4% Obligationen Serie III, 3 1/2% Oblig. Serie IV u. 4 1/2% Oblig. Serie V
„Kronprinz“ Actien-Ges. für Metallindustrie, Aktien
Kronprinz Rudolf-Bahn, 4% Silber-Prioritäten und 4% Gold-Prioritäten (Salzkammergut-Bahn)
Krotoschiner 4% Stadt-Anleihe I. Ausgabe
Kruppsche 4% Anleihe von 1893 do. 4% Anleihe von 1906
F. Küpperbusch & Söhne, Actien-Ges., Aktien
Konstanstalt vorm. Ertold & Kissling, Leitelsbain, Act.-Ges., Aktien
Kunsdruck- und Verlagsanstalt Wezel & Naumann A.-G., Aktien und Obligationen
Kupferwerke Deutschland, Aktien
Kur- und Neumarkische Ritterchaftliche 3%, 3 1/2% und 4% Kommunal-Obligationen
Lancaster West Gold Mining Company, Limited, 4% Schuldverschreibungen
Landeskreditkassa Cassel, 3 1/2% Schuldverschreib. Serie 19 und 21, 4% Schuldverschreib. Serie 20 u. 22
Landshaft der Provinz Sachsen, 3%, 3 1/2% und 4% Pfandbriefe
do. 4% Pfandbriefe des ehemaligen land-schaftlichen Kreditverbandes der Provinz Sachsen
Landshaftlicher Creditverband für die Provinz Schleswig-Holstein, Pfandbriefe
Landwirtschaftlicher Creditverein im Königreich Sachsen, Pfandbriefe und Creditbriefe
Lehrervereinshaus Hamburg G. m. b. H., 4 1/2% Schuldverschreibungen
Leipziger Elektrische Strassenbahn, Aktien do. Obligationen
Leipziger Hypothekbank, Aktien, Pfandbriefe

Deutsche Bank

Die Deutsche Bank ist an den laut besonderen Anzeigen anzugebenden Stellen Zahlstelle für die zahlbaren Zins- oder Gewinnanteil-Scheine sowie ev. für die rückzahlbaren Stücke folgender Werte:

Leipziger Malzfabrik, Schkenditz, Aktien u. Oblig.
Leipziger Stadtanleihe
Lemberg-Czerpowitz Eisenb., Aktien, Genuss-Aktien
Liegnitzer 3½% Stadt-Anleihe von 1892
do. 4% Stadt-Anleihe von 1910
Lindenbrauerei Unna, vorm. Rasche & Beckmann, Aktien
Lobauer Bank, Aktien
Lokomotivfabrik Krauss & Co., Aktien-Gesellschaft, Aktien und 4% Obligationen
Lombarden-Obligat. (siehe: Südbahn-Gesellschaft)
Lothringer Hüttenverein Aumetz-Friede, Aktien
Löwenbrauerei Akt.-Ges., Hohenschönhausen, Aktien und 4½% Anleihe
Löwenbrauerei (Louis Sinner), Freiburg, Aktien
Ludwig Loewe & Co., 4% Teilschuldverschreibungen
Ludwigshafen 3½% Stadtanleihe von 1896
Lübecker 3½% Staats-Anleihen von 1899 und 1904
do. 4% Staats-Anleihe von 1906
do. 4% Staats-Anleihe von 1912
Lübeck-Büchener Eisenbahn, Aktien
do. 3½% Anleihe von 1902
Lüdenscheider Metallwerke Akt.-Ges. vormals Jul. Fischer & Basse, Aktien und 4½% Oblig.
Lüneburger Wachstleiche J. Börstling, Aktien, Vorzugsaktien
Lugauer Kammgarnspinnerei, Aktien
Macedonische Eisenbahn (Salonik-Monastir), Aktien, Vorzugsaktien u. 3% Gold-Obligationen
Magdeburger 3½% Stadt-Anleihen von 1875, 1876, 1880, 1896 und 1891 (Abt. I-V) und 4% Stadt-Anleihe, V. Abteilung
do. 4% Stadtanleihe von 1906
do. 3½% Stadtanleihe von 1902 Abt. II
do. 4% Stadtanleihe von 1902 Abt. III
Magdeburger Bankverein, Aktien
Magdeburger Bau- und Credit-Bank, Aktien und 4½% Oblig. II-18. Abteilung
Magdeburger Gas-Ges. (siehe: Allgem. Gas-A.-G. etc.)
Mahn & Ohlerich Bierbrauerei, Act.-Ges., Aktien u. 4% Teilschuldverschreibung
Malmö 4½% Stadt-Anleihe von 1901
Mannesmannröhren-Werke, Aktien
do. 4½% Teilschuldverschreibungen
Mannheimer 4% Stadt-Anleihe von 1901, 3½% Stadt-Anleihen von 1904 u. 1905, 4% Stadt-Anleihen von 1906, 1907 u. 1908
Mannheimer Versicherungsgesellschaft, Aktien
Märkische Maschinenbau-Anstalt Ludwig Stockenholz A.-G., Wetter-Ruhr, 4½% Anleihe (jetzige Firma: Deutsche Maschinenfabrik A.-G., Duisburg)
Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Act.-Ges. Aktien und 4½% Hypothek-Anleihe von 1908
Maschinenfabrik Baum A.-G., Aktien
do. 4½% Hypoth.-Anleihe
Maschinenfabrik Bruchsal, Aktien-Gesellschaft vorm. Schnabel & Henning, Aktien
Maschinenfabrik Buckau, Act.-Ges. zu Magdeburg, Aktien, Vorzugs-Aktien und Obligationen
Maschinenfabrik Germania, vorm. J. S. Schwalbe & Sohn, Chemnitz, Aktien
Maschinenfabrik Thyssen & Co. Aktiengesellschaft, Mülheim-Ruhr, 4½% hypoth. Anleihe
Maschinenfabrik A. Ventzki Aktiengesellschaft, Aktien
Mathildenhütte, Act.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Aktien, Vorzugs-Aktien und 5% Oblig.
E. Matthes & Weber, Act.-Ges., Duisburg, Aktien
Mechanische Bindfadenfabrik, Immenstadt, Aktien
Mechanische Möbelfabrik, Küppersbusch & Co., G. m. b. H., 5% Teilschuldverschreibungen
Mechanische Weberei, Zittau, Aktien
Mecklenburgische 3½% Anleihe von 1843
do. 3½% konsolid. Anleihe von 1890
do. 3½% konsolid. Anleihe von 1890 und 1894
do. 3½% Anleihe von 1901
Mecklenburgische Gewerkschaft Friedrich Franz, Obligationen
Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank, Aktien
do. Pfandbriefe
Mecklenb. Hütterschaftl. Credit-Verein, Pfandbriefe
Mecklenburgische Sparbank, Aktien
Meerane i. Sa., 4% Stadt-Anleihe von 1900 (Ser. I)
Mergener Walkwerk (siehe: Actien-Gesellschaft etc.)
Meisner C. Bolle A.-G., 4½% Obligationen
Meininger Hypothekenbank (siehe: Deutsche Hypotheken etc.)
Meridional-Obl. (siehe: Süd-Italienische etc.)
Messina, Tarsus & Adana Railway Co., Aktien und Vorzugs-Aktien
do. 4% Obligationen
Metropol-Theater Aktiengesellschaft, Aktien
Mexikanische Darlehenskasse für Bewässerungsanlagen und allgemeine landwirtschaftliche Zwecke, 4½% Gold-Oblig. (siehe: Caja de Préstamos etc.)
Mexikanische steuerfreie 5% kons. äussere Anleihe von 1899
Mexikanische 4% steuerfreie Goldanleihe von 1904
Mexico Tramways Company, 5% konsol. Gold-Bonds
Dr. Paul Meyer Aktiengesellschaft, Aktien
"Midgard" Deutsche Seeverkehrs-Act.-Ges., Nordenham, Aktien und 4½% Oblig.
Mindener 4% Stadtanleihe von 1909
Missouri Pacific Railway Company, vierzigjährige 4% Goldanleihe von 1905
Missouri, Kansas & Texas First and Refunding Mortgage 4% Gold-Bonds
Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt Greiz, Aktien, Pfandbriefe und Grundrentenbriefe
Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft, Aktien
Mitteldeutsche Bank, Aktien
Moselbütte Aktien-Ges., 4½% Anleihe (übergegangen auf die Rombacher Hüttenwerke)
Moskauer Tramway, Obligationen
Motor, Aktiengesellschaft für angewandte Electricität, Aktien
Mühle Rünning A.-G., Aktien
Mülheim a. Rh., 4% und 3½% Stadt-Anleihen
Mülheim (Ruhr), 4% Stadtanleihe von 1911
Münchener Brauhaus, Aktien
Münchener Rückversicherungsgesellschaft, Aktien
Münchener 3½% Stadt-Anleihen von 1886, 1887, 1888, 1890, 1891, 1897, 1899, 4% Stadt-Anleihen von 1892, 1900, 1901 (I. u. II. Em.)
Münchener 3½% Stadt-Anleihen von 1903 u. 1904
do. 4% Stadt-Anleihen von 1905 u. 1907
do. 4% Stadt-Anleihen von 1908, 1909, 1910, 1911 und 1912
Münsterische 3½% Stadt-Anleihe von 1897
Nähmaschinen-Fabrik und Eisengießerei, Act.-Ges. vorm. H. Koch & Co., Aktien
Nassauische Landeshank, Wiesbaden, 5%, 3½%, 3½% u. 4% Schuldverschreibungen
National-Bank of South Africa Limited, Aktien
Neapeler unifizierter Rente
Neapeler gas. Prämien-Bonds
Neue Gas-Actien-Ges. (Nolte), 4% Obligationen (abgestempelt auf die Firma: Action-Gesellschaft für Gas und Electricität)
Neue Senftenberger Kohlenwerke A.-G., Aktien und 4½% Obligationen
Niederlausitzer Kohlenwerke, Aktien u. 4½% Anleihen von 1906 u. 1912
Niederlausitzer Bank, Aktiengesellschaft, Aktien
The Nobel Dynamite Trust Co. Ltd., Aktien
Norddeutsche Credit-Anstalt, Königsberg i. Pr., Akt.
Norddeutsche Handelsbank A.-G., Aktien
Norddeutscher Lloyd, Aktien
do. 4% Anleihen von 1883, 1885, 1894, 4½% Anleihe von 1901 und 4% Anleihe von 1902
do. 4½% Anleihe von 1908
Norddeutsche Tricotweberei vormals Leonhard Sprick & Co., Aktiengesellschaft, Aktien

Nordhäuser Kaliwerke Akt.-Ges., Aktien u. 5% Oblig.
Nord. Actienbank f. Handel u. Industrie, Helsingfors, Aktien
do. 4% Pfandbriefe Ser. I u. II
do. 4½% Pfandbriefe von 1911
Nordstern Steinkohlenbergwerk (siehe: Aktiengesellschaft etc.)
Northern Pacific Railway 4% Prior Lien Gold-Bonds und 3% General Lien Gold-Bonds
Nürnberg Lebensversicherungs-Bank, Aktien
Nürnberg 3%, 3½% und 4% Stadt-Anleihen
Oberbayerische Kreisgemeinde 4% Obligationen von 1901, 3½% Obligationen von 1904 und 4% Obligationen von 1911
Oberlausitzer Zuckerfabrik, Aktiengesellschaft, Löbau, Aktien
Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, 4% Teilschuldverschreibung von 1911
Oberschlesischer Credit-Verein, Aktien
Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Aktien-Gesellschaft, Aktien
do. 4% Obligationen
do. 4½% Obligationen
Oberschlesische Kokswerke und chemische Fabriken, Aktien
Oelzuster Bergbauwerkschaft, 4% konv. Oblig.
Oesterreichische Boden-Credit-Anstalt, 5% Staats-Dominan-Pfandbriefe
Oesterreichische 4% Goldrente
Oesterreichische Länderbank, Aktien
Oesterreich. Nordwestbahn, 5% Prior. Litt. A u. B und Emission 1874 (Gold-Anleihe)
Oesterreich. Nordwestbahn, auf 3½% abgest. Prior. Litt. A u. B, auf 3½% abgest. Prioritäten der Emission 1874 (Gold-Anleihe) und 3½% Prior.-Anleihen von 1903, Litt. A, B und C
Oesterreichische Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, 4½% Oblig.
Oesterreichische steuerfreie 4% Staats-Renten-Anleihe von 1901, 1910, 1911 und 1912
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn 3% Oblig. (März/Sept.), 3% Mark-Anleihe von 1895, 4% Mark-Anleihe von 1892/93
Oesterr. Versicherungs-Ges. „Donau“, Aktien
Offenbach a. M., 3½% Stadtanleihe von 1905
Offenburger 3½% Stadt-Anleihe von 1905
Oldenburgische 3% Staats-Anleihe von 1896
Oldenburgische 4% Staats-Anleihe von 1900
do. do. von 1912
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank, Aktien
Oppelner Stadt-Anleihe
Optische Anstalt C. P. Goerz Aktiengesellschaft, Aktien und 4½% Anleihe
Oregon Railroad and Navigation 4% Consolidated Mortgage Gold-Bonds
Orenstein & Koppel - Arthur Koppel, Aktiengesellschaft, Aktien
do. 4½% Anleihe
Osnabrücker Bank, Aktien
Ostrowitzer Hochöfen (siehe: Aktien-Gesellschaft Ostrowitzer etc.)
Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft, 3% Anteile
Otavi Minen und Eisenbahn-Gesellschaft, Aktien, Genussscheine
Ottomanische Anleihen (siehe: Türkische etc.)
Peipers & Co., Aktien-Ges. für Walzenguss in Siegen, Aktien
St. Petersburger 4½% Stadt-Anleihe von 1902
do. 5% do. von 1908
Petersburger Beleuchtungs-ges. (siehe: Ges. f. elektr. Beleucht. etc.)
Petzold & Aulhorn Act.-Ges., Aktien
Pfälzische Bank, Aktien
Pfälzische Eisenbahn-Anleihen, 4% u. 3½% Obligationen
Pfälzische Hypothekenbank, Aktien, Pfandbr. und Kommunal-Obligationen
„Phoenix“ Aktiengesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb, Aktien
do. 4½% Anleihe
Julius Pintsch Akt.-Ges., Aktien und 4½% Obligationen
Pirmasens, 4% Stadtanl. v. 1894, 3½% Stadtanleihe von 1904
do. 4% Stadtanleihe von 1909 und 1911
Plasener Bank Aktiengesellschaft, Aktien
Pommersche Provinzial-Anleihen
Posener 3%, 3½% und 4% Provinzial-Anleihe
Posener 4% Stadt-Anleihe von 1900, 3½% Stadt-Anleihe v. 1903, 4% Stadt-Anl. v. 1905 u. 1908
Potsdamer Credit-Bank, Aktien
Prag-Duxer Eisenbahn 5% u. 3% Gold-Prioritäten, Stammaktien u. Prioritäten-Aktien
Noritz Precher Nachf., Act.-Ges., Leutzsch b. L., Aktien
Press- und Walzwerks A.-G., Düsseldorf-Reicholz, 4½% Obligationen
Pretoria Hypothek Maatschappij, 4% Pfandbriefe, Serie C. (No. 1-10000)
Preussische 3% konsolidierte Anleihen (nur bei unseren Zweigniederlassungen in Brüssel und London zahlbar)
Preussische Boden-Credit-Actien-Bank, Aktien und Pfandbriefe
Preussische Hypotheken-Actien-Bank, Aktien, Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen
Preussische National-Versicherungs-Ges., Aktien
Preussische Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft, Akt.-Ges., Berlin, Aktien
Princess Estate and Gold Mining Company Limited, 6% Schuldverschreibungen
Privatbank zu Gotha, Akt., 4% u. 3½% Anleihen
Provinz Buenos Ayres, 3%, von 1912 ab 3½% Goldanleihe
Provinzialverband der Provinz Brandenburg, 3½% und 4% Anleihe
Puebla Tramway Light and Power Co., 5% 30-jährige First Mortgage Gold-Bonds
Pulsnitzer Stadtanleihen
Rauchwaaren-Zurichterei und Färberei, Akt.-Ges. vorm. Louis Walters Nachfolger, Markranstädt, Aktien
Reichelt Metallschrauben Act.-Ges., Aktien
Reis- und Handels-Actien-Ges. in Bremen, Aktien
Reichsdecker 3½% konvertierte Stadt-Anleihe v. 1900
Restaurant- und Hotel-Gesellschaft in Hamburg, Aktien
Rheinische Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation in Köln, Aktien und 4½% Obligationen
Rheinische Chamotte- und Dinas-Werke, Aktien und 5% Teilschuldverschreibungen
Rheinische Creditbank, Aktien
Rheinische Hypothekenbank, Aktien, Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen
Rheinische Metallwaren- u. Maschinenfabrik, Aktien, Vorzugs-Aktien, Gewinnanteilscheine und 4% Oblig. I. u. II. Em.
Rheinische Stahlwerke, Aktien
Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft, Aktien, 4% und 4½% abgest. Obligationen
Rheinisch-Westfälische Kalkwerke, Aktien und 4½% Obligationen
Rheinisch-Westfälischer Lloyd Transport-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Aktien
Rheinisch-Westf. Rückversicherungs-Act.-Gesellschaft, Aktien
Rheinprovinz-Anleihe
Moritz Ribbert, A.-G., Aktien u. 4½% Anleihe
J. D. Riedel Aktiengesellschaft, Aktien und Vorzugs-Aktien
5% Rigaer Stadtanleihe

Rio de Janeiro Tramway, Light and Power Company, Ltd., Aktien, First Mortgage 30-jährige 5% Bonds, 5% Gold-Bonds u. 5% 50-jähr. Mortgage-Bonds
Röchlische Eisen- und Stahlwerke G. m. b. H., Völklingen a. d. Saar, 4½% Schuldverschreibung
Rock Island Arkansas and Louisiana Railroad Company, 4½% First Mortgage Gold-Bonds
Römbacher Hüttenwerke, Aktien und 4½% Obligationen
Roos & Co., Bierbrauerei-Aktien-Ges., 4½% Hypoth.-Anleihe
Rostocker Bank, Aktien
Rostocker Brauerei (siehe: Mahn & Ohlerich)
Rostocker 3½% Stadt-Anleihe von 1903
Rudolstädter 3½% Stadt-Anleihe von 1888
Rumänische 4% äussere Gold-Anleihe von 1899
Russische Bank für auswärtigen Handel, Aktien
Rückversicherungs-Gesellschaft „Europa“, Aktien
Rügenerwerke Aktiengesellschaft, Aktien und 4½% Anleihe
Saalfelder 3½% Stadt-Anleihe von 1889
Sächsische Bodencreditanstalt, Aktien und Pfandbr.
Sächsische Broncewaren-Fabrik, Wurzen, Aktien
Sächsische Electricitäts-Lieferungs-Gesellschaft, A.-G. zu Oberlungwitz (Königreich Sachsen), 4½% Anleihe
Sächsische Gusstahlfabrik in Döhlen, Aktien und Genussscheine
Sächsische Industriebahnen-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, Vorzugs-Aktien, Stamm-Aktien und 4% Teilschuldverschreibungen
Sächsische Kammgarnspinnerei zu Harthau, Aktien
Sächsische Ofen- und Chamottewaren-Fabrik, vorm. Ernst Teichert, Aktien
Sächsische Rückversicherungs-Gesellschaft, Aktien
Sächsische Staats-Anleihen und Renten
Sächsische Webstuhl-Fabrik Chemnitz, Aktien
Sangerhäuser Actien-Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. Hornung & Rabe, Aktien
Schalker Gruben (siehe: Act.-Ges. Schalker etc.)
Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft, Aktien und Genussscheine
Ernst Schless Werkzeugmaschinenfabrik Aktiengesellschaft, Aktien
Schiff- und Maschinenbau Aktien-Gesellschaft Germania, 4% Obligationen
Schlegelbrauerei A.-G., 4½% Oblig.
Schlesische Actien-Ges. für Bierbrauerei und Malzfabrikation, Aktien und 4% Teilschuldverschreibungen
Schlesischer Bankverein, Anteile
Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank, Aktien, Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen
Schlesische Electricitäts- und Gas-Aktien-Gesellschaft, Aktien und 4½% Teilschuldverschreibungen
Schlesische Textilwerke Methner & Frahn, Aktiengesellschaft zu Landeshut I. Schl., Aktien
Dr. C. Schlessner Act.-Ges., Frankfurt a. M., Aktien
Emil Schmölzer Spinnerei A.-G., Rheydt, Aktien
Schnellpressfabrik Frankenthal, Albert & Co., A.-G., Aktien
do. 4% Obligationen
H. Schomburg & Söhne, Aktiengesellschaft, Margarethenhütte, Aktien
4% Schöneberger Stadtanleihe von 1907 Abt. I u. II
do. von 1909
do. „1904 III. Abt.“
Schönfelder Bürstenfabrik Actien-Ges., vorm. F. L. Lenk, Aktien
Schubert & Salzer Maschinenfabrik Actien-Ges., Aktien und Obligationen
Schultheis's Brunnen Aktien-Gesellschaft, Aktien u. 4% Part.-Obligationen v. 1896 u. 1892
Gustav Schulz & Co., Akt.-Ges. für chemische Industrie, 5% Oblig.
Schwedische 3½% Anleihe von 1899
Schwedische Reichs-Hypothekenbank, 4% Pfandbriefe von 1878
Schweizerische Bundesbahnen, 4% Anleihen der Vereinigten Schweizerbahnen I. u. II. Hypothek
4% Schweizerische Bundesbahn-Rente vom Dez. 1900
Schweizerische Bundesbahn-Anleihen von 1899, 1902, 1903 und 1912
Schweizer Centralbahn, Obligationen
Schweizerische Kreditanstalt, Aktien
Schweizerische Nordostbahn, Obligationen
Schweriner 3½% Stadt-Anleihe von 1897
Sektellerei Frankfurt a. M., Act.-Ges. vorm. Gebr. Feist & Söhne, Aktien
Seidel & Naumann (siehe: Actienges. vorm. Seidel etc.)
Sibirische Handelsbank, Aktien
Siegener Akt.-Ges. für Eisenkonstruktion, Brückenbau und Verzinkeret, Geisweid, Aktien
Siegener Bank für Handel und Gewerbe, Aktien
Singen-Solinger Gusstahl-Actien-Verein in Solingen, Aktien und 5% Obligationen
Siemens Glasindustrie (siehe: Aktiengesellschaft für Glasindustrie)
Siemens-Schneckerwerke, 4½% Oblig.
Siemens & Halske Actien-Gesellschaft, Aktien u. konv. 4% Oblig. v. 1900
do. 4% Oblig. v. 1898
do. 4½% Oblig. v. 1912
Smyrna Teppichfabrik (siehe: Vereinigte Smyrna etc.)
Societätsbrauerei Waldschützchen, Dresden, Aktien und Obligationen
Societä Generale Immobiliare, 4% Obligationen von 1908
Societä Imperiale Ottomane du Chemin de Fer de Bagdad, Aktien
Societä Metallurgique Dnieprovienna du Midi de la Russie, St. Petersburg, Aktien und 5% Oblig.
C. F. Solbrig Söhne Aktiengesellschaft, Chemnitz, Aktien und 4½% Anleihe
Solinger Kleinbahn Aktiengesellschaft, Solingen, 4½% Anleihe
Sonnwiewer Röhrenwalzwerks (siehe: Actien-Gesellschaft der Sonnwiewer etc.)
South West Africa Company Limited, Aktien
Spanische 4% äussere Rente, 4% innere Rente und 5% ämrt. Anleihe
Speicher- und Expeditions-Act.-Ges., Riess, Aktien und 4% konvertierte Oblig.
Spin & Sohn (siehe: Actienges. f. Fabrikation etc.)
Spree-Havel-Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Stern“, Aktien
Sprick, Tricotweberei (s. Norddeutsche Tricotweberei etc.)
St. Louis & San Francisco General Lien 15/30-jährige 5% Gold-Bonds
Staatslehe Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg, 3½% und 4% Oblig.
Stahlwerk Oeking Aktiengesellschaft, Aktien
Stahlwerke Rich. Lindenberg Aktiengesellschaft, 4½% Anleihe
Stärke-Zuckerfabrik-Actiengesellschaft vorm. C. A. Köhlmann & Co., Aktien
Steina Romann Aktiengesellschaft für Petroleum-Industrie, Aktien
do. 5% Schuldverschreibung von 1905, 5% Schuldverschreibung Serie II v. 1906 und Serie III v. 1908
Steffens & Noelle Akt.-Ges. in Berlin, Aktien
do. 4½% Oblig.-Bonds
Steingutfabrik Actien-Gesellschaft, Sornowitz-Meissen, Aktien und 4½% Obligationen
Steinkohlen-Berwerk „Hercules“, Essen (siehe: Gewerkschaft etc.)
Steinkohlengewerkschaft Castellengo, Valencia, Leitold u. Maria Anna, 5% Oblig. v. 1899 u. 1902
Stendaler 4% Stadt-Anleihe von 1901
do. Stendaler 4% Stadt-Anleihe von 1905
Stettiner Chamottfabrik, Act.-Ges., vorm. Didier, Aktien

Stettiner Electricitäts-Werke Aktiengesellschaft, Aktien
Stettiner Oederwerke, Actiengesellschaft für Schiff- u. Maschinenbau, Aktien
do. 4½% Obligationen
Stettiner Rückversicherungs-Act.-Ges., Aktien
Stettiner Stadt-Anleihen
Stettiner Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft, Aktien, Vorzugsaktien und 4% Teilschuldverschreibung
R. Stock & Co., Spiralbohrer-, Werkzeug- und Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Aktien
Stockholmer 4% Hypotheken-Pfandbriefe v. 1885
Stolberger Zinkhütten (siehe: Act.-Ges. f. Bergbau etc.)
Stralsunder Spielkartenfabrik (siehe: Vereinigte Stralsunder etc.)
Strassburger Strassenbahn-Gesellschaft, 3½% Obligationen v. 1899
Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft in Braunschweig, Aktien und 4% Prior.-Obligationen
Stuttgarter 4% Stadtanleihe von 1906
K. K. priv. Südbahn-Gesellschaft Wien, Obligationen
Süddeutsche Bodencreditbank München, Pfandbriefe
Süd-Italienische Eisenbahn (Meridional), Aktien, Genussscheine und 3% Obligationen
Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn, 4% Anleihe von 1892
Paul Süß Act. Ges. für Luxuspapierfabrikation, Mügeln, Aktien und Obligationen.
Tafel-Salin u. Spiegelglasfabriken Akt.-Ges., Fürth, Aktien
Ernst Teichert, G. m. b. H., Meissen, 4½% Anleihe
Teisnacher Papierfabrik, Act.-Ges., Aktien und 4½% Prioritäten
Terrain-Aktiengesellschaft Holzhausenpark, Aktien
Terrain-Gesellschaft Neu-Westend, Act.-Ges., Akt. Thale (siehe: Eisenhüttenwerk etc.)
F. Thöni's Vereinigte Harburger Oelfabriken, Aktiengesellschaft, Aktien
Thorer 4% Stadt-Anleihe von 1901
do. 4% Stadt-Anleihe von 1906
Thüringische Glas- und Instrumenten-Fabrik, Akt. Eberhardt & Jäger, Aktien-Gesellschaft, Aktien
Thüringische Nadel- und Stahlwaren-Fabrik Wolff, Knippenberg & Co., Aktien
Thyssen & Co., 4% Teilschuldverschreibungen
Gustav Toebe, Papierfabrik in Wildenfels, 5% Oblig.
Trafikaktienbolaget Grängesberg-Oxelösund, 4½% Anleihe
Transatlant. Güter-Versicherungs-Ges., Aktien
Tränkner & Wörker Nachfolger Aktiengesellschaft Leipzig, Aktien und 4½% Oblig. von 1906
Trondhjem, Nordre, Amts-Kommune, 4% Anleihe
Tüll- und Gardinen-Weberei Akt.-Ges. in Plauen-Baselbrunn, Aktien
Türkenlose
Türkische 4% Anleihe von 1894
do. 4% Zoll-Anleihe von 1902
do. 4% Administrations-Anleihe von 1903
do. 4% konv. unifizierter Anleihe von 1903/06
do. 4% Anleihe von 1905 (Pehihat-Akerie-Em. Deutsche Bank)
Türkische 4% Bagdad-Eisenbahn-Anleihe I. Serie
do. 4% do. II. Serie
Türkisch-Französische 4% Anleihe von 1901/05
Türkische 4% Anleihe von 1908
do. 4% Anleihe von 1909
do. 4% Zoll-Anleihe von 1911
Ungarische Lokaleisenbahn, Aktienges., Budapest 4% und 4½% Obligationen Serie I
do. 4% Obligationen Serie II u. III
do. 4½% do. Serie IV
Union, Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Aktien
Union Internationale, Compagnie d'Assurances, Antwerpen, Aktien
Unions-Brauerei Schilling & Co. Akt.-Ges., Aktien
„Urania“ Act.-Ges. für Kranken-, Unfall- u. Lebensversicherung, Aktien
Usambara-Kaffeebau-Gesellschaft, 6% Obligationen
Varziner Papierfabrik, Aktien
Vaterländischer Bauverein zu Berlin, e. G. m. b. H., 4% Schuldverschreibungen
Verband der Aerzte Deutschlands, 5% Oblig.
Verein Chemischer Fabriken, Mannheim, Aktien
Verein Chemischer Fabriken, Zeitz, Aktien
Verein für Berliner Stadmission, 4½% Obligationen
Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummiwaren-Fabriken, Aktien und 4½% Obligationen
Vereinigte Bazar- u. Frachtschiffahrt-Ges., Aktien und 4½% Vorrechts-Anleihe
Vereinigte Chamottfabriken G. m. b. H. (vorm. C. Kolm) Saarau, 4½% Oblig.
Vereinigte Chemische Werke, Aktien-Gesellschaft zu Charlottenburg, Aktien
Vereinigte Elbeschiffahrts-Gesellschaften Aktienges., Aktien
do. 4% Oblig. und 4½% Oblig. von 1906 (siehe: Dampfschiffahrt-Ges. etc.)
Vereinigte Eschebachsche Werke, Aktien-Gesellschaft Dresden, Aktien, Genussscheine u. Oblig.
Vereinigte Fabriken englischer Sicherheitszündker, Draht- und Kabelwerke, Aktien
Vereinigte Fränkische Schuhfabriken, vorm. Max Brust, vorm. B. Bernis Nürnberg, Aktien
do. 4% Prior.-Anleihe
Vereinigte Gerüst-Bau- und Leih-Anstalten, Aktien
Vereinigte Glasstoff-Fabriken A.-G., Aktien
Vereinigte Gummiwaren-Fabriken Harburg-Wien, Aktien
Vereinigte Hanfschlauch- u. Gummiwaren-Fabriken zu Gotha, Aktiengesellschaft, 4½% Oblig.
Vereinigte Köln-Rottweiler Pulverfabriken, Aktien
Vereinigte Pechebrouer Oelbergwerke G. m. b. H., 5% Anleihe
Vereinigte Pinsel-Fabriken, Aktien
Vereinigte Schweizerbahnen, Obligationen
Vereinigte Smyrna-Teppich-Fabriken, Aktien
do. 4½% Anleihe
Vereinigte Stralsunder Spielkarten-Fabriken, Akt. Verein. Thüringer Metallwaren-Fabriken A.-G., Akt. Vereinigte Ultramarinfabriken (vorm. Leverkus, Zeltner & Consorten), Köln, 4½% und 4% Obligationen und Aktien
Vereinsbank Nürnberg, Aktien und Boden-Credit-Pfandbriefe
Vereinsbrauerei zu Leipzig, Aktien und Obligationen
Versuchs- u. Lehranstalt für Brauereien, 5% Obligationen
Victoria-Brauerei, Actien-Gesellschaft, Bochum, Aktien
do. 4½% Obligationen
Victoria Falls and Transvaal Power Company Limited, 5% Teilschuldverschreibungen Serie B und C
„Visurgis“ Heringsfischerei (A.-G.) Bremen, Aktien
Vogtländische Creditanstalt, Aktien
Vogtländisches Electricitätswerk Aktiengesellschaft Trieb (Vogtland), Aktien
Voigt & Häffner, Actien-Ges., Aktien
do. 4½% Obligationen von 1906 und 1912
Voigtländer & Sohn Aktiengesellschaft, Aktien
Vorzugsaktien Eisenb., 4% Silber-Prior. von 1884
Waggonfabrik Actien-Ges. vorm. P. Herbrand & Co., Aktien
Warschauer Disconto-Bank, Aktien
Warschauer Stadt-Anleihe von 1903
Wasserverk für das nördliche westfälische Kohlenrevier, Aktien
Ways & Freytag A.-G., Aktien
Weidener 3½% Stadt-Anleihe
Weissertalportengenosenschaft zu Hainberg, 4% Anleihe
Les Petites-Fils de Fols de Wendel & Cie., Hayange (Lothringen), 4½% Teilschuldverschreibungen

Deutsche Bank

Die Deutsche Bank ist an den laut besonderen Anzeigen anzugebenden Stellen Zahlstelle für die zahlbaren Zins- oder Gewinnanteil-Scheine sowie ev. für die rückzahlbaren Stücke folgender Werte:

Ludwig Wessel, A.-G. für Porzellan- und Steingut-Fabrikation, Aktien und 4 1/2% Obligationen
Wessellmann-Bohrer-Compagnie Actien-Ges., Aktien
Westafrikanische Pflanzungs-Ges. Bibundi, Vorzugs-Aktien und Aktien
Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln a. Rh., Aktien, 4% und 3 1/2% Pfandbriefe
Westdeutsche Jutespinnerei u. Weberei in Beuel bei Bonn a. Rh., Aktien und 4% Oblig.
Westdeutsche Terrain- und Baubank Aktiengesellschaft, Aktien
Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank, Aktien und Genussscheine
Westf.-Anhalt. Sprengstoff - Actien - Gesellschaft, Aktien
do. Obligationen

Westf. Kupfer- und Messingwerke A.-G. vorm. Casp. Noell, Aktien und 4% Obligationen
Westfälische Provinzial-Anleihscheine
Westpreussische landwirtschaftliche Pfandbriefe
Westpreussische 3 1/2% Prov.-Oblig., 5. Ausgabe do. 4% Prov.-Oblig., 7. Ausgabe
Wickinger'sche Portland-Cement- und Wasserwerke Recklinghausen, Aktien
Wicküler-Küpper-Brauerel, Aktien
Wien-Pottendorf - Wiener - Neustädter Eisenbahn-Aktien und 5% Prioritäten
Wiener Bank-Verein, Aktien
Wiener 4% Stadt-Anleihe von 1898
do. 4% Stadt-Investitions-Anleihe von 1902
Wiesbadener 4% Stadtanleihe von 1903, Buchst. E IV. Serie

Wiesbadener 4% Stadtanl. v. 1908, Buchst. F. I. Serie
Wormser 3 1/2% Stadtanleihe von 1905
do. 4% Stadtanleihe von 1900 Lit. E.
F. Wulf Akt.-Ges. zu Werl, Aktien und 4 1/2% Oblig.
E. Wunderlich & Comp. Aktiengesellschaft Altwasser, Aktien
Emil Wünsche, Act.-Ges. für photographische Industrie in Reich b. Dresden, 4% Obligationen (jetzige Firma: Ica, Aktiengesellschaft, Dresden)
Württembergische 3 1/2% Staats-Anleihen aus den Jahren 1881, 1882/83, 1884/85, 1885, 1887, 1888, 1889, 1891, 1893, 1894, 1895, 1900, 1903, 3% Staats-Anleihe von 1896, 4% Staatsanleihen von 1907, 1908, 1909 und *1912

Württembergische 3 1/2% Staats-Anleihe von 1875, 1879, 1880, 1906
Württembergische Bank-Anstalt, vormals Pfaffm & Co., Aktien
Württembergische Vereinsbank, Aktien
do. 4% und 3 1/2% Obligationen
Zuckerfabrik Frankenthal, Aktien
Zuckerfabrik Fröbela, Aktien
Zuckerfabrik Nauen, Aktien
Zürcher 3 1/2% Stadt-Anleihen von 1889, 1894 und 1898 u. 4% Anleihen v. 1900, 1901, 1906, 1908, 1909 und *1911

Unsere Brüsseler Filiale ist Zahlstelle für nachstehende Werte:

A.-G. für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen, Aktien
Anatolische Eisenbahn-Ges., 4 1/2% Oblig. Serie I u. II
Anglo Belgian India Rubber and Exploration Co. Abir, Aktien
Antwerpse Maatschappij voor den dienst van Buiterspoorwegen, Aktien
Banque Hypothécaire Transatlantique Antwerpen, Obligationen
Braunkohlengrube Mines, Comte Fürstenberg, Frechen bei Cöln, Aktien und Vorzugsaktien do. 4 1/2% Obligationen
Brügge 2 1/2% Stadtanleihe von 1897
Carrières de porphyre de St. Raphael, 4 1/2% Oblig. do. Aktien
Charbonnages de Bernisart, Aktien
do. 4% u. 4 1/2% Oblig.
Charbonnages des Quatre Jean, Aktien
Charbonnages de la Haye, Aktien
Charbonnages de Herve-Werfuisse, 4% Oblig. do. Aktien
Chemins de fer Cantonaux Luxembourgeois, Aktien
Compagnie Continentale du Pégamoid, Aktien
Compagnie des Eaux de Skutari et Kadikend, Aktien und Obligationen
Compagnie des Installations Maritimes de Bruges, Société Anonyme, 4 1/2% Oblig.

Compagnie Industrielle du Levant, 5% Oblig. do. Aktien und Prior.-Aktien
Companhia Ferro Carril do Jardim Botânico Rio de Janeiro, Obligationen
Compania Barcelonesa de Electricidad, Aktien
Compania Sevillana de Electricidad, Aktien
Crédit Foncier de Stockholm, 4% Obligat. von 1904
Crédit Foncier Sud Américain, Aktien
Crédit Foncier de Götterbourg, 4% Oblig.
Crédit Foncier Mexicain Series J. M. P., 5% Oblig.
Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges., Aktien
Deutsch-Uebersoische Electricitäts-Gesellschaft, Aktien
Deutsche Bank, Aktien
Deutsche 3% Reichsanleihen
Deutsche Uebersoische Bank, Aktien
Eglise St. Joseph à Anvers, Oblig.
Entreprise de Construction de Fours à Coke et d'Usines Métallurgiques, Aktien
Farbenfabriken vormals Friedr. Bayer & Co. Elberfeld, Aktien
Iwangoorod-Dombrowa Eisenbahn, 4 1/2% gar. Obligationen, I. und II. Serie
Ireles 3% Stadtanleihe von 1889
Lütticher 2% Stadtanleihe von 1897
do. von 1905

Maison Beer, Aktien
Oesterreichische Boden-Credit-Anstalt, 5% Staats-Domänen-Pfandbriefe
Outils St. Léonard, Aktien
J. P. Piedboeuf & Co., Röhrenwerke, Aktien
Preussische 3% consolidierte Anleihen
Produits Chimiques de Schoonaerde, Aktien
Rio de Janeiro Tramway, Light and Power Company Ltd., 5% First Mortgage, 30 jährige Bonds, 5% Gold-Bonds und 5% 50 jährige Mortgage-Bonds do. Aktien
Rjään Uralsk Eisenbahn, 4% Oblig. von 1894
Rumänische 4% amort. Renten von 1896 u. 1898
Russische grosse Eisenbahn-Ges., 3% Oblig. v. 1881
Schaerbeek 2% Stadtanleihe von 1897
Société Anonyme Belge des Tramways de Moscou 2e réseau Oblig. do. Aktien
Société anonyme des Carrières de porphyre Taquenier, Aktien
do. 5% Oblig.
Société anonyme d'Ongrée Marihaye, Oblig. do. Aktien
Société Anonyme pour l'exploitation du Pétrole Nafta, Aktien
Société Civile Cercle Catholique d'Anvers, Aktien

Société d'Electricité des Galeries St. Hubert, Aktien u. Vorzugs-Aktien
Société Lorraine des Hauts Fourneaux et Forges Aumetz-la-Paix, Aktien
Société Métallurgique Dniéproviens du Midi de la Russie, Aktien
do. 5% Oblig.
Société Métallurgique de Sambre et Moselle, Montigny, Aktien und Vorzugs-Aktien
do. 4 1/2% Oblig.
do. 4 1/2% Oblig.
Stockholmer 3 1/2% Stadtanleihen von 1887 u. 1905
Stoomweg Maatschappij Antwerpen Zoom Tholen, Aktien
Stoomweg Maatschappij Antwerpen Zoom Tholen, Oblig.
Torres et Domaines de la Patagonie, Oblig.
Leonhard Tietz Aktiengesellschaft, Aktien
Türkische 4% Bagdad-Eisenbahn-Anleihe, II. Serie do. 4% Zoll-Anleihe von 1911
Usines de Fabrications de Tubes et Forges de Sosnowice, Aktien
Warschau-Wiener Eisenbahn, Aktien
do. Genussscheine
do. 3% und 4% Obligationen (alle Serien und Jahrgänge)
Wiedikawkas Eisenbahn, 4% Anleihe v. 1894

BERLIN, im Dezember 1912

Deutsche Bank.



Wieder neu eingetroffen!

Alle Schlager aus „Filmzauber“ und die in den letzten Tagen ausverkauften Nummern.
Caruso, Hempel u. andere Neuaufnahmen!



Silvesterplatten!

Verlangen Sie Verzeichnisse über die 50 besten Platten.

Phonographen-Katz, Berlin

Direksenstr. 20 am Bahnhof Alexanderpl. Weinmeisterstr. 2. Chausseestr. 92. Gr. Frankfurter Str. 144.

Neukölln: Hermannplatz 6 u. Bergstr. 4 (Ecke Ziethenstr.)

Meine Filialen sind am 2. Feiertag von 12 bis 2 Uhr geöffnet!

Dr. Simmel

Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz
10-2. 5-7, Sonntags 10-12. 2-4

Neujahrskarten!

Bekannt billigste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer.
Witzkarten 100 St. 30, 40 u. 60 Pf. — Geprägte Goldjahreszahl-Postkarten 1913 100 St. 60 Pf. — Hochglanzkarten m. Gold, Sortim. D 100 St. 2.50. — Kaufen Sie bei uns und Sie sparen Geld!
S. & G. Saulsohn, Berlin C. 2, jetzt Roserstr. 9/13
unweit Neuer Markt.

Eilt!

Für Silvester!

Eilt!

L. Katz & Co.
Spezial-Geschäft für Gastwirts-Artikel
Spandauer Straße 45, am Molkenmarkt.

Neukölln: Bergstraße 65, am Ringbahnhof
und Hermannstraße 35
Ecke Wanzlikstraße.

empfehlen
unser großes Lager in allen Sorten Gläsern
zu Engros-Preisen.

Groggläser 5, 10, 12 bis 35 Pf.	Weingläser 10, 25, 35 bis 60 Pf.	Sektgläser 10, 15, 20 bis 60 Pf.	Likörgläser Wassergläser 5, 7, 10 bis 25 Pf.
Bowlen Bowlen-Kannen Bowlen-Gläser	Bierbecher 7, 10, 12, 15 bis 50 Pf.	Scherzartikel Confetti, Wurfgeschossen Plannkuchen, Knall- bonbons usw.	Neujahr- Zigarren-Spitzen von 3 Pf. an